





167021

Uf. 4368

Ex  
l i b r i s  
Viri Venerabilis  
GOTTL. ERN. SCHMID  
Sacror. Antist. Berol.  
Regiae Bibliothecae  
D o n o  
aut  
minus commendabilium exemplorum  
Permutationi  
oblatis  
MDCCCIII.



Biblioteka Jagiellońska

Uf 4368 | 4,1



# Livländische Jahrbücher

---

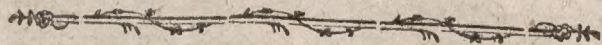
Vierter Theil  
von 1711 bis 1761

---

von  
Friederich Konrad Gadebusch,  
Justizbürgermeister der Stadt Dörpat.



Ersterer Abschnitt von 1711 bis 1730.



Riga,

bey Johann Friederich Hartnoch. 1783.





1334937



## Livländische Jahrbücher.

Vierter Theil

von 1711 bis 1761.



S. I.

**S**aum waren die Herzogthümer Liv: und Esthland dem russischen Zepter unterthan geworden, als der Krieg zwischen dem russischen Reiche und der Pforte seinen Anfang nahm; welchen der Zar am 25ten Hornung 1711 in der uspensischen Hauptkirche zu Moskow erklären ließ, nachdem die Osmanen den Frieden, zum Behuf des Königes von Schweden, gebrochen, den Krieg schon im Wintermonate 1710 angekündigt und den

1711  
Peter I.  
August  
II.  
Ferdinand



1711  
Peter I  
August  
II  
Gerdi-  
nand

russischen Botschafter zu Konstantinopel Peter Tolstoi nach den sieben Thürmen geschickt hatten a). Am 2ten März erging ein Befehl, die in Livland vorhandenen Regimenter, die von der Pest viel gelitten hatten, eilends vollzählich zu machen, und an die wallachischen Gränzen der scheremetewischen Armee nachzuführen b). Diejenige Kriegsmacht, welche in Liv: Esth: Ingermann: und Finnland blieb, wurde dem Generalfeldmarschall Fürsten Menschikow untergeben. In Riga ward Luka Tschirikow zum Kommandanten bestellt, bis ihn der Generalfeldwachmeister Polonskoi ablösen würde. Für die Besatzung, welche aus siebentausend Mann bestand, ward Proviant auf ein Jahr zusammen gebracht. Diese Besatzung ward bald darauf bis zehntausend Mann verstärkt. Gewehr, Patronen und dergleichen, ward ihnen von dem schwedischen gegeben, welches in Riga erbeutet worden war c). Doch der Krieg dauerte nicht lange, indem der Friede mit den Türken schon am 11ten und 12ten Heumonates am Prut geschlossen ward d).

§. 2.

- a) Anecdotes du Séjour du Roi de Suede à Bender, ou Lettres de Mr. le Baron de Fabrice pour servir d'éclaircissement à l'Histoire de Charles XII. Hambourg 1761 in 8. p. 32. 41.  
b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 368. 370. Nordberg Th. II S. 297.  
c) Nordberg Th. II S. 302 §. 97. Fabrice p. II. 22. 29. 48. 50. 58. 64. 67. 71. St. Petersburg Journal B. IV S. 124—129.  
d) Nordberg Th. II S. 302. 304. §. 106—157. S. 338. §. 220. S. 340 f. Fabrice p. 73. 78. 80—89.

§. 2.

1711

Schon am 6ten März wurde öffentlich bekannt gemacht, daß die Zarinn Katharina Alexejewna die wahre und rechtmäßige Gemahlinn des Zaren sey. Nachdem eben gemeldet Friede that der Zar eine Reise nach dem Karlsbade, um seine geschwächte Gesundheit zu bessern. Er vermählte den Zarewitsch Alexei Petrowitsch mit der Prinzessin Scharlotte Christiana Sophia, des Herzoges Ludwig Rudolfs von Braunschweig mittelsten Tochter, am 14ten Weimonates zu Zorau, und kam nebst seiner Gemahlinn am 18ten Weimonates von Mitau in Riga an: wo beide Majestäten sowohl von der Ritterschaft, als auch von der Bürgerschaft mit vieler Feyerlichkeit eingeholet wurden. Bürger und Soldaten stunden im Gewehr, und gaben eine dreysache Salve. Aus der Festung wurden die

II 3 Ka:

80—89. Memoires politiques de I. N. de B. C. de L. das ist, Jean Nicolas de Brossey, Comte de Lion T. I p. 15—115. Gordon Th. II S. 25—38. St. Petersburg Journal B. IV S. 207. B. VII S. 269—282. 342. Brossey saget S. 91, der Friede wäre am 24ten geschlossen worden. Der Großvizir verlangte, der Zar sollte dem Fürsten Kantemir ausliefern. Doch dieser schrieb an seinen Kanzler: „Ich will lieber den Türken alles Land bis nach Kursk überlassen. Es bleibt mir doch die Hoffnung übrig, es wieder zu erobern; aber der Verlust meiner gethanen Zusage ist unerträglich. Wir haben nichts eigenes, als die Ehre; dieser entsagen heißt aufhören, ein Monarch zu seyn.“ Neue Miscellanien B. II St. V S. 906 f.



1711 Kanonen gelöst e). Am 30sten, als am Feste  
 Peter August II. des Apostels Andreas, wurde ein Feuerwerk  
 Ferdinand von dreym Planen abgebrannt, auf deren  
 einem ein Adler vorgestellt war, mit der Aufschrift:  
 Vivat die Schutzwehre Livlandes! Der Zar gab Befehl,  
 ein gewisses Haus in der Stadt, zur Wohnung für ihn, wenn er  
 ins künftige wieder nach Riga kommen würde, einzurichten;  
 worauf der ihige kaiserliche Palast erbauet worden. Am 7ten  
 Christmonates reiste der Zar nebst seiner Gemahlinn von  
 Riga ab, nach Reval, wohin ihm die Abgeordneten der Stadt  
 Riga folgten. Hier wurde er eben so, wie in Riga, bey seiner  
 Ankunft empfangen. Er verließ es am 27sten, und traf am  
 29sten in St. Petersburg ein f).

S. 3.

In diesem Jahre wurde der Generalfeldmarschall Fürst Alexander Menschikow  
 Generalgouverneur in Livland. Er war es vorher eine Zeitlang gewesen, da Scheremetew  
 abwesend war: aber nun wurde er es es auf immer g). Der Zar wollte die durch den Tod  
 der Eigenthümer erledigten Güter, Gelder und Schuldbriefe einziehen. Er hatte dem Grafen  
 Scheremetew

e) Von der Zarewigin findet man eine sogenannte Anekdote in den Greifswaldischen neuesten kritischen Nachrichten B. IV S. 323 328 zugleich aber, daß sie nicht im geringsten glaubwürdig ist.

f) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 327 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 395 - 401.

g) St. Petersburg. Journal B. IV S. 126. 130.

Scheremetew Befehl hierüber gesandt. Die-  
 ser hatte dem Zaren vorgestellt, es ließe den  
 livländischen Privilegien zuwider. Solches  
 bewog den Monarchen, sich deutlicher zu er-  
 klären. In seinem Briefe vom 19ten Jänner  
 aus Waldai an erwähnten Grafen saget er:  
 „Anfangend die nachgebliebenen erledigten Gü-  
 „ter, ist es sehr leeres Geschwätz, daß damit  
 „ihren Rechten zuwider verfahren werde: denn  
 „alles, was im Lande gefunden worden, und  
 „wozu keine Erben nachgeblieben, kann Nie-  
 „manden, als dem Landesherren, gehören h).  
 Der König von Schweden hatte seinem Gene-  
 raladmiral Graf Wachtmeister befohlen, allen  
 Handel in den livländischen Städten zu ver-  
 hindern. Die Seemächte versuchten nebst dem  
 römischen Kaiser, die Handelsfreiheit, wenig-  
 stens für ihre Unterthanen, zu erlangen, und  
 ließen deshalb zuerst zu Stockholm, hernach  
 zu Bender Vorstellungen thun. Allein Karl,  
 der in Bender eben so, wie an der Spitze sei-  
 ner ehemaligen Heere, gedachte, schlug es dem  
 englischen Gesandten, Jakob Jeffereys, völ-  
 lig ab, und behauptete, daß dieses den Han-  
 delsverträgen und dem Völkerrechte zuwider  
 wäre i).

S. 4.

In Kurland trat Herzog Ferdinand,  
 nach dem Tode seines Neffen, die Regierung  
 an. Er war der letzte von dem fürstlichen  
 Kettlerischen Stamme, damals im sechs und  
 40 funf:

h) St. Petersburg. Journal B. IV S. 126. 130.

i) Nordberg Th. II S. 263. S. 8. S. 266. S. 20 - 27. Fabrice p. 70.



1711 fünfzigsten Jahre, unvermählt, abwesend, in Danzig, wo er bis an seinen Tod geblieben ist. Bald darauf fanden sich wieder russische Kriegesvölker in diesem Lande ein, worunter auch das semenowstische Garderegiment war, welches im folgenden Jahre nach Pommern marschirete k).

S. 85.

1712 Der 12te März 1712 war der Tag, an welchem der Zar sein Beylager mit Ihrer Hoheit Katharina festlich beging n). Es schien, als wenn der König von Schweden neue Bewegungen, insonderheit in Polen, Preußen und Kurland machen wollte: welche die Aufmerksamkeit des Zaren erregeten. Jedoch es kam, da es nach einem neuen Kriege zwischen Rußland und der Pforte aussah, am 16ten April 1712 zu einem abermaligen Frieden m). Auch nach diesem hatte der Zar Ursachen, Schwedens und der Türken wegen in Sorgen zu seyn n). Dieser Monarch kam am 20sten Brachmonates zu Wasser nach Narva, wo seine Gemahlinn gleichfalls eintraf. Er reisete am 21sten aus Narva mit der Post nach Dorpat und kam am 25sten in Riga an, wo er mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, jedoch auch

k) Ziegenhorn S. 70. §. 167. Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. I. S. 405.

l) Nordberg Th. II S. 419. §. 105.

m) Man findet ihn beyrn Fabrice p. 120 bis 126. Die russischen Bevollmächtigten waren der Vicekanzler Peter Schastrow und Graf Michael Scheremetew.

n) St. Petersburg. Journal B. IV S. 141 f.

auch benachrichtiget ward, daß Britannien 1712 plötzlich Friede mit Frankreich geschlossen, und seine Bundesverwandte verlassen hätte o). Am August 11 zogen reisete er nebst seiner Gemahlinn von Riga wieder ab, um sich in das Lager vor Stettin zu begeben: wo sich der Zarewitsch schon befand p). Der Zar ließ durch seinen Abgesandten am kaiserlichen Hofe, den Freyherrn von Ubricht, dem römischen Reiche dreßzigtausend Mann wider Frankreich anbieten. Dafür verlangte er keine andere Vergeltung, als daß er instänftige wie ein Mitglied und Stand des Reichs angesehen, und mit Livland belehnet würde. Der weltberühmte Prinz Eugen bemühte sich, diesen Antrag zu unterstützen. Dennoch ward er abgeschlagen, vermuthlich, weil Schweden Livland noch nicht feierlich abgetreten hatte, und es gefährlich schien, dieses Land wieder zum Reichslehn zu machen: indem das römische Reich solchergestalt die Last auf dem Halse gehabt hätte, daß es bey allen sich eräugenden Bewegungen in Polen so viel mehr auf seiner Hut seyn müste, weil der Zar allezeit mehr als ein anderer im Stande wäre, Gesetze vorzuschreiben q).

U 5

S. 6.

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 409.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 411.

q) Nordberg Th. II S. 420. Der livländische Generalgouverneur, Fürst Menschikow, erhielt Befehl, alle russische Truppen in Pommern anzuführen, nebst Vollmachten an die Könige von Dänemark, Polen und Preußen. In seiner Abwesenheit mußte Scheremetew auf Livland und Kurland seine Aufmerksamkeit richten. St. Petersburg. Journal B. IV S. 141.



1712

Peter I  
August  
II  
Serdia-  
nand

S. 6.

Ehe der Zar nach Deutschland reisete, übergaben ihm die Abgeordneten des livländischen Adels ein wichtiges Memorial, auf welches der Zar zu St. Petersburg am ersten März eine Resolution ertheilte. In derselben versprach der Zar S. 1, daß Ritter- und Landschaft nach Inhalt der vorigen zarischen Bestätigung allezeit bey ihren alten Privilegien und Freyheiten geschützt werden sollte; so lange der Krieg dauret, will der Zar sich mit sechzig Thaler von jedem Rosdienste und mit der gewöhnlichen Station an Gerraide, Heu und Geld begnügen lassen, S. 2 den Landrätthen wird Generalmajorsrang ertheilet; S. 3 den residirenden Landrätthen will der Zar zu ihrem Unterhalte, bis auf bessere Zeit, ein gewisses Gut anweisen lassen, S. 4 so oft etwas von den Geschäften des Landes vorgenommen wird, sollen die Landrätthe darüber gehört werden, S. 5 die Regierung des Landes soll einem Einzögling anvertrauet werden, S. 6 weil das Ritterhaus in der vorigen Belagerung und nach derselben zerstöret worden, will der Zar ein anderes zu diesem Behuf einräumen lassen, S. 7 die Antwort, wegen des von der Ritterschaft gesuchten Tribunals, wird bis auf den künftigen Frieden ausgesetzt, S. 8 dem Adel soll allezeit das Vorrecht zu der Pacht der Kron Güter vorbehalten seyn, S. 9 die vormals eingezogenen Güter sollen zwar dem Adel wiedergegeben, aber auch das darinn ruhende Pfand vorher bezahlt werden, S. 10 die vorigen schwedischen Mannlehn Güter sollen den wahren Erben völlig zurückgegeben, und so wohl

wohl in der absteigenden, als auch in der Ser-  
tenlinie beiderley Geschlechtes, vererben, aber  
ohne Einwilligung der Landesherrschaft weder  
verkauft, noch verpfändet, noch mit Schul-  
den beschweret werden, (S. 11 r) der Adel  
und die Stadt Riga sollen der bey dem Stadt-  
kasten

r) In Ansehung dieses eilften Stückes ist folgende Bekanntmachung merkwürdig. „Da ein erlauchtes kaiserl. Reichsjustizkollegium zufolge eines hocherlauchten dirigirenden Senats Ukase aus dem dritten Departemente vom eilften Junius 1781 in Appellationsfachen des Hrn. Majors Gustav Heinrich von Zeller wider Johann Friedrich von Brandt et vice versa in pro vindicationis des Mannlehn gutes Gehtenhof, worinn einem erl. kaiserl. Reichsjustizkollegio aufgegeben worden, da aus denen in dieser Sache eingezogenen Nachrichten sich hervorgerhan, daß das deutsche Translat des eilften Punktes der No. 1712 auf die Postulata der Ritterschaft erfolgten Konfirmation mit dem russischen Original gar nicht übereinstimmend ist, in den conquetirten Provinzen, allen Gerichtsorten, um dem Mißbrauch, wie auch unnöthigen Zeitverschlepp, und Unkosten vorzubeugen, welche daraus noch hinführo entlehen könnten, zu injungiren, sich auf gedachtes deutsche Translat, bey Vermeidung einer strengen gesegmäßigen Beandung, weder selbst zu beziehen, noch wenn die Supplikanten ihre Klagen etwa darauf gründen wollten, solche zu admittiren, sondern jederzeit nach dem Sinn und ausdrücklichen Inhalt des russischen Originals zu achten, diesem kaiserl. Hofgerichte mediante Rescripto vom 21sten Jul. a. c. die Anweisung ertheilet, vorgeführten eines hochert. dirigirenden Senats Befehl denen demselben subordinirten Richtern



1712 kassen stehenden Stammgelder halben mit ein-  
 ander Richtigkeit treffen, S. 12 zur Befoldung  
 der Glieder und der Beamten des Hofgerich-  
 tes und der Landgerichte will der Zar dem Ge-  
 heimenrathe Freyherrn von Löwenwolde,  
 seinem vollmächtigten Minister in Livland,  
 Anleitung geben 1). Zu gleicher Zeit über-  
 gab die Ritterschaft dem Generalgouverneur,  
 Fürsten Menschikow ein Memorial, welches  
 nicht nur eine Beziehung auf das vorerwähnte  
 dem Zaren selbst überreichte Memorial hatte,  
 sondern auch die Bitte enthielt, der Fürst  
 möge das Gesuch der Ritterschaft bey dem  
 Zaren unterstützen 2). Als Menschikow aus  
 St.

Richtersthlen zur schuldigen Nachlebung be-  
 kannt zu machen: Als hat man diesen eines  
 hochverl. dirigirenden Senats Befehl den Par-  
 ten und Advocaten zur schuldigen Nachach-  
 tung hienmittelst bekannt machen wollen. Publi-  
 catum im kaiserlichen Hofgerichte aufm Schlosse  
 zu Riga den dritten August 1781.

Im Namen und von wegen des  
 (L. S.) kaiserlichen Hofgerichts Pra-  
 sidenten von Ungern Sternberg,  
 President.

Aus dem an e. e. Rath der Stadt Dörpat er-  
 gangenen Originale.

1) Das Memorial und die Resolution stehen in  
 meinen ColleeAn. Histor. Jurid. T. IV p. 700  
 —761.

2) Dieses Memorial ist von Wort zu Wort ent-  
 halten in meinen ColleeAn. Histor. Jurid. T. IX  
 p. 629—640. Der Verfasser der livländischen  
 Staatsrechte S. 61 m. S. steht in den Ge-  
 danken, als wenn die Resolution vom 1ten  
 März

St. Petersburg wieder in Riga angelanget, 1712  
 aber bestimmt war, die Armee in Pommern  
 zu regieren, wendete sich die Ritterschaft mit  
 anderen geringeren Gebrechen in einem Me-  
 moriale an ihn, und erhielt am 13ten März  
 die Resolution: die Kornausfuhr soll frey  
 seyn; der Einquartierung wegen soll an den  
 Oberkommandanten Polonskoy Befehl erge-  
 hen, der Thaler soll zu achtzig Kopeiken ange-  
 nommen werden; wer vor diesem Jemanden  
 Geld vorgeschossen hat, soll in eben derselben  
 Münze befriedigt werden; die Pässe sollen in  
 russischer und deutscher Sprache ausgefertigt,  
 und wer einen solchen Paß nicht hat, dem sol-  
 len keine Pferde gegeben werden 1).

## S. 7.

Nach dem fünften Punkt der Landeska-  
 pitulation sollte der Ritterschaftsstaat völlig  
 wiedererrichtet werden. Dieses nun in Erfül-  
 lung zu setzen, schrieb der Geheimerath Frey-  
 herr von Löwenwolde einen Landtag aus, auf  
 welchem die Glieder dieses Staats gewählt  
 und von erwähntem Minister bestätigt wur-  
 den 2). Bisher waren keine eigentliche fah-  
 rende Posten in Livland. Die Briefe im Lande  
 wurden

März von dem Fürsten Menschikow herrühre:  
 allein sie war von ihm zwar unterschrieben,  
 er bezieht sich aber auf die Vollmacht, welche  
 ihm der Zar dazu ertheilt hätte.

1) Diese Urkunden stehen in meinen Collee. Hist.  
 Jurid. T. XII. p. 50—68.

2) Kurzgefaßte Abbildung des livl. Staatsrech-  
 tes S. 32 meiner Handschrift.



1712 wurden mit Schießpferden bestellt. In die-  
 sem Jahre ließ der Zar durch seinen Minister  
 Peter I. Löwenwolde der Ritterschaft vortragen, daß  
 August II. sie Postirungen einrichten und unterhalten, da-  
 gegen aber die Postgelder, welche man Progon-  
 gelder nennet, einnehmen mögte. Sie ließ  
 Ferdinand also an bequemen Stellen die nöthigen Gebäude  
 ausführen, kaufte Pferde und Fahrgeräth,  
 nahm Postirungsverwalter, oder wie man sie  
 gemeinlich nennet, Postkommissäre und Post-  
 knechte in Lohn, und vertheilte die übrigen Er-  
 fodernisse auf das ganze Land. Also müssen jetzt,  
 außer der beständigen Unterhaltung der Posti-  
 rungsgebäude, jährlich von jedem Haken geliefert  
 werden drey und zwanzig Mark an Geld, drey  
 Loef Haber, sieben und zwanzig Liespfund  
 Heu, zwey Kannen Roggen und zwey Kannen  
 Gerste. Der Ritterschaftskasten nimmt zwar  
 dagegen bis siebentaufend Rubel Progon-  
 gelder ein: aber nach einer richtigen Vergleichung  
 der Einnahme und Ausgabe verliert die Rit-  
 terschaft, ohne die Unterhaltung der Gebäude  
 zu rechnen, jährlich gegen funfzehn tausend  
 Rubel x). In diesem Jahre ist eine zarische  
 Verordnung ergangen, daß alle Officiere, die  
 ihrer Wunden, ihrer Krankheit oder ihres Al-  
 ters halben bey der Armee nicht mehr Dienste  
 leisten könnten, dem Zaren persönlich zugesandt  
 werden sollen y).

S. 8.

x) Livl. Staatsrecht S. 81 f.

y) St. Petersburg. Journal B. X. S. 16 f.

S. 8.

Die verwittwete Herzoginn Anna von 1712  
 Kurland hielt sich in diesem Jahre eine kurze Peter I.  
 Zeit in Kurland auf z). Der Tod des Herzogs August II.  
 zog Friederich Wilhelms endigte zwar den  
 Streit zwischen ihm, und seinem Vaterbruder,  
 dem Herzoge Ferdinand; allein der letztere  
 verfiel gleich bey dem Anfange seiner Regierung  
 mit dem Adel in große Weitsäufigkeiten, und  
 wollte theils deshalb, theils weil russische  
 Kriegsvölker in seinen Herzogthümern lagen,  
 nicht in Person und im Lande die Regierung  
 führen. Er hatte die Regierung seines Neffen  
 niemals anerkennen wollen, welcher am 19ten  
 Heumonates 1710 erst das achtzehnte Jahr er-  
 reicht hatte, und deshalb, wie schon gedacht,  
 zu Fortsetzung seiner Regierung ein königliches  
 Schreiben an das Land erhalten. Allein die  
 Oberräthe hielten mit der Ritter- und Land-  
 schaft eine Zusammenkunft a) in diesem Jahre,  
 und beschloffen am 12ten März, zweyne Abge-  
 ordnete an den königlichen Hof zu senden, um  
 die Genehmigung alles desjenigen auszuwirken,  
 was Friederich Wilhelm in wärender seiner  
 wirklichen Regierung sowohl selbst, als auch  
 durch die Oberräthe in seinem Namen mit dem  
 Adel, vermöge der Gesetze, im Lande verord-  
 net, und theils in allgemeinen, theils in ab-  
 sonderlichen Sachen verabhandelt hatte. Un-  
 terdessen bewirkete Herzog Ferdinand in die-  
 sem

z) Siegenhorn S. 71. S. 170.

a) Sie wird gemeinlich der Kongreß ge-  
 nannt.



1712 sem Jahre beym Könige die Aussetzung der  
Peter 1 Lebensempfangniß b).  
August

11  
Gerdi-  
nand

c) Ziegenhorn S. 71 S. 168.

In diesem Jahre hielt der Generalmajor Biron um das liviländische Einzöglingsrecht an. Die Oberräthe versprachen, dieses Gesuch an den künftigen Landtag gelangen zu lassen. Landtagesschuß vom 12ten März 1712 S. 9.

Im 2. A. vom 12ten März dieses Jahres ist enthalten: „die Städte sind schuldig, Ferdinge und Schillinge anzunehmen, zehen Schillinge für einen Ferding, bey fiskalischer Andung. S. 11. Aus eben diesem Landtagsschiede oder vielmehr Konferenzialschlusse ist noch folgendes zu merken: zur Abschaffung aller Mißhälligkeiten und Beobachtung der Landesgesetze, adelichen Freyheiten, Herrlichkeiten, Privilegien und Immunitäten werden abgefertiget nach Polen Karl Friederich Jirks Kammerherr und Starost Erbsaß der lesterschen Güter, und Ernst von den Brücken (vielleicht Brinken Oberst Erbsaß der drogischen, Fursatischen und laydischen Güter; nach Danzig aber zu unserm Herren, Herzog Ferdinand, Karl Jirks, Erbsaß der nurmischen Güter, und M. N. Zum Landesgesvollmächtigten wird so lange, als diese Abgesordnete abwesend seyn, ernennet Ernst Heinrich Schröders Hauptmann Erbsaß auf Ufsiken. Zu den Kosten und Zehrungen wird bewilliget von einem jeden legt eingetheilten dreytaufend Haken vier Reichshaler, und von tausend Gulden, einen. Alle diese Gelder werden dem Landtschaftsgevollmächtigten abgegeben; davon behält er das dritte Theil für sich. An den litthauischen Feldherren soll geschrieben werden, daß das Land den Reichssatzungen von 1628 und 1676 gemäß nicht verbunden ist, das geringste zu geben. Obgleich die

S. 9.

Nachdem der Zar den Winter über in 1713  
Deutschland zugebracht, kam er im Frühlinge Peter 1  
1713 zurück und langete über Riga, Dörpat August  
und Narva am 22sten März in St. Peters- Gerdi-  
burg an c). Hier erfuhr er die Bestätigung nand  
desjenigen, was er schon auf seiner Reise von der Gefangenschaft des Königes von Schweden vernommen hatte d). Es kam auch mit den nun aus den Siebenthürmen erlassenen russischen Gesandten zu Adrianopel am 13ten Brachmonates der Friede der Osmanen auf fünf und zwanzig Jahre zur Richtigkeit e). In diesem Jahre verlegte der Zar den größten Theil des archangelischen Handels nach St. Petersburg, verpflanzete dreyzigtausend Einwohner aus Moskow dahin, verpflichtete den vor

die Gesetze diejenigen, welche Geld auf Zinsen haben, mit zu den Landesbürden ziehen: so hat dennoch nicht können abgemacht werden, wie es unter den Gläubigern und Schuldner zu halten sey, indem die Abgeordneten mancherley Anweisung gehabt: darum es in die künftigen Berathschlagungsstücke kommen und auf der nächsten brüderlichen Konferenz abgethan werden soll. Indessen verweist man Gläubiger und Schuldner auf die schlechte Zeit und Billigkeit.

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 436.

d) St. Petersburg. Journal B. IV. S. 199. B. VIII. S. 346 - 354.

e) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. I. S. 452.

Livl. J. 4. Th. 1. Abschn. B



1713 vornehmsten russischen Adel, sich daselbst Pa-  
 Peter I läste zu erbauen, führte für sich selbst einen  
 August auf, und erklärte St. Petersburg zu seiner  
 gewöhnlichen Residenz f).

II  
 Ferdi-  
 nand

## S. 10.

Am 12ten des Wintermonates verordnete der Zar, bey Reval zur Vertheidigung der Stadt und zur Bequemlichkeit der Kriegsflotte und der Kauffahrtsschiffe einen Hafen anzulegen. In dieser Absicht schickte er seinen Generaladjutanten, Antori Devier, dahin ab, um eine gehörige Einrichtung zu treffen, wie viel Steine und Holz ein jeder angesessener Einwohner in Esthland nach Verhältnis der Hafenzahl den Winter über anzufahren hätte g). Nach dem Absterben des Oberkommandanten und Generalfeldwachmeisters Polonskoy ward der Fürst Dmitri Michailowitsch Golizin h) zum Gouverneur der Stadt Riga bestellet. Diese Stadt hatte mit dem Ausgange des Jahres das Unglück, daß durch einen heftigen Sturm, außer anderen Schäden, fünf bey der Stadt auf dem Strande, und drey auf der Rede liegende Schiffe gänzlich verunglückten i).

## S. 11.

f) Anderson Geschichte des Handels Th. VI. S. 518.

g) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. I. S. 482.

h) In den Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. I. S. 484 heißt er Peter.

i) Samml. russ. Geschichte B. IX. S. 328.

## S. 11.

Der Herzog Ferdinand in Kurland er-  
 hielt unterm 24ten März d. J. einen königlichen Befehl, daß der Adel ihm Gehorsam leisten, und die fürstliche Beilehnung bis zum nächsten Reichstage aufgeschoben werden sollte. Am Ende des Jahres rückten zwey kurländische Regimenter in Kurland ein, um das Land, wie es hieß, von den Ueberzügen der Russen zu befreien. Aber diese schafften dem Lande keine Linderung; sie drückten es vielmehr k). Darüber ward der Zar aufmerksam, und befohl dem vorher benannten rigischen Gouverneur im folgenden Jahre, sich dieser Nachbarn wegen wohl vorzusehen, weil den damaligen Gerüchten nach der König von Polen zu einem besondern Frieden mit Schweden geneigt war l).

1713  
 Peter I  
 August  
 II  
 Ferdi-  
 nand

## S. 12.

Im Jänner des Jahres 1714 reifete der Zar in Begleitung des Generaladmirals, Grafen Apraxin, und des Generals Adam Weide nach Reval. Er kam am 29ten daselbst an, und ließ am 2ten Hornung den im vorigen Jahre beliebten Hafen anlegen. In dieser Stadt ließ er den Generaladmiral zurück, und reifete über Pernau nach Riga, wo er am 6ten eintraf, und an ebendenselben Tage dem Generale Fürsten Repnin Befehl nach Smolensk zuschickte, daß er von den unter ihm stehenden Truppen sieben Regimenter nach Pleskow abgehen lassen, und sie beordern sollte, B 2

k) Ziegenhorn S. 71. S. 168. 169.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S. 484.



1714 sollte, gegen die Mitte des März von Lufk  
 Peter I an bis Pleskow eine Kette zu formiren, und  
 August die letztere Stadt zu besetzen. Am 11ten Ho-  
 11 rung kehrte der Zar aus Riga nach St. Pe-  
 Gerbi- tersburg zurück, welches er am 1sten errei-  
 nach chete m). Im vorigen Jahre am 21sten Herbst-  
 monates hatte der schwedische Generalgouver-  
 neur, Graf Meyerfeld, den Allirten die  
 Stadt Stettin übergeben. Der König von  
 Preußen und der Herzog von Holstein sollten  
 diese Stadt als Mittelsleute bewahren. Hiers  
 über entstand ein Streit zwischen dem Zaren  
 und seinen Bundesgenossen. Endlich wurde  
 am 1sten des Brachmonates in diesem Jahre  
 zwischen dem Zaren und dem Könige von  
 Preußen ein Versicherungsvertrag geschlossen,  
 nach welchem der Zar sich verbindlich machte,  
 bey dem Friedensschlusse mit Schweden die  
 Stadt Stettin nebst dem dazu gehörigen Be-  
 zirk für den König in Preußen zu erhalten:  
 Der König von Polen aber machte sich an-  
 heischig, die wiedereroberten Provinzen, In-  
 germannland und Kavelen mit den Städten  
 Wiburg und Narva, wie auch Ebstland nebst  
 Reval dem Zaren zu versichern n).

## S. 13.

Am 27sten Heumonates erschloß der Zar  
 bey Hangöudd oder Iweremünde einen Sieg  
 wider den schwedischen Schoutbynacht Ehren-  
 schild, welchen er gefangen nahm, und nicht  
 nur

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 484.

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I. S.  
 478—481. Fabrice p. 333. 334.

nur eine Fregatte, sondern auch sechs Galeren 1714  
 und zweene Scheerböte eroberte. Der Zar be-  
 richtete zweene Tage hernach diese glückliche Peter I  
 Begebenheit dem Feldmarschalle Grafen Sche-  
 remetew, und machte die Anmerkung, daß in Gerbi-  
 dem gegenwärtigen Kriege nicht nur viele naud  
 Generale, sondern auch Feldmarschälle, aber kein  
 einziger Flagmann gefangen worden o). Die  
 Gränzseidung zwischen dem russischen und  
 türkischen Reiche wurde berichtigt, nach dem  
 1713 geschlossenen Vertrage p). Am 21sten  
 Wintermonates kam Karl XII unvermuthet  
 aus der Türkei in Stralsund an: welches zu  
 neuen Verbindungen und Aufsitzen im Norden  
 Gelegenheit gab q).

## S. 14.

Ben einer ungewöhnlichen Dürre ent-  
 stand eine Viehseuche, welche nicht nur in  
 Lioland vieles Vieh wegraffte, sondern sich  
 B 3 auch

o) St. Petersb. Journal B. IV S. 200 Beytr.  
 zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 501—505.  
 Der Zar ward hierauf Viceadmiral. Ebendas.  
 S. 515 f.

p) St. Petersb. Journal B. IX S. 334—343.  
 Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 512.

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S.  
 525 f. Der letzte von denen Officieren, die  
 mit ihm in der Türkei gewesen, hieß Erich  
 Gustav Quackfeldt. Er starb am 7ten Aug.  
 1776 im acht und achtzigsten Jahre seines  
 Alters, als Generalleutenant und Ritter des  
 Schwertordens. Er hinterließ eine von ihm  
 selbst aufgesetzte Beschreibung der vornehmsten  
 Vorfälle seines Lebens, welche der Presse über-  
 geben werden sollte. Ob es schon geschehen  
 sey, weiß ich nicht.



1714 auch in und um die Stadt Riga ankerte.  
 Peter 1 Durch die stürmischen Herbstwinde ward die  
 August 11 Flossbrücke auf der Düna bey Riga fast gänzlich  
 zerstört (S. 15.).

S. 15.

In dem Kriege hatte man in Kurland und den eroberten Ländern Bücher erbeutet, und nach St. Petersburg gebracht. Man hatte in diesem Jahre zweytausend fünfshundert Bände, meistens philosophische und theologische, zu Mitau gefunden. Diese insgesammt waren der Anfang der heutigen Bibliothek der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. In Kurland machte die Ritterschaft am 23sten März den Konferenzialschluß, daß, weil die Pest die Unterthanen sehr verringert hätte, und es unmöglich wäre, den vormals üblichen Fuß wiederherzustellen, alle und jede Erbbesitzer eidlich erhärten sollten, wie viel Erbunterthanen in ihren Gütern vorhanden, von

2) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 328. In diesem Jahre hielt die Ritterschaft des dörpatischen Kreises einen Landtag zu Sadejärke, einem adelichen Gute nicht weit von Dörpat, im ertfischen Kirchspiele. Schon im Jänner ertheilte der Zar durch einen eigenen Boten den nach Rußland weggeführten Einwohnern der Städte Dörpat und Narva Erlaubniß nach Livland zurückzukehren. Dieser Boten kam am 22sten Jänner alt. Kal. in Wologda an: worauf viele im Horn von dannen abreißeten. Grotz jans Bericht im odenpäischen Kirchenbuche.

3) Bacmeister Essai sur la Bibliotheque et le Cabinet de l'Academie de Sciences de St. Petersburg p. 47. 48.

von vierzehn bis sechzig Jahren, und daß 1714  
 sechzig vorgedachter tüchtiger Mannspersonen Peter 1  
 auf einen Haken gerechnet werden sollten 1). August 11

B 4

S. 16. Zerbiniand

4) Ziegenhorn Nr. 253 in den Beplagen S. 295 f. Landt. Absch. vom 1. Okt. 1714. S. 4. 5. vom 23sten März 1714. S. 3. 4. 5. 6. 8. Zween sächsische Regimenter, welche in Kurland einquartiert waren, drückten dieses Land recht sehr. Davon finde ich in dem Konferenzialschlusse vom 23sten März, S. 1. 2. 3 und 8. folgende Nachricht. Von der Landschaft wird den beiden hier einquartierten sächsischen Regimentern die von ihnen geforderte Kontribution, als zwanzig Timpfe monatlich vom Haken, die sechs Wintermonate durch, verwilliget. S. 1. Obgleich der König selbst 1699, da er für seine Kriegsmacht eine Steuer aus dem Lande begehret, dieselbe durch ein Reskript an die Landschaft gelangen lassen, auch sie erst über die Gabe schlüssig geworden ist, so hat doch jetzt das königliche Kriegskommissariat nur schlechtthin die obstehende Steuer eingetheilt und vom Lande verlangt, weßfalls denn bey dem Könige eine Ansuchung geschehen muß, daß dieses Verfahren den adelichen Freyheiten nicht nachtheilig sey. S. 2. Ingleichen soll bey dem Könige gesucht werden, daß die von den Sachsen geforderte fünf und siebenzig Reichsthaler vom Haken und alle andere Auflagen auch Zumuthungen abgewandt werden. S. 3. Es werden zum Herzoge Ferdinand nach Danzig abgefertiget Christoph Girk's Kammerherr Erbherr auf Scheden, und Ewald Heinrich von den Brinken Kammerjunker Erbsaß auf Berkeln, welche, nebst Versicherung der treuen Ergebenheit e. w. Ritter- und Landschaft, auch die Noth des Landes vorzutragen haben, mit der Bitte, daß der Herzog, gebräuchlicher maßen, auch zweene



1715

Peter I

August

II

Ferdin.

nand

S. 16.

Im Winter des 1715ten Jahres eräugete es sich, daß der gewöhnliche zum Handel und Vertrieb

zweene von Seiten des fürstlichen Hauses benenne, die da von dem künftigen Landtage mit den nach Polen gehenden Delegirten das selbst einmüthig die Beschwerden des Landes vortragen, und denselben abzuheffen bey dem Könige und der Republik ansuchen. Indessen mögte doch der Herzog dafür sorgen, daß die beide einquartierte sächsische Regimente nur bis May bleiben, und nichts mehr, als die schon vom Lande genossenen zwanzig Timpfe vom Hafen foderten. Diesmal ist zu den Landesausgaben von einem jeden 1709 eingetheilten Hafen fünf Reichsthaler und von tausend Gulden 15 Gr. Alberts gegeben worden. Von den Pfandsummen, welche auf den Gütern haften, sie mögen andern oder ihnen selbst gehören, muß derjenige beytragen, der da in dem Gute sitzt. Wer aus Liebe zum Vaterlande ein mehrers beytragen wollte, dem ist es erlanbt. Von dieser Bewilligung empfangen die nach Danzig gehenden einen Reichsthaler von jedem Hafen; der andere Reichsthaler bleibt zu des Landes nöthigen Ausgaben; die übrigen drey Reichsthaler werden aufgehoben zur Abfertigung nach Polen. Die Obereinnehmer sind gewesen Kammerherr Sirk's und Kammerjunfer von den Brinken. § 8. Dieses wurde zum Theil in dem Konferenzschlusse vom 1sten Weinmonates abgeändert, wo es in den dreyen ersten Absätzen also heißt: die auf dem vorigen Landtage erwählt worden zum Herzoge nach Danzig zu gehen, bleiben nunmehr zurück, weil das für sie bewilligte Geld, der schlechten Zeiten wegen, nicht einkommen können. Ist aber wird Ferdinand von Ruthenberg, Kammerjunfer vom

Vertrieb nach Kurland und Polen angeschaffte Vorrath an Salz in Riga dergestalt erschöpft war, daß man, um dem Mangel der Einwohner der Stadt bis zur Ankunft der auswärtigen Schiffe abzuheffen, in Memel und Libau Salz zu einem ganz ungewöhnlich hohen Preise, nämlich die Last zu achtzig Thalern, ankaufen und nach Riga bringen mußte u).

S. 17.

Am 20sten Heumonates begab sich der Zar zu Wasser von Reval nach Habsal, um hier den Hafen zu besehen. Das Geschwader, welches dahin segelte, hatte zwey Regimente von der Garde, nebst dem ingermannländischen und ostrachanischen, am Bord. Diese Galeren erhielten zu Habsal Befehl, nach Libau zu gehen, und daselbst zu überwintern, damit sie im Frühlinge eine desto leichtere und kürzere Reise nach Pommern hätten w). Von Habsal reisete der Zar zu Lande nach Roggerwick, wo er am 23sten Heumonates anlangete. Den Tag vorher war die russische Flotte dort eingetroffen. An dem Tage der Ankunft des Zaren ging die englische und holländische Flotte diesen Ort vorbey nach Reval. Der Zar folgte ihr

B 5

vom Lande abgefertiget, dergestalt, daß er zuerst nach Danzig, von dannen aber nach Polen zum Könige gehen soll, um daselbst wegen der sächsischen schweren Steuer Hülfe zu suchen.

u) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 328. Zu unsern Zeiten ist das Salz einmal wieder so theuer gewesen.

w) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 9.



1715 am 24ten mit der Seinigen dahin, und fand  
 Peter I sie dort vor Anker. Hier fielen nun viele Lust-  
 August barkeiten vor. Unter andern wurde ein Dank-  
 II fest der Seeschlacht wegen gefeiert, welche im  
 Gerdi- vorigen Jahre bey Hangöudd zwischen den  
 nand Russen und Schweden vorgefallen war. Auch  
 die Zarinn war damals in Reval. Beide, der  
 Zar und seine Gemahlinn beschenkten die eng-  
 lische und holländische Admiralität. Am 12ten  
 August ging die holländische Flotte in See,  
 welcher die russische an eben dem Tage, und  
 die englische am 13ten folgte. Den 16ten  
 kam die russische nach Reval zurück, wo die  
 meisten Schiffe abgetackelt wurden, die übris-  
 gen aber nach Kronschlot segelten. Am 24ten  
 reifete der Zar zu Lande von Reval ab, nach  
 St. Petersburg x). Am 28ten Weinmona-  
 tes schloß der Zar mit dem Könige Georg I  
 von Großbritannien zu Greifswald einen Ver-  
 trag, worinn unter andern festgesetzt ward,  
 daß bey dem künftigen Frieden die Krone  
 Schweden dem Zaren Ingermannland, Kare-  
 len und Esthland, nebst der Stadt Narva und  
 den dazu gehörigen Gebiethen; dem Könige  
 von Großbritannien aber, als Ruhrfürsten  
 von Braunschweiglüneburg, die Herzogthü-  
 mer Bremen und Verden, nebst ihren Sube-  
 hördungen auf ewig abtreten sollte y).

S. 18.

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S.  
 13--15.

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 15.

In der in diesem Jahre zwischen Rußland,  
 Sachsen, Preußen und Braunschweiglüneburg  
 wider Karl XII geschlossenen Verbindung  
 wurde

S. 18.

Am 3ten März d. J. befahl das livlän- 1715  
 dische Generalgouvernement, die Immissarien Peter I  
 sollten mit den Renten zufrieden seyn z). August  
 II  
 Gerdi-  
 nand

S. 19. nand

wurde dem Könige August versichert, daß  
 Kurland unter polnischer Oberherrschaft dem  
 Ruhrhause Sachsen verbleiben sollte: welches  
 wohl einen Einfluß in die folgenden Begeben-  
 heiten hatte. Siegenhorn S. 71 S. 169.

z) Coll. Hist. Jurid. T. XII p. 643--645. Es  
 scheint, daß die Verfügung, welche der Gou-  
 verneur, Fürst Golizin, auf Vorstellung der  
 Landräthe, ergehen lassen, nicht immerwäh-  
 rend, sondern nur in den damaligen schweren  
 Zeiten gelten sollen. Das Schicksal des Gra-  
 fen Piper und der in Rußland gefangenen  
 schwedischen Generäle und Officiere war sehr  
 hart und wurde immer härter. Jedoch nur  
 wenige wurden dadurch bewogen, in zarische  
 Dienste zu treten. Nordb. Th. II S. 626--  
 629. In Kurland nahmen die Mißhelligkei-  
 ten zwischen dem Adel und dem Fürsten im-  
 mer zu. Jener hatte den Kammerjunker Ku-  
 thenbergen nach Polen geschickt, damit der  
 König die Beschwerden zwischen dem Fürsten  
 und seiner Ritterschaft abthun mögte. Kon-  
 ferenzialschluß vom 6ten April S. 5. Der bishe-  
 rige Landesgevollmächtigte, Kammerjunker  
 von den Brinken, ward erbeten, noch län-  
 ger dieses wichtige Amt zu bekleiden, mit der  
 Versicherung, man wolle ihm alle Sicherheit  
 vom Könige verschaffen: bis dahin aber, daß  
 der König darüber einen Beschluß ertheilet  
 hätte, wollen die Obrerräthe für seine Sicher-  
 heit sorgen. Die Landschaft versprach, ihn in  
 seiner Noth zu verlassen, sondern ihn vor und  
 außer Gericht zu vertreten, schadlos zu halten,  
 und frey zu machen. Zu seiner Zehrung kann  
 er



1716

Peter 1  
August  
II  
Gerdi-  
nand.

S. 19.

Am 27sten Jänner 1716 reiste der Zar von St. Petersburg ab, und begab sich über Narva, Dörpat, Riga, Mitau und Libau, wo die Galerenflotte überwinterte, nach Danzig. Auf dieser Reise begleitete ihn die Zarinn. In Riga, wo er am ersten Hornung eintraf, wurden diesmal keine besondere Anstalten gemacht, denn der Aufenthalt war kurz. Im Wintermonate riß ein großer Sturm den Hafen bey Reval ein, und verderbte die beiden Schiffe, Anton und Fortuna, gänzlich. Sieben andere wurden beschädiget, aber nachher wieder ausgebessert a). Nach einer stürmischen Witterung im Frühlinge fiel im Sommer eine so ungewöhnliche Kälte ein, daß ein allgemeiner Miswachs an Sommergetraid entstand b). In diesem Jahre wurden aus dem Ostlande, das ist Livland und Preußen, an Masten, Hanf, Leinwand u. s. w. für 103,635 Pf. Sterl. in Großbritannien eingeführet. Dagegen wurden aus Großbritannien nach dem Ostlande für 65,293 Pfund allerley Waaren ausgeführet c).

Am

er jährlich zwey hundert Reichsthaler nehmen. Konferenzialschluß vom 6ten April S. 6 und 7. In diesem Schluß ward auch folgendes beliet: die da Gelder auf Interessen haben, sind gehalten, von denselben die Landschaftssteuer zu entrichten, können das Vorgesessene aber von den Renten der Gläubiger wieder abziehen S. 7.

a) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II S. 64.

b) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 329.

c) Anderson Gesch. des Handels Th. VI S. 561 f.

Am 25sten April ist eine Verordnung des livländischen Generalgouvernementes, die verlaufenen Bauren betreffend, ergangen d).

1716

Peter 1  
August  
II  
Gerdi-  
nand

S. 20.

In Kurland beschwerete sich der Adel darüber, daß viele adeliche Güter, welche das fürstliche Haus käuflich an sich gebracht hätte, dem Landtagschluß von 1684 zuwider zur Lehnshafne gezogen würden. Er erhielt aber in dem Landtagsabschiede vom 30sten März d. J. die Versicherung, daß solche angewiesen werden sollten, hinführo zur Adelshafne das Ihrige beizutragen e). Die verwittwete Herzoginn Anna nahm in diesem Jahre ihren besständigen Aufenthalt in Kurland f). In Polen war im vorigen Jahre eine Verbündnißg) entstanden h). Mit derselben wurde am 18ten Jänner zu Kawa, und am 2ten Wintermonates zu Warschau ein Vergleich getroffen, und darinn beliebt, daß die Rechte des Adels in Kurland, Livland, Lauenburg und Bütow, wie auch der katholischen Kirchen in diesen Ländern unverleßt bleiben sollten i). Die Sachsen verließen in diesem Jahre die Kurland

d) Ich kenne sie nur aus dem Patente, vom 12ten Aug. 1730.

e) Ziegenhorn Nr. 255 in den Beplagen S. 296.

f) Ziegenhorn S. 71 S. 170.

g) Konföderation.

h) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II.

i) Ziegenhorn S. 71 S. 170.



1716 kurländischen Gränzen k), nachdem sie aus  
 Peter I diesem Lande sechs und dreißig tausend ein hun-  
 dert und zwölf Reichsthaler gezogen hatten l).  
 August II. Es kostete aber viele Mühe dieses alles bezu-  
 treiben, indem diejenigen, welche diese Steuer  
 oder diesen Schoß erlegen sollten, allerley  
 Künste anwendeten der Hülfe, welche mit ge-  
 waffneter Hand vollstreckt werden mußte, zu  
 entgehen m).

## §. 21.

Schon 1716 war der Zar auf eine Lan-  
 1717 dung in Schweden bedacht, um dadurch dem  
 Kriege ein Ende zu machen. Der Feldmar-  
 schall Graf Scheremetew und einige andere  
 Generale hielten sie auf und hinderten sie. Pe-  
 ter schrieb daher unterm 22sten Jänner 1717  
 aus Amsterdam an ihn, hielt ihm die schlim-  
 men Folgen dieser Verabsäumung vor, und  
 verlangte nun seinen und der übrigen Generale  
 Rath, wie dieser Krieg zu Ende zu bringen sey.  
 Diesen Rath erteilte er schon am 2ten Hor-  
 zung. Das astrachanische Regiment marschi-  
 rete aus Mechelnburg nach Reval n).

## §. 22.

k) Ziegenhorn S. 71 §. 169.

l) Konferenzialschluß vom 6ten April 1715 §. 1. 2.

m) Konferenzialschluß vom 29sten Weinmonates  
 1716 §. 2. 3. 5-8.

n) In diesem Jahre hat man angefangen die  
 Stadt Dörpat wieder anzubauen und in der  
 Vorstadt ein Armenhaus aufzuführen, welches  
 1726 nach der Stadt verlegt worden. Dör-  
 pat. Kopenb. 1728 S. 54. St. Petersb.  
 Journal B. IV. S. 204 f. B. X S. 13-15.

## §. 22.

Am 10ten des Wintermonates wurde, zum 1717  
 Andenken der von Martin Luther angefangen Peter I  
 nen Lehr- und Kirchenbesserung, in ganz Liv- August  
 land das zweyte hundertjährige Jubelfest in  
 allen Kirchen mit besonderen Predigten und an-  
 deren gottesdienstlichen Handlungen gefeiert o).

## §. 23.

Die kurländischen Oberräthe versprachen  
 am 30sten Brachmonates der Stadt Riga ihre  
 verlaufenen Bauren auszuantworten p).

## §. 24.

Unterdessen hatten die Mißhälligkeiten zwi-  
 schen dem Herzoge und dem Adel in Kurland  
 immer zugenommen. Die letzte Gelegenheit  
 zum Ausbruch war, daß ein fürstlicher Ober-  
 hauptmann in seinen ihm anbefohlenen Ver-  
 richtungen von dem Obersten und Starosten zu  
 Telsen, Karl Friederich Sirks, misgehan-  
 delt wurde. Der Herzog erteilte Befehl, die-  
 sen in Haft zu nehmen. Der hierzu abge-  
 schickte Korporal Willums fand Widerstand,  
 und als der Oberste zum Gewehr griff, ließ er  
 auf ihn Feuer geben, wodurch Sirks erschossen  
 ward. Der Adel, welcher schon am königli-  
 chen Hofe Beschwerden über den Herzog füh-  
 rete, daß er wider die Rechte und Freyheiten  
 des Landes handelte, machte insonderheit von  
 diesem Vorfalle ein großes Aufheben; und be-  
 wirkte

o) Widow Samml. russ. Geschichte B. IX S. 329.

p) Ex Actu cum positionis d. 30 Jun. 1717 §. 7.  
 Ziegenh. in den Beplagen S. 329.



1717 wirkte zuerst 1715, hernach aber in diesem  
 Peter 1717 Jahre durch eine besondere Reichsſatzung,  
 August daß eine königliche Kommiſſion ins Land ge-  
 II ſchicket, und dazu ein Landtag im Namen des  
 Gerdi- Königes von den Oberräthen ausgeſchrieben  
 nand wurde. Dieſe ſollte die Beſchwerden dererje-  
 nigen, welche der Herzog unbefugterweiſe aus  
 ihren innehabenden fürſtlichen Pfandgütern  
 ohne gungſame Abrechnung geſetzt haben ſollte,  
 imgleichen die Entleibung des Oberſten und  
 Staroſten Jirks, und endlich die allgemeinen  
 Beſchwerden des Adels unterſuchen und ent-  
 ſcheiden, woben jedoch die Apellation keinem  
 Theile benommen wäre. Der Herzog that  
 zwar dawider Vorſtellungen, und behauptete,  
 daß ſeinen fürſtlichen und den preußiſchen Rech-  
 ten <sup>q)</sup> zuwider keine Kommiſſion durch die  
 Reichsſatzung hätte verordnet werden können:  
 allein er vermogte nicht, die Kommiſſion zu  
 hintertreiben <sup>r)</sup>. Inzwiſchen erklärte der  
 Herzog mittelſt eines Schreibens aus Danzig  
 vom 23ſten April d. J. an den Adel, daß, da  
 zur Zeit ſeiner Abweſenheit ein oder anderes  
 zum Nachtheil der Grundgeſetze und wahren  
 Landeswohlſahrt eingegliichen wäre, worüber  
 die Ritterschaft ſich mit Grunde beſchweren  
 könnte, ſolches durch einen ordentlichen Land-  
 tag abgeſtellt werden ſollte, wenn er aus dem  
 warmen Bade zurückgekommen ſeyn würde.  
 Er befahl auch der fürſtlichen Kammer, daß  
 ſie

q) Ziegenhorn Staatsrecht §. 40 S. 22.

r) Ziegenhorn S. 71 f. §. 170—172 und Nr. 263  
 in den Beylagen S. 332 f. imgleichen S. 72.  
 73 S. 174.

ſie mit allen Innehabern der fürſtlichen Aemter  
 und Güter ſo fort die Abrechnungen, ſo viel  
 aus Mangel der in Riga noch befindlichen  
 Peter I. Kanzelen und Kammerurkunden und Brief-  
 August II ſchaften immer geſchehen könnte, vornehme  
 Gerdi- nand und berichtige <sup>s)</sup>.

## S. 25.

Nun funden ſich die königlichen Kommiſ-  
 ſäre, nämlich Alexander Gorain Biſchof von  
 Schamaiten <sup>t)</sup>, Stanislaw Graf von Dön-  
 hoſ Reichſchwerdtträger und litthauischer Feld-  
 herr, Jakob Graf von Dunin, Staroſt von  
 Braclaw und Johann Siegmund von Wab-  
 len, des grodnoischen Kreiſes Fähnrich und  
 königlicher Unterämmerer, in Kurland ein,  
 entſchieden die eingeklagten Privatsachen mit  
 dem Herzoge, ließen den Korporal Willums,  
 der den Oberſten Jirks entleibet, und zu ſei-  
 nem ungemäſigten Verfahren keine Befehle  
 anführen konnte, enthaupten, und ſaßen auf  
 die von der Ritterschaft eingegebenen Beſchwer-  
 den und Geſuche viele Entſcheidungen ab, die  
 kommiſſorialiſche Deciſionen von 1717 hei-  
 ſen <sup>u)</sup>. Dieſes geſchah im Heumonate. In  
 dem

s) Ziegenhorn Nr. 257 in den Beylagen S. 297 f.

t) Er war vorher Biſchof von Smolenſk. Un-  
 ter den ſchamaitiſchen Biſchöfen iſt er der  
 zweyte dieſes Namens. Krepnicki T. III p. 40.

u) Ziegenhorn Staatsrecht S. 72 §. 173.  
 Sie ſtehen in den Beylagen Nr. 258—262.  
 S. 298—332. und im Codice diplomat. Polon.  
 T. V. num. CCLXXXV p. 477.



1717 dem Landtagsabschiede vom 5ten Weinmona-  
 tes wurde beliebt 1) daß die vom fürstlichen  
 Hause gekauften Güter zu der Adelsfahne bey-  
 tragen müßten; 2) daß Friederich Gorthart  
 von Bülow, als Abgeordneter des kurländis-  
 chen Adels zum braunschweigischen Tractat,  
 abgefertiget werden w); und 3) daß die Land-  
 schaft in Kriegszeiten mit regieren sollte x).

Der

w) Ziegenhorn Nr. 264 in den Beylagen S. 333.

x) Vol. II MSS. in der großfürstlichen Biblio-  
 thek zu St. Petersburg p. 467. Ich habe  
 zwei Handschriften unter Vol. II und IV aus  
 dieser Bibliothek gebraucht, die ihres nüt-  
 zlichen Inhalts wegen zu merken sind. Das  
 Volumen II hat keinen Titel, enthält aber  
 Auszüge aus den kurländischen Landtagsab-  
 schieden, welche unter Kapitel nach den Ma-  
 terien gebracht sind. Das erste Kapitel han-  
 delt von derer von Adel Erb- und Allodialgü-  
 tern; das zweyte von den Appellationen und  
 was dem anhängig; das dritte von den ade-  
 lichen Häusern in den Städten und derselben  
 Gerechtigkeiten und Gerichtsstände, und was  
 dem anhängig; das vierte von den Urtheilen;  
 das fünfte von den Beysitzen der Oberhaupt-  
 leute; das sechste von den Advokaten und dem  
 Fiskale; das siebende von den fürstlichen Mem-  
 tern und Gütern, wie auch von den Verwal-  
 tern derselben; das achte von der adelichen  
 Gerichtsbarkeit; das neunte von der Beförde-  
 rung derer von Adel; das zehnte von den  
 adelichen Titeln; das eilfte von den fürst-  
 lichen Befehlen; das zwölfte von den Bauren,  
 und was dem anhängig; das dreyzehnte von  
 dem Brückenbau und der Besserung der Stege  
 und Wege; das vierzehnte von Rächen, Weh-  
 ren und Dämmen; das funfzehnte von den  
 Bürgern und was dem anhängig; das sechs-  
 zehnte

Der Kanzler Sacken mußte versprechen, sich  
 C 2

1717  
 in Peter I.  
 August  
 II  
 Ferdin-  
 and

zehnte von dem Kanzler und der Kanzeley; das  
 das siebenzehnte von Ladungen; das achtzehnte  
 von der katholischen Religion; das neunzehnte  
 von peinlichen Gerichten und Sachen; das  
 zwanzigste von der Kammer und deren Ver-  
 wandten; das ein und zwanzigste von Gränzs-  
 sachen, Kommissären und Kommissionen; das  
 zwey und zwanzigste von den Deliberatorien,  
 Konvokanten, Konvokationen, Deputaten,  
 Landtagen, Landkassen, und was dem anhäng-  
 ig; das drey und zwanzigste von den Succes-  
 sionen und Cessionen des fürstlichen Hauses;  
 das vier und zwanzigste vom Kalender; das  
 fünf und zwanzigste von Ellen, Maas und Ge-  
 wicht; das sechs und zwanzigste von den  
 Mannrichtern und Exekutionen, sowohl in  
 klaren Schuldforderungen, als auch ergange-  
 nen Dekreten; das sieben und zwanzigste von  
 fürstl. Lehnempfangen und den Lehnsgütern;  
 das acht und zwanzigste von den Gerichten,  
 Gesetzen, Gefängnissen, und Scharfrichter;  
 das neun und zwanzigste von der Ritterbank  
 und der Ritterschafft; das dreyzigste von  
 den Zöllen und Uebersfahrten; das ein und drey-  
 zigste von Jahrmärkten, Märkten, Kaufmanns-  
 schaften, Handel und Wandel, Schäumerey  
 der Fischerbauren und Lithauer, Krügen und  
 Krügerey; das zwey und dreyzigste von dem  
 Gefängnis- und Schloßbau; das drey und  
 dreyzigste vom Gymnasium und Jungfernflo-  
 ster; das vier und dreyzigste von den Ober-  
 rächen, Rächen, Oberhaupt- und Hauptleu-  
 ten, Officialisten, deren Rang, Besoldung  
 und Wohnungen; das fünf und dreyzigste von  
 den Landschaftsofficiern und Kostdiensten des  
 Landes, dem Kriegesrechte und der Stanz-  
 barte; das sechs und dreyzigste von der Walds-  
 ordnung, den Wildnissen, Waldförstern,  
 Wildg.



1717 in Jahr und Tag mit unbeweglichen Gütern  
in Kurland zu versehen y).

Peter I  
August

II  
Ferdinand

§. 26.

Widnißbereitern, Buschwächtern, Jagen, Schießen, Körnen, Pfannen- und Schlingenstellen; das sieben und dreyzigste von Versicherung der augsburgischen Konfession, Jure compatronatus der Kirchen und Schulen, deren Gebäuden, Kirchenvisitationen, Synodo, Superintendenten, Propsten, Predigern, Kirchenvorstehern und Schulbedienten ihrem Lohne und dem Kirchenforne; das acht und dreyzigste von der Mitregierung der Landschaft zu Kriegszeiten; das neun und dreyzigste von dem Obersekretar, den Sekretären, Notariis publicis, und Ministerialen, auch deren Lohne; das vierzigste von der Münze; das ein und vierzigste vom Spolio und der Restitution; das zwey und vierzigste von Juden und Zigeunern; das drey und vierzigste vom Gerichtsstande der Fürstl. Reiter; das vier und vierzigste von Supplikten und Verabscheidungen; das fünf und vierzigste von Schulden und Interessen; das sechs und vierzigste von den erledigten Ehrenstellen; das sieben und vierzigste von den Statuten und deren Revision; das acht und vierzigste von der Vormundschaft des Herzog Friederich Wilhelms; das neun und vierzigste von Verbrechern und Verbrechen; das funfzigste von allerhand Sachen, die man nicht unter einen eigenen Titel bringen können; das ein und funfzigste von den Landschaftskontributionen, derer Exekution, Ober- und Untereinnehmern, ihren Rechnungen, Landschaftsgevollmächtigten, und den vom Lande hin und wieder abgefertiget gewesenen Delegirten; das zwey und funfzigste von dem Auszuge aus den Landtagschlüssen, welche zuletzt eingekommen und daher nicht gleich den andern in Ordnung gebracht werden können, sondern

§. 26.

1717

Am 12ten Christmonates schlossen der Zar Peter I und der König von Polen zu St. Petersburg einen Vergleich der kurländischen Erbfolge wegen. Man wollte damals die vermittelte Herzoginn Anna mit dem Herzoge Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels vermählen. Der Herzog Ferdinand sollte des Herzogthums verlustig erkläret und der Herzog von Weissenfels damit belohnet werden. Würde dieses nicht geschehen können, sollte Ferdinand mit einem mäßigen Jahrgelde abgefunden, dieser Vertrag

Peter I  
August II  
Ferdinand

§. 3

trag

den unter einem absonderlichen Kapitel beygeschlossen werden müssen. Am Ende folgen zwey Register, das erstere von den ausgezogenen landtäglichen Schlüssen, wie man die Kapitel unter den paginis finden kann; das letztere heißt Specielregister über den Auszug der landtäglichen Schlüsse nach dem Alphabet. Diese Handschrift ist kein Original. Die Schreibfehler darinn sind zu häufig und zu grob. Das Volumen IV hat auch keinen Titel, ist aber eine Sammlung verschiedener Staatschriften, königlicher Schreiben, Vorstellungen an den König, Beglaubigungsschreiben, Deliberatorien, Bedenken, Instruktionen, Landtagsdiarien, Beschwerden der Ritterschaft, Landtagschlüsse, Deduktionen und Protestationen von 1718 — 1728 worunter verschiedene Originale, verschiedene gedruckt sind. Die Sammlung ist ohne Ordnung, weder in Ansehung der Materie, noch in Ansehung der Zeit, und ohne Register.

y) Actus compositionis d. d. 30 Jun. §. 4. Fleckenhorn S. 329 in den Beplagen.



1717 trag aber so lange, bis alles erfüllet wäre,  
Peter I geheim gehalten werden 2).

August  
II  
Ferdinand

## S. 27.

Es ist merkwürdig, daß von dieser Zeit an die Oberräthe, ohne Genehmigung des Herzogs Ferdinands allein regieret haben. Denn die Appellation, die der Fürst von den kommissorialischen Decisionen ergriffen hatte, ist niemals entschieden worden. Sonst hatte man in der brüderlichen Konferenz am 8ten Horn. d. J. beliebt, daß die bewilligten hundert Reichsthaler vom Haken in dreien Theilen, bey Strafe des doppelten, bezahlt werden sollten, und wenn es nicht geschähe, wollte man die künftige Kommission um Hülfe bitten a). Am 30sten Brachmonates beliebte man, daß bey Eintheilung der Landessteuern die Gleichheit beobachtet, die Landschaft mit dazu gezogen, und von den Oberräthen ohne die Landschaft nichts bewilliget werden sollte b). Am 5ten Weinmonates ward beschlossen, daß die von dem Fürsten erkauften adelichen Güter dem Landtagsabschiede von 1692 und den dießjährigen kommissorialischen Decisionen zufolge als lemal das Ihrige zur Adelsfahne beitragen, die Lehngüter aber bey dem fürstlichen Hause bleiben

a) Diesen Vertrag liest man in lateinischer Sprache beyhm Ziegenhorn in den Beylagen Nr. 265. S. 333-335. Siehe sein Staatsrecht S. 73 S. 175.

b) Konferenzschluß S. 7. und 8.

c) Actus compositionis S. 19. Ziegenh. in den Beyl. S. 330.

bleiben sollten c). Die bürgerlichen Pfandhalter adelicher Güter sollen, weil sie alle Sicherheit des Landes mitgenießen, alle bewilligte Steuern von 1714 ab von ihren Stammgeldern mittragen, und ihre Quittungen den Revisoren vorzeigen d). Bülow der immer zu dem braunschweigischen Friedensschlusse bestimmt blieb, sollte monatlich 400 Fl. Albers bekommen e). Ewald Heinrich von den Brinken, Kammerjunker, blieb Landschaftsgevollmächtigter und erhielt wöchentlich zwölf Reichsthaler, ohne die Postgelder, welche die Landschaft trägt. Die Kommissionskosten beliefen sich auf acht tausend Reichsthaler f).

## S. 28.

Im Jahre 1718 ließ der Zar seinem Sohne, Peter Petrowitsch, als ernanntem Thronfolger, im ganzen Reiche huldigen. In Riga geschah es von Adel und Bürgerschaft am 12ten März, in Gegenwart des Gouverneurs, Fürsten Holzing). Im Heumonate begab sich der Monarch, als Viceadmiral, auf die Flotte, und zwar auf das Schiff Ingermanns

c) Landtagsabsch. S. 3. Ziegenh. in den Beyl. S. 333.

d) 2. Absch. S. 3 und 15. Ziegenhorn S. 333 in den Beyl. Vol. II MSS. in der großf. Bibliothek S. 633.

e) 2. Absch. S. 7. Ziegenhorn S. 333.

f) Land. Ab. S. 21. 36. Vol. II MSS. in der großf. Biblioth. S. 634 f.

g) Widow Samml. russischer Gesch. B. IX S. 329.



1718 mannland. Am 19ten kam er solchergestalt nach Neval. Den 22sten war er auf einem Landhose bey der Stadt, neben welchem der Grund zu einem Hause und ein Garten abgesteckt wurde. Dieses Haus erhielt den Namen Ratharinental. Dazu hatte der Zar den Baumeister Mikeli aus St. Petersburg mitgenommen h). Am 1sten August ging die Flotte von Neval wieder ab, und machte eine Bewegung gegen die schwedischen Küsten, um den Frieden zu befördern i). Inzwischen wurde doch eine schwedische Schnauze von vierzehn Kanonen von der russischen Fregatte Lansdon erobert, und im Weinmonate zu Neval aufgebracht k).

## S. 29.

Der Zar ließ einen Befehl ausgehen, daß eine jede menschliche, oder thierische Misgeburt aufbewahret werden sollte. Er bestimmte den Preis, welchen man denen geben sollte, die eine solche Misgeburt bringen würden, nämlich hundert Rubel für eine lebendige, funfzehn Rubel für eine todte menschliche Misgeburt, und zehn, sieben, oder drey Rubel für eine thierische Misgeburt, je nachdem sie lebendig, selten oder todt wäre. Diefem Befehle hat die Naturalienkammer bey der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg

h) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II S. 77—79. S. 422.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. S. 81—86.

k) Erv. Beytr. S. 86.

burg die große Sammlung ihrer Misgeburten zu danken h). 1718  
Peter I  
August  
II  
Ferdinand

## S. 30.

Etwa um diese Zeit schickten die Holländer jährlich tausend bis zwölfhundert Schiffe nach den Ländern am baltischen Meere, um die schweren Waaren dieser nordischen Länder einzuladen, womit sie hernach viele andere Gegenden in Europa versahen m). Dieser Handel hat sich erhalten bis 1781, in welchem Jahre die Engländer, mit welchen sie, der Amerikaner wegen, in Krieg gerathen waren, ihn hinderten.

## S. 31.

Der glückliche und unglückliche König von Schweden, Karl XII, der eine lange Zeit Europa furchtbar, bey seinen Officieren und Soldaten aber auch nach seinem Tode beliebt war, ward am 1ten Christmonates vor Friederichshald in Norwegen erschossen. Ob er aus der Festung, oder von seinen eigenen Leuten getödtet worden, ist so leicht nicht auszumachen. Denn es werden für beide Meynungen wahrscheinliche Gründe angeführet n). Dadurch aber geriethen die ålandischen Friedenshandlungen zwischen Rußland und Schweden in stecken.

## C 5

## S. 32.

h) Essai sur la Bibliotheque et le Cabinet de l'Academie des Sciences, par Mr. Baumeister p. 154 suiv.

m) Anderson Geschichte des Handels Th. VI S. 590.

n) Der Unfall des schwedischen Königes hat sich am 30sten Wintermon. des Abends um neun Uhr begeben.



1718

Peter I  
August  
II  
Serdia-  
nand

S. 32. Von dem petersburger Vertrage ist oben gedacht worden. Es kann indessen seyn, daß dieser von dem Zaren niemals bestätigt worden, gleichwie denn der König von Preußen solches in seinem Schreiben an den König von Polen vom 28sten Hornung 1719 behauptet. Allein, das ist gewiß, daß der Zar in Kurland eine Ansoderung von dreymal hundert und achtzigtausend Rubel für die Herzoginn Anna formiren ließ, und, selbige durch seine Truppen vom Lande und dem Adel vertreiben zu lassen, dränete, ja dieser Dränung noch mehrere anzuhängete, wenn nicht die Ritterschaft die künftige Nachfolge in diesen Fürstenthümern vergesst. bey dem Könige und der Republik Polen suchen

geben. Voltaire Leben Karls XII S. 423—430. Hist. de Pierre le Grand T. II p. 184—188. Nordberg Th. II S. 750—767. Leben und Thaten des König Friederichs von Schweden, Leipz. 1736 in 8. S. 812—815. Mémoires pour servir à l'Histoire de la maison de Brandenbourg, à Londres 1767 in 8. p. 306—310. Neue Miscellanten St. IV S. 673 f. 696—699. Schözers neuer Briefwechsel B. I S. 144—152. 230—242. Rettung der Ehre und Unschuld des Freyherrn von Schütz, genannt von Görz 1776 in 8. Büschings noch Nachr. Jahrg. IV 1776 S. 305—308. Montesquieu saget von diesem Monarchen: Il ne se regloit point sur la disposition actuelle des choses mais sur un certain modèle qu'il avoit pris; encore le suivit-il très mal. Il n'étoit point Alexandre; mais il auroit été le meilleur Soldat d'Alexandre. L'Esprit des Loix, Liv. X chap. XIII Tome I p. m. 254. Edition de Copenh. et de Genève.

suchen würde, daß dadurch die verwittwete Herzoginn abgefunden werden könnte. Zu Peter I welchem Ende dem Adel bekannt gemacht wurde, daß der Zar und der König dem Herzog von Sachsenweiskensfels in besondere Betrachtung zögen. Dieses mußte der zarische Generalkriegskommissar und fürstliche Oberhofmeister Bestuschef sehr nachdrücklich vorbringen. Der Adel ließ sich dieses gefallen, und schickte zu dem Ende den königlichen Hauptmann Christian Johann von den Brinken nach Warschau, welcher aber neben der Hauptsache um die Handhabung der commissariatschen Decisionen bitten mußte. Der König versprach in einem Schreiben aus Dresden vom 21sten Brachmonates, alles zu erleichtern, und zu bewerkstelligen, verlangete aber, die Ritterschaft mögte Jemanden nach Grodno auf den bevorstehenden Reichstag abordnen. Dennoch wurde aus der ganzen Sache nichts, obgleich der Generalfeldmarschall Flemming dafür war, entweder weil der Herzog Johann Adolph die vorgeschlagenen Bedingungen nicht eingehen, oder weil die Republik darin nicht willigen wollte, oder auch weil andere Umstände dazwischen kamen o). Als der Zar durch obgemeldeten Bestuschef, und der König von Preußen durch den Tribunalsrath Christian Wilhelm Rau dem kurischen Adel bekannt machen ließen, daß die Heurath zwischen der verwittweten Herzoginn Anna und dem

o) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 175 S. 73 und in den Beylagen Nr. 266 S. 335 und Nr. 267 S. 336.



1718 Dem Markgrafen Friederich Wilhelm von  
 Peter Brandenburg zu Schwedt bestimmt worden,  
 August mit dem Begehren, weil diese beide Potenta-  
 II ten viele auf Kurland habende Ansprüche ab-  
 Gerdi machen könnten, daß die Landschaft den Mark-  
 rand grafen zu einem künftigen Herzoge bey dem  
 Könige und der Republik vorschlagen mögte,  
 erklärte sich der Adel also: ob er gleich solches,  
 ohne eine große Ungnade des Königes von  
 Polen zu besorgen nicht thun könnte, weil er  
 kurz vorher den königlichen Hauptmann von  
 den Brinken, genannt Jock, nach Polen ab-  
 gefertigt und um den Herzog von Weisensfels  
 zum Nachfolger geberthen hätte, welches der  
 König sehr gnädig aufgenommen, mit der Ver-  
 sicherung, dieses auf dem künftigen Reichstage  
 zu bewerkstelligen: so wollte er doch bey der  
 Anweisung des Jockens eine Ergänzung anfü-  
 gen, in welcher dieser beordert würde, auf  
 dem künftigen Reichstage diese Zumuthung  
 berichtsweise vorzutragen; woneben die Land-  
 schaft bezeuget, sich den königlichen Verord-  
 nungen zu unterwerfen und gänzlich damit  
 zufrieden zu seyn. Dieser Schluß ward am  
 18ten Weinmonates von den Oberräthen und  
 der Landschaft gefaßt p). Noch am 19ten  
 Christmonates erklärte sich der König gegen  
 die Kurländer sehr gnädig; er versicherte sie  
 aller ihrer Freyheiten und Gerechtigkeiten, er-  
 wähnete aber, weder des Herzogs von Weis-  
 sensfels, noch des Markgrafen von Schwedt,  
 sondern setzte am Ende hinzu: „lestens wer-  
 „den

p) Vol. II MSS. in der großfürstl. Bibliothek,  
 S. 205—207.

„den alle zum Nachtheil der rechtmäßigen Ober- 1718  
 „herrschaft Ihrer königlichen Majestät und der Peter I  
 „Republik sowohl öffentliche als heimliche An- August  
 „schläge, vorgedachter Nachfolge wegen, welche Gerdi  
 „durch verbotene Beschlüsse, auf Antrieb frem- rand  
 „der Macht und derselben Einreden, abgedrun-  
 „gen und vorgenommen worden, für nichtig und  
 „gänzlich ungiltig gehalten, das beschlossene als  
 „nicht beschlossen, und das geschriebene als  
 „nicht geschrieben geachtet“ q). Auf dem  
 Landtage ward es ausgemacht, daß Niemand  
 zum Oberhauptmann bestellet werden sollte,  
 der nicht wirklich das Amt eines Hauptmanns  
 bekleidet und verwaltet hätte. Es sollen auch  
 nur wirkliche Oberhauptleute Oberräthe wer-  
 den, den Kanzler ausgenommen, womit es  
 nach der Regimentsformel zu halten ist. Die  
 adelichen Waaren sollen nach den Gesetzen  
 zollfrey seyn. Das Fährgehd bey Neustädts-  
 chen muß nicht erhoben werden r).

## S. 33.

Schon am 9ten Jänner 1719 erging an 1719  
 den General Fürsten Nikita Iwanowitsch  
 Repnin der zarische Befehl, mit seinen Trup-  
 pen aus Polen nach Riga zu marschiren s).  
 Der

q) Augusti II Responsum ratione successionis, d.  
 Decembr. 1718. Die deutsche Uebersetzung lies-  
 set man beyrn Ziegenhorn Nr. 269 in den  
 Beylagen S. 337.

r) Landtagsabschied vom 3ten Herbstmonates  
 S. 6 und 41. Ziegenhorn Nr. 268 in den  
 Beylagen S. 336 f. Vol. II MSS. in der großf.  
 Biblioth. S. 294.

s) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 50.



1719  
Peter I  
August  
II  
Serdia-  
nand

Der bisherige rigische Gouverneur Fürst Ho-  
lizin erhielt die Befehlsabestelle in der  
Ukraine, und der Fürst Repnin ward zum  
Generalgouverneur im Herzogthume Livland  
bestellet; welcher am 17ten April in Riga an-  
kam. Bald darauf traf auch der neue Vice-  
gouverneur, General Peter Wojekow da-  
selbst ein <sup>1)</sup>. Den 17ten April wurden die  
Jesuiten, als sogenannte kaiserliche Missiona-  
rien, aus dem ganzen russischen Reiche ver-  
wiesen. Den übrigen katholischen Ordens-  
geistlichen wurde der Aufenthalt in dem  
russischen Reiche nicht verbotzen <sup>2)</sup>. Der  
Zarewitsch, Peter Perrowitsch, der den  
<sup>28ten Weinmon.</sup> 1715 geboren und im verwichen-  
nen Jahre zum Thronfolger erklärt war,  
ging am <sup>25ten April</sup> den Weg alles Fleisches.  
Hierauf erschien der englische Admiral Norris  
mit einer Flotte in der Ostsee. Der Zar,  
welcher sich von ihm nichts gutes versah, ins-  
dem Britannien und Schweden nach Karls  
Tode wieder Freunde geworden, wandte alle  
Behutsamkeit an und ging selber mit einer  
Flotte nach Reval, wo er am 17ten Brach-  
monates ankam. Am 19ten besuchte er den  
gefangenen schwedischen Kapitanekomman-  
deur, Wrangel, der an einer Wunde in Re-  
val

<sup>1)</sup> Widow Samml. russischer Gesch. B. IX  
S. 330. In diesem Jahre und zwar im Herbst-  
monate hat die große Kommission zu Dörpat  
ihren Anfang genommen, welche die Urkun-  
den der Landgüter untersuchen mußte. Rathsz  
prot. 1724 S. 469.

<sup>2)</sup> Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 97.

val krank war. Am 22sten lichtete diese Flotte  
die Anker um nach Hangöudd zu segeln, wo <sup>1719</sup>  
die russische Gaterenflotte lag. Der Zar selbst <sup>Peter I</sup>  
reiste nach Rogenwick zu Lande, um den dar- <sup>August</sup>  
sigen Hafen zu besehen. Denselben Tag wurde <sup>II</sup>  
dem Hauptmann Lthof befohlen, die folgen- <sup>Serdia-</sup>  
den Orter mit Baken zu versehen: auf dem <sup>nand</sup>  
Lande die nordwestliche Ecke von Odensholm,  
und in der See Niegrund, Grasgrund und  
Midelgrund. Er sollte auch neue Untiefen in  
dem Fuhrwasser aufsuchen, und mit Baken  
bezeichnen. Am 23sten nach Mittage kam der  
Zar nach Rogenwick, und nach zehn Uhr auch  
die Flotte. Den 24sten begab sich der Zar an  
Bord, ließ die Anker aufziehen, und richtete  
seinen Lauf nach Hangöudd. Im Herbstmo-  
nate ergingen Befehle von dem Zaren, der  
nach St. Petersburg zurückgekommen war, an  
die Gouverneure in Riga und Reval und an  
den Kommandanten in Pernau, daß sie von  
der britannischen Flotte keine Briefe anneh-  
men sollten <sup>3)</sup>.

## S. 34.

Am 5ten Hornung errichtete der Zar zu  
St. Petersburg das Reichskammerkollegium  
und die Kammerkompptoire, und versah es mit  
einem Reglement <sup>4)</sup>. Die Königin von  
Schwe-

<sup>3)</sup> Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 156.  
Leben Friederichs, K. von Schweden S. 566—  
567. Am 7. August gab die Königin Ulrika  
Eleonora von Schweden allen parteylosen Böls-  
tern die Schifffahrt nach Livland frey. Ebend.,  
S. 573 f.

<sup>4)</sup> Collectio Salmio-Gadebuschiana p. 314.



1719 Schweden Ulrika Eleonora bestätigte am  
 Peter 1 30sten Brachmonates zu Stockholm auf An-  
 August halten derer Livländer, welche entweder wirk-  
 11 lich in ihren Diensten stunden, oder in wäh-  
 Ferdi- rendem Kriege nach Schweden geflüchtet wa-  
 nand. ren, der Ritter- und Landschaft der beiden Für-  
 stenthümer Esth- und Livland, wie auch der  
 Provinz Desel, ihre Privilegien y). Am 24sten  
 August ließ das livländische Generalgouverne-  
 ment eine Verordnung wider Bettler und Zigeu-  
 ner ergehen z). Dieses Jahr war dem liv-  
 ländischen Landmanne und den rigischen Kauf-  
 leuten sehr nachtheilig, jenem der ungewöhnli-  
 chen Hitze und Dürre wegen im Sommer, die-  
 sen des heftigen Sturmes halben, welcher zwis-  
 schen dem 15ten und 16ten May entstand,  
 wovon, außer einer Menge zerscheiterter Holz-  
 stämme, viele von den bereits angekommenen  
 Strussen bey der Stadt beschädiget, und bis  
 dreßzig derselben oberhalb der Stadt an vers-  
 chiedenen Stellen zernichtet wurden a).

## S. 35.

Ich habe im vorigen Jahre gesagt, wie  
 gewisse Umstände dazwischen getreten, welche  
 verhindert hätten, daß die dem Herzoge von  
 Weissenfels zugedachte Erbfolge in Kurland  
 nicht statt gefunden habe. Denn bey den Frie-  
 densverhandlungen auf der Insel Aeland, welche  
 zwischen

y) Collectan. Hist. Jurid T V p. 782—820.

z) Ich kenne sie nur aus dem Patente vom 29sten  
 Weinmonates 1747.

a) Widow Sammlung russ. Geschichte B. IX  
 S. 330.

zwischen Rußland und Schweden in Gegen- 1719  
 wart eines preussischen Gesandten gepflogen Peter I  
 worden, war zum Vortheile des Königs von August  
 Preussen eine andere Veränderung mit dem Ferdi-  
 Herzogthume Kurland beliebt worden, näm- nand  
 lich, daß zu Abfindung der großen Forderungen,  
 welche die Wittve, Töchter und Schwester des  
 Herzog Friederich Kasimirs noch auf Kurland  
 hatten, der Markgraf Friederich Wil-  
 helm von Schwedt die verwittwete Herzoginn  
 Anna heurathen, und Kurland nebst Sem-  
 gallen von Schulden befreien mögte. Der  
 preussische Tribunals- und Hofgerichtsrath  
 Christian Wilhelm Lau b) gieng dieser An-  
 gele-

b) Ich habe lange Zeit in den Gedanken gestan-  
 den, daß es Theodor Ludwig Lau gewesen,  
 und es also in meiner livländischen Bibliothek  
 Th. II S. 163 vorgetragen. Denn der Herr  
 von Ziegenhorn sagt in seiner Staatsgeschich-  
 te S. 74 S. 176 ausdrücklich: „Der preussische  
 Tribunalsrath Lau, der vorhin in Kurland  
 dem fürstlichen Hause gedienet hatte, ging  
 dieser Angelegenheiten halber als Envoye im  
 Monat Oktober auf den Reichstag nach Grod-  
 no.“ Aus eben diesem Tone spricht der Kanz-  
 lesbevollmächtigte Jakob Friederich von  
 Wdden in seinem Tagebuche, welches Vol. IV  
 MSS. in der großfürstlichen Biblioth. vorhans-  
 den ist Nr 19. Allein es erhellet ganz anders  
 aus seiner Vollmacht, welche also lautet:

„Nachdem Er Königl Mayrt. in Preussen etc.  
 Unser allergnädigster Herr, gut und nöthig  
 gefunden, dero preussischen Tribunals- und  
 Hofgerichtsrath, auch Lieben Getreuen Chris-  
 tian Wilhelm Lauen, gewisser Angelegen-  
 heiten halber, wiederumb nach Churland ab-  
 zuschicken, weshalb Er der dortigen Wohlaeb.  
 Livl. J. 4. Th. I. Abschn. D Ritt



1719 Gelegenheit halben als preussischer Abgesandter  
 Peter 1 im Weinmonate 1718 auf den Reichstag nach  
 August 1 Grodno, fand aber kein Gehör. Vielmehr  
 II wurde, wie ich schon im vorigen Jahre erwähnt,  
 Ferdinand das ganze Wahlgeschäft in einem königlichen  
 nand polnischen Antwortschreiben vom 19ten Christ-  
 monates verworfen. An eben dem Tage that  
 der König von Polen dem Könige von Preußen,  
 in Ansehung des Markgrafen von Schwedt,  
 Vorstellungen, welche der letztere unterm 21sten  
 Jänner 1719 dergestalt beantwortete, daß er  
 diese Gedanken zwar geheget, und die Stände  
 in Kurland deshalb begrüßen lassen, doch  
 nicht in der Meynung, daß sie den Markgrafen  
 erwählen sollten, da es bekannt, daß sie ders-  
 gleichen

Ritter- und Landschaft ein und anderes vor-  
 zutragen haben wird; als wird dieselbe sowohl  
 insgesammt, als auch ein jedes von denen  
 Mitgliedern insbesondere, hiedurch ersuchet,  
 gedachten Lau auf Vorzeigung dieses in sei-  
 nem Anbringen völligen Glauben bezumessen,  
 auch sich dergestalt darauß zu erklären, wie es  
 der Sachen Bewandniß erfordert, und al-  
 lerhöchstgedachter Sr. königlichen Majestät  
 zu gemeldeter löbl. Ritter- und Landschaft  
 tragendes gutes Vertrauen mit sich bringet.  
 Höchstnützlich unter allerhöchst gedachter Sr.  
 Königl. Majestät eigenhändigen Unterschrift  
 und aufgedruckten Königl. Insignien. Gege-  
 ben Berlin den 6ten May 1719.

(L. S.)

J. Willhelm.

Creditiu an die Landstände von Churland vor  
 den Tribunals- und Hofgerichtsrath Lau.  
 Vol. IV MSS. in der großfürstl. Biblioth. Nr. 4.  
 Er saß von 1700 bis 1703 im Tribunal, wor-  
 auf er Hofgerichtsrath zu Königsberg ward.  
 Erl. Preußen T. II p. 177 f.

gleichen Recht nicht hätten. Im Sommer  
 fand sich Lau, als königlicher preussischer Ge- 1719  
 vollmächtigter, wieder zu Mitau ein, und that Peter 1  
 August 1 nebst dem russischen Generalkriegskommissar  
 II Bestuschef der Landschaft, auf dem Landtage,  
 Ferdinand nand der im Brachmonate d. J. gehalten wurde, des  
 Markgrafen wegen, einige Vorschläge, denen  
 die Landschaft dadurch aus dem Wege ging,  
 daß der Landtag ausgesetzt ward, wohl wissend,  
 daß der Herzog Ferdinand durch die in Vors-  
 schlag gebrachte weißenfelsische Erbfolge schon  
 sehr aufgebracht war c). In Polen wurden  
 die Absichten des Königes in Preußen nicht  
 gut angesehen. Der König selbst erteilte des-  
 halben am 14ten und 16ten März d. J. dem  
 Zaren und dem Könige in Preußen abschlägige  
 und ernstliche Antworten. Der König von  
 Preußen erklärte sich hierauf unterm 29sten  
 März 1719, daß es ungegründet wäre, als  
 wenn er die Absicht hätte, Kurland von Polen  
 abzureißen, das Recht der Republik an dasselbe  
 zu schwächen, und es mit dem brandenburgi-  
 schen Preußen zu vereinigen. Im Gegentheil  
 versprach er bey seinem königlichen Worte,  
 Kurland sollte mit allen seinen Zubehörungen  
 bey Polen bleiben, und weder er, noch seine  
 Nachkommen, würden jemals etwas davon  
 verlangen. Vielmehr hätte er sich in einem  
 feierlichen Gedinge mit dem Zaren anheischig  
 gemacht, daß Kurland ein besonderes von  
 Polen zu lehn gehendes Herzogthum seyn und  
 bleiben sollte. Dagegen hege er aber das Ver-  
 trauen, daß man seinen Verwandten ihrer

D 2

Ans

c) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 74 S. 176.



1719 Ansprüche wegen, die sie in Ansehung des Unterhalts, Heurathsgutes, Wittwengelder, oder Allodialgüter hätten, Recht widerfahren lassen würde. Endlich behauptete er, Kurland könnte Polen niemals gänzlich einverleibet werden, sondern müste allemal ein besonderes Fürstenthum bleiben d). Diese Erklärung schickte der König von Preußen mittelst eines Schreibens vom 24sten April d. J. dem Könige von Polen selbst zu. Was also in Ansehung des Markgrafen von Schwedt obhanden war, daraus ward nichts. Die außerordentlichen großen Entwürfe, die damals in Europa etliche Jahre wegen einiger besonderen Friedenshandlungen mit Schweden obhanden waren, die verschiedenen Bündnisse, welche ein Theil wider den andern errichtet hatte, besonders die den 7ten Jänner d. J. zwischen Oesterreich, Kurland, Kurland und Kurland geschlossene Verbindung, womit der Zar nicht zufrieden war, der Tod des Königes von Schweden und andere Begebenheiten wirketen so viel, daß einer sowohl als der andere seine Absichten auf Kurland vor der Hand fahren ließ, obgleich deshalb manche Entwürfe gemacht waren: wannenhero auch die Uneinigkeiten zwischen dem Herzoge Ferdinand und dem Adel bey manchem sehr willkommen seyn mochten. In einem Entwurfe, wornach der Friede im Norden auf dem vorgeschlagenen braunschweigischen Konarosse hergestellt werden sollte, war unter andern enthalten, Kurland mögte bey Polen

d) Ziegenhorn S. 74 S. 178 und Nr. 271 in den Beylagen S. 339.

len verbleiben. Man war in Kurland willens, Jemanden dahin zu schicken, um so viel als möglich für das Beste des Landes zu sorgen. Jedoch aus dieser Tagesfahrt wurde nichts. Der König von Polen schloß in diesem Jahre mit der Königin von Schweden schon einige vorläufige Punkte, wiewohl die Formalität derselben erst 1729 durch Briefe nachgeholt, und alles dieses 1732 in Polen bekannt gemacht wurde e).

## S. 36.

Der Rechtsgang zwischen dem Herzoge Ferdinand und dem Adel, und der Anschlag, Kurland in Wojwodschaften, Kastellaneyen und Starosteyen einzutheilen, und solchergestalt völlig nach dem polnischen Fuß zu regieren, machen den dießjährigen Landtag sehr wichtig. Am 14ten März hatte der König von Polen zu Fraustadt den Beruf des Herzogs Ferdinands bis zu den nächsten Relationsgerichten ausgesetzt, weil die Oberräthe und der Adel ehehafte Hindernisse eingewandt hätten: woben er die Kommission hob und solche fortzusetzen verbot. Die Oberräthe schrieben also am 7ten April einen Landtag auf den 1sten Brachmonates aus f). Der Landtag ging auch

D 3 vor

e) Ziegenhorn Staatsgeschichte S. 179 S. 74 f.

f) Memorial pro deliberatorio gegen nächstkommenden limitirten Landtag des 1sten Junius anni praesentis. Demnach Sr. Königl. Maytt. von Polen, Unser allergnädigster König und Herr, auf allerunterthänigste Vorstellung und Demonstration des hiesigen Landesdeputirten, des



1719 vor sich und hatte wenigstens am 1sten September 1 monates schon seinen Anfang genommen, wie August man aus dem Tagebuch des Landesbevollmächtigten sieht. Am 14ten verboth der König von Polen denselben, weil er ohne seine und des Herzog Ferdinands Einwilligung angesetzt wäre g). Indessen machte der Adel auf diesem Lande

des Wohlgebornen Friederich Gotthardt von Bülow bey jetzt währenden Relationsgerichten in Fraustadt per decretum allergnädigst ausgesprochen, daß E. W. Ritter und Landschaft vor dasigem Gerichte schwebende Rechtsache bis zu Ihro Königl. Mayr. Ankunft in Warschau, auch extra cadentiam prorogiret und ausgesetzt worden, cum annexa clausula, vt ulterior prosecutio Commissionis tantisper suspensa maneat, welches doch dahin zu verstehen, daß nicht Effectus et Actus, sondern nur ulterior prosecutio suspendiret worden, als wird E. W. R. und Landschaft in den Kirchspielen deliberiren und Ihre Deputaten instruiren, wie die benöthigten Geldmittel zu fernern Prosecution und dazu gehörigen Speesen als auch benöthigten Vorsorge des Landesdeputirten in Zeiten und zureichlich besorget werden können, damit bey erfolgender glücklichen Ankunft Sr. Königl. Majestät in Warschau die Sache den erwünschten Endzweck erreichen möge, in deren Entstehung alle bisher angewandte schwere Kommissionsunkosten umsonst angewendet und die ganze Sache zu unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil des ganzen Landes auf ewig würde verloren gehen. Den 5ten April 1719. Vol. IV MSS. in der großfürstlichen Bibliothek Nr. 9.

g) Dieses Verboth lautete also: Augustus secundus etc. Generosis Consiliariis supremis Ducalibus, Maioribus et Minoribus Capitaneis, ceterisque

tage neue Anstalten zu Führung des Prozesses. 1719 Nichtsdestoweniger ließ sich der Adel in den nächsten Gerichten wieder nicht ein, und gab Peter I August Gelegenheit, daß er am 20sten März 1720 Ferdinand

D 4

terisque Officialibus, ac vniuerso Equestri Ordini Ducatum Curlandiae et Semigalliae fideliter Nobis dilectis Gratiā Nostrā Regiam. Generosi fideliter Nobis dilecti. Cum ex certa relatione nonnullorum Consiliariorum Nostrorum perceplimus, quomodo Fidelitates Vestrae Conuentus et particulares Congressus suos absque Nostro et Illustrissimi Ducis Curlandiae consensu contra publica iura et formulam regiminis priuatim ipsimet sibi indicant et celebrent, cointelligentiasque, conferentias et transactiones suas de his Ducatibus non sine graui Nostro, tum et Illustrissimi Ducis totiusque Reipublicae praecudio habere praesumant; ideo haec illicita attentata ne dissimulare videamur, serio vestras Fidelitates monemus, illisque, ne sine consensu Nostro impetrato eosdem Congressus ac Conuentus suos, ordinarios vel extraordinarios, absente nunc a Ducatibus Principe, celebrare Fidelitates Vestrae audeant, cointelligentiasque de his Ducatibus cum externis habere et de Bonis Ducalibus, siue etiam suis priuatis summis pecuniariis apud Illustrissimum Ducem Domumque eius Ducalem praetensis cum Potentioribus transigere, cessionesque facere ne praesumant; inhibemus. Prospiciendo vero conseruationi Ducalium bonorum, mandamus Generosis Consiliariis supremis, ne eadem Bona Ducalia cuiuspiam in Arendam tradant, verum eadem per possessionatas personas debite ac legitime administrare curent. Pariturae sunt his et secus non facturae Fidelitates Vestrae, pro Gratia Nostra, et sub nullitate omnium attentatorum, omissione summarum et praetensionum, grauique animaduersione Nostra. Datum Dresdae d. 14.



1719 seines Ungehorsams wegen verurtheilt ward, welchen Ungehorsamsbescheid er aber nach der polnischen Proceßform arrestirte h). Auf dem schon gedachten Landtage gaben sich der russische Minister Bestuschef und der preussische Lau alle mögliche Bemühung, die Sache der Nachfolge wegen zu befördern und dagegen den Anschlag der Theilung zu hintertreiben. Man muthmaßte, ein Brief des Landesabgeordneten Bülow an den Landesbevollmächtigten Ebdem müßte viele oder wichtige Geheimnisse enthalten. Bestuschef suchte denselben von dem Kaufmann Thieden, der die Post für die Ritterschaft besorgete, zu erhalten, und bedräuete denselben am 4ten Heumonates, mit einer Einquartierung von 20 Mann. Der Brief war schon in Ebdens Händen; welchen nun die Reihe selbst traf. Bestuschef ließ ihn am

d. 14. mensis Julii. Ao. Domini 1719, regni Nri. 22.

Augustus Rex.

(L. S.) (L. S. M.)  
(m. R.) (M. D. L.)

Matthias Häst, Ensis. Bracclauienf. S. R. M. Regni Scrs.

Concordat cum Originali.

Johannes Christianus Hölcher, Ducalis Proto Serius.

Copiam hanc cum copia vidimata de verbo ad verbum concordare attestor.

Johannes Bartholdus Johanning Duc. Judic. Mitau. Serius.

Vol. IV MSS. in der großen fürstl. Bibliothek Nr. 7 und 8.

h) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 177 S. 74. Beplagen Nr. 270 und 273.

am 3ten und 7ten Heumonates zu sich fodern, 1719 ungeachtet Sack'n Direktor des Landtages Peter I war. Er verlangete, der Landesgevollmäch: August tiigte könnte, sollte und müßte der Landschaft Gerdis anrathen, bey dem Könige in Polen anzusuchen, nand daß das Land nicht in Woivodschaften zertheilet würde. Ebdem erwiederte, vielleicht wäre diese Zertheilung nicht die wahre Absicht der Landschaft; es wäre ihr aber untersaget, sich in das Successionswerk zu mischen. Er setzte hinzu, sein Amt wäre nicht, auf Landtagen etwas vorzutragen; er hätte weder Gewalt noch Stimme auf dem Landtage; die Deputirten, welche beysammen wären, hätten ihre Amtsvorschrift, nach welcher sie sich richten müßten, und alles besorgen würden: und bath, ihn mit dergleichen Zumuthungen zu verschonen. Bestuschef verstand nicht deutsch und Ebdem nicht russisch. Des Ministers Sohn, welcher ihr Dolmetscher war, erwiederte, sein Vater wüßte, daß Ebdem alles im Lande vermögte, und von ihm alle Anschläge herkämen, er mögte sich nicht Sr. zarischen Majestät Unnade über den Hals ziehen. Der Landesgevollmächtigte versicherte nochmal, daß er auf dem Landtage nichts verrichten könnte; ihm geschähe Unrecht, wenn der Minister ihm so große Gewalt beymäße, welche ihn bey seinen Ritzbrüdern verdächtig machen könnte. Bestuschef sagete nun, es würde der Zar nimmer zugeben, daß Kurland in Woivodschaften zertheilet würde, es wäre denn daß Kurland ganz umgekehret wäre: und verlangete noch einmal, Ebdem mögte die Landschaft zu dem bewegen, was vorher gedacht worden; davon hinge ihr eigener

D 5.



1719 eigener Schade, Verderben und besonders ihre Religion ab: von der Nachfolge wollte er mit keinem Worte gedacht haben. Weil er aber nicht aufhörete, ihn mit Dräuungen zu ermahnen, sagete der Landesgevollmächtigte endlich, er könnte nichts mehr thun, als alles der Landschaft berichten. Aber auch das wollte er nicht thun, um die Landschaft nicht argwöhnisch zu machen, als wenn er sich selbst vielleicht eine solche Gewalt ersänne. Inzwischen hat er von dieser Unterredung eines und das andere erzählt. Als nach diesem die Landschaft ihre schriftliche Antwort dem russischen Minister zugesandt hatte, kam Lau den Nachmittag in voller Hitze zu Ehden, und sprach fast eben so mit ihm, wie Bestuschef vorhergethan hatte. Er war so offenerzig daß er ihm ins Gesicht sagete: man hätte auf ihn billigen Verdacht, er frische die Landschaft an zu allem widerwärtigen Betragen, wovider keine Belehrung etwas verschlüge. Ehden entschuldigte sich gegen ihn eben so, wie er gegen Bestuschef gethan hatte, und hielt ihm vor, er müste wissen, was das Amt eines Landesgevollmächtigten bey Gegenwart des Adels auf einem Landtage wäre. Lau war damit nicht zufrieden, sondern sagete: wenn gleich der Landesgevollmächtigte nichts widerriethe, müste er doch rathen, was dem Lande nützlich und heilsam wäre, folglich, daß man bey dem Könige von Polen Vorstellung thun, bitten und anhalten mögte, daß das Land nicht in Wojwodschaften zertheilet würde: Denn sein hoher Principal werde nimmer zulassen, daß Kurland unmittelbar der Krone Polen einverleibet würde: es müste zur Schutzmauer

mauer zwischen den Benachbarten bleiben. Ehden mußte ihm lange zuhören, sagete aber endlich, daß ihm die Frage wäre, ob den Kurländern freystände, auf so hoher Mächte Ansuchen, ihrem Könige dergleichen Anfragen zu thun, zumal da ihnen verboten wäre, sich, so lange der Herzog lebete, in dieser Sache zu melden, mit der Versicherung, sie bey allen ihren Bedingungen, Freyheiten und Religion zu schützen. Lau fuhr fort: es läge aus dem Antwortschreiben des Königes, welches er am 19ten Christmonates 1718 dem Hauptmann Christoph Johann von den Brinken, genannt Fock, ertheilt, klar zu Tage, daß man die Kurländer vermöge der Satzung von 1589 in Wojwodschaften zertheilen wollte. Ehden verwies ihm, daß in diesem Antwortschreiben zugleich alle im Reskripte enthaltene Versicherungen anzutreffen wären; und daß die Kurländer an ihres Königes Versprechen nicht zu zweifeln hätten. Lau meynete, ein Reskript hätte nicht viel auf sich, ein Antwortschreiben, oder wie man in Polen saget ein Respons aber wäre etwas den Staat verbindendes u. s. w. Endlich kam man auf die kurländische Armut, daß man keine Gesandten nach Polen schicken könnte. Worauf Lau antwortete: Die Kurländer hätten zwar nicht viel aufzubringen; wenn aber etliche tausend Mann einrückten — womit er auf die Russen zielete — würde es weit mehr kosten. Hierauf schieden sie von einander, nachdem Ehden nochmals erwähnt hatte: weil er als die einzige Ursache aller Unruhe unschuldig angesehen würde, hätte er schon bey der Landschaft um Erlassung von seinem Amte angesuchet, und

Peter I  
August  
Ferdinand

1719  
Peter I  
August  
Ferdinand



1719 und er würde es weiter thun; womit Lau auch  
 nicht zufrieden war. Bestuschef ließ den Lan-  
 desgevollmächtigten wieder zu sich kommen,  
 wiederholte alle vorige Beschuldigungen,  
 und wollte behaupten: Ehden hätte die von  
 der Landschaft ihm eingesandte Antwort verfer-  
 tigt. Ehden suchte ihm diese Gedanken zu  
 benehmen, wünschte nicht gesund aus dem  
 Zimmer zu gehen, wenn er eine Feder dazu  
 angefaßt, oder ein Wort dazu gethan, oder  
 abgenommen hätte, und trachtete sich von allem  
 Verdacht zu befreien. Alles dieses aber wollte  
 bey Bestuschef nichts helfen, welcher sagete:  
 Ehden hätte sie doch gelesen, und also anra-  
 then sollen, anders zu schreiben. Der gute  
 Ehden antwortete: nicht nur er, sondern auch  
 die Oberräthe und andere hätten sie gesehen.  
 Ehden über so viele Beschuldigungen und  
 Bedrückungen in den tiefsten Kummer versun-  
 ken, fand sich bey der Landschaft, die mit den  
 Oberräthen und dem russischen Minister zusam-  
 men war, nicht ein, sondern befaß die Sache  
 Gott und meldete, was vorgefallen wäre, dem  
 Landesabgeordneten Bülow. Am 10ten be-  
 ging die verwittwete Herzoginn Anna den Na-  
 menstag des Zaren, und ließ die Deputirten,  
 nebst Ehden, dazu einladen. Am 14ten ward  
 der Landtag beschlossen, da Ehden schon nach  
 Abaushof verreiset war. Am 17ten kam er  
 zurück und empfing die Urkunden des Landta-  
 ges, welche er den 28sten an Bülow sendete.  
 Schon am 18ten erhielt er die Nachricht, daß  
 ein falsches Tagebuch des letzten Landtages  
 herumginge. Der Landhofmeister schickte den  
 Sekretar Care zu ihm, und bath, er mögte  
 dem

dem Sekretar das Original des Tagebuches  
 zeigen, um zu sehen ob die Namen der Ober-  
 räthe darunter stünden. Das that er. Am  
 folgenden Tage, den 19ten, fand er sich in der  
 Gerichtsstube bey den Oberräthen ein, und  
 stellte vor, daß er erfahren hätte, es würden  
 in der Stadt Kopenen des Tagebuches gezeigt,  
 einige mit aller vier Oberräthe, andere nur  
 mit des Landhofmeisters und des Oberburg-  
 grafen Unterschrift; und daß beym Kanzler ein  
 solches Exemplar gesehen worden. Er bath  
 also den Kanzler, anzuzeigen, von wem er es  
 erhalten hätte; indem er billig deshalb auf-  
 merksam seyn und Nachfrage thun, und be-  
 sorgen müste, es mögte, weil die Namen der  
 Oberräthe fälschlich hinzugesetzt worden, auch  
 andere Dinge eben so fälschlich hinzu gefügt  
 worden seyn. Diese Muthmaßung wäre desto  
 wichtiger, weil der Tribunalsrath Lau gegen  
 den Oberburggrafen erwähnt hätte, es be-  
 fänden sich in dem Tagebuche harte Ausdrücke.  
 Die Oberräthe, insonderheit der Landhofmeis-  
 ter und Oberburggraf, bezeugeten ebenfalls  
 eine große Empfindlichkeit darüber, und der  
 Kanzler sagete, es hätte Bestuschef ihm ein  
 Exemplar mit den Namen der Oberräthe mit-  
 theilen lassen. Sie versprachen alle, den Hrn.  
 Generalkriegskommissar zu ersuchen, er mögte  
 ihnen das Exemplar zeigen, damit man die  
 Hand untersuchen könnte. Nach Mittage ant-  
 wortete Bestuschef, er wüßte nicht recht, ob  
 er das Tagebuch dem, der es ihm mitgetheilt,  
 wiedergegeben, oder noch unter seinen Sachen  
 hätte; er wollte bey seiner Wiederkunft nach-  
 suchen



suchen lassen. Den 20sten wurde der Schreiber Schramm zu den Herren Oberräthen gesodert, und befraget, ob er das Tagebuch für jemand abgeschrieben, und mit der Oberräthe Namen ausgegeben hätte: welches er läugnete. Sein Gehülfe, Kriesner meynete auch solches nicht gethan zu haben, es wäre denn ein Versetzen vorgegangen, daß er das Tagebuch, gleich dem Landtagsschlusse, unterschrieben. Von zweener Oberräthe Unterschrift wußten sie nichts, erzählten aber dabey, daß Bestuschef ihnen dreuzig Reichsthaler gebotben hätte, welche von ihnen nicht angenommen worden. Der Kapitain Offenberg hatte zuerst, und Kope zuletzt das Tagebuch von ihnen erhalten. Die Oberräthe und die Landschaft waren des Rechtsganges wegen, den sie mit dem Herzog Ferdinand führten sehr uneinig. Bestuschef hatte der Landschaft einen Vorschuß gethan, welchen er, weil sie ihm in der Erbfolgesache nicht zu Willen seyn wollte, mit großer Strenge durch Soldaten eintreiben ließ. Er eröffnete die ihm verdächtigen oder zu wissen nöthigen Briefe auf der Post, worüber der Landesbevollmächtigte sich heftig beklagete. Der Religion wegen war der Adel recht sehr besorget. Derowegen es ihnen bedenklich vorkam, als die Jesuiten am 24sten Weinmonat. eine Schulhandlung, Sereit der Pallas und des Mars, aufzuführen, um so vielmehr, da der Kanzler, Oberburggraf und Landmarschall dabey zugegen, und des Kanzlers und des Advokaten Bieselsteins Söhne, als neue Jesuiterschüler, mit unter den jungen Rednern gewes-

gewesen waren <sup>1719</sup>). In diesem Jahre wurden die Rechnungen von den Landessteuern eingesodert und nachgesehen. Aber diejenigen, denen dieses anvertrauet war, funden unsägliche Hindernisse, und konnten, ob sie gleich vom 24sten Hornung bis zum 16ten May besamen waren, nur wenig verrichten, weil die meisten Rechnungen fehlten <sup>1719</sup> k).

## §. 37.

Daß der Zar im Anfange des Jahres 1714 die aus Narva und Dörpat nach Rußland hinweggeführten Einwohner gleichsam in ihr Vaterland zurückberufen habe, ist oben von mir angeführet worden. Viele bedachten sich nicht lange, sondern reiseten schon im Hornung, nämlich am 25sten, von Wologda ab, worunter auch der dörpatische Prediger Johann Heinrich Grotjan war. Sie kamen schon am 22sten März in Narva an, und wurden dort angehalten, um sich da niederzulassen, weil Dörpat ein Steinhaufen wäre. Kyrilla Nariskin, welcher Oberkommandant zu Dörpat vor seiner Zerstörung gewesen war, war es nun zu Narva. Grotjan, der vor der Zerstörung Dörpats mit ihm Bekanntschaft gepflogen hatte, erhielt von ihm, die besondere Erlaubniß, auf etliche Monate nach Dörpat zu reisen. Der Adel, welcher Landtagete, bath

a) Vol. IV MSS. in der großf. Bibliothek Nr. 19.

k) Dieses erhellet aus dem hierüber gehaltenen Tagebuche Vol. IV MSS. in der großfürstl. Biblioth. Nr. 22.

Q Oben §. 14.



1719 ihn um eine Predigt, welche er am 13ten  
 Peter 1 Sonntage nach der heil. Dreieinigkeit hielt;  
 August und wirkte bey Mariiskin seine und der Seinigen  
 II Freyheit aus. Weil keine für ihn anständige  
 Gerdi- Wohnung in Dörpat war, trug man ihm  
 nand die odenpäische Pfarre an, welche er am 24sten  
 August durch einen ordentlichen von allen Eingepfarrten  
 unterschriebenen Veruff am 24sten August erhielt, wo er  
 hernach Propst ward und 1723 starb m). Nun funden sich  
 nach und nach einige der vorigen Bürger zu Dörpat  
 ein, und fingen schon 1715 an, hauptsächlich in der  
 Vorstadt hölzerne Häuserchen zu bauen. Der deutsche  
 Gottesdienst mußte auch daselbst in einer Scheune,  
 oder Kiege verrichtet werden, weil die Johannis-  
 kirche noch nicht ausgebessert war, und ohne merkliche  
 Hülfe nicht ausgebessert werden konnte n). Schon  
 1717 entstanden Handel über die großgildische  
 Nahrung. Ein jeder Exekutions- und Postirungs-  
 kommissar wollte daran Theil nehmen. Am 1sten  
 Herbstmonates ließ der Präsident der dörpatischen  
 Regierung Jwan Lukisch Waisjekow auf höheren  
 Befehl bekannt machen, daß kein Bürger Bier,  
 Brantwein und Toback verkaufen, oder Schenk-  
 häuser halten sollte o). Doch diese Sache ward  
 bald wieder abgeändert, indem eben die Regierung,  
 unter der Residirung des Landraths Valentin  
 von Löwenstern die großgildischen Bürger  
 bey

m) Odenpäisches Kirchenbuch.

n) Ропейб. 1728 С. 54. Rathspr. 1719 С. 6 f.  
 Act. publ. Vol. III n. 83.

o) Act. publ. Vol. XXX n. 1.

bey ihrer Nahrung schützte und dem Postirungs-  
 kommissar Arenz solche verboth. Im 1719  
 Christmonate, da Landrath Hanns Dieterich August  
 von Rosen residierte, erschlich Arenz, unter  
 dem Titel eines Ritterschafesgastwirths, eine  
 derselben widersprechende Resolution. Diese  
 Unordnung währte so lange, bis das Reichs-  
 justizkollegium diesem Unfuge ein Ende machte p).  
 Am 27sten Herbstmonates ebendesselben Jahres  
 1717 erkannte der residirende Landrath  
 Johann Georg Bock das der Stadt gehörige  
 Kirchendorf Engaser, nach dem alten in den  
 Privilegien gegründeten Rechte, von allen ordentlichen  
 und außerordentlichen Auflagen, insbesondere  
 von Schießpferden frey, und machte dieses im  
 Namen der Regierung allen und jeden, vornehmlich  
 den Exekutions- und Postirungskommissären  
 bekannt q). Schon im Jahre 1718 wurden die  
 Kaufleute von der hiesigen Regierung wider  
 den Landhandel, und die Handwerker wider  
 die Böhnhasen geschützt r).

§. 38.

In diesem 1719ten Jahre ward das  
 Rathskollegium zu Dörpat wieder aufgerichtet.  
 Der vorige Sekretar Philipp Kellner ward  
 am 30sten Brachmonates von der dörpatischen  
 Regierung zum Bürgemeister und der  
 Alters

p) Act. publ. Vol. XXX n. 2. Rathspr. 1719  
 С. 67.

q) Act. publ. Fasc. IV n. 1.

r) Act. publ. Vol. XXVIII n. 4.



1719 Altermann Ewert Johann Singelmann zum  
 Peter Rathmann, mittelst schriftlicher Vollmacht,  
 August besellet. Kellner verwaltete daneben das  
 11 Sekretariat. Am 6ten Heumonates zeigten  
 Gerdi diese beiden Rathsglieder dem aus der Gefan-  
 nand genschaft wiedergekommenen Rathsherren  
 Georg Schlütern ihre Vollmacht. Sie was-  
 ren der Meinung, er mögte sein Amt wieder  
 antreten; allein er wollte sich hierzu eben so  
 wenig verstehen, als der Rathsherr Gottfried  
 Hasentfelder, welcher einige Zeit hernach wieder  
 nach Dörpat kam. Den 9ten Heumonates  
 legeten beide ihren Amtseid auf der Landstube  
 in Gegenwart der Landräthe und der hiesigen  
 Bürgerschaft ab. Schlüter, der seinen aus  
 Dörpat mitgenommenen starren Kopf aus Ruß-  
 land wieder mitgebracht hatte, konnte durch  
 wiederholte Vorstellung nicht bewogen werden,  
 den Rathssitzungen, welche in des Rathmann  
 Singelmanns Hause gehalten wurden beizu-  
 wohnen. Zum erstenmal saß also der Rath  
 am 16ten Heumonates 1). Das Reichsjustiz-  
 kollegium bestätigte beide Glieder am 21sten  
 Herbstmonates. Dergleichen Bestätigungen  
 waren in schwedischen Zeiten, ausgenommen  
 in einem oder anderen außerordentlichen Falle,  
 nicht geschehen. Ist schien diese Formalität  
 nöthwendig zu seyn, weil die Gesellschaft des  
 Raths erneuret werden sollte. Das Justizkol-  
 legium war empfindlich, daß die hiesige Re-  
 gierung ohne Anfrage den beiden Gliedern die  
 Vollmacht ertheilet, und misbilligte das Ver-  
 fahren. Nichtsdestoweniger ernannte es Kell-  
 nern zum Bürgemeister und Singelmannen

1) Rathsprötol. 1719 S. 1.

zum Rathsgliede. Darauf äußert es sich fer- 1719  
 ner mit diesen merkwürdigen Worten: „ Soll- Peter 1  
 „ ten auch von denen in Rußland sich befinden: August  
 „ den vormaligen Rathsgliedern einige sich wie: 11  
 „ dereinstellen, wird von denselben dem Reichs: Gerdi-  
 „ justizkollegio Part gegeben, und zu welchen nand  
 „ Bedienungen des Magistrats sie geschickt  
 „ sind, zugleich vermeldet, damit wegen ferners  
 „ rer Ergänzung des Rathsstuhles, der Noth-  
 „ durft nach veranstaltet werden könne. Wie  
 „ solches bey der gleichsam neuen Einrich-  
 „ tung des Magistrats nur erfordert werden  
 „ wird, also wird man künftighin dem  
 „ mehr kompletirten Magistrate die Frey-  
 „ heit lassen, der Stadt Dörpate uraltent  
 „ Gebrauche gemäß, die nöthigen Magis-  
 „ tratspersonen selbst zu bestellen, und das  
 „ mit indessen das Reichsjustizkollegium in fer-  
 „ nerer Benennung nöthiger Rathsglieder um-  
 „ desto sicherer verfahren könne, so erwartet es  
 „ eine Spezifikation der unter den dörptischen  
 „ Stadtmagistrat sortirenden Gemeinde, wie  
 „ nämlich sie in Aemter und Glieder eingethe-  
 „ let, und wie groß derer Anzahl überhaupt  
 „ seyn möge. Gleichfalls ist allhier zu wissen  
 „ vonnöthen, nach welchen Gesetzen, und Ver-  
 „ ordnungen der Magistrat seine Judikaturen  
 „ einrichtet, gestalt über solches alles, und was  
 „ ferner zur Etablis- und Konservirung guter  
 „ Ordnungen nöthig, Ihr. Maytt. Reichsju-  
 „ stizkollegium völligen Unterricht erwartet.“ 2)  
 E 2 Der

1) Das Original, welches C. de Matueef,  
 Brevern, S. A. Wolf, S. Heinrich Stryk,  
 und



1719 Der verlangte Bericht ging am 9ten Wintermonates ab <sup>u</sup>). Unter andern verlangte der Rath, daß die Verurtheile, welche sonst an das Hofgericht gediehen, icht an das dörpatische Oberlandgericht ergehen mögten <sup>w</sup>). Er klagte zugleich darüber, daß die hiesige Regierung sich unternähme rechtskräftige Urtheile des Raths abzuändern, und bath, solche Unordnung abzustellen. Das Reichskammerkollegium verlangte noch in diesem Jahre, und erhielt Nachrichten, welche die Einkünften der Krone, den Zoll, Handel und Wandel, die Einkünfte und Ausgaben der Stadt, und ihre Privilegien betrafen, wovon man bewährte Abschriften foderte. Der Rath berichtete, daß man in den letzten schwedischen Zeiten für eine Tonne Malz dörpatischen Maasses, zum Verschänken 8 Weissen Accise und 12 Weissen Recognition bezahlt hätte. Diejenigen welche zur Hausnothdurft gebrauet, hätten nur 4 Weiss

und der Sekretar S. Heidenreich unterschrieben haben, lieget Vol. V. Actor. publ. n. 1. Eine Kopey findet man in Sahmens Collect. T. 1 p. 74. Siehe Kopenb. 1719 S. 19. Diese gerechte der wahren Beschaffenheit der Sache, in Ansehung der Rathswahl, angemessene Resolution ist in den folgenden Zeiten durch Unvorsichtigkeit und Uneinigkeit des Raths vereitelt worden.

<sup>u</sup>) Der ganze merkwürdige Bericht steht im Kopenb. 1719 S. 19—26.

<sup>w</sup>) Sie gingen wirklich dahin bis dieses Oberlandgericht aufgehoben ward. Rathspr. 1719 S. 61.

4 Weissen Accise entrichtet. Von der Accise 1719 hätte die Stadt die Hälfte bekommen. Seit Peter I dem die Einwohner aus Rußland zurückgekom- August men, hätte der Zar erlaubt, daß man von Gerdi- einer Tonne Malzes nicht mehr denn 8 Weissen nand oder 12 Kop. nehmen mögte. Von einem Faß Brantweins hätte man 32 Weissen bezahlt: icht gebe man 48 Kopeiken. In schwedischen Zeiten wäre die Accise von einem Ohme spanischen oder Rheinweins 48 Kopeiken, von einem Orhöft Franzweins 24 und von einer Tonne W. rths 16 Weissen gewesen: icht würde von Wein nichts bezahlt. Die Accise hat ein- getragen 1716 : 51 Rub. 74 Kop.

1717 : 70 : 38 :

und 1778 : 82 : 63 :

Das Stadtpatrimonialgut Sotaga war für 113 Rthaler und Saddoküll für 117 Rthaler verpachtet, wiewohl damals die Einkunft dieser Güter in den Kronkasten floss, so wie die der Stadt gebührende halbe Accise. Aus diesem Berichte sieht man, daß beide Bürgermeister, Bohl und Kemmin in Rußland gestorben, von den ehemaligen Rathleuten aber nur drey am Leben gewesen. Alle übrige livländische Städte hatten damals schon den Handel mit ausländischem Salze frey; nur Dörpat noch nicht. In diesem Berichte wird angezeigt, daß die dörpatische Tonne einen Stöf größer gewesen, als die narvische. Indem aber das Richtmaaß verloren gegangen, ward um diese Zeit nach dem rigischen ein- und ausgemessen. Endlich bath man, daß die Stadt wieder zu ihren Patrimonialgütern und Einkünften



1719 künften gelangen möchte x). Diesen Bericht  
 Peter 1 übergab der Deputierte des Rathes und der  
 August großen Gilde; Johann Heinrich Pencker, im  
 11 Christmonate, welcher auf Veranlassung des  
 Gerdi- Geheimenrathes und Präsidenten im Kommerz-  
 mand Kollegium, Tolstoi, welcher nicht lange vor-  
 her durch Dörpat gereiset war, nach St. Pe-  
 tersburg geschickt ward, und daselbst das An-  
 liegen der Stadt und der großen Gilde beim  
 Kommerzkollegium einreichte. Dieses belan-  
 gete den freien Salzhandel, die Hemmung der  
 Vorkäuferey, die großgildische Nahrung und  
 die Handhabung der Privilegien y). Schon  
 am 2ten April 1718 ward Jakob Wildberg,  
 Hofprediger des Brigadiers Lesock, zum Pres-  
 diger der deutschen Gemeinde berufen. Den  
 Ruf unterschrieben Rathsherr Gürgen Schlüs-  
 ter, Sekretar Kellner, Altermann Singel-  
 mann und drey andere Bürger; Friederich  
 Bardey, Christoph Kniper und Peter Sü-  
 derberg. Der Lohn war achtzig Thaler zu  
 80 Kopeiken. Die deutsche Gemeinde war  
 nach Brotjans Veränderung etliche Jahre ohne  
 Prediger und ordentlichen öffentlichen Gottes-  
 dienst gewesen z). In diesem Jahre machte  
 man Anstalt, die St. Johanniskirche wieder  
 auszubessern. Der Zar schenkte dazu hundert  
 Dukaten. Den 22sten Heumonates schrieb  
 der

x) Glebe Rathspr. 1719 S. 54. Der Bericht  
 selbst liegt Vol. III Act. publ. n. 83.

y) Rathspr. 1719 S. 109 f. 118. — 1720 S. 11,  
 13. Kopeyb. 1719 S. 27. Hier steht seine  
 Vollmacht.

z) Kopeyb. 1719 S. 1—5.

der hiesige Rath an die Räte der Städte Lü-  
 beck und Hamburg, rühmete den Beytrag  
 unterschiedener gottsfälligen Herzen, und bath  
 um eine milde Beysteuer a).

1. 7-19  
 Peter 1  
 August  
 11  
 Gerdi-  
 mand

## S. 39.

Nachdem Altermann Singelmann Rathsherr  
 geworden, und die große Gilde ohne  
 Altermann war, foderte der Rath die Aeltesten  
 Friederich Bardey und Christoph Kniper,  
 nebst den beiden Kirchenadministratoren, Gür-  
 gen Kratbe und Christian Schmalz vor,  
 um ihnen vorzustellen, daß es nöthig wäre,  
 ein Paar Aeltesten zu wählen und die Aeltesten-  
 bank zu verstärken; und setzte hinzu, man achte  
 für rathsam, daß die beiden Kirchenadministra-  
 toren, welche ohne das die nächsten dazu wä-  
 ren, mit in die Aeltestenbank gezogen würden,  
 es wolle also der Rath vernehmen, was sie dazu  
 sageten. Beide Aeltesten ließen sich solches  
 gefallen, nahmen die Kirchenadministratoren  
 zu Aeltesten an, und bathen den Rath sie zu  
 bestätigen; welches den 4ten Christmonates ge-  
 schah b). Eben diese Ermahnung erging an  
 die Aeltesten der kleinen Gilde c). Das Bür-  
 gerrecht wurde verschiedenen unter Bedingung  
 ertheilt d); vermuthlich, weil die Bürgerschaft  
 noch schwach war. Das Bürgergeld der Groß-  
 gildi:

£ 4.

a) Act. publ. Vol. III n. 83. Prot. S. 6. Ko-  
 peyb. S. 63.

b) Rathspr. 1719 S. 109 f.

c) Rathspr. 1719 S. 106.

d) Rathspr. 1719 S. 96. 102.



1719 gildischen war acht Reichsthaler e). Die Mälz-  
 mühle ward für zwanzig Rubel verpachtet, je-  
 doch dergestalt, daß der Müller in wärender  
 Pachtzeit die Mühle im Bau erhalten, und  
 wenn er sie länger, als ein Jahr behielte, aus  
 eigenen Mitteln ein neues Mühlenhaus erbauen  
 sollte. Kurz vorher hatte der Rath sie wieder-  
 einbekommen f). Die meisten Häuser waren  
 nur mit Stroh bedeckt. Es ward also den esth-  
 nischen Vorstädtern befohlen, daferne eine  
 Feuersbrunst entstände, daß sie sofort Wasser  
 ansfahren, und sich mit Eimern und Beilen  
 efinden sollten. Viele Häuser waren ohne  
 Schorstein g). Ein Karolin galt 20 Weissen  
 oder 25 Kopeiken h).

S. 40.

1720 Am 13ten Jänner 1720 ließ der Zar die  
 von ihm mit eigener Hand entworfene Ord-  
 nung für die Kriegsflotte bey ihrem Auf-  
 enthalt auf der See, oder Seeordnung, be-  
 kannt machen i). Am 10ten April erging ein  
 zarischer Befehl an den Generalfeldmarschall  
 Fürsten

e) Rathspr. S. 36. 119.

f) Rathspr. S. 16. Acta publ. Vol. III n. 4  
 und 83. Sabmen T. I p. 51.

g) Rathspr. 1719 S. 112 f.

h) Rathspr. 1719 S. 93. Acta publ. Vol. III  
 n. 83.i) Neues St. Petersburgisches Journal 1781  
 B. III S. 62–83, wo man das hierher gehö-  
 rige Manifest liest, und aus demselben mit  
 einem inniglichen Vergnügen wahrnimmt,  
 durch welche nachdrückliche Bemühungen der  
 große

Fürsten Menschikow, der damals bey der  
 Reiteren in der Ukraine war, zu mehrerer Si-  
 cherheit wider eine Landung, die der Feind, Peter I  
 dem Gerüchte nach, in Kurland vorhatte, die  
 Reiteren, sobald Gras im Felde wäre, theils nach  
 Smolensk, theils in die starodubische Ge-  
 gend, theils nach Livland unweit Riga hin,  
 zu vertheilen k). Diese Landung sollte unter  
 der Bedeckung einer englischen Flotte gesche-  
 hen, wie man Nachricht hatte. Aus Vorsich-  
 tigkeit wurde also am 22sten April nach Reval  
 an den Gardeoberstleutenant Fürsten Peter  
 Golizin der Befehl abgeschickt, die Gardere-  
 gimenter mit den Galeren zum Aufbruch bereit  
 zu halten, und sie mit dem Oberstwachmeister  
 von der Garde, Wolkow, nach Helsingfors  
 abzufertigen, selbst aber mit dem ingermann-  
 ländischen, astrachanischen und tiowischen Re-  
 gimente in Reval zu bleiben. Solches alles  
 geschah l). Weil die schwedische Landung,  
 wie man sagete, entweder in Kurland, oder  
 Livland, oder Finnland geschehen sollte, gin-  
 gen sowohl nach Riga an den General Fürsten  
 Repnin, als auch nach Ubo an den General  
 Fürsten

große Monarch die Entwürfe seiner Jugend,  
 vor den Augen des in Erstaunen gesetzten Eu-  
 ropa, wirklich gemacht hat. Entwürfe —  
 welche von der gegenwärtigen Schutzgöttin  
 Rußlands zur Vollkommenheit gebracht wor-  
 den — durch die Verordnung für die Han-  
 delsschiffahrt.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S.  
 161.l) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II.  
 S. 64 f.



1720 Fürsten Golizin Befehle ab, wohl acht zu ge-  
hen, wohin sich der Feind etwa wenden mögte,  
damit man in solchem Falle die russischen Trup-  
pen gehörig gebrauchen könnte. In Schweden  
war man recht sehr vor einer russischen Lan-  
dung besorget. In der Mitte des Mayen fand  
sich die englische Flotte unter dem Admiral  
Norris und den Viceadmirälen Hopson und  
Sofier zu Kopenhagen ein, welche ohne Fres-  
gatten und Brander aus acht und zwanzig  
Kriegsschiffen bestand, beynabe mit achtau-  
send Mann besetzt war, und 1387 Kanonen  
führte. Als diese Flotte am 1ten May von  
Kopenhagen nach der Ostsee segelte, schrieb  
Norris an den russischen Minister zu Kopen-  
hagen, Fürsten Dolgorukoy, daß die ganze  
Absicht wäre, einen Frieden zwischen Rußland  
und Schweden zu vermitteln, und zuwege zu  
bringen. Der Fürst antwortete ihm zwar,  
wollte sich aber nicht darauf einlassen, weil er  
des Zaren Willen nicht wüßte. Sie vereinigte  
sich hierauf mit der schwedischen, und richtete  
ihren Lauf nach Rogerwick. Man erhielt zu  
Reval durch den Unterhauymann Barsch  
hiervon Nachricht, welcher sagte, die ver-  
einigte Flotte wäre drey und drenzig Se-  
gel stark. Diese legete sich am 29sten May  
zwischen ein und zwey Uhr nach Mittage bey  
Nargö an der westlichen Seite vor Anker.  
Nach fünf Uhr nach Mitternacht gingen neun  
Schiffe von derselben ab, und kreuzeten zwis-  
schen Nargö und dem festen Lande: worunter  
eines mit fünf Schaluppen sich der Spitze des  
Eilandes Wulffs oder Wiffö näherte, um die  
Tiefe des Wassers zu messen. Als der Zar  
hiervon

hiervon Nachricht erhalten hatte, ließ er am 1720  
2ten Brachmonates einen Befehl nach der Peter 1  
Ukraine an den Fürsten Menschikow erge-  
hen, daß er noch einige Regimenter Reiteren Gerdi-  
nach Livland und Esthland abschicken, wie uand  
auch die übrigen Regimenter seiner Armee  
zum Marsche bereit halten sollte. An eben  
dem Tage, da die vereinigte gegenseitige Flotte  
bey Nargö ankam, schickte der Generalfeld-  
wachtmeister und Oberkommandant zu Re-  
val m), den Leutenant Springer zu dem Ad-  
miral Norris mit einem Briefe des General-  
admirals Grafen Apraxin; wodurch von ihm  
eine Erklärung gefodert ward, in welcher Abs-  
icht er sich den russischen Häfen näherte. Das-  
gegen sendete Norris durch gedachten Leuten-  
nant ein Pack Briefe, das an den in Reval  
befehlenden General gerichtet war. Hierinn  
lag auch ein Brief des Admirals Norris an  
den Zaren, welcher ihm uneröffnet zurückge-  
schickt wurde. Dabey meldete ihm Delden  
seine Verhaltungsbefehle, nämlich: „wenn  
„ihm Briefe von dem Könige von Großbrit-  
„tannien selbst an den Zaren zugestellt wür-  
„den, sollte er sie an den zarischen Hof abfer-  
„tigen, von Norris aber, oder von andern  
„in Diensten stehenden Personen dürfte er  
„keine an den Zaren gerichtete Briefe anneh-  
„men. Hergegen, wenn Norris für nöthig  
„erachtete, an russische Minister, Admiräle  
„oder Generäle, zu schreiben, so hätte er, der  
„Oberkommandant, die richtige Einhändigung  
„solcher

m) Er ist 1726 Generalleutenant geworden.  
Dörpat. Rathspröf. 1726 S. 321.



1720 »solcher Briefe zu besorgen.« Am 2ten Brach-  
monates setzte diese vereinigte Flotte ihre Leute  
Peter I auf der Insel Margo aus, welche daselbst ein  
August II für die Arbeitsleute erbautes Haus und eine  
Ferdinand Badstube verbrannten. Als darauf eine Post-  
jacht zu ihnen kam, gingen sie sogleich, unter  
Abfeuerung von vier Kanonen, längs den dasti-  
gen Ufern in See. Nach sechs Uhr richteten  
sechs Schiffe ihren Lauf gerade nach den finni-  
schen Küsten zu. Die übrigen ließen die See-  
gel nieder, lagen einige Stunden stille, und  
stachen dann ebenfalls in See. Diese schlei-  
nige Entfernung, deren eigentliche Ursache  
nicht bekannt war, geschah vermuthlich deswe-  
gen, weil sich die russischen Galeren von der  
finnischen Küste der schwedischen näherten n).

## S. 41.

Am 31sten Jänner nahm der von der Kö-  
niginn Ulrika Eleonora in Schweden ausge-  
schriebene Reichstag seinen Anfang. Auf dem-  
selben ward ihr Gemahl, der Erbprinz Frie-  
derich von Hessen, am 4ten April zum Könige  
der Schweden, Gothen und Wenden erwählt,  
und unter Pauken- und Trompetenschall ausge-  
kündigt. Am 7ten April bekannte sich dieser  
lebenslängliche Herr zur lutherischen Kirche, und  
empfieng am 14ten May die Krone, auf An-  
halten der Stände, zu Stockholm, und am  
17ten die Huldigung o). Bei dieser Gele-  
genheit

n) Leben Friederichs, Königes von Schweden  
S. 613. 616. Beytr. zur Gesch. Peters des  
Gr. S. II S. 466. S. — 171.

o) Leben Friederichs S. 579—600.

genheit wurden die russischen Kriegsgefangenen,  
nämlich zweene Hauptleute, drey Unterhaupt-  
leute, ein Fähnrich, ein Adjutant und zwey  
hundert Unterofficiere und Gemeine in Freyheit  
gesetzt, mit neuer Kleidung versehen, und im  
August zu Wasser nach Reval gesandt: woben  
man ihnen noch sonst liebreich begegnete. Auf  
ernstlichen Befehl des Königes mußten sich der  
Generalfeldwachmeister, Freyherr von Wach-  
meister, und der Oberstleutnant Brömsen  
mit dieser Gelegenheit nach St. Petersburg  
begeben; wo sie vor etlichen Jahren, gegen  
ihr Ehrenwort und gestellte Bürgen die Frey-  
heit erhalten hatten, auf etliche Monate nach  
Schweden zu reisen; welche sie aber auf einige  
Jahre verlängert, und dadurch ihren Bürgern  
großen Verdruß zugezogen hatten p). Dertzu  
Kanziontrung einiger schwedischen Gefangenen  
nach Reval abgeordnete Oberstleutnant Ami-  
nos kam unverrichteter Sache nach Stockholm  
zurück, weil die Russen weder ihn an das Land  
kommen ließen, noch die angebotene Kanzion-  
annehmen wollten q). Am 11ten Junmona-  
tes bestätigte der König, gleichwie es seine  
Gemahlinn gethan hatte, dem Adel in Esth-  
land, Livland und Desel seine Privilegien r).

## S. 42.

Noch in diesem Jahre schlossen Dänne-  
mark und Preußen einen besondern Frieden  
mit

p) Leben Friederichs S. 596. 668.

q) Leben Friederichs S. 675.

r) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 821—825.



1720 mit Schweden. Wenn Andersson s) sagt:  
 Peter I „Nach diesem Vergleiche sollte also künftig  
 August „unter denen Nationen, die nach dem balti-  
 II „schen Meere und zurücksegeln, nicht länger  
 Gerdi- „ein Unterschied gemacht werden, sondern alle  
 nand „insgesammt für die Schiffe und Ladungen  
 „einen gleichen Zoll bezahlen:“ so erfordert  
 dieses folgende Erläuterung. Der dänische  
 und schwedische Friede, worinn die Unterthanen  
 der letzteren Krone die Zollfreiheit im  
 Sund verloren haben, ist zu Friedrichs-  
 burg am 2ten Heumonates 1) geschlossen  
 worden u). Die sundische Zollrolle, welche  
 noch

s) Geschichte des Handels Th. VII S. 9.

a) Wenn andere den 1ten Brachmon. angeben:  
 so ist es von der zu Stockholm geschehenen  
 Unterschrift zu verstehen.

u) Man findet diesen Frieden, nebst der Erläu-  
 terungsakte von eben dem Tage, im Leben  
 Friederichs, Königes von Schweden S. 616  
 — 637. Der hierher gehörige neunte Artikel  
 lautet also: „In Ansehung dieser Wiederab-  
 „tretung verwilligen Ihre Majestät, und das  
 „Königreich Schweden, durch gegenwärtigen  
 „Artikel, daß in Zukunft im Sund und denen  
 „beiden Belten kein Unterschied unter denen  
 „Nationen beobachtet werden solle. Folglich  
 „thun Ihre schwedische Majestät und die Krone  
 „Schweden auf die Ausnahme von der Zollfrei-  
 „heit im Sund und den beiden Belten, deren sich  
 „die Schweden vermöge gewisser ehemals ge-  
 „troffenen Friedenstraktaten zu erfreuen ge-  
 „habt, Verzicht, also daß die Unterthanen des  
 „Königreichs Schweden, und derer Länder, die  
 „dazu gehören, inskünftige an Ihre Majestät  
 „den König von Dänemark und Dero Nachkoms-  
 „men in den Sund und denen beiden Belten  
 „den

noch heutiges Tages im Gebrauche ist, ist zu 1729  
 Christiansburg 1645 gegeben w). Dieser Peter I  
 gen Waaren, die nach dem Werthe zollen, be- August  
 zahlen die begünstigten Nationen, nämlich die Gerdi-  
 ostfeischen Hansestädte, nebst Hamburg, Hol- nand  
 land, Frankreich, England, Portugal, Sicilien  
 Spanien und Schweden nur ein von hundert,  
 die übrigen, nebst den dänischen Unterthanen,  
 ein und ein Viertel von hundert. Wenn  
 ein Schiff einer begünstigten Nation in seinem  
 eigenen

„den Zoll für ihre Schiffe, Effekten und Kauf-  
 „mannsüter durchgehends, auf eben die Art  
 „wie die Engel- und Holländer, oder sonst eine  
 „andere Nation, welche in diesem Fall von  
 „dem Könige in Dänemark am freundlichsten  
 „traktirt wird, oder hinführo traktirt wer-  
 „den dürfte, entrichten, und hiermit sobald  
 „anfangen sollen, als die Ratifikation gegen  
 „wärtigen Traktats gegen einander ausge-  
 „wechselt, und alle verglichene Artikel, so die  
 „Wiederabtretung und Satisfaktion betreffen,  
 „von beiden Theilen werden bewerkstelliget  
 „seyn. Man hat sich vorher, wie schon ge-  
 „sagt, ausdrücklich verglichen, daß die Schiffe  
 „und Effekten der Unterthanen des Königs  
 „reichs Schweden, wenn sie durch die Meer-  
 „enge des Sundes und der Belte hin und her  
 „passiren, in Ansehung der Verzög- und Ver-  
 „hinderung ihrer schleunigen Abfertigung, es  
 „geschehe solches unter was für Namen es  
 „wolle, nicht anders gehalten werden sollen,  
 „als die Engel- und Holländer, oder sonst eine  
 „andere am meisten geliebte Person.“ Im  
 übrigen ist zu merken, daß dieser Friede am  
 30sten Herbstmonates zu Stockholm ausges-  
 kündigt worden. Leben Friederichs S. 674.

w) Man findet sie, nebst anderen Nachrichten  
 im Journale für Kaufleute B. II S. 48—56.



1720 eigenen Lande geladen ist, oder falls es auch seine Ladung bey einer nicht begünstigten Nation einzunehmen hat, und nur beweisen kann, daß die Güter einer begünstigten Nation gehören: so zahlt es 1 von 100. Wenn aber das Schiff einem unbegünstigten Staate gehört: so zahlt es 1½, wenn es gleich bey oder für Rechnung einer begünstigten Nation geladen wäre. Schemals wurde der Zoll in Albertsthalern, hernach in Kroonen, und igt in dänischem Current, mit einem Aufgelde von drey Schillingen, genommen. In Ansehung des Gewichtes wird ein Unterschied gemacht unter denen, die an der Ostsee gelegen, und denen, die es nicht sind. Wenn bey Getraide schlechterdings Last steht, wird die holländische verstanden; ist aber ein Ort benennet, dessen Maas größer, als das holländische, ist, wird die Berechnung darnach gemacht. 3. B. Sechszehen russische Tschetwert werden für eine Last gerechnet. Feuer und Leuchtengeld wird für ein beladenes Schiff vier, für ein mit Ballast gefülltes zweene Reichsthaler entrichtet x).

## S. 43.

In Kurland währete die Uneinigkeit zwischen den Oberräthen und dem Adel immer fort. Im Jänner erwartete man den Wojwoden von Masuren, Stanislaw Chomentowski, welcher als polnischer Großgesandter nach dem russischen Hofe gehen sollte. Der Landesbevollmächtigte

x) Siehe Steck's Versuche über einige erhebliche Gegenstände, welche auf den Dienst des Staats Einfluß haben. Frankfurt am Mayn 1772. in 8. S. 39—47: welches Stück im Journale für Kaufleute wieder abgedruckt ist,

mächtigte, Rath Ebdon, empfing den 22sten Jänner die königliche Andeutung zu den Relationsgerichten, welche er noch denselbigen Abend den dreyen anwesenden Oberräthen, dem Kanzler, Oberburggrafen und Landmarschall, einhändigte, und zugleich ansuchte, sie gehörig bekannt machen zu lassen, und ihm eine Bescheinigung zu ertheilen, welches man ihm versprach. Er eröffnete ihnen auch, was er von der Ankunft des oberwähnten Wojwoden vernommen hätte, und verlangte, ihn zu belehren, wie sie es mit dessen Bewillkommung wollten gehalten wissen, damit er, als Landesgevollmächtigter, mit ihnen übereinstimmen und alles gemeinschaftlich mit ihnen unternehmen könnte; vornehmlich, da er erfahren, daß die verwittwete Herzoginn, schon einen Kapitaine an den Wojwoden abzufertigen, entschlossen wäre. Ferner ersuchte er die Oberräthe, dasjenige, was sie dem Wojwoden, der gemeinen Landesnoth wegen, vorzustellen dienlich erachteten, ihm zu eröffnen, um sich auch hierinn mit ihnen einhällig zu betragen. Auf das erstere antworteten der Kanzler und der Landmarschall, indem der Oberburggraf schwieg, es hätte der Wojwod sich nicht bey ihnen, sondern bey dem Generalkriegskommissar und Oberhofmeister Bestuschef melden lassen, der die Verpflegung des Wojwoden auch besorgete: auf das letztere aber wollten sie den folgenden Morgen, wenn der Landhofmeister zugegen wäre, sich mit ihm besprechen. Eine Stunde hernach, da der Rath Ebdon wiederum in sein Quartier gekommen war, schickte Bestuschef seinen Dolmetscher zu ihm, und ließ ihn ersuchen, er mögte ihm auf den folgenden Morgen eine



1720 eine Zeit bestimmen, um einen Besuch bey  
 ihm abzulegen. Ehden verbatb dieses, indem  
 Peter I es seine Schuldigkeit wäre, dem General auf-  
 August II zuwarten, und verlangete Erlaubniß, dieses  
 Ferdi- Morgen zu bewerkstelligen. Er begab sich  
 nand also am 23ten Jänner um acht Uhr zu ihm,  
 fand ihn aber nicht mehr zu Hause, indem er  
 sich zu der Herzoginn begeben hatte. Um neun  
 Uhr erfuhr er, daß Bestuschef ihn schon zwey-  
 mal auf der Gerichtsstube suchen, und nach  
 dem fürstlichen Palaste entbieten lassen. Er  
 ging ungesäumt dahin, und fand, daß Bestu-  
 schef eben in die Kutsche steigen und wegfah-  
 ren wollte. Dieser führte jenen in das nächste  
 Zimmer, und eröffnete ihm: es würde der  
 polnische Großgesandte, der Woiwod von  
 Masuren, zu dem Zaren nach St. Petersburg  
 gehen, und es thäten sich einige Mißbilligkei-  
 ten zwischen beiden Mächten hervor; Ehden  
 mögte sich also vorsehen und nicht Gelegenheit  
 geben, weitere Uneinigkeit zu erregen; der  
 Zar würde es rächen, er mögte sich also keine  
 Ungelegenheit zuziehen. Ehden antwortete:  
 er wäre viel zu geringe, einige Zwistigkeit zwi-  
 schen so großen Monarchen anzustiften, und  
 versichert; es würde dieses Niemand von ihm  
 mit Wahrheit sagen können: woben er ihm er-  
 zählte, was er gestern mit den Oberräthen ge-  
 sprochen, und wie er für seine Person nichts  
 ohne sie vornehmen würde; es könnte verhof-  
 fentlich nicht übel gedeutet werden, wenn das  
 Land durch den Woiwoden bey dem Zaren um  
 Erleichterung der schweren Steuern und Positi-  
 onen bitten lassen würde. Bestuschef ver-  
 setzte: er könnte thun, was er wollte; er war-  
 nete

nete ihn aber, als ein Freund, er mögte sich  
 vorsehen; denn Sr. zarische Majestät würden  
 es übel nehmen, wann der Großgesandte der: 1720  
 gleichen Ansuchung Kurlandes wegen thun Peter I  
 würde: es wäre ihm bekannt, das Land, wo: August II  
 mit er Ehden meynete, hätte alles schon nach Ferdi-  
 nand Polen geschrieben, und der Großgesandte wäre  
 davon unterrichtet; wenn die Kurländer bey  
 Sr. zarischen Majestät der Steuer wegen häts-  
 ten Ansuchung thun wollen, wäre es nöthig  
 gewesen, selbst Jemanden nach dem russischen  
 Hofe zu schicken. Ehden erwiderte: dieses  
 hätten sie sich niemals unterstehen dürfen, sie  
 wären auch nicht bey Kräften, die dazu ge-  
 hörigen Mittel aufzubringen. Bestuschef fuhr  
 fort: so lange ihre Hoheit im Lande wäre,  
 könnte sie sonder Leibwache nicht seyn, und  
 diese müste unterhalten werden; es wäre ja die  
 Steuer schon gemindert worden. Ehden vers-  
 meynete: diese Minderung wäre sehr geringe,  
 und das Land hätte schon drey Wintermonate  
 baar bezahlt. Bestuschef machte den Eins-  
 wurf; es stünde dem Adel frey, alles in Na-  
 tur abzutragen. Ehden antwortete: wenn  
 die Kurländer in Natur bezahlten, würden  
 ihnen allerhand Schwierigkeiten, der Liefes-  
 rungsstücke, des Maasses und des Gewichtes  
 wegen, gemacht; welchen zu entgehen, hätte  
 man lieber den lekten Häller baar entrichten  
 wollen. Bestuschef begehrte nummehr, zu  
 wissen, was man in Betracht der Postirungen  
 zu klagen hätte. Der Landesgevollmächtigte  
 stellte ihm vor: wie die Postirungen, sobald  
 sie in Mitau anlangten, die Pferde sammt dem  
 Futter abgenommen, und den Unterofficiereu  
 S 2 einge-  
 1720  
 Peter I  
 August II  
 Ferdi-



1720 eingeliefert werden müßten; die Leute selbst  
 Peter 1 würden hin und wieder zu anderen Diensten  
 August gebraucht, und dürften auf ihre Pferde nicht  
 II acht haben; die Pferde aber, deren sich die  
 Gerdis- Soldaten bey Verschiebungen nach Riga und  
 nand sonst gebrauchten, bekämen unterwegs kein  
 Futter, sondern verreckten entweder, oder kä-  
 men ganz verhungert zu Hause, woben er sich  
 auf seine eigene Erfahrung berief. Endlich  
 sagte Bestuschef: er hätte alle Veranstellung,  
 so gut, als möglich, desfalls getroffen, und  
 wollte es auch noch weiter thun, man mögte  
 nur ein Mittel vorschlagen, dieser Unzuträg-  
 lichkeit abzuheffen. Ehden wollte sich des-  
 falls mit den Oberräthen besprechen, stellte  
 aber noch vor, daß das hülowische Gut Il-  
 lien von der Landschaft schon vor dreym Jah-  
 ren wäre befrehet worden; ist aber müßte das-  
 selbe den Steuern und Postirungen unterwor-  
 fen seyn. Die Oberräthe entschuldigeten sich  
 desfalls damit, daß nicht sie, sondern Bestu-  
 schef, die Eintheilung machten. Dawider  
 wandte er ein, er machete solche nach dem  
 Fuße, den die fürstliche Kammer ihm ausge-  
 geben hätte. Würde die Kammer Illien aus-  
 gelassen haben, hätte er es niemals belegen.  
 Nach dieser Unterredung begab sich Ehden  
 zu den Oberräthen, in der Hoffnung, sie wür-  
 den sich, ihrer Zusage nach, mit ihm in Anse-  
 hung der Bewillkommung des Woiwoden be-  
 sprechen: allein, es erfolgte nichts. Nach  
 Mittage war Bestuschef in der Gerichtsstube  
 mit ihnen in Unterredung. Den 24sten ging  
 Ehden nochmal zu den Oberräthen, und be-  
 sprach sich mit ihnen darüber, was zwischen  
 Bestu-

Bestuschef und ihm, in Ansehung der Landes- 1720  
 beschwerden vorgegangen war. Sie antwor- Peter I  
 teten darauf sehr wenig; außer daß der Kanz- August  
 ler sich ganz kalfinnig äußerte: sie würden von Gerdis-  
 selbst desfalls anhalten lassen. Inzwischen nand  
 war Stromberg von Turlau, durch welchen  
 die Oberräthe in ihrem Namen den Woiwoden  
 bewillkommen lassen, von Janisfel wiederge-  
 kommen. Den 26sten schickte Bestuschef sei-  
 nen Bedienten zu Ehden, mit Vermelden,  
 er hätte jüngsthin gemeynet, sich mit ihm fer-  
 ner zu besprechen; Bestuschef verlangte also  
 zu wissen, wenn es ihm bequem wäre: so wollte  
 er ihn besuchen, insonderheit, da er vernom-  
 men, daß er, Ehden, nach Hause reisen  
 würde. Ehden bedankte sich für diese Ehre  
 und versicherte, daß er, wenn Se. Excellenz  
 ihm die Zeit bestimmen wollten, denenselben  
 seine Aufwartung machen würde. Der ver-  
 sprochenen Unterredung wegen, wüßte er sich  
 so viel zu besinnen; daß er sich anheischig ge-  
 machet, der Postirungen halben mit den Ober-  
 räthen zu sprechen, ob nicht ein Fuß auszufin-  
 den wäre, wornach solche, ohne gänzlichen  
 Verlust der Pferde, könnte eingerichtet werden;  
 er hätte auch das Mittel vorgeschlagen, daß er  
 an den livländischen Oberkommissar Völkersam  
 schreiben, und ihn um eine Nachricht ersuchen  
 wollte, wie es in Livland gehalten würde; da-  
 mit die Pferde nicht ganz und gar verderbet  
 werden mögten. Im übrigen stellte er es zu  
 Sr. Excellenz Befehl, wenn er denselben auf-  
 warten sollte: denn er wäre so unglücklich,  
 dieselben nicht wohl anzutreffen. Worauf  
 der Bediente sagte, daß der General auch ist  
 nicht



1720 nicht zu Hause, sondern zu Ihrer Hoheit ge-  
 Peter I fahren wäre. Um vier Uhr nach Mittage  
 August ward der Landesgevollmächtigte zu dem Ober-  
 II Hauptmann Brackel gebethen, wo er den Haupt-  
 Gerbi- mann Recke, Behr von Ellen, Sacken von  
 nand Santen, Kammerjunker Korf aus dem Talsi-  
 schen, dessen Bruder Leutenant Korf von Kan-  
 dan, Mannrichter Korf von Schworden, Kam-  
 merjunker Krop, Leutenant Nettelhorst, und  
 Leutenant Karl Mirbach antraf. Es gab die  
 Rede, ob man nicht den Wojwoden bewillkom-  
 men sollte, sientmal es Ihre Hoheit und die Ober-  
 räte ebenfalls gethan hätten. Ehdens meynete,  
 es wäre hochndthig, fügte aber das hinzu, was  
 zwischen ihm und Bestuschef vorgefallen wäre.  
 Man beliebete, daß der Landesgevollmächtigte,  
 der Mannrichter Korf und der Kammerjunker  
 gleiches Namens sich zu dem Wojwoden bege-  
 ben, und ihn im Namen der Landschaft bewill-  
 kommen sollten, ohne etwas besonders vorzu-  
 tragen. Damit kein Verdacht erwachsen mögte,  
 wurden Hauptmann Recke und Sacken von  
 Senten erbethen, des folgenden Tages den  
 Oberräthen dieses zu eröffnen, und es dem Ge-  
 neral Bestuschef zu hinterbringen, auf daß es  
 nicht das Ansehen gewinnen mögte, ob hätte  
 man etwas heimlich unternommen. Bestu-  
 schef antwortete: es wäre eine große Höflich-  
 keit, die der Adel ihm hierinn erwiese, er könnte  
 hinsenden, wann und wen er wollte. Den  
 27sten des Morgens gegen den Mittag ging  
 Bestuschef's Dolmetscher zweymal Ehdens  
 Quartier vorbey, und fragete bey dem Haus-  
 wirth, ob jener zur Stelle wäre. Ihm fol-  
 gete ein Dragoner. Um zwey Uhr nach Mit-  
 tage

1720 tage fuhren obgedachte zur Bewillkommung des  
 Wojwoden bestimmte drey Männer aus Mi-  
 tau nach Janisfel. Gleich nach ihrer Abfahrt Peter I  
 August hatte sich der Dragoner in Ehdens Quartier  
 II befraget, wer diejenigen gewesen, die von die-  
 Gerbi- sem Quartiere weggefahren wären; als man  
 nand ihm geantwortet, es kenne sie keiner, erwiederte  
 er: Mütterchen, wie wollt Ihr sie nicht  
 kennen! Wie man aber nach dem Wirth-  
 schichte, um besser zu dolmetschen, ging er da-  
 von. Den 28sten gegen drey Uhr nach Miti-  
 tage ließ sie der Wojwod Chomentowski in  
 Janisfel vor sich. Sie redeten ihn in lateini-  
 scher Sprache an, und er antwortete in eben-  
 derselben. Der Besuch dauerte eine Stunde,  
 und das Gespräch betraf gleichgiltige Dinge;  
 wobey der General Nettelhorst nebst seiner  
 Gemahlinn zugegen war. Am 29sten kamen  
 sie wiederum nach Mitau. Den 30sten meldete  
 Ehdens den Oberräthen, daß er sich wegen des  
 unaufhörlichen Verdachts von Seiten Bestu-  
 schef's genöthiget sähe, sich hinwegzugeben,  
 sientmal es einem rechtschaffenen Manne, der  
 seine graue Haare mit Ehren erlangt hätte,  
 unerträglich wäre, in dergleichen Argwahn zu  
 leben, und sich noch weiterem Unglücke auszu-  
 setzen, zumal, da die Beyspiele anderer redli-  
 chen Leute ihn auch schrecketen. Die Oberräthe  
 rietten ihm, des Landes Wohlfahrt nicht der-  
 gestalt gänzlich zu verabsäumen, es würde mit  
 Gottes Hülfe nichts zu bedeuten haben. Am  
 1sten Hornungs gab er dem Landesabgeord-  
 neten Bülow von allem Nachricht. Den  
 6ten kam der Wojwod in Mitau an, und reis-  
 sete am 8ten wieder ab, in welcher Zeit



1720 Ehden abwesend war. Den 9ten schickten  
Peter 1 die Oberräthe dem Woiwoden ein von der  
August 11 Kammer aufgesetztes Verzeichniß der russischen  
Gerdi- Steuern mit einem eigenen Boten nach.  
hand Den 12ten bestreyete Bestuschef das bülows-  
sche Gut Illien. Den 15ten sandten die  
Oberräthe den Reiter Püschel an den Woiwo-  
den nach Riga. Weder dieses, noch das vor-  
rige mal, hatten sie dem Landesgevollmächti-  
gten das geringste eröffnet. Am 27sten bath  
dieser die Oberräthe um Fürsprache der Postir-  
ungen halben: welche Sache er am 29sten in  
einem Memoriale ferner betrieb, und einen  
Vorschlag that, wie die Post nach Libau und  
Windau eingerichtet werden könnte. Geld  
aber konnte man nicht aufbringen. Derowes-  
gen bath Ehden durch Bülow um Anstand in  
der Appellationsfache des Herzoges. Den fol-  
genden Tag, den 2ten März, verlangeten die  
Oberräthe, er mögte einen Brief an den König  
entwerfen, demselben die Noth des Landes  
vorstellen, und ihn bitten, daß er durch seinen  
Großgesandten bey dem Zaren es dahin brächte,  
daß derselben abgeholfen würde. Er verwei-  
gerte dieses, weil man alles auf ihn schöbe,  
und keine Sicherheit wäre, daß ein solcher  
Brief dem Könige zu Händen käme, hinzu-  
thuend, die Oberräthe hätten ihre Kazeley  
und könnten dadurch den Brief entwerfen las-  
sen; er wollte sodann mitschreiben, oder sich  
auf diesen Brief beziehen. Jene thaten dieses  
zwar, erwähnten aber darinn nicht der Landes-  
noth, sondern eines Landtages, um welchen  
die Ritterschaft gebethen hätte. Daher unter-  
schrieb Ehden diesen Brief nicht, meldete  
aber

aber Bülowen alles. Man verlangete den Landtag zu halten, um Jemanden zum braunschweigischen Kongreß abzufertigen, welcher, als die Krone Schweden mit allen ihren Feinden Frieden geschlossen hatte, von selbst aufhörte. Um diese Zeit war der Kanzler in Kurland alles in allem, und die Oberräthe wollten, wie Plden am 6ten März meldet, auseinander gehen. Am 18ten unterschrieb er doch das Gesuch der Oberräthe des Landtages wegen. Den 20sten that er bey Bestuschef und den Oberräthen Vorstellung in Betracht der Posten. Man hatte von einem Hafen acht Posten, vermuthlich Pferde, ausgeschieden. Das erstere erhielt er zurück, weil der Kanzler für unnöthig hielt es zu übergeben y).  
F 5

2) In Rhodens Tagebuche findet man unterm 8ten  
Herbstmonates folgendes in wälscher Sprache :  
Dito dal Signore R. sentito che'l Ambasciatore  
del Re ha detto quanto di bene haveffe negociato  
per il nostro paese 1) che la Duchesse dovrebbe  
partire di qua 2) che certi revisori anno ar-  
riccare, quanto il paese abbia pagato alli Mo-  
scowitici 3) che la Duchessa potrebbe esser fa-  
tisfatto per certi beni o per denari 4) che sovra  
quei 2 revisori sopra scritti ha ancora venis un  
terzo da ogni parte 5) che'l Ambasciatore abbia  
scritto che'l Duca nostro se dovesse accordare  
col Paese, che tralasciote la corrispondenze col  
Re d'Inghilterra, di Suecia e l'Imperatore, i  
quelli per i suoi Ambasciatori, il 1mo nel 132o  
punto, il 2do nel 7mo et il terzo nel 32o pun-  
to hanno cercati la sodisfazione del Duca. Che'l  
Duca s'accordasse colla Nobilita ch'esse nobilita  
non facesse di difficulta d'accordarsene col Duca  
principalmente nel tempo dei moderni congiun-  
turi.



1720 Am 20sten März erfolgte auch in der fürstlichen Appellationsfache der Ungehorsamsbescheid, dessen ich oben erwähnt habe. Mich befremdet, daß Ehdn denselben nicht anführet: wiewohl sein Tagbuch ist, was den übrigen Theil dieses Jahres betrifft, sehr undeutend und dunkel für den Leser. So viel sieht man daraus, daß die Postirungen zu vielen Beschwerden Anlaß gegeben haben. Am 12ten Wintermonates schrieb er an Bülow, es wäre zu wünschen, die Relationsgerichte, oder zum wenigsten die livländischen Landessachen, würden bis zur nächsten Gerichtshegung ausgesetzt, um Geld anzuschaffen, wozu er seines Theils weder Rath noch Hülfe wüßte, weil einige

turi. Che la Commissione s'havesse molto allontana nata, dalla loro istruttione, havendo tolto i contratti dal Duca, di non potersi accordar coi suoi nobili per gli arbitri, vigore contractus. Che i Signori Commissarii hanno conceduto alli Consiliarii supremi di dar i officii, il quale sia prohibito per una certa constitutione et non potendolo fare il Private del Regno nel tempo della vacanza del Re, molto meno i Consiliarii potessero farlo nell'absenza del Principe, et che i Signori havessero ben fatto di rimetter questa Cosa al Re etc. etc. Che i Signori Revisori hanno requerir per che'l Signore Rönne, Roscüll etc. sono impediti di non andare all'ambasciata et chi l'avesse impedito. Che'l Czar non voleva pretendere alle nozze della Duchessa col Marchese di Brandenburgo, che'l Ambasciatore avesse ricevuto cinque giorni apresso la perta del Signore Roscüll, tutta la Scienza secondo le loro circostanze, col nome del Corporale che'l ha fatto dimandur ancora chi ha cacciato la Posta.

einige meyneten, es wäre kein Geld vonnöthen, andere aber, es würde genug vorhanden seyn, wenn die Reste einkämen, da doch kaum neun hundert Gulden ausstünden, und die Dünaburger sich widersetzten. Den 18ten ertheilte er Bülowen die Nachricht, daß der russische Oberstleutnant Pölin mit den meisten Dragonern nach Riga gegangen, und nur der Hauptmann Golostin mit einigen wenigen in Mitau verblieben wäre, welche, wie verlautete, aus den Aemtern Ihrer Hoheit verpflegt werden sollten. Nach zerrissenem polnischen Reichstage meldete Ehdn ihm, daß er, wenn es nicht die Noth erheische, wenig an ihn schreiben würde, weil kein Geld vorhanden wäre 2). Der Großgesandte Chomentowski ward angewiesen, wegen der Rückgabe der Provinz Livland, Abführung der russischen Truppen aus Kurland, Abreise der verwittweten Herzoginn aus diesem Fürstenthum und von ihr an selbigen gemachten Forderungen, wie auch wegen Abruffes des Hauptmanns Villebois aus dem dantziger Hafen, um eine deutliche Erklärung bey dem russischen Hofe anzuhalten a).

## S. 44.

Am 20sten Hornungs ließ der Zar das Generalreglement für alle Reichskollegien und deren Bediente; bekannt machen, welches in deutscher Sprache zu St. Petersburg in 8, gedruckt ist. Bis her war in Livland, vermuthlich

2) Vol. IV MSS. in der großf. Bibliothek Nr. 19.

a) Lengnich Geschichte der Lande Preußen Th. IX S. 330. 331. 334.



1720 lich auch in dem benachbarten Esthland schwe-  
 Peter disches Stämpfelpapier gebraucht worden b).  
 August Aber am 11ten May ließ der livländische Ge-  
 11 neralgouverneur ein gedrucktes Patent ausge-  
 Gerdi hen, worinn zuerst das russische Stämpfelpapier  
 nand eingeführt, und hernach vorgeschrieben wurde  
 wie man sich in Ansehung der Berechnung mit  
 der Defonomie zu verhalten habe. In diesem  
 Jahre wurde eine Kirchenvisitation im dörpatis-  
 schen Kreise gehalten c). Zu Walf wurden  
 die vorigen Jahrmärkte wieder eingeführt d).

## S. 45.

Noch waren drey dörpatische Rathmänner  
 übrig, welche es schon vor der Zerstörung ge-  
 wesen waren, Georg Schlüter, Karsten  
 Müller, und Gottfried Hasensfelder. Schlü-  
 ter war alt und unvermögend, Müller kam  
 durch einen Zufall in Moskow ums Leben; und  
 Hasensfelder schien um diese Zeit noch geneigt  
 in Rußland zu bleiben. Kellner und Sin-  
 gelmann schlugen also den Kirchenadministra-  
 toren Christian Schmalzen und den Pächter  
 Andreas Magnus Meyer, eines dörpatis-  
 schen Rathmannes Sohn, am 29sten Brach-  
 monates zu Rathsherrn vor, welche das Reichs-  
 justizkollegium am 15ten Heumonates bestä-  
 tigte.

b) Rathssammlung in Fol. Th. I. Rathspr. 1720.  
 S. 128. Acta publ. Vol. III n. 6. Sahmii Coll.  
 T. II p. 49. Kopeyb. S. 85.

c) Dörpat. Rathspr. 1726 S. 414.

d) Dörpat. Rathspr. 1720 S. 131. Der Rath  
 zu Walf schrieb an den Rath zu Dörpat, und  
 bath, es der Bürgerschaft kund zu thun.

1720 tigte. Sie wurden am 19ten August vorgese-  
 dert, weil Niemand sie herauf holen konnte, Peter I  
 und in Gegenwart der Bürgerschaft in Eid August  
 genommen, diese wünschte ihnen Glück. Die  
 11 Remter wurden folgendermaßen besetzt: Bür-  
 Gerdi gemeister Kellner Oberweysenherr, Rathsh.  
 nand verw. Singelmann Obergerichtsvogt, Rathsh.  
 Schmalz Oberamts. Befehl: Wett und Accis-  
 herr, Rathsh. Meyer Quartierherr e). Die  
 Kirche zu bauen verwandte man nicht allein  
 die Einkünfte des zweyten Klingbeutels, son-  
 dern schrieb auch um eine milde Bensteuer an  
 die Ritterschaft des Herzogthums Esthland,  
 an den Rath zu Riga, an den Rath und beide  
 Gilden zu Reval. Der Rath zu Reval schickte  
 aus seinem Mittel drey und vierzig Reichstha-  
 ler und darüber f). Der neue deutsche Pre-  
 digar Wildberg ward von dem Rathe erin-  
 nert, Niemanden einen Kirchenstand zu vergön-  
 nen, sondern diejenigen, welche darum ansuch-  
 ten, an den wortführenden Bürgemeister zu  
 weisen, den Segen nach geendigter Predigt  
 nicht auf der Kanzel, sondern vor dem Altare  
 zu sprechen; und Niemanden aufzubiethen,  
 ohne Genehmigung des wortführenden Bür-  
 gemeisters g). In den vorigen Zeiten hielt  
 der Rath seine ordentliche Gerichtstage am  
 Mittwochen und Frentage. Nunmehr aber  
 wurde der eine Gerichtstag vom Mittwochen  
 auf den Dingstag verlegt, auf daß Niemand  
 verz

e) Rathspr. 1720 S. 128. 130 f. Kopeyb. S. 65.  
 Act. publ. Vol. V n. 3.

f) Rathspr. S. 14. 80. Kopeyb. S. 53. 63.

g) Dörpat. Kopeyb. 1720 S. 43.



1720 verhindert würde der Mittwochspredigt bezu-  
 wohnen. Das Landgericht hatte damals die  
 Gewohnheit bey dem Anfange einer jeden Ge-  
 richtshagung eine Gerichtspredigt halten zu  
 lassen, und hierzu bald diesen, bald jenen Land-  
 prediger beruffen zu lassen: wodurch der Got-  
 tesdienst der Stadtgemeinde bisweilen gestört  
 wurde. Dieses bewog den Rath, sein Mis-  
 fallen hierüber zu erkennen zu geben. Viel-  
 leicht hat dadurch die Landgerichtspredigt,  
 die sonst im Geseze deutlich gegründet ist, auf-  
 gehört. Denn so lange ich im Lande bin, ist  
 sie nicht mehr zu Dörpat gehalten worden h).  
 In die Stelle des neuernwählten Rathsherrn  
 Schmalzens ward Johann Heinrich Deucker  
 Kirchenadministrator i). Advokat Roschel ward  
 Stadtsiskal k).

## S. 46.

Einen ilmasaarischen Bauren, der in der  
 Stadt gesündigt hatte, wollte sein Herr nicht  
 vor die Stadtgerichte stellen: aber das Hofge-  
 richt nöthigte ihn dazu l). In diesem Jahre  
 wurde das dörpatische Oberlandgericht aufges-  
 hoben, und sowohl das Landgericht, als auch  
 die dörpatischen Stadtgerichte dem livländischen  
 Hofgerichte wiederum untergeben. Dieses ver-  
 fügte das Reichsjustizkollegium m). In An-  
 sehung

h) Dörpat. Ropenb. S. 71.

i) Dörp. Rathspr. S. 146. 158.

k) Rathspr. S. 117. 140.

l) Sahmii Collectan. T. I p. 108. sq.

m) Rathspr. S. 56. Act. publ. Vol. XVI n. 1. 2  
 Vol. XVIII n. 1.

sehung der Accise verordnete der Rath, daß  
 niemand eher Feuer unter den Kessel machen  
 sollte, bis er die Accise bezahlet, und einen  
 Zeddel ausgenommen hätte n). Sie trug  
 ein

1716 — 51 Rub. 74 Kop. <sup>1720</sup>

1717 — 70 : 38 :

1718 — 82 : 63 :

1719 — 102 : 95 :

1720 — 122 : 8 o).

Die Winkelkrüge wurden abgeschafft o). Die  
 große Gilde war sehr eifersüchtig in Ansehung  
 ihrer Nahrung p). Sie klagete über die ihr  
 von den Brüdern der kleinen Gilde widerfahr-  
 ene Schmälerung r). Eben diese Gilde wurde  
 von dem Rath erinnert, einen Altermann und  
 einige Aeltesten zu erwählen. Nun traf es  
 sich, daß am 4ten Weinmonates bey einer  
 außerordentlichen Altermannswahl Aeltester  
 Christoph Kniper und Johann Kemmert  
 die meisten, aber gleich viele Stimmen hatten.  
 Die Aeltesten Bardey, Clemens und Böck-  
 mann bathen, der Rath mögte in dieser Sache  
 einen Ausschlag geben; wurden aber angewie-  
 sen, eine neue Wahl vorzunehmen, und den  
 tüchtigsten zu erkiesen. Kniper allem Ansehen  
 nach entrüstet, daß er bey der neuen Wahl  
 nicht Altermann geworden, bath Alters halben  
 um

n) Protokoll S. 81. Ropenb. S. 55. 56. 66.

o) Act. publ. Vol. III n. 5. Vol V n. 3.

p) Rathspr. S. 54 f.

q) Rathspr. S. 56 f. 60 f. 88. 90. 95. 97. 103.  
 110. 118. 124. 132 f. 143. Ropenb. S. 89.  
 97. 103. 117. 143. Sahmii Collect. T. I p. III.

r) Protok. S. 29.



1719 um seinen Abschied, den der Rath ihm mit Peter I. allen ihm gebührenden Ehren ertheilte. Am August 14ten Weinmonates ward Friederich Clemens zum Altermann vorgestellet, und von dem Ferdin. Rathe bestätigt. Eben denselben Tag genehmigte der Rath die Wahl der Aeltesten Johann Kemmerts und Karl Friederich Böckmanns. Johann Heinrich Peucker ward Dockmann. Kemmert ebenfalls misvergnügt über die fehlgeschlagene Altermannswahl, bath den Rath, ihn von den Gildeversammlungen zu befreien, welches er erhielt, weil er Acciseinspector wäre s). Johann Sesse ward am 16ten Hornungs Altermann der kleinen Gilde t). Er ward aber bald darauf gestrafet, weil er einige Brüder angenommen hatte, die weder Meister noch Bürger waren u). Diese Gilde hatte Lorenz Kemner und Helmolden zu Aeltesten erwahlet. Ich finde von ihrer Bestätigung nichts, aber dieses, daß der erstere sich mit seinen Jahren entschuldiget hat w).

## S. 47.

Noch im vorigen Jahre ward der Fähnrich Gabriel Wajekof nach Moskow geschickt. In seine Stelle kam der Leutnant Peter Sobn, der nunmehr der vornehmste Kriegsbeamte zu Dorpat war, unter dem Kommandanten zu Narva Michaila Suchatin stand, und nicht mehr

s) Rathspr. S. 133. 152. 157 f. 170.

t) Rathspr. S. 29.

u) Rathspr. S. 41.

w) Rathspr. S. 44. 53.

mehr als 49 Mann bey sich hatte, die aus 1720 der Besatzung zu Narva gezogen waren, oder Peter I. vielmehr aus dem narvischen Infanterieregimente. Dieser Mann hatte sein eigenes Haus August II. zu Dorpat, und verlangte 30 Rubel Quartiergeld. Die Bürgerschaft wollte ihm nichts geben, weil ein Officier, der ein eigenes Haus hat, nach der Verordnung weder Quartier, noch Quartiergeld bekommen sollte. Auf Vorstellung des Rathes entschloß sie sich, ihm 12 Rubel, doch nur als ein freywilliges Geschenk zu geben x). Auf Suchatins Verlangen wurde ihm schon am 20sten Jänner 1720 ein Verzeichniß der deutschen Einwohner oder Bürger, nebst ihren Dienstbotzen, gesendet y). Man dachte, eine Nachtwache zu errichten: welches die kleine Gilde verhinderte z). Die Handwerkszünfte klageten nicht nur wider Böhnhasen, sondern auch wider die Krämer, welche Schuhe und Hüte verkauften. Der Rath schützte die Zünfte a). Die Schuster insonderheit erlangeten sowohl von der Regierung, als auch von dem Rathe allen Beystand wider die Pfscher b). Ein Schneider, welcher in eines Edelmannes Diensten stand, aber für andere gearbeitet hatte, ward als ein Böhn:

x) Rathspr. S. 57 f. 60. 97. Ad. publ. Vol. XX n. 1.

y) Rathspr. S. 15. Ad. publ. Vol. XXIV n. 1.

z) Rathspr. S. 51—55.

a) Rathspr. S. 68—73.

b) Rathspr. S. 78—80. 159—165. Копейб. S. 41.



1720 gestrafet c). Die Schuster wurden angewiesen, dem eingekommenen hochoberkeitlichen Befehle zufolge, kein Leder, welches mit Deggut zu bereitet wäre, zu kaufen oder zu verarbeiten, auch anzugeben, wenn sie es erführen, wer solch Leder verkaufte d). Die Bürgerschaft wurde angewiesen, die Brücke auf dem Emmbache zu unterhalten, wozu das Land das Holz gab e). Für die Reinigung der Gassen ist ernstlich gesorget worden f).

## S. 48.

1721 Der Herzog Karl Friederich von Holstein-Gottorp hatte dem zarischen Hofe die Nachricht ertheilt, daß er unbekannterweise auf der Reise von Breslau durch Kurland begriffen wäre, und sich, seiner Angelegenheiten halben, bei gedachtem Hofe einfinden würde. Der Zar schickte am 1sten März 1721 dem Generalgouverneur Fürsten Repnin nach Riga einen Befehl, daß er daselbst für den Herzog eine Wohnung bereit halten, und ihn überhaupt wohl aufnehmen sollte g). Am 17ten März traf der Herzog und am 19ten der Zar selbst dort ein, welchen der Herzog empfing, und am folgenden Tage bei ihm Gehör hatte. Die verwittwete Herzoginn von Kurland, Anna, kam nach Riga, und empfing in Gesellschaft des Herzoges die Zariinn, welche zwar ihrem Gemahl

c) Rathspr. 104—106.

d) Rathspr. S. 192.

e) Act. publ. Vol. XXIV n. 2.

f) Act. publ. Vol. XXIV n. 3.

g) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 194 f.

Gemahl auf den Fuß folgte, aber nicht eher als am 24sten Riga erreichte, vor der Stadt. Am 26sten speisete der Hof bei dem Fürsten Repnin h). Da aber von allen Orten her die Versicherung zinging, es würde eine große britannische Flotte den Schweden auf der Ostsee Bestand leisten; und der Zar glaubete, diese vereinigte Flotte wäre der Seinigen überlegen: so nahm er alle dienliche Maasregeln. Unter andern wurde dem Oberbefehlshaber, Delden, zu Reval am 15ten April der Befehl zugesandt, daß er, weil die schwedischen Kriegsschiffe schon in See gegangen wären, und die englischen bald kommen sollten, von Reval bis Dagerort und auf Dagerort selbst Wahrzeichen veranstalten, und den Wachen anbefehlen sollte, diese Wahrzeichen, wenn sie eine große Anzahl Schiffe in der See erblickten, anzuzünden. Inzwischen beschäftigte sich der Zar in Riga mit Schiffsrissen, welche er selbst verfertigte. Den 2ten May fuhr er von dort nach der Dünamünde, um den Ausfluß des Stromes in Augenschein zu nehmen. Am 10ten regnete es mit heftigen Donnerschlägen und Blitzen, wovon nach zwey Uhr in der Nacht die große Peterskirche in Riga, auf der ein schöner Thurm und eine Uhr mit einem Glockenspielsunden, entzündet wurde. Eigentlich traf der Blitz die Thurmspitze. Die hierbei zur Rettung angewandten Bemühungen wurden von dem Zaren in eigener hohen Person unterstützt, und da dieser Thurm wider alles Vermuthen

h) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 481 S. 198.



1721  
Peter  
August  
II  
Ferdinand

muthen senkrecht einstürzte: so wurde zwar hierdurch die Kirche beschädiget; allein man sah sich zugleich von aller Gefahr eines weiteren Brandes befreiet i). Damals befahl der Zar die Festungswerke der Stadt, der Citadelle und der Dünamünderschanze auszubessern, und die Kanäle um die Stadt zu reinigen. Er nahm auch die Infanterieregimenter der repositischen Division, in Gegenwart des Herzogs von Holstein, in Augenschein. Am 22sten wurde ein Werft für die Fahrzeuge der Privatpersonen, wie auch ein Haus und Garten an dem von dem Zaren abgemessenen Plage angelegt k). Ebendenselben Tag trat der Zar nebst seiner Gemahlinn die Reise über Pernau nach Reval mit der Post an, wohin ihm der Herzog folgte. Zu Reval kam der Zar am 25sten an, und besah den Hafen nebst den Festungswerken l). Am 8ten Brachmonates ging der Monarch zu Wasser nach Regerwick ab, um daselbst zur Anlegung eines neuen Hafens die nöthige

l) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II S. 205. Arndt Th. II S. 120. in der Anmerkung. Dieser erzählt die Begebenheit also: „Den 10ten May 1721 Morgens zwischen 4 und 5 Uhr schlug der Blitz über dem Altar ein, wodurch in 2 Stunden alles in Trümmern lag. — Am 12ten Jan. 1724 ward die Kirche wieder eingeweiht.“ Samml. russ. Geschichte B. IX S. 330 f. Hier wird dieser unglückliche Zufall auf den 10ten März gesetzt: welches bloß ein Gedächtnißfehler ist.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. 484 S. — 206.

l) Beytr. B. II S. 206—208.

nöthige Besichtigung anzustellen. Den 11ten 1721 segelte er mit der ganzen Flotte nach Reval zu: Peter I rück, und von hier am 16ten mit gutem West: August II winde nach Kronsclot m).

Ferdinand

§. 49.

Am 30sten August ward der Friede zwischen Rußland und Schweden zu Nystedt oder Nystad im eigentlichen nordlichen Finnlande geschlossen, und die Krieggsschlamm, welche ein und zwanzig Jahre bald stärker bald schwächer im ganzen Norden gebrannt hatte, ausgelöschet. Kurz vorher kam es am 20sten Heumonates zu einem Waffenstillstande, welcher zweene Monate währen sollte n). In diesem Frieden trat die Krone Schweden dem Zaren Esthland, Livland und Desel auf ewig ab o). In

G 3

dem

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. II S. — 221. Saksman im Leben Friederichs, S. 689—696. Die vereinigte englische und schwedische Flotte konnte den Einfall der Rußen in Schweden nicht hindern, welcher in diesem Jahre geschah, und den Frieden beschleunigte.

n) Dieser Friedensschluß, welcher eine wichtige Urkunde des achtzehnten Jahrhunderts ist, ist besonders oft gedruckt worden. Man findet ihn auch in Saksmanns Leben Friederichs S. 698—728. Schlüssel zum nyssädtischen Frieden S. 365—396.

o) Im vierten Artikel, welcher also lautet: „Ihro Königl. Majestät von Schweden cediren hiermit für Sich, Dero Nachkommen und Successores an dem schwedischen Thron, und das Königreich Schweden, Gr. Eaarischen



1721 dem sechsten Artikel bedinget sich der König  
 Peter I von Schweden, daß es ihm frey stehen solle,  
 August II in  
 Gerdis-  
 nand

„rischen Majestät, Dero Nachkommen und  
 „Successoren am russischen Reiche, zu einem  
 „völligen, unwiederrusslichen, ewigen Besiz  
 „und Eigenthum, die in diesem Kriege, durch  
 „Sr. Czarischen Majestät Waffen, von der  
 „Krone Schweden eroberten Provinzen Liv-  
 „land, Esthland und Ingermäniland, und  
 „den Theil von Karelilien, mit dem Distrikt  
 „von Wiburgslehn, welcher hierunten, in  
 „dem Artikel von der Gränzcheidung, speci-  
 „ficiret und beschrieben ist, mit denen Städ-  
 „ten und Festungen, Riga, Dünamünde,  
 „Vernau, Reval, Dörpe, Narva, Wiborg,  
 „Kexholm und allen übrigen, zu ermeldten  
 „Provinzen gehörigen Städten, Festungen,  
 „Häfen, Pläzen, Distrikten, Ufern, nebst  
 „den Inseln, Desel, Dagö und Wden, auch  
 „allen andern, von der kurländischen Gränze  
 „ab, an den Liv- ebst- und Ingermäniländ-  
 „schen Ufern, und auf der Ostseite von Reval,  
 „im Fahrwasser nach Wiborg, auf der Süd-  
 „und Ostseite liegenden Inseln, mit allen so  
 „wohl in diesen Inseln, als in obererwähnten  
 „Provinzen, Städten und Dörtern befindli-  
 „chen Einwohnern und Habitationen, und  
 „überhaupt mit allen Appertinenzen und De-  
 „pendenzen, Hohen, Gerechtigkeiten und  
 „Nutzungen, nichts überall davon ausgenom-  
 „men, und wie solche von der Krone Schwes-  
 „den besessen, genuzet und gebrauchet wor-  
 „den. Und begeben Ihre Königl. Majestät  
 „Sich hiermit, und renunciiren, auf die bün-  
 „digste Weise als solches immer geschehen  
 „kann, auf ewig für Sich, Dero Successoren  
 „und Nachkommen, und das ganze Reich  
 „Schweden, auf alle Rechte und Ansprüche,  
 „so Ihre Königl. Majestät, und das Reich  
 „Schwe-

in Riga, Reval und Arensburg jährlich für 1721  
 funfzig tausend Rubel Getraide kaufen zu lassen, Peter I  
 G 4 und August II

„Schweden, auf alle oberwähnte Provinzen, Gerdis-  
 „Inseln, Länder und Dörter, bis hierher ge-  
 „habt und haben können; wie dann auch alle  
 „Einwohner dererselben ihres Eides und  
 „Pflicht, womit sie dem Reiche Schweden  
 „verbunden gewesen, Kraft dieses gänzlich  
 „erlassen und entbunden seyn sollen, also und  
 „dergestalt, daß von nun an, zu ewigen Zei-  
 „ten, Ihre Königl. Majestät und das Reich  
 „Schweden, unter was für einem Vorwande  
 „es auch seyn mögte, sich derselben nicht an-  
 „maßen, noch selbige zurückfordern können  
 „und mögen, sondern es sollen dieselbe, in  
 „perpetuum, dem russischen Reiche incorpori-  
 „ret seyn und bleiben. Und verbinden Ihre  
 „Königl. Majestät und das Reich Schweden  
 „sich hiermit, und versprechen, Ihre Czaari-  
 „schen Majestät und Dero Nachfolger am  
 „russischen Reiche, bey dem ruhigen Besiz  
 „aller dererselben, zu allen Zeiten, kräftig zu  
 „erhalten, und zu lassen. Es sollen auch die  
 „Archiven, Urkunden und Briefschaften, so  
 „diese Länder insbesondere concerniren und  
 „betreffen, und daraus, währendem diesem  
 „Kriege, nach Schweden gebracht worden,  
 „aufgesuchet, und an Sr. Czarischen Maje-  
 „stät hierzu Bevollmächtigte getrenlich abge-  
 „liefert werden.“ Der Herr Geheimjustiz-  
 „rath von Ziegenhorn äußert sich hierüber in  
 „seiner kurländischen Staatsgeschichte S. 75  
 „S. 179 also: „Nachdem der Landgraf Gries-  
 „derich von Hesse-Kassel die königliche Krone  
 „in Schweden erhalten hatte, wurde auch der  
 „Friede mit dem Czaaren den 30sten August  
 „1721 zu Niesadt ab- und Polen darin in dem  
 „15ten Artikel mit eingeschlossen. Der Czaar  
 „behielt dadurch unter andern ganz Livland,  
 „so



1721 und solches ohne Zoll auszuführen, ausgenom-  
 men in denen Jahren, wenn die Ausfuhr des  
 Peter I. Getraides allen Völkern durchgehends verbo-  
 August I. then ist. Die Einwohner in Liv- und Esthland  
 Gerdi- wie auch Desel werden bey ihren Rechten p)  
 nand und Religion q) erhalten. Die Reduktion  
 und

„so wie es durch den olivischen Frieden an  
 „Schweden gekommen war. Daher dieser  
 „Friedensschluß, oder dessen vierter Artikel,  
 „in so weit Kurland mit angehet, daß diesem  
 „Herzogthume die Befugnisse aus dem olivis-  
 „schen Frieden hierdurch erhalten geblieben.  
 „Der Czar notificirte auch diesen Frieden  
 „der Regierung in Kurland.“ Ich muß ge-  
 stehen, daß mir diese Stelle dunkel ist um  
 so viel mehr, da die 274ste Beyslage, welche  
 Herr von Ziegenhorn anführet, in seinem  
 Werke nicht zu finden ist. Diese Beyslage soll  
 nach dem Verzeichniß der Urkunden ein Aus-  
 zug aus dem nyssädtischen Frieden seyn. Ich  
 muß aber sagen, daß ich weder in dem vier-  
 ten, noch in dem funfzehnten Artikel ein Wort  
 von dem olivischen Frieden oder von Kurland  
 gefunden habe.

p) Art. IX. „Se. Czaarische Majestät verspre-  
 „hen daneben, daß die sämtliche Einwoh-  
 „ner der Provinzen Liv- und Esthland, wie  
 „auch Desel, Abeliche und Unadeliche, und  
 „die in selbigen Provinzen befindlichen Städte  
 „Magisträte, Gilden und Zünfte bey ihren  
 „unter der schwedischen Regierung gehabt  
 „Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und  
 „Gerechtigkeiten beständig und unverrückt  
 „konserviret, gehandhabet, und geschützt  
 „werden sollen.“

q) Art. X. „Es soll auch in solchen cedirten  
 „Ländern kein Gewissenszwang eingeführet,  
 „sondern

und Liquidation in Livland u. s. w. soll aufhö- 1721  
 ren, und einem jeden zu seinem Rechte gehö- Peter I.  
 ren werden r). Der zwölfte Artikel betrifft August  
 die Unterthanen beider Reiche, ihre Rechte, Gerdi-  
 nand

G 5

Fode:

„sondern vielmehr die evangelische Religion,  
 „auch Kirchen- und Schulwesen, und was  
 „dem anhängig ist, auf dem Fuß, wie es  
 „unter der legirten schwedischen Regierung ge-  
 „wesen, gelassen und beygehalten werden;  
 „jedoch daß in selbigen die griechische Reli-  
 „gion hinführo ebenfalls frey und ohngehin-  
 „dert, exerciret werden könne und möge.“

r) Der davon handelnde Xte Artikel lautet  
 also: „Als auch die unter voriger königl.  
 „schwedischer Regierung in Liv- und Esth-  
 „land, und auf Desel ins Werk gestellte Re-  
 „duktion und Liquidation zu vielfältigen Be-  
 „schwerden derer Unterthanen, oder Einge-  
 „sessenen, Anlaß gegeben, wodurch dann Ihro  
 „in Gott ruhende königl. Majestät in Schwe-  
 „den gloriwürdigsten Andenkens, sowohl als  
 „in Ansehung derer Sachen Billigkeit bewor-  
 „gen worden, mittelst eines im Jahr 1700  
 „den 13ten April durch öffentlichen Druck be-  
 „kannt gemachtes Patent (Livländ. Landesordn.  
 „S. 738 bis 743. Auswahl S. 388 Reskripte  
 von 1699 bis 1704 im dörpatischen Stadtar-  
 chive) die Versicherung von sich gegeben, daß,  
 „im Fall einige von ihren Unterthanen mit  
 „gewissen Beweissthütern darthun könnten,  
 „daß Güter, welche ihnen zugehörig mögten  
 „seyn, eingezogen worden, ihnen ihr Recht  
 „unbenommen seyn sollte, zu Folge dessen auch  
 „unterschiedliche besagter Unterthanen in den  
 „Besitz ihrer vorigen, durch erwähnte Re-  
 „duktion, oder andern Vorwand ihnen abge-  
 „sprochenen, eingezogenen und sequestrirten  
 „Güter, wieder zurück getreten sind: als ver-  
 „sprechen auch Ihro Czaarische Majestät hie-  
 „mit



1721 Forderungen, Erbschaften u. s. w. Alle Krie-  
 gesgefangene werden nach dem 14ten Artikel  
 ohne Ranzion in Freiheit gesetzt. Nach dem  
 15ten Artikel werden der König und die Repu-  
 blik Polen in diesen Frieden miteingeschlossen 5).  
 Des Handels wegen sind die folgenden Artikel  
 zu merken, nämlich der 16te, 17te und 18te.  
 In einem besondern Artikel begab sich der Kö-  
 nig von Schweden des Titels der abgetretenen  
 Länder. Die Minister bey dieser Friedens-  
 handlung waren von Seiten des Zaren der  
 Generalfeldzeugmeister, President im Berg-  
 und Manufakturkollegium, und Ritter des  
 Andreas- und weißen Adlerordens, Graf Ja-  
 kob Daniel Bruce, und Heinrich Johann  
 Friederich Ostermann, Geheimsekretze-  
 rath; von Seiten des Königes in Schwe-  
 den, der Reichs- und Kanzleyrath, Johann  
 Graf von Lilienstedt, und der Landeshaupt-  
 mann

„mit, daß ein jedweder, er mag intra oder  
 „extra Territorium sich aufhalten, der in dies-  
 „sem Fall eine billige Ansprache und Forderung  
 „auf Landgüter in Liv- und Esthland, und der  
 „Provinz Desel hat, und selbige gehöriger  
 „maßen beweisen und darthun kann, sein  
 „Recht ohneweigerlich genießen, und durch  
 „ungesäumte Untersuchung und Erörterung  
 „solcher seiner Ansprache und Forderungen,  
 „zum Besitz des ihm rechtmäßig gehörenden  
 „Gutes wiedergelangen solle.“

6) „Der König von Polen schloß 1719 mit der  
 „Königinn in Schweden — schon einige Prä-  
 „liminarpunkte ab, wiewohl die Formalität  
 „davon erst 1729 durch Briefe nachgeholt,  
 „und der Friede 1732 in Polen bekannt ge-  
 „macht wurde.“ Ziegenhorn S. 75 S. 179.

mann in den Kupferbergwerken und Dab-  
 lernlehn Otto Reinhold Freyherr von  
 Strömsfeld. Dieses glorreichen Friedens 1721  
 wegen, beschloß der Zar am 19ten Weinmo-  
 nates im Senate, eine allgemeine Vergebung  
 den Missethättern im ganzen Reiche angedeihen  
 zu lassen, welche der Senat den 9ten Winter-  
 monat. durch den Druck bekannt machen ließ 1).

S. 50.

Der Zar ward Admiral von der rothen  
 Flagge 2). Am 20sten Weinmonates bathen  
 der Senat und die Synode den Zaren, er  
 mögte den Titel: Vater des Vaterlandes,  
 Kaiser aller Rußen, Peter der Großer  
 annehmen; worinn er endlich willigte 3). Am  
 11ten Wintermonates wurde von dem Senate  
 diese kaiserliche Titulatur vorgeschrieben, und  
 solche zu Riga am 9ten Christmonates durch  
 den Druck bekannt gemacht. Der Kaiser  
 verlangte von den europäischen Mächten, daß  
 sie ihm den kaiserlichen Titel geben mögten,  
 welches ihm von dem Könige in Preußen, den  
 Herren Generalstaaten und dem Könige in  
 Schweden noch in diesem Jahre bewilliget  
 ward 4). Auf Befehl dieses großen Monar-  
 chen ward der Sitz des russischen Handels von  
 Archangel nach St. Petersburg verlegt: wel-  
 ches

1) Eine deutsche Uebersetzung ist in Act. publ.  
 Dorpat Vol. XVI n. 4. Nur Mörder und die-  
 jenigen, welche mehr als einen Raub began-  
 gen, nebst den Koskolschiken waren davon  
 ausgenommen.

2) Beytr. zur Geschichte Peters des Gr. B. II  
 S. 492 f. S. 221—224.

3) Beytr. B. II S. 498. 499. 500.

4) Saffmann Leben Friederichs S. 763. 779.



1721 ches die fremden Kaufleute nöthigte, ihre Faktoreyen nach St. Petersburg zu verlegen. Denn Peter I. so lange Archangel, der einzige Stapelhafen des russischen Seehandels war, hatten die auswärtigen Kaufleute insgemein ihren Wohnsitz zu Moskow, und reiseten nur im Sommer von hier nach Archangel, wo sie ihre Waarenlager und Faktoren hatten y).

## S. 51.

Der Stadt Riga begegnete am 20sten Weinmonates ein neues Unglück, da der beym Küterwall gelegene Pulverthurm der Stadt in die Luft flog. Man besserte den Thurm eben aus, und das in demselben verborgen gebliebene Pulver verursachte diesen schädlichen Zufall. Verschiedene Personen büßten dabey ihr Leben ein; noch mehr wurden verwundet, und die benachbarten Häuser fast gänzlich zerstört z).

## S. 52.

Der Herzog Ferdinand wollte von Danzig aus die Regierung in Kurland führen: welches wider die Gesetze und Entscheidungen der letzten königlichen Kommission war. Unter andern hatte er den Oberhauptmann Rönne von

y) Anderson Gesch. des Handels Th. VII S. 9. Man findet vier Gedächtnismünzen auf den nyssedischen Frieden bey dem Ricaut de Tirgale Nr. 60—63. Eine darunter ist von einheimischen Golde, aber von sehr verschiedener Größe, nemlich von fünf bis fünf und dreyzig Dukaten. Belaisissement in Büschings Magazin Th. IX S. 345.

z) Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 333.

von Selburg zum Landmarschall und Ober-1721  
rath, den Hauptmann Offenberg von Doblen Peter I.  
zum Oberhauptmann von Selburg ernannt, August  
obchon Eberhard von Brüggem schon Land-  
marschall geworden war. Die Oberräthe nah-  
men also jene nicht an. Der Herzog drohete,  
alle Hofgerichtsadvokaten abzusehen. Nie-  
mand achtete darauf. Eben so widerrechtlich  
ging er mit den Einkünften des Landes um.  
Ungeachtet zwey fürstliche Wittwen vorhanden  
und die fürstlichen Güter mit Schulden beladen  
waren, und obgleich die fürstlichen Diener ihre  
Besoldung haben mußten, wollte er doch alle Ein-  
künfte von den Domänen und Zöllen nach Dan-  
zig ziehen. Der Herzog gab vor, die Oberräthe  
steckten die Einkünfte in ihren Beutel. Dieses  
war desto unbilliger, weil Ferdinand in der  
brüderlichen Theilung 200,000 Rthaler bekom-  
men, und Friederich Kasimir dieses Geld  
geliehen, Ferdinand aber selbst Geld aufge-  
nommen hatte, wodurch denn die fürstlichen  
Schulden sich gehäufet hatten. Der Herzog  
beschuldigte die Oberräthe, sie wären den kö-  
niglichen Verfügungen ungehorsam gewesen;  
diese zeigten, sie hätten nach den Gesetzen ver-  
fahren. Die Gebrüder Koch, ehemals Post-  
meister zu Mitau, waren vor der königlichen  
Kommission durch zwey und vierzig unverwerf-  
liche Zeugen eines Meineides, Veruntreuung  
und anderer Mißthaten wegen überführt und  
verurtheilt worden. Nichtsdestoweniger hat-  
ten sie bey der Reichskanzley ein Restrikt er-  
schlichen, worinn ihnen ein immerwährendes  
sicheres Geleit ertheilt und den Oberräthen  
befohlen ward, ihnen ihr Vermögen wieder  
einzu-



1721 einzuräumen, nebst der Verwaltung des Post-  
 wesens, und den einen von ihnen für einen  
 öffentlichen Notar und königlichen Sekretar zu  
 erkennen. Dieses Reskript übergaben sie der  
 fürstlichen Regierung, nebst einer Bittschrift,  
 die Dräuworte enthielt. Doch die Regierung  
 achtete auf dieses erschlichene Reskript im ge-  
 ringsten nicht, sondern schlug ihnen alles ab.  
 Es fehlte auch nicht an anderen Beschuldigun-  
 gen von Seiten des Herzoges, denen aber die  
 Regierung widersprach. Unterdessen hatte der  
 Herzog bey dem Könige ein hartes Reskript  
 vom 29sten May d. J. an die Oberräthe aus-  
 gewirkt, welches er nicht nur der Regierung,  
 sondern auch allen Pröpsten einhändigen lassen,  
 mit der Anweisung, dasselbe von allen Kanzeln  
 ablesen zu lassen, und sich genau darnach zu  
 richten. Die Pröpste thaten dieses, ohne  
 Rücksprache mit der Regierung, und ließen es  
 an die Kirchthüren schlagen. Alles dieses er-  
 regte die Regierung und den Adel. Derowes-  
 gen thaten sie dawider unterm 8ten August d. J.  
 eine nachdrückliche Vorstellung, welche der  
 Landhofmeister Heinrich Christian von Brin-  
 ken, der Kanzler Johann Heinrich von Key-  
 serling, der Landmarschall Eberhart von  
 Brügggen, und der Landesgevollmächtigte Ja-  
 kob Friederich von Ehden unterschrieben,  
 und den König fußfällig und mit Thränen ba-  
 then, dem Unwesen abzuhelpen, und sie bey  
 den Gesezen und Verfassungen des Landes, der  
 Regimentsformel und den kommissorialischen  
 Entscheidungen, welche der König und die Re-  
 publik bestätiget hätten, zu handhaben und zu  
 schützen, auch nicht zuzugeben, daß der Herzog  
 sie

1721  
 Peter I  
 August  
 II  
 Gerdi-  
 nand

sie so verkleinern und so schimpflich behandeln  
 möge a). Von dieser Vorstellung sandte  
 Ehden am 10ten August dem Landesabgeord-  
 neten Bülow eine Kopey, wie auch bald dar-  
 auf eine Abschrift des fürstlichen Schreibens;  
 den er nicht weniger von dem Unfuge der Ge-  
 brüder Koch benachrichtigte b).

1721  
 Peter I  
 August  
 II  
 Gerdi-  
 nand

S. 53.

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand  
 in diesem Jahre aus vier Personen, welche  
 Bürgemeister Kellner, und die Rathmänner,  
 Singelmann, Schmalz und Meyer wa-  
 ren c). Der Bürgemeister war zugleich Se-  
 kretar. Alle dienten ohne Lohn, weil die  
 Stadtpatrimonialgüter noch in den Händen der  
 Krone waren d). Das Hofgericht verlangte  
 unterm 28sten Weinmonates ein deutliches  
 Verzeichniß der bey dem Magistrate vorhandener  
 Gerichtspersonen, sammt deren Tauf- und Zu-  
 namen, wie auch von ihren Aemtern, damit  
 solches dem Reichsjustizkollegium überschiekt  
 werden könnte. Aus dem übersandten Ver-  
 zeichniß sieht man, daß der Rathsherr Gür-  
 gen Schlüter, welcher nicht mehr aus seinem  
 Hause kam, damals im 86 Jahre seines Alters,  
 und Rathsherr Gottfried Hasenfelder da-  
 mals noch in Wologda gewesen, aber im be-  
 vorsteh-

a) Vol IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek Nr. 1.

b) Ehdens Tagebuch Vol. IV MSS. in der groß-  
 fürstl. Bibliothek.

c) Rathspr. 1721 in dem Register.

d) Rathspr. S. 98.



1721 vorstehenden Winter erwartet worden e). Der Rath versammelte sich am Dinstage und Freytage in des Bürgermeisters Hause f). Man dachte ein eigenes Rathhaus, wenigstens zur Noth, in der Vorstadt zu bauen, fand aber gar viele Hindernisse, daß es unterblieb g). Der Kirchenbau ward fortgesetzt, aber sehr langsam, Geldmangels wegen; daher man den Kirchenadministratoren erlaubete, Geld auf Renten zu nehmen. Am 15ten April ließ der Rath bekannt machen, daß ein jeder welcher ein Erbbegräbniß, einen Erbsstuhl, oder eine Erbbank in der Kirche hätte, schuldig wäre, solche entweder bessern, oder von neuem verfertigen zu lassen. Am 10ten Sonntage nach dem Feste der h. Dreifaltigkeit ward zum erstenmal der Gottesdienst in derselben gehalten, welches man dem Generalsuperintendenten in der Absicht am 18ten Heumonates meldete, ob er etwa oder das Oberkonsistorium dieser Handlung wegen eine Verfügung machen wollten. Aus diesem Schreiben sieht man, daß außer dem Zaren viele christliche Herzen nach und nach eine Beysteuer zu diesem Bau gegeben haben h).

S. 54.

Die Bürgerschaft ward in diesem Jahre mit elf Personen, vier großgildischen, und sieben

e) Ada publ. Vol. V n. 4 Ropcyb. S. 300.

f) Rathspr. S. 1. 24.

g) Rathspr. S. 23. 79. 81 f. Ropcyb. S. 207 ff.

h) Rathspr. S. 85. Ropcyb. S. 190. 241.

sieben kleingildischen vermehret. Das Bürgergeld war bey Großgildischen acht Rthaler i). Das Reichsjustizkollegium bestätigte am 16ten März die Resolution der ehemaligen dörsatischen Regierung vom 25ten Wintermonates 1717 die großgildische Nahrung betreffend k). Die Aeltesten Lorenz Lenter, Jakob Helmolt, Andreas Mahs und Jakob Gronick in der kleinen Gilde wurden bestätigt, der Altermann Sesse aber angewiesen, hinführo keine Aeltesten ohne Einwilligung der übrigen Aeltesten zu kiesen, indem diese Befugniß bloß einem neuernwählten Altermann zustünde l). Das Schragenbuch, welches ehemals zu Rathhause gewesen war, fand sich bey dem kleingildischen Altermann Sessen, welcher angehalten ward, es wieder ins Archiv zu liefern m). Das Reichsjustizkollegium verlangete beglaubte Abschriften der von dem Zaren diesem Lande und den darinn befindlichen Städten ertheilten Bestätigungen ihrer Privilegien. Das Hofgericht schrieb derothalben unterm 28ten Weinmonates an den Rath, die mit der Stadt getroffene Kapitulation und falls Se. Majestät über die Stadtprivilegien besondere Bestätigungen

i) Rathspr. im Register, und S. 78. 80. 118.

k) Rathspr. S. 3 f. 7-9. 11 f. 14-16. 31. 41. 45 f. 52. 65. 70. 80. 86. 96. 99. 101. 104 f. 113 f. 116. Bescheidb. S. 3. Ropcyb. S. 2-9. 13. 26. 243. Ad. publ. Vol. XXX n. 3. 4.

l) Rathspr. S. 26-29.

m) Rathspr. 1721 S. 138 f. und 1722 S. 43-45.



1721 gungen erteilet hätte, solche von einer Gerichts-  
 Peter 1 richtsperson, welche unmittelbar in Sr. Majestät  
 August Diensten stehe, vidimiren zu lassen, und  
 II solche Abschriften mit dem allerersten einzusenden.  
 Gerbi- Der Rath berichtete am 16ten Wintermonates,  
 nand daß, als den 18ten Hornungs 1708 alle deutsche Einwohner aus Dörpat nach Rußland verschicket worden, die ganze Rathskanzelen, nebst den Originälen der polnischen und schwedischen Privilegien auf dem Rathshause liegen bleiben müssen, welches alles, wie man vernommen, nachmals gen Pleskow gebracht worden, und noch dort vorhanden seyn sollte. Also übersandte der Rath die Kopien, welche Bürgermeister Kemmin in ein gewisses Buch *n)* mit eigener Hand eingetragen hatte, nebst Karls XI Bestätigung der Privilegien, und den Affordspunkten, in deren 8ten Artikel die Stadtprivilegien bestätigt waren, so wie Kemmin sie in sein Buch eingetragen hatte. Man legete auch die Deduktion über die Stadtpatrimonialgüter bey, welche der Rath nicht nur hier bey der Inquisitionskommission *o)* übergeben, sondern auch am 1sten Weinmonates dem Reichskammerkollegium übersandt hatte. Der nystedtische Friede gab dem Rathe Gelegenheit, das Reichsjustizkollegium zu bitten, sich dahin zu verwenden, daß

*n)* Dieses kemminische Buch, welches noch igt in unserm Archive vorhanden, ist bey allen Kommissionen den Originälen gleich geachtet worden.

*o)* So nannte man die Revisionskommission über Landgüter.

daß er seine Kanzelen, Bibliothek und das Original der Stadtprivilegien wiederbekäme *p)*. Zwischen dem Landgerichtsnotar Wittorf und dem Ordnungsgerichtsnotar Beck, entstand ein Streit, ob ein Student, der sich in der Stadt aufhielt, als Zeuge bey den Stadtgerichten abgehört werden könnte, welches jener bejahete, und dieser verneinete. Der Rath behauptete seine Gerichtsbarkeit, wovon Niemand ausgenommen wäre, als die von Adel, und die wirklich in Diensten der Krone ständen *q)*. Als der gewesene Landgerichtsbothe, Erich Johann Schmidt, ein Erzböfsewicht, den Rath bey dem Landgerichte belangete und verschiedene Angaben that, ward er den Privilegien zufolge an das Hofgericht verwiesen *r)*.

## §. 55.

In Quartiersachen ist zu merken, daß ein Leutnant jährlich acht Reichsthaler Quartiersgeld bekam. Die dörpatische Regierung versprach die Stabsofficiere der anzuwerbenden Regimenter aus der Stadt auf das Land zu verlegen. Die Bürger, welche keine Einouartierung hatten, mußten denen, die sie wirklich trugen, mit Geld zu Hülfe kommen. Das Landgericht verlangte für den rigischen Scharrichter Quartier, welches abgeschlagen ward. Dagegen ist der Landgerichtsnotar Wittorf, weil er die Kanzelen in seinem Hause hatte,

§ 2

von

*p)* Act. publ. Vol. V n. 4. Kopeyb. S. 299. 311. 287. 325. 330.

*q)* Bescheidb. Nr. 3. S. 4.

*r)* Sabmij Collectan. T. I p. 71. 72.



1721 I von der Einquartierung befreiet worden 1).  
 Peter I Ungeachtet die Stadt ihr Antheil an der Accise  
 August noch nicht wieder erhalten hatte, bestellte doch  
 II der Rath den Inspektoren. Johann Rem-  
 Gerdi- mert, der es schon zwey Jahre gewesen war,  
 nand ist am 10ten Jänner aufs neue bestätigt und  
 angewiesen worden, sich nach dem Plakat vom  
 20sten Wintermonates 1719 zu richten, und  
 das Beste der Krone zu befördern. An Rem-  
 merts Stelle ward am Ende des Jahres Grie-  
 derich Sander Inspector 2). Der mißber-  
 gische Krug kam wieder an die Stadt und  
 ward der Bürgemeisterkrug genennet, weil  
 er dem Bürgemeister eingeräumt ward 3).  
 Vorkäuferey und Landhandel wurden gehem-  
 met. Wenn die Waaren bey einem unbefug-  
 ten Handel verlustig erkannt wurden, bekam  
 die Krone die Stadt und der Angeber jeglicher  
 ein Drittheil 4). Die alte Messruthe war  
 verloren gegangen 5). Die undeutschen Vor-  
 städter waren Erbleute der Stadt 6). Zu  
 den

1) Rathspr. S. 1-3. 5. 7. 9. 19 f. 53. 68.  
 75-78. 91 f. 160. 166. 169. 187 f. Bei-  
 scheidd. S. 15 Nr. 3. Kopeyb. S. 18. 21.  
 30-44. 285. Act. publ. Vol. XX n. 1. 3. 5.  
 Sabmii Collectan. T. II p. 252.

2) Rathspr. S. 5. 121. 123. 125. 138. 186.  
 Kopeyb. S. 267. 281. 315.

3) Rathspr. S. 110. Kopeyb. S. 18. 40. 199.  
 229. Act. publ. Vol. XXVI n. 1.

4) Rathspr. S. 13 f. 69. Sabmii Collectan.  
 T. I p. 117.

5) Rathspr. S. 57.

6) Rathspr. S. 100.

den Brandanstalten und Löschgeräthe mußten  
 die Bürger zusammenschießen. Es wurden  
 ein Brandherr aus dem Mittel des Rathes,  
 und vier Brandmeister aus der Bürgerschaft  
 verordnet 2).

## §. 56.

Im Anfange dieses Jahres war Hanns  
 Dieterich von Rosen residirender Landrath zu  
 Dörpat a). Es mögen auch andere gewesen  
 seyn, deren unsere Protokolle nicht erwähnen.  
 Die Ritterschaft hatte den ganzen dörpatischen  
 Kreis von der Krone gepachtet b). Die hie-  
 sigen Vorstädter wurden unverantwortlich mit  
 Schießperden geplaget, und dadurch verhin-  
 dert, Brücken und Wege zu bessern c). Das  
 Reichsjustizkollegium befahl, den Krönungstag  
 Ihrer zarischen Majestät den 25ten Brachmo-  
 nates zu feiern d). Obgleich der Rath dem  
 Hofgerichte untergeben worden, schickte doch  
 der Obermagistrat allerley Verfügungen e).  
 Den geschlossenen nystedrischen Frieden ließ  
 der Zar durch besondere Boten in ganz Liv-  
 land bekannt machen. In Riga that es der  
 Schiffshauptmann Goslar, welcher nebst einem  
 Herolde und Friedensfahrenträger, am 28sten  
 September diese fröhliche Botenschaft ablegte.

h 3 In

2) Rathspr. S. 155. 166. 169. 187. Bescheidd.  
 Nr. 8 S. 13.

a) Rathspr. S. 3.

b) Rathspr. S. 68.

c) Rathspr. S. 80.

d) Rathspr. S. 88.

e) Rathspr. S. 101. Act. publ. Vol. III p. 85.



1721 In allen Kirchen wurde ein feierlicher Gottes-  
 Peter 1 dienst gehalten, und der Friede unter Abseu-  
 August 11 rung des groben Geschüzes verkündigt. Die-  
 Gerdi- ses geschah hernach auf dem Rathhause, und  
 nand der Gouverneur gab ein großes Mahl. Der  
 Rath veranstaltete besondere Dankfeste und  
 allerley Freudenbezeugungen und sandte einige  
 Deputirte aus seinem Mittel dem Kaiser für  
 eine so gnädige Bothschaft zu danken f). Eben  
 dieser Friedensbothe kam auch nach Dörpat,  
 wo er bewirthe, und beschenkt ward, so viel  
 die damaligen Umstände es erlaubeten. Der  
 Rath wollte auch, nach dem Beyspiele ande-  
 rer Städte Abgeordnete nach St. Petersburg  
 senden, um dem Kaiser Glück zu wünschen:  
 allein die Bürgerschaft wollte, aller Vorstellung  
 ungeachtet, nichts dazu hergeben. Dem Raths-  
 herren Singelmann war es allerdings rühm-  
 lich, daß er die feierliche Mahlzeit auf eigene  
 Kosten im Namen der Stadt ausrichtete. Aus  
 der Deputation ward nichts, sondern der Glück-  
 wunsch an den Kaiser wurde schriftlich abge-  
 stattet. Dieses geschah am 18ten Wintermo-  
 nates, nachdem den vorigen Sonntag eine fei-  
 erliche Predigt gehalten und der Friedensschluß  
 abgelesen worden g). Wie der Zar im Früh-  
 linge nach Riga reisete, hielt er sich eine kurze  
 Zeit zu Dörpat auf h). In diesem Sommer  
 sind auf allerhöchsten Befehl die Wersts-  
 pfoften

f) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 332.

g) Rathspr. S. 127—130. 131. 139. 141 f.  
 146. 153 f. 156 f. 159. 166 ff. 188. Bescheidb.  
 Nr. 2 S. 13 n. 4 S. 16. Kopenb. S. 257.  
 301. 305. Act. publ. Vol. III n. 7.

h) Act. publ. Vol. XX n. 2.

pfoften im dörsatischen Kreise, und vermuth- 1722  
 lich im ganzen Lande gesetzt worden i).

Peter 1  
 August 11  
 Gerdi-  
 nand

## §. 57.

Dem eilften und zwölften Artikel des ny-  
 stedrischen Friedens zufolge, hatte der Senat  
 unterm 1sten Christmonates 1721 bekannt ge-  
 macht, daß, der versprochenen Restitution  
 wegen, sowohl in Livland, als auch in Esth-  
 land, Kommissionen verordnet, von densel-  
 ben die Rechte der Güter untersucht und ent-  
 schieden, ihre Sprüche aber an den Senat  
 zur Genehmigung übersandt werden sollten.  
 Diese Kommissionen bestanden aus russischen  
 und livländischen Gliedern. Die livländische  
 setzte sich zu Riga am 29sten März 1722;  
 welches der Generalgouverneur in einem ge-  
 druckten Patent vom 14ten März d. J. bekannt  
 machte. Am 24sten Jänner d. J. unterschrieb  
 der Kaiser zu Preobraschensko die Rangtabelle,  
 welche in ebendenselben Jahre in Livland be-  
 kannt gemacht worden k). Den 19ten April  
 befahl der Kaiser zu Preobraschensko im Se-  
 nate, daß diejenigen, welche einige Fundgru-  
 ben auffuchen, neue Werke oder Manufaktur-  
 ren anlegen wollen, nicht gehindert oder belä-  
 stiget werden sollen; damit dergleichen Vorha-  
 ben zum allgemeinen Besten befördert werden  
 möge. Diese Verordnung ist zu Moskow

§. 4

am

i) Act. publ. Vol. XXIV n. 4.

k) Colledan, Lluonica T. I n. 6. Sie ist ge-  
 druckt in Zupels Nordisch. Miscellan. St. III  
 S. 71. und in Büschings Magazin Th. VII  
 S. 347—360.



1722 am 17ten May und zu Riga am 16ten Win-  
 termonates gedruckt. Der Senat hat sie un-  
 ter August term 11ten Heumonates wiederholet. Am  
 25sten April befaß der Senat, daß ein Se-  
 nateur in die Gouvernements und Provinzen  
 verschickt werden soll. Diese Verordnung ist  
 am 29sten Weinmonates zu Riga gedruckt.  
 Solches hatte der Kaiser selbst am 4ten April  
 im Senate befohlen, zu dem Ende, damit der  
 Senateur, dem aus jedem Kollegium eine Pers-  
 on an die Seite gesetzt werden sollte, unter-  
 suchte, ob allerley vorkommende Sachen im  
 Reiche genau beobachtet, und richtig befördert  
 würden. Wenn Jemand von dem Senateur  
 benachtheiligt werden mögte, der könnte sich  
 bey dem Senate, oder bey den gehörigen Ge-  
 richtsstühlen melden. Auf eigenhändigen Be-  
 fehl des Kaisers ließ der Senat zu Moskow  
 am 28sten April eine Ukase ergehen, daß, wenn  
 sich in Städten, Flecken, und Dörfern Böse-  
 wichter fänden, welche die Majestät lästerten,  
 oder wider die Wohlfahrt des Reiches redeten,  
 solche sogleich gegriffen, und den Befehlshab-  
 ern in den Städten eingeliefert werden sollten.  
 Diese sind schuldig die Uebelthäter anzunehmen,  
 und an Händen und Füßen geschlossen mit star-  
 ker Wache, ohne vorhergehende Untersuchung,  
 an die geheime oder preobraschenskische Kan-  
 zelehen einzusenden. Wenn Jemand erfah-  
 ren würde, daß dieser oder jener einige Bos-  
 heiten heimlich zu verüben vorhätte, der soll  
 es den Befehlshabern in den Städten gehörig  
 anzeigen; welche sobald als möglich die Böse-  
 wichter unter der Hand in Verhaft nehmen,  
 und ohne vorläufige Untersuchung bey ober-  
 wählten

wählten Kanzeleyen einliefern müssen. Die 1722  
 Angeber sollen, nach geleisteter genugsamer Peter I  
 Bürgschaft, zur Beweisführung an selbige August  
 Kanzeleyen gesandt werden. Im Fall sie aber Gerdi-  
 keine Bürgschaft für sich stellen können, sollen sie nand  
 unter Civilarrest und sicherem Geleit begleitet  
 werden. Diejenigen, welche solche Mißethä-  
 ter greifen oder angeben, sollen der kaiserlichen  
 Gnade, wenn ihre Angabe wahr und richtig  
 befunden wird, zu genießen haben. Aber  
 die, welche solche Bösewichter sehen, ihre  
 boshafte Aussprengungen unter dem Volke hö-  
 ren, oder von ihrem strafbaren Vorhaben  
 Nachricht erhalten, und sie weder greifen,  
 noch angeben, sollen, wenn sie dessen wirklich  
 überführet worden, ohne Nachsicht mit dem  
 Verlust ihres Lebens und ihrer Güter bestra-  
 fet werden. Diese Verordnung ist zu Mos-  
 kow am 5ten May und zu Riga am 29sten  
 Weinmonates gedruckt. Den 24sten August  
 befaß der Senat, daß zu Austilgung der fal-  
 schen Münze, alle Einnehmer in den Gouver-  
 nementen und Provinzen auf die falsche Münze  
 acht haben, und wenn sie jemanden damit be-  
 treffen, ihn in Verhaft nehmen und zur Unter-  
 suchung an das gehörige Gericht senden sollen.  
 Wenn der Inquisit andere anzeigt, sollen diese  
 gleichfalls eingezogen, vernommen, und wenn  
 es die Sache erfordert, gefoltert werden.  
 Wenn das Verbrechen sich klärllich hervorhüt,  
 und man Münzgeräth oder Vorrath bey dem  
 Mißethäter antrifft, soll mit ihm nach den kai-  
 serlichen Verordnungen verfahren, die falsche  
 Münze aber allen abgenommen, und sammt  
 dem gefundenen Geräthe mit einem Schreiben



1722 an das Bergkollegium gesendet werden. Würde  
 Peter 1 eine solche Person unschuldig befunden, soll sie  
 August II der Haft ent schlagen werden. Denen, bey  
 Gerdi- welchen falsches Geld, doch weniger als zehn  
 nand Kopeiken unter einem Rubel, oder auch von  
 unterschiedlichem Schlage, oder alte Sorten  
 gefunden werden, soll solches, damit es ver-  
 tilget werde, ohne Entgeld abgenommen, dem  
 Bergkollegium zugestellet, aber keine Unter-  
 suchung wider die Personen vorgenommen,  
 noch dieselben zur Haft gezogen werden. Wenn  
 bey den Einnehmern falsche Münze angetroffen  
 wird, sollen sie alles mit guter Münze ersetzen,  
 die falsche Münze aber ohne Ersetzung aus-  
 fahren, damit sie an das Bergkollegium ge-  
 schickt werde. Im Handel und Wandel soll  
 der Verkäufer das Geld genau betrachten, und  
 wenn der Verkäufer falsches Geld antrifft, soll  
 er es dem Käufer abnehmen, und seinem Vor-  
 gesetzten zur Absckickung an das Bergkollegium  
 einliefern, keinesweges aber, bey Vermeidung  
 einer Strafe, solches behalten. Im Fall ein  
 Kaufmann betroffen würde, daß in einem Ru-  
 bel funfzehn oder mehr falsche Kopeiken wären,  
 soll mit ihm nach der vorigen Verordnung ver-  
 fahren werden; falls aber weniger als 15 Ko-  
 peiken wären, soll er deswegen nicht eingezo-  
 gen werden, aber das falsche Geld verlieren,  
 welches, damit es vertilget werde, an das  
 Bergkollegium gesandt werden muß. Bey  
 dergleichen Untersuchungen soll nichts aus Bos-  
 heit, Leidenschaften, Lügen oder falschen Er-  
 dichtungen geschehen, und der Stand der Leute,  
 bey welchen falsches Geld gefunden wird, in  
 genaue Betrachtung gezogen werden. Damit  
 aber

aber der gemeine Mann die falsche Münze 1722  
 kennen, und sich davor hüten lerne, soll davon Peter 1  
 den Gouverneuren und Befehlshabern etwas August II  
 wenigens zur Vertheilung an alle Kirchen zu Gerdi-  
 gestellet werden, auf daß die Priester bey Ver- nand  
 lesung der Verordnung, selbige dem gemeinen  
 Manne zugleich zeigen können. Endlich soll  
 diese Verordnung, welche zu Moskow am 10ten  
 Herbstmonates, und zu Riga am 25ten Wein-  
 monates gedruckt ist, in den Städten, Markt-  
 plätzen und Kirchen zu Jedermanns Wissen-  
 schaft an Sonn- und Festtagen oft verlesen,  
 und an den Kirchthüren und Stadthoren aus-  
 geschlagen werden.

S. 58.

Der königliche schwedische Kommissar  
 Kniperkrona zu Moskow hatte dem Reichs-  
 kollegium am 16ten Hermonates in einem  
 Memoriale vorgestellt, sein König habe in  
 Erfahrung gebracht, daß verschiedene seiner  
 Unterthanen, welche in währenddem Kriege aus  
 Schweden und Finnland gefänglich weggeführ-  
 ret worden, noch nicht in Freyheit gesetzt,  
 sondern in Esth- und Livland zurückbehalten  
 wären, deren Anzahl sich auf 236 Personen,  
 Männer, Weiber und Kinder, belaufen solle.  
 Auf den an das livländische Generalgouverne-  
 ment aus gedachtem Kollegium ergangenen  
 Befehl, verordnete dasselbe am 17ten Wein-  
 monates in einem gedruckten Patente, daß  
 diese Leute, so viele derselben in Livland vor-  
 handen, bey der Regierungskanzleyen angezeigt  
 werden sollten, mit der Nachricht, ob sie aus  
 irgend einer Ursache zurückbehalten, oder ob  
 sie



1722 sie selber freywillig geblieben wären. Am  
 Peter 1 27sten Hornung und 6ten April erneuerte der  
 August 1 Senat die Verordnungen vom 8ten Christmo-  
 11 nates 1714, vom 22sten Christmonates 1718,  
 Ferdinand vom 4ten Christmonates 1719 und vom 23sten  
 May 1720, daß Niemand bey hoher Strafe  
 die verordneten Gerichtsstühle und Kollegien,  
 wie auch den Senat vorbegehen, und sich mit  
 seinem Gesuche unmittelbar an die Majestät  
 wenden solle, bey Galereustrafe. Diese weit-  
 läufige Verordnung, worinn dem Generalre-  
 kettenmeister vorgeschrieben ist, wie er sich ver-  
 halten solle, ist zu Riga am 2ten Wintermo-  
 nates gedruckt worden. Ehe solches geschah,  
 schickte die dörpatische Regierung sie dem hiesi-  
 gen Rathe, wiewohl nur geschrieben, zu. Da-  
 her sie schon am 6ten May in Dörpat von der  
 Kanzel bekannt gemacht worden. Es erhellt  
 daraus, daß der erste Generalrekettenmeister  
 der Oberst Wasilei Pawlow gewesen, und  
 in diesem Jahre dazu ernennet worden 1). Die  
 Verordnung vom 6ten April, welche der Kai-  
 ser selbst unterschrieben, hat man erst am 10ten  
 Heumonates 1723 zu Riga gedruckt. Sie ist  
 eine Wiederholung der vorigen. Den 15ten  
 Christmonates ließ der livländische General-  
 gouverneur eine gedruckte Verordnung ergehen,  
 daß die Landleute in die Kornhäuser der  
 Krone kein anderes als gutes untadeliches,  
 altes, aber nicht verlegenes oder angefeuchtetes  
 Korn liefern sollen. Die Eingeseffenen, welche  
 dawider handeln, sollen mit einer willkührlichen  
 Strafe belegt, die Amtleute im Stockhause  
 mit

1) Acta publ. Dorpat. Vol. XVI n. 5 et 7.

mit Wasser und Brod, die Bauern aber mit Ru- 1722  
 then bestraft werden. Damit nun von den Bau- Peter 1  
 ren unterwegs kein Unterschleif geschehen möge, August 1  
 soll ihnen eine versiegelte Probe mitgegeben wer- Ferdin-  
 den. Wenn aber hier oder da kein gut Korn nand  
 fallen, und der Eingeseffene gar kein altes  
 Korn haben mögte, müssen die Ordnungsrich-  
 ter und Kreiskommissäre zusammen, jeder in  
 seinem Kreise, dieses genau untersuchen, und  
 nach Befinden Zeugniß darüber ertheilen,  
 welches die Besitzer der Güter bey der kaiser-  
 lichen Oekonomie beybringen, und Bescheid  
 erwarten sollen. Nach dieser Verordnung  
 haben sich auch die Rentmeister zu richten. In  
 diesem Jahre ist ein Patent der Weidache hal-  
 ben ergangen, welches mir nicht zu Gesicht  
 gekommen ist m).

#### S. 59.

So lange der Krieg währte, hatte der  
 Kaiser die Zölle und Accise in Kurland genossen.  
 Nach geschlossenem Frieden beschuldigte der  
 Herzog die Obrerräthe, daß sie ihm diese und  
 andere seine Einkünfte entzögen. Er klagete  
 dieser und anderer Ursachen wegen bey dem  
 Könige, der zu seinem Behuf ein Schreiben  
 an

m) Act. publ. Dorpat Vol. XVI n. 7. Auf Ansu-  
 chen der Ritterschaft des dörpatischen Kreises  
 ward dieser Kreis mittelst Senatsaufase vom  
 16ten und 17ten Heumonates wieder unter  
 das rigische Generalgouvernement verlegt.  
 Der residirende Landrath machte dieses am  
 7ten Herbstmonates dem Rathe zu Dörpat  
 bekannt. Rathspr. S. 156. Rosp. S. 36.  
 Acta publ. Vol. III n. 8. Sahmen Coll. T. II  
 p. 50.



1722 an die Kurländer ergehen ließ, welches die  
 Peter 1 Oberräthe und das Land in einer Vorstellung  
 August 1 beantworteten, wie ich im vorigen Jahre be-  
 II merkt habe <sup>n</sup>). Allein diese Vorstellung muß  
 Ferdinand sehr wenig geachtet haben. Denn am 2ten  
 Jänner 1722 ließ der König aus der Reichs-  
 kanzley ein ernstliches Schreiben an die Ober-  
 räthe ergehen, und befahl ihnen, dem Herzog  
 seine Einkünfte ungekränkt zu lassen, und die  
 von ihm gesetzten Beamten auf keine Weise zu  
 hindern <sup>o</sup>). Dawider geschah von Seiten  
 der Oberräthe nochmal Remonstration, welche  
 von dem Landesgevollmächtigten mit unter-  
 schrieben, und an den Landesabgeordneten  
 Bülow geschickt ward. Dieser schmachtete in  
 Warschau, weil das, was das Land geben  
 sollte, mit gerichtlicher Hülfe eingetrieben wer-  
 den mußte. Der Oberhauptmann Rönne,  
 welchen der Herzog zum Landmarschalle ge-  
 macht hatte, begab sich zu ihm nach Danzig,  
 und kam im May zurück. Im Weinmonate  
 meldete Ehdem dem Bülow, daß die Ober-  
 räthe und alle diejenigen, welche von Ihrer  
 Hoheit Gelder gehoben, vor Gericht nach Wars-  
 chau geladen worden <sup>p</sup>).

## S. 60.

In Riga lebete nach geschlossenem Frieden  
 der Handel, welcher bisher eingeschränkt war,  
 wieder bey seiner völligen Freyheit auf. Der  
 Rath

<sup>n</sup>) Oben S. 52.

<sup>o</sup>) Siegenhorn in den Beyl. Nr. 275 S. 342 f.

<sup>p</sup>) Ehdens Tagebuch Vol. IV MSS. in der groß-  
 fürstlichen Bibliothek.

Rath ließ eine Feuer- und Brandordnung 1722  
 und die nöthigen Schulgesetze für Lehrer und  
 Schüler in der Domschule in Druck aus-  
 gehen <sup>q</sup>).

## S. 61.

Eben dieselben Glieder, welche im vori-  
 gen Jahre den Rathestuhl zu Dörpat besetz-  
 deten, thaten es auch in diesem Jahre. Rath-  
 mann Singelmann war zugleich Obergerichts-  
 vogt und Armenvater. Der Rathmann Sas-  
 senfelder, welcher dem Armenhause ehemals  
 vorgestanden, und noch die Bücher desselben  
 in Händen hatte, nun aber aus Rußland wie-  
 derum zurückgekommen war, lieferte ihm solche  
 aus. Rathmann Schmalzen war Oberwets-  
 Amts-Gesekherr und Oberkämmerer. Rath-  
 mann Meyer war Quartierherr und Inspektor  
 der Stadtpatrimonialgüter, welche die Stadt  
 in diesem Jahre wiedererhielt <sup>r</sup>). Sieben  
 Personen darunter der Pastor Martin Johann  
 Roth von Karwelehr, erlangeten das Bürger-  
 recht <sup>s</sup>). In der großen Gilde wurden Dock-  
 mann Johann Heinrich Deucker und der Apo-  
 theker Samuel Link Aeltesten, Philipp Jo-  
 hann Peetz und Friederich Trensäus Sander  
 Dockleute; und in der kleinen Andreas Mabs  
 Altermann, und Christian Vogel Aeltester <sup>t</sup>).  
 Das Schulhaus, welches in der Ritterstraße  
 lag

<sup>q</sup>) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 333 f.

<sup>r</sup>) Rathspr. S. 180. Act. publ. Vol. V n. 6.  
 Rathspr. S. 85. 108. 192.

<sup>s</sup>) Registrat des Rathspr.

<sup>t</sup>) Rathspr. S. 29—31.



1722 lag und der Rechenmeister so lange bewohnte, bis es 1775 abbrannte, ist in diesem Jahre theils von Kirchenmitteln, theils von Kollekten erbauet worden 2).

Peter I  
August II  
Gerdi-  
nand

## S. 62.

Inzwischen verlangete der Kaiser von allen seinen Unterthanen, sie sollten den Successionseid ablegen, das ist schwören, denjenigen inskünftige für Rußlands Beherrscher zu erkennen, den der Kaiser ernennen würde. Es geschah im ganzen Reiche, in ganz Livland und zu Riga in der Domkirche 3). In Dörpat geschah es am 7ten April, nachdem der Adel oder vielmehr die damalige dörpatische Regierung, ich weis nicht warum, einige Hinderniß gemacht, oder Ausflüchte gesucht hatte 4).

Der

a) Rathspr. S. 1. 75. Mit Ausbesserung der Kirche fuhr man fort. Rathspr. S. 1. 75. 181. Act. publ. Vol. VIII n. 45. Der Kirchenornat, welcher von verschiedenen geschenkt war, ward aufgeschrieben. Rathspr. S. 100.

w) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 334. Act. publ. Dorp. Vol. XVI n. 3. Büsch. Magazin Th. IX S. 346 ff.

x) Dieses gründet sich in einem Briefe, davon das Original in unserm Archive Vol. III n. 107 verwahret wird, und also lautet: Wohlbedle, wohlehrenveste, großachtbare, wohlgelahrte, und wohlweise Herren Burgermeister, und sämtliche Herren des Raths. — de dato den 2ten April habe von dem Herrn Obristleutnant Kobbert als Vicekommandant auf Narva eine ordre Erhalten, des Inhalts, daß da auff vielen mahliges Schreiben und ansinnen die hiesige Regies

Der Kammerassessor Anton Johann von Salza ward schon im Anfange dieses Jahres 1722  
ersehen, Peter I  
August II

Peter I  
August II  
Gerdi-  
nand

Regierung zur abstattung des Successions-Eydes keine Veranstellung gemacht, ich sogleich nach erbrochener dieses Ordre einen E. Rath Communication geben soll, was maßen nicht allein sie sondern auch die ganze Bürgerschaft weiß Kondition und Nation sie auch seyn möge, ausgenommen der Baurische, in Meiner prellance den Successions-Eid abzustatten, so und dergestalt, als Ihro Kayserl. Maytt. hohe Verordnung befehret: Sind demnach 2 Bücher zu machen in welchen die anzuehung geschiehet und von mir auff allen blättern attestiret wird, diese Bücher habe sodann dem Hrn. Obristl. und Vice-Commandanten so gleich zu stellen daß er selbe wiederum nach seiner ordre an E. hocherl. Senath nach Moskau spedieren kann, diesem zufolge habe E. Edl. Rath solches hiedurch notificiren wollen mit angefügter beylage (diese fehlt) an sie, und damit man keine unnötige Reprochen anzunehmen nöthig habe, finde vor gut daß zu vollziehung der ordre der Morgende tag angesetzt werde, da man denn um 8 Uhr sich in der deutschen Kirchen versamlen könnte, weillen noch mit heutiger Post die ordre beantwortet muß, als bitte mir Dero Meinung hierüber vor abgeung der Post noch wissen zu lassen, göttl. obhut empföhl. verbarre stets E. Edlen raths dienstwilliger Diener

Dorpat den 5ten Aprill Petersohn  
1722. Leutn.

Dieser Leutnant Petersohn war Befehlshaber der kleinen Besatzung zu Dörpat. Hierher gehöret folgendes Buch: Das Recht der Monarchen in willkürlicher Bestellung der Reichsfolge durch Unsers Großmächtigsten Landesherrn Petri des Ersten, Vater des Vaterlandes, Kayser und Selbsthalters von allen



1722 <sup>11</sup> ~~Herdi-~~  
ersehen, der kaiserlichen Dekonomie in Dörpat  
vorzustehen. Er fand sich aber nicht eher,  
als im Anfange des folgenden ein y). Er  
musste von der Stadt eine Zeitlang mit Quar-  
tier versehen werden. Der Quartierherr be-  
kam die Anweisung, eine richtige Quartier-  
rolle zu halten, damit den oft vorkommenden  
Streitigkeiten desto leichter abgeholfen werden  
mögte z). Die Brandmeister erhielten die  
Anweisung, eine allgemeine Nachsuchung an-  
zustellen, ob die Bürger sich mit dem vorges-  
schriebenen Brandgeräthe versehen hätten.  
Den Glockenläutern ward anbefohlen, bey vor-  
fallender Feuersnoth, die Glocke zeitig zu läu-  
ten, und bey der Hand zu seyn a).

§. 63.

Bei der Restitutionskommission in Riga meldete sich nun auch der Rath zu Dorpat wegen

allen Rußen u. u. den 1ten Februaris  
dieses 1722sten Jahres publicirte Verordnung  
fest gesetzt, und von der ganzen Nation eidi-  
lich approbiret; Allhier aber ausführlicher  
denen aufrichtigen, aber einfältigen Menschen  
zu Liebe dargelegt. Gedruckt in der Buch-  
druckerey zu Moskau, (den 7ten August im  
Jahr des Herrn 1722) Und aus der Russischen  
Sprache getreulich ins Deutsche übersetzt.  
Berlin 1724 in 4. Ich muthmaße der Ueberset-  
zer sey Johann Leonhard Frisch.

- 1) Rathsprötok. S. 5. Kopenh. S. 355. Er starb 1753 zu St. Petersburg als Vicepresident im Staatskomptoir.
- 2) Rathsprötok. S. 4—6. 81—83.
- 3) Rathspr. S. 70. 72.

gen der Stadtpatrimonialgüter, der halben  
Accise, der Stadtwage, des Fischzolles u. s. w.  
Der Bürgermeister Philipp Kellner verfer-  
tigte die Deduktionen *b)* und ward als Depu-  
tirter der Stadt nach Riga geschickt. Die  
Kosten schossen die damaligen drey Rathsher-  
ren vor. Denn, wenn man der Bürgerschaft  
solche Sachen vorstellte, predigte man tauben  
Ohren *c)*. Nachdem er vom 10ten Brach-  
monates bis zum 5ten August abwesend gewes-  
sen war, in welcher Zeit der älteste Rathsherr  
und Obergerichtsvogt Singelmann das Wort  
führte *d)*, kam er mit sehr guten Verrichtun-  
gen und zweyen gewierigen Resolutionen zurück.  
Er ließ am 7ten den Rath zusammenkommen,  
stattete ihm in Gegenwart der Älterleute und  
Ältesten beider Gilden Bericht ab, und übers-  
gab beide Resolutionen der Restitutionskom-  
mission *e)*. Hierauf trug der Bürgermei-  
ster

- h) Diese liegen in Actis publ. Vol. XXXVII n. 1.  
 c) Rathspr. G. 103. 127 f. Die Rathsherrn bedungen, wie billig, daß sie ihren Vorschuß von den ersten Einkünften wiederbekämen.  
 d) Diese ganze Zeit über ist im Protokolle des Rathes nichts verschrieben. Vermuthlich setzte man alles, was nicht auf der Diele abgemacht werden konnte, aus, weil die Stadt ohne Sekretar, Notar und Kanzelisten war.  
 e) Eine von diesen Resolutionen unterm 30sten Februmones 1722 betrifft die Güter Sotag und Saddocküll nebst der Lubbiämühle, welche dem Rath und der Stadt als Patrimonialgüter frey von allen Auflagen wieder zuerkannt werden und zugleich der damaligen bürgerlichen Regierung, nebst dem Oekonomiekomptrolr, aufgetr.



1722 ster vor, es sollten die Gilden, wie in vorigen  
 Peter 1 Zeiten, zu der Verwaltung der Stadtgüter  
 August mit zugezogen werden, und jeder wortsprechende  
 II Altermann, gleich dem worthabenden Bürger-  
 Ferdinand meister, einen Schlüssel zum Stadtkasten ha-  
 ben. Weil aber nicht nur zur Erlangung der  
 Immission, sondern auch zur Auswirkung der  
 Bestätigung bey dem hohen Senate Geld er-  
 fodert würde, so wäre nun zu überlegen, wo-  
 her die Mittel zu nehmen, dieses alles zu be-  
 werkstelligen. Die Gilden wollten dieses über-  
 legen, bedachten sich drey Tage lang, und  
 sangen endlich ihr altes Lied: sie wüßten dazu  
 keinen Rath. Inzwischen übergab der Bür-  
 gemeister eine Rechnung von seinen Reisekosten  
 und anderen Ausgaben, welche sich auf 87  
 Rubel belief f), woben er sich eine Erkennt-  
 lichkeit ausbath. Er machte auch Anstalten  
 zur Einweisung, und übergab zu dem Ende  
 eine Bittschrift bey der dörparischen Regierung.  
 Da nun die Bürgerschaft keine Vorschläge,  
 das

aufgegeben wird, der Stadt diese Güter ein-  
 räumen zu lassen. Jedoch soll der Rath ver-  
 bunden seyn, die Ertheilung der Privilegien,  
 oder die Bestätigung bey dem Senate zu su-  
 chen. Das Original in russischer und deutscher  
 Sprache lieget in Actis publ. Fasc. IV n. 4.

Die andere Resolution vom 27sten Junio-  
 nates 1722 erkennt der Stadt die halbe Ac-  
 cise und den Fischzoll wieder zu, nebst den  
 Einkünften von der Stadtwage, bis auf die  
 Genehmigung des Senats. Das Original  
 in russischer und deutscher Sprache findet sich  
 in Act. publ. Fasc. IV n. 2.

f) Vol. XXXVII n. 1. Act. publicorum.

das erforderliche Geld aufzubringen thun konnte: 1722  
 so liebte der Rath am 10ten August von dem Peter 1  
 Landrathe von Löwenstern hundert Rubel auf- August  
 zunehmen, welche er auch dem Rathe gegen Ferdinand  
 Renten bis Ostern vorschob g). Die Einwei-  
 sung der Güter geschah vom Ordnungsgerichte  
 am 21sten August und den folgenden Tagen,  
 in Gegenwart der Ratpleute Schmalz und  
 Meyer und der worthabenden Alterleute Rem-  
 mett und Mahs h). Den 12ten Christmo-  
 nates wurden diese beiden Güter von der Revis-  
 sionskommission zu Falkenau untersucht i).  
 Der Rath hatte einen Amtmann Erich Jo-  
 hann Trosander darüber bestellet, welcher  
 außer seinem Deputat fünf und zwanzig Reichs-  
 thaler Alberts zu 95 Kopeiken zum Lohn be-  
 kam k). Nun sorgete der Rath, daß der  
 Reichsenat die Resolutionen der Restitutions-  
 kommission bestätigen mögte, und bevollmäch-  
 tigte zu dem Ende den Leutnant Jakob Jo-  
 hann Freyherrn von Scrdömsfeld am 15ten  
 Christmonates dieses Jahres l).

S. 64.

Die Officiere, der Prediger, ja der Land-  
 fiskal selbst wollten die Accise nicht bezahlen,  
 3 die

g) Rathspr. S. 131—134. 139.

h) Die Originalimmissionsprotokolle liegen in  
 Act. publ. Vol. XXXVII n. 5 und 6. Rathspr.  
 S. 139. 148. 154. A. P. Vol. XXXVII n. 25.

i) Diese Revisionsprotokolle liegen Act. publ.  
 Vol. XXXVII Nr. 3 und 4.

k) Act. publ. Vol. XXXVII n. 7.

l) Ropcyb. S. 339.



1722 die ist noch der Krone allein zuflöß. Als der  
 Peter Inspektor Friederich Irenäus Sander dieses  
 August dem Rath anzeigte, beschloß er am 22sten  
 II May, es dem Reichskammerkollegium vorzu-  
 Gerdi- stellen, und dessen Beschluß zu erwarten. Ins-  
 nand sonderheit hatte der Leutnant Petersohn sich  
 höchst ungeschliffen betragen. Wenn Brannt-  
 wein unter dem Vorwande, daß er weiter ge-  
 schickt werden sollte, niedergelegt wurde, mußte  
 er von dem Inspektoren versiegelt, und dem-  
 selben angezeigt werden, wenn er abgeholt  
 und weiter gebracht ward. Man verlangete  
 von dem Inspektoren Bürgschaft, welche er  
 aber nicht leisten wollte m). Ohne Zweifel  
 war es Rache, daß der Landfiskal Philipp  
 Trommer am 22sten Brachmonates verlan-  
 gete, es sollte die Rekognition wieder einge-  
 führet werden. Bey welcher Gelegenheit das  
 Hofgericht verfügte, es dürften die das Beste  
 der Krone betreffenden Schriften mit keinem  
 Stämpelpapier bekleidet werden n). Noch  
 ernstlicher drang die kaiserliche Defendmie auf  
 die Wiedereinführung der Rekognition o).  
 Der Rath verlangete des Reichskammerkolle-  
 giums Ausschlag p).

S. 65.

Der Rath schickte, auf Veranlassung des  
 Reichsjustizkollegiums, den Rathsherren  
 Meyer und den Altermann Clemens nach  
 Pless

m) Rathspr. S. 104. III. 126. 129. 141.

n) Acta publ. Vol. XVI n. 6.

o) Act. publ. Vol. XXVI n. 2.

p) Bescheidd. Nr. 21 S. 35. Ropenb. S. 21. 24.

Plessow, um das Archiv, die Kanzelen und 1722  
 Bibliothek abholen zu lassen. Der Vicewoi- Peter I  
 wod daselbst, Wasilei Griqorewitsch bezeugte August  
 sich zwar sehr willig: aber diejenigen, welche Gerdi-  
 ben Registrirung der Kanzelen und Bibliothek nand  
 zugegen und den Befehl des Reichsjustizkolle-  
 giums ausrichten sollten, gehorchten ihm nicht.  
 Die Abgeordneten kamen also unverrichteter  
 Sachen zurück: welches den Rath bewog, seine  
 Beschwerde unterm 8ten Weinmonates an ge-  
 dachtes Justizkollegium abgehen zu lassen q).  
 Die Stadt Dörpat hat wenig Viehweide;  
 nichtsdestoweniger ward sie darinn von dem  
 hiesigen Postirungsverwalter Reisenstein beein-  
 trächtiget. Die hiesige Regierung, woben der  
 Rath hierüber klagete, verfügte unterm 10ten  
 May, verboth dem Verwalter, die Postir-  
 rungspferde auf die Stadtweide zu treiben, er-  
 laubete aber, daß vier Kurierpferde dort wei-  
 den könnten, und verlangete, daß die Stadt  
 ihr Vieh daselbst nicht weiden lassen sollte, wo  
 die Kurierpferde ihr Futter suchen müßten.  
 Willkürlich genug r). Der Fischzug an der  
 Münde ward auf fünf Jahre für eine jährliche  
 Pacht von 10 Reichsthaler zu 80 Kop. 25  
 Hechten und eben so viel eingefangenen Hassen,  
 einigen Stadtfischern gegeben s). Ein Schu-  
 ster, welcher auf dem Lande Vorkäuferey ge-  
 trieben hatte, ward auf zehn Rubel gestrafet t).  
 Der Rath ersuchte die hiesige Regierung, die

S 4

Vor:

q) Ropenb. 1722 S. 30.

r) Act. publ. Vol. III n. 42.

s) Rathspr. S. 167 f.

t) Bescheidd. Nr. 19 S. 31.



1722 Vorkäuferey um die Stadt durch Soldaten zu  
 Peter I hemmen u). Die Knochenhauer suchten ihr  
 August II Amt wiederzuerrichten m). Alle Russen, wel-  
 Gerdi- che in Dörpat kein Gewerbe hätten, sollten  
 nand sich nach ihrer Heimat begeben x). Der Rath  
 behauptete nach den Privilegien sein Patronat:  
 recht bey der hiesigen St. JohannisKirche y).

S. 66.

1723 Da es zu besorgen stand, daß die in Liv-  
 land befindlichen Russen und andere Verwand-  
 ten der griechischen Religion die gottesdienstli-  
 chen Handlungen, als Fasten und Beichten,  
 nicht genugsam beobachten mögten: so deutete  
 der Generalgouverneur in einem gedruckten  
 Patente vom 5ten März allen Einwohnern die-  
 ses Landes an, daß sie die Russen, welche in  
 ihren Gütern und Häusern wohnten, oder  
 bey ihnen in Diensten stünden, anhalten mö-  
 gen, sich zu der ihnen nächsten russischen Kirche  
 zu halten, und darüber ein Zeugniß von dem  
 Priester zu nehmen. Der Eingeseffene soll  
 dieses Zeugniß an die Regierung senden, und  
 diejenigen Russen, welche sich hierinn nachläs-  
 sig und säumig erweisen, angeben, damit den  
 Geseßen zufolge wider sie verfahren werden  
 könne z). Um diese Zeit fiel der Vicekanzler  
 Peter

u) Act. publ. Vol. XXVIII n. 3.

m) Rathspr. S. 193.

x) Act. publ. Vol. XXVI n. 7. *Sabmii Collectan.*  
T. II p. 33.y) Rathspr. S. 159. *Ropeyb.* 1722 S. 27.  
*Sabmii Collectan.* T. I p. 373. Rathspr. S.  
153. 175. Bescheidp. Nr. 26 S. 41.

z) Rathssamml. in 4.

Peter Schaffrow a) in Ungnade. In die: 1723  
 sem Jahre richtete der Kaiser die petersburgi- Peter I  
 sche August  
 S 5

a) Man saget, er wäre ein Jude gewesen, ehe Gerdi-  
 er zur griechischen Kirche getreten. Im Jahre nand  
 1709 war er schon Vicekanzler. In dem  
 Feldzuge am Prut leistete er Peteru große  
 Dienste. Darauf ging er entweder als Gesel  
 oder als Gesandter nach Konstantinopel.  
 Gordon Th. II S. 32—44. 50. Sein Rath-  
 sonnement über die rechtmäßigen Ursachen Er-  
 zarischen Majestät, den Krieg wider den Kö-  
 nig in Schweden anzufangen, ist 1716 aufge-  
 setzt, in russischer Sprache in Folio, und in  
 deutscher Sprache 1717 in 8. zu St. Peters-  
 burg gedruckt worden. Herr Inspektor Bac-  
 meister rechnet es unter die seltenen Bücher.  
 Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 3.  
 Als der Kaiser in Holland war, hatte der  
 großbritannische Hof diesen Minister gewon-  
 nen, welcher seinen Herren unaufhörlich an-  
 lag, von seinen Eroberungen der Krone  
 Schweden nichts zurückzugeben. Rettung der  
 Ehre und Unschuld des Freyherrn von Görz,  
 welche 1776 in 8. gedruckt ist S. 264. Ich  
 kann inzwischen wohl sagen, daß glaubwürdige  
 Männer, die zur Zeit des nyssädtischen Frie-  
 dens gelebet und sich zu St. Petersburg auf-  
 gehalten, mich versichert haben, der Vorsatz,  
 Schweden nichts wieder abzutreten, wäre  
 dem Kaiser von Osermannen eingeßößt wor-  
 den. Der Leibarzt Arestin suchte ihn in  
 Ungnade zu bringen. Rettung S. 270. Als  
 der Zaremisch 1718 sein Bekenntniß schrift-  
 lich ablegete, und dem Zaren überreichte,  
 überaah der Monarch es diesem Vicekanzler.  
 Gordon Th. II S. 106. Im Jahre 1721  
 machte er den ausländischen Ministern zu St.  
 Petersburg bekannt, daß der Zar den kaisers-  
 lichen Titel angenommen hätte. Gordon  
 Th. II



1723 sche Hanswrate nach der rigischen ein, und be-  
 fahl, daß Hans nicht anders, als in kleinen  
 Bündeln mit Matten und mit dem licentziesel  
 versiegelt, nach St. Petersburg, bey Verlust  
 der Waare, gebracht werden sollte. Diese  
 Verordnung ist vom 10ten May, aber nicht  
 eher als am 5ten Brachmonates zu Moskow  
 und am 26sten Heumonats. zu Riga gedruckt b).  
 Der Geldmangel und der L. s ganze Reich be-  
 troffene Miswachs verursachten, daß nach aller-  
 höchstem

Th. II S. 215. Als der Kaiser aus Persien  
 zurück kam, wurde Schaftrow 1722 vors  
 Gericht gezogen, und verschiedener Beschul-  
 digungen wegen exemplarisch bestraft, ja gar,  
 nach erlittener Folter, zum Tode verurtheilt.  
 Auf dem Richtplaz wurde ihm zwar das  
 Leben geschenkt; allein der Kaiser schickte  
 ihn auf ewig nach Sibirien, und nahm ihm  
 sein ganzes Vermögen. Gordon Th. II  
 S. 248—250. Schmidt Materialien zu der  
 russischen Gesch. Th. I S. 174. Hanway  
 Th. I S. 399. Am 8ten April d. J. wurde  
 in Livland auf allerhöchsten Befehl ein Patent  
 gedruckt und darinn befohlen, daß alle Gü-  
 ter des Schaftrows, welche etwa hier be-  
 findlich wären, angegeben, und eingezogen  
 werden sollten. Daher denen, welche etwa  
 dergleichen Güter in Händen hätten, solche  
 bey Leibes und Lebensstrafe bey der Regierung  
 anzugeben, und fernere Verfügung zu erwar-  
 ten, aufgegeben ward. Rathssamml. in 4.  
 Aus seinem Vermögen kamen vierhundert  
 vier und achtzig Bände oder Bücher in  
 die Büchersammlung der Akademie der Wissen-  
 schaften zu St. Petersburg. Bacmeister Esal  
 p. 49. Die Kaiserinn Katharina I hat ihn  
 zurückberuffen.

b) Rathssamml. in 4.

höchstem kaiserlichen Befehl und einer Bekannt- 1723  
 machung des Komptoirs des Reichsmanufak-  
 turkollegiums aus Moskow vom 6ten May August  
 das Stämpfelpapier von 20 auf 40 Kop. von  
 50 auf 100 Kop. und von einem auf zweene  
 Rubel gesetzt ward. Damals blieb also das  
 geringe Stämpfelpapier von 2 und 4 Kop. bey  
 seinem vorigen Preise. Welches alles der  
 Generalgouverneur in einem am 19ten Heumon-  
 nates gedruckten Patente bekannt machte, und  
 diesem in einem anderen vom 6ten August hin-  
 zufügte, daß die Bittschriften nicht anders,  
 als auf Stämpfelpapier geschrieben, eingereicht,  
 und gar keine Umschläge weder um die Bitt-  
 schriften selbst, noch um die Bechlagen und Ur-  
 funden gebraucht, widrigenfalls aber solche  
 auf schlechtem Papier geschriebene und nur  
 mit Stämpfelpapier bekleidete Schriften entwe-  
 der ohne Bescheid zurückgegeben, oder ver-  
 nichtet werden sollen c). An eben dem 6ten  
 August ließ der Generalgouverneur auf Ver-  
 fügung des Reichskriegskollegiums dem Lande  
 eröffnen, daß die im russischen Reiche noch be-  
 findlichen schwedischen Kriegsgefangenen, wel-  
 che weder die griechische Religion angenommen,  
 noch sich in kaiserlichen Diensten durch Eid und  
 Pflicht verbindlich gemachet hätten, bey schwe-  
 rer Strafe auf freyen Fuß gestellet werden soll-  
 ten d). Im zwölften Artikel des nystädtischen  
 Friedens war verordnet worden, daß diejeni-  
 gen, welche dem Kaiser nicht huldigen wollten,  
 ihre Güter innerhalb dreyer Jahre von dem  
 Tage des Friedens an verkaufen sollten. Der  
 Kaiser

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.



1723  
Peter  
August  
II  
Serd-  
nand

Kaiser hatte vernommen, daß verschiedene diese Güter nur dem Scheine nach, und unter heimlichen Verabredungen und versteckten Absichten veräußerten, in der That aber nach wie vor Eigenthümer davon zu bleiben gedächten. Daher verbot der Kaiser am 25ten Heumonates diesen Unfug, bey Verlust der Güter. Wenn aber ein kaiserlicher Unterthan sich dieses Unterschleifes theilhaftig gemacht hatte, solle er Amt, Ehre und guten Namen auf ewig verlieren, der Angeber hingegen belohnet werden. Die Fiskale sollen hierauf acht geben, und weder Jemanden durchschlüpfen lassen, noch einen Unschuldigen belangen. Wer dergleichen wiederverliehene Güter, Ländereyen, oder Häuser von den aus dem Lande Ziehenden kauft, der soll den Kaufbrief bey der Regierung beybringen, und eine beglaubte Abschrift davon zurücklassen. Das ist der Inhalt eines gedruckten generalgouvernementlichen Patentes vom 9ten August e). Am 23sten Herbstmonates unterschrieb der Kaiser im Senate zu St. Petersburg einen offenen Brief, worinn er die liv- und esthländischen Edelleute einlud, in seine Kriegsdienste zu treten, mit dem Versprechen, sie seinen anderen Officieren und geborenen Unterthanen gleich zu halten. Dieser offene Brief ward zu Riga am 21sten Weimonates gedruckt f). Uebrigens ließ der Kaiser seine Flotte gegen das bevorstehende Jahr nach holländischer Art ausrüsten, wozu 260,911 Eimer Biers erfordert wurden; wie man aus dem

e) Rathssamml. in 4.

f) Rathssamml. in 4.

dem generalgouvernementlichen Patente vom 1723 19ten Christmonates ersieht g).

Peter I  
August  
II  
Serd-  
nand

S. 67.

Die Revision der Güter, welche schon im vorigen Jahre auf Verfügung des Reichskammerkollegiums ihren Anfang genommen hatte, ist in diesem Jahre fortgesetzt worden. Der Kammerassessor von Salza verrichtete sie im dörsatischen und pernausischen Kreise, gleichwie der Oberkommissar Weinhold von Döltsch im rigischen. Am 9ten März verlangte Salza von dem Rathe zu Dörsat, was für Hakelwerker der Stadt eigenthümlich gehöreten; ob nicht einige Umtreiber vom Lande sich in den Vorstädten aufhielten; und ob nicht die Hakelwerker einige Ausfaat auf den umherliegenden Krongütern gethan, oder solche für ein gewisses Schnittkorn gepachtet hätten h). Der Eigenthümer und Innehaber der Güter mußten sich schriftlich verbinden, die in der Landesordnung bestimmte Strafe zu leiden, und allen Schaden sowohl der Krone als auch den wahren Eigenthümern zu ersetzen, wosfern sie wissentlich außer ihrer eingegebenen Specification einige fremde oder eigene Bauren, einige besetzte oder wüste Ländereyen verschwiegen hätten i). Am 1sten Wintermonates verlangte

g) Rathssamml. in 4. In diesem Jahre erhielt die esthländische Ritterschaft einen eisernen Brief auf zehn Jahre. Büsching Magazin Th. IX S. 348.

h) Act. publ. Dorp. Vol. XXIV n. 5.

i) Act. publ. Dorp. Vol. XXXVII n. 9. Vol. XVI n. 8.



1723 langte Salza, daß ein jeder Gutsherr mit Zus-  
 Peter 1 ziehung seines Kirchspielspredigers eine noch-  
 August 1 malige Untersuchung der Läuflinge wegen vor-  
 11 nehmen, und die erhaltenen Nachrichten mit  
 Ferdi- ihrer Unterschrift einsenden sollten k).

## §. 68.

In Riga hatten sich nach und nach verschiede-  
 bene Personen reformirter Religion häuslich nie-  
 dergelassen, welche der Handel und andere Vor-  
 theile dahin gezogen hatten. Diese hielten sich zu  
 der reformirten Gemeinde in Mitau. Nun, da  
 der Kaiser ihnen den freyen Gottesdienst erlaub-  
 ter hatte, errichteten sie eine eigene Gemeinde,  
 verschrieben sich einen Prediger, und hielten  
 zum erstenmal in einem dazu bereiteten Privat-  
 hause am 10ten Wintermonates d. J. ihren  
 öffentlichen Gottesdienst l). Der erste Predi-  
 ger dieser Gemeinde hieß Johann Heinrich  
 Thorwarth m). Die Stadt verlor das Gut  
 Neuermühlen, wie der Herr Bürgemeister von  
 Widow umständlich erzählt n). Sie hatte  
 bis auf diese Zeit zweene Löwen zu Schildhal-  
 tern in ihrem Wapen gehabt. Nun erwählte  
 sie hierzu mit Einwilligung des Generalgous-  
 verneurs zweene Adler o). Zu Pernau machte  
 der Rath eine Armenhausordnung p).

## §. 69.

k) Aët. publ. Dorp. Vol. III n. 34.

l) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 334 f.

m) Rsl. Biblioth. Th. III S. 243 f.

n) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 335 f. |

o) Samml. russ. Gesch. S. 336 f.

p) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 417.

## §. 69.

Am 9ten Jänner 1723 ließ der König von 1723  
 Polen ein Schreiben an die Oberräthe und den Peter I  
 August 1 Adel in Kurland ergehen, worinn er einen Land-  
 tag erlaubete, damit die Unordnung, in Abwe-  
 senheit des unbelehnten Herzoges, nicht ganz  
 und gar einreißen mögte q). Dieses Schrei-  
 ben

q) Von diesem Schreiben steht eine Abschrift  
 Vol. IV MSS. in der großf. Bibliothek Nr. 33.  
 welche also lautet: *Augustus Secundus Dei gra-  
 tia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae,  
 Russiae, Prussiae, Masoviae Samogitiae, Kyoviae,  
 Volhyniae, Podoliae, Podlachiae, Liuvoniae, Smo-  
 lensciae Severiae, Czernichoviae, nec non haere-  
 ditarius Dux Saxoniae et Princeps Elector.*

Generosis Consiliariis supremis Regentibus  
 maioribus et minoribus Capitaneis caeterisque  
 Officialibus et Vniuerso Equestri Ordini Duca-  
 tum Curlandiae et Semigalliae, fideliter No-  
 bis dilectis, gratiam Nostram Regiam. Generosi  
 fideliter Nobis dilecti. In huiusmodi Generosis  
 Fidelitatibus Vestris certi Rescripti Nostri Literis  
 de Datum Dresdae die 14 Mensis Julii anno 1719  
 ad Generosas Fidelitates Vestras directis, ne sine  
 consensu Nostro Congressus et Conuentus suos  
 ordinarios vel extraordinarios absente nunc a  
 Ducatibus Illrmo Domino Duce Curlandiae, et  
 necdum inuestito celebrare audeant. Quia vero  
 ob non celebrationem per spatium aliquot an-  
 norum Conuentuum et Congressuum publicorum  
 totius Generosae Nobilitatis et prorogatae huc  
 usque inuestituram in absentia Illmi Dni Ducis  
 summum disordinem in praefatis Ducatibus exi-  
 stere, collectionemq. pecuniarum in anterlori-  
 bus Conuentibus vigore Vniuersalium Literarum  
 Nostrarum celebratis pro sumptibus ad expedienda  
 Commissionem et exolutionem Plenipoten-  
 tiariorum, tum expensis litis in Iudiciis Relati-  
 onum



1723 ben schickte der Landesabgeordnete Bülow an  
 Peter I den  
 August  
 II  
 Serbi-  
 nand

onum Nostrarum propriarum indecisae penden-  
 tis per Generosam Nobilitatem laudatam inter-  
 missam, executionemq. Laudorum, praepedi-  
 tam esse percepinus. Hinc Nos providendo  
 indemnitati praefatorum Ducatum, bonoque  
 ordini consulendo praesentibus facultatem con-  
 cedimus. Conuentum eundem, secundum iura  
 Ducatus indicendi et celebrandi. Ita tamen, ne  
 abutendo praesenti concessione Nostra in vllas  
 Transactiones, materias Status, quas Nobis  
 solis tanquam Directo Domino reservamus, coin-  
 telligentiasque sese ingerere eosque tractare  
 audeant. Quas prout severissime iterato inhi-  
 beamus, ita Generosis Fidelitatibus Vestris, si-  
 gnanter vero Generosis Consiliariis Regentibus  
 supremis mandamus et injungimus, quatenus se  
 in futuro Conuentu de praesenti Consensu No-  
 stro indicendo ad tenorem praesentis limitatae  
 facultatis Nostrae per omnia gerant, calculum  
 ab Exactoribus collectarum recipiant, residuum  
 vero secundum lauda publica et ordinationes  
 provinciae per executionem more antiquo pra-  
 cticato exigi faciant, resistentes vero poena in-  
 turbatores tranquillitatis publicae sancita coer-  
 ceant. Secus Generosae Fidelitates Vestrae non  
 facturae pro gratia Nostra et sub graui animad-  
 versione Nostra. Datum IX die Mensis Januarii  
 Anno Dni MDCCXXIII Regni Nostrri Anno XXVI.

Augustus Rex

(L. S. R.)

Michael Mauririus  
 Suski Venator Ter-  
 rae Lomzenis Sac.  
 Rae. Mts Secretari-  
 us mpp.

(L. S. M. D. L.)

Michael Const. Nivicki,  
 Poellator Trocon.  
 Sac. Rae. Mts Sigilli  
 minoris M. D. Lac Se-  
 cretarius mpp.

Rescriptum ad Generosos Consiliarios Regentes  
 et totam Nobilitatem Ducatus Curlandiae et Se-  
 migalliae pro indicendo Conuentum ad bonum  
 ordinem spectantem.

den Landesbevollmächtigten, Rath Ehdens, 1723  
 welcher es am 3ten Hornung empfang und den Peter I  
 Oberräthen zustellte. Dieser gab auch den August  
 10ten dem Capitaine Behr und dem Haupt- Serbi-  
 mann Notden davon Nachricht. Den 24sten nand  
 schrieb er an Bülow, und übersandte ihm das  
 Universal des litthauischen Großmarschalls,  
 kraft welches er die kurlischen Bauren, die sich  
 nach seinen Gütern begeben, nicht ausantworten  
 wollte; imgleichen die Beschwerden der  
 Dinaburger, daß ihnen ebenfalls ihre entlau-  
 fene Bauren von den benachbarten Litthauern  
 nicht ausgeliefert werden wollten 1). Diese  
 Materie wiederholte er den 20sten April in  
 einem Schreiben an erwähnten Bülow, mit  
 dem Zusaze: es wäre eine Reichsfassung vor-  
 handen, kraft welcher alle dergleichen Be-  
 schwerden zwischen Litthauen und Kurland durch  
 gewisse verabredete Schiedsrichter 2) in gewis-  
 sen dazu benannten Städten an der kurlischen  
 Gränze abgethan werden sollten. Am 11ten  
 May bath er die Oberräthe schriftlich um Aus-  
 setzung des Landtages. Am 11ten Brachmo-  
 nates meldete er Bülowen, daß der Oberhaupt-  
 mann Rönne nach Danzig gereiset und kein  
 Landtag sobald zu hoffen wäre 3). Den 29sten  
 schrieb er zuletzt an Bülow, daß General  
 Bestuschef die Reise nach Danzig angetreten  
 hätte. Bülow der am 21sten Heumonates  
 von

1) Ehdens Tagebuch Vol. IV MSS. in der groß-  
 fürstlichen Bibliothek.

2) Arbitri compromissarii.

3) Hierbey macht Ehdens ein zweifaches NB.



1723  
Peter I  
August  
Ferdinand

von seiner Gesandtschaft nach Mitau zurückkam, besuchte nebst dem Rathe Ebdem am 22ten alle Oberräthe, welche den folgenden Tag sich mit beiden besprachen, und ihnen eröffneten, daß vor dem Weinmonate kein Landtag anberaumet werden könnte u). Bülow, der in kurländische Dienste getreten war, konnte also den Landtag nicht abwarten, sondern legte am 2ten Weinmonates sein Amt nieder, und bath um seine Entschädigung w). Der

Bischof

u) Ehdens Tagebuch Vol. IV MSS. in der großfürstlichen Bibliothek Nr. 19. 20 und 21.

w) Diese Urkunde lautet Vol. IV MSS. in der großfürstlichen Bibliothek Nr. 17 also:

Wohlgeborne Herren, Herren, Herr Landbothenmarschall und Herren Deputirte Meine sonderlich Hochzuehrende Herren Nehm und Freunde.

Die Pflicht, die ich dem Lande, in welchem den ersten Athem geschöpft, schuldig zu seyn glaube, und das sonderbare Vertrauen, womit E. W. R. und Landschaft mich beehret, haben mich von meiner Hausruhe ab- und zur Verschiedung zum ersten und anderen mal gezogen. Die in gefolgten Zeiten bis im Jahre 1719 mir nachgesandten Instruktionen haben mich in solcher gehalten, und die Erregung, daß die allgemeine Landeswohlfaht einen unerfeglichen Anstoß bey inhibirten Landtage exponiret, hat mich selbige nicht zu deseriren, sondern mit Hindansetzung meiner Hausforgen und Aufsehung eigener Mittel in dem mir anvertrauten Officio diese Jahre durch zu verharren veranlasset. Ob nun zwar weder die eingepflanzte Liebe, zum Vaterlande, noch der zu Förderung E. W. R. und Landschaft allgemeinen Besten abzielende und von mir

bisher

Bischof von Schamaiten, Alexander, aus dem Hause Soraim, welcher 1717 bey der

1723  
Peter I  
August  
Ferdinand

R 2

Kom:

bisher bezeugte Vorsatz im geringsten gemindert, viel weniger jemalen schwinden wird: so gehet doch des Höchsten Disposition dahin, mich bey der bisherigen Funktion eines Landesdeputirten nicht länger zu lassen, nachdem es Ihro Königl. Majestät von Polen, und Kurf. Durchl. zu Sachsen, meinem allergnädigsten Könige, Kurfürsten und Herren gefallen, mich in dessen glückliche Dienste allergnädigst zu beruffen, welchem Beruff so viel williger folgen kann, als dadurch nicht aus der Gelegenheit gesezet zu werden glaube, E. W. R. und Landschaft zu Diensten ergeben zu bleiben. Bey so bewandten Sachen werden Ew. Wohlgeb. Wohlgeb. im besten vermerken, wann die Funktion eines Landesdeputirten weiter zu kontinuiren deprecire, in welchem Endschluß ich auch des weiten Weges und der reflectischen Reisefkosten unerachtet mich im Lande persönlich unlängst eingefunden, um mich mündlich zu beurlauben, wozu aber durch den anfänglich ganz ungewissen, und endlich bey der letzten Stunde meiner Abreise weit hinausgesetzten Terminum zum Landtage nicht gelangen können. Wie weit der Success meiner Veranstaltung glücklich gewesen, wird E. W. R. und Landschaft aus meiner mit Dero Bevollmächtigten dem wohlgebornen Hrn. Rath Ehdem geführten Korrespondenz ersehen, und den Effect auch beurtheilen, daß nämlich eines Theils die Zeit meiner Abfertigung über das Land verhängte Kontributiones und Onera cessiret, und andern Theils es auch denen am wenigsten gelungen, die durch ihre Consilia um bey Ihro Hochfürstl. Durchlaucht sich necessaire zu machen, durch vorgewandte Appellationes die königliche Kommission zu evensiren



1723 Kommission den Vorſitz gehabt hatte, meldete ſich

Peter I  
August  
II  
Gerdi-  
nand

tiren getrachtet: E. W. R. und Lſchaft hingegen in der Reſtitution und Poſſeſſion ihrer durch ſelbige errungenen Jurium und Immunitäten ſich ruhig und glücklich findet. Die mir anvertraute und dem Hrn. Landesgevollmächtigten wiſſende wenige Originaldokumenta habe zu ſicherer Bewahrung deponiret, und bin von E. W. R. und Lſchaft erwartig, wie Sie es mit denſelben ferner will gehalten wiſſen. Zu Specificirung der von wegen E. W. R. und Lſchaft in dieſen letztern ſechs Jahren mir remittirten Gelder habe die Wohlgeborne Herren, Hrn. Kammerjunker von den Brinzen und Hrn. Kapitaine Behr erbeten und bevollmächtigt, und weilen E. W. R. und Lſchaft bey der geringen Summa finden werden, daß ſelbige zu einer Standesmäßigen ſechs jährigen Subſiſtence an theuren Orten im königl. Hoſlager, Abwartung vierer Reichstäge, Beſtreitung der bey importanten Proceſſen vermachten Eſpen und Depanſen, ſo vielfältig geſchehenen koſtbaren Reiſen, Poſt- und Briefgebühren keinesweges hinreichlich, ohne daß vonnöthen, den durch Brand und andere Gefahrfälle, die bey weitzläufigen Hoſlagern und beſtändigen Hin- und Herreiſen faſt inevitabel erlittenen Schaden anzuführen, als will von E. W. E. W. Equité hoffen, Sie werden bey dieſer Gelegenheit die Regel gelten machen, quod officium nemini debet eſſe damnosum, und über meine Schadloßſtellung bey der zu ſolchem Ende von Jöro Königl. Majestät allergnädigſt nachgegebenen allgemeynen Landesverſammlung cum effectu ſchließig werden, wobey zugleich gebethen haben will, über meine bis anhero verwaltete Function eines Deputirten per laudum publicum mich zu quittiren und wider alle aus derſelben künftige

ſich deſhalbſen mit einer Foderung von tauſend 1723  
R 3 0 0 0 0 Reichs-

Peter I  
August  
II  
Gerdi-  
nand

künftige Zeit etwan formirende Anſprengungen zu evinciren. Ich finde mich hingegen ſchuldig für die Ehre des mich biſhero gewürdigten Vertrauens und guter Opinion mit der größten Verpſichtung zu danken, und wie ein jeder treuer Patriot aus dem Grunde des Herzens mit mir wünſchen muß, daß der Höchſte möge ſonderlich bey jegigem obhandeyen Landtage E. W. R. und Lſchaft Vornehmen und Conſilia geſegnen und dahin gedeihen laſſen, daß Dieſelbe in ungefränkter Freyheit und gedeihlichem Wohlſtande und Sicherheit ſelber ferner blühen und auf Dero grünende Poſterität unverlezt vererben könne, alſo verſichere ich meines Theils, daß von allen dem an mir nichts werde ermangeln laſſen, ſo dazu auf einige Weiſe förderlich ſeyn mag, und obgleich aus der biſherigen Liaiſon trete, dennoch die mir angeborne Reigung und Liebe für das Vaterland, und das Andenken des zu meiner Wenigheit getragenen Vertrauens zu keiner Zeit, wohin mich auch mein Deſtin führe, in mir ſchwinden, ſondern ich in der einmal feſtgeſetzten Ergebenheit continuiren und bis ins Grab mit vieler Konſideration und Hochachtung verbleiben werde

E. W. R. und Landſchaft M. H. H. Ern Land-  
bothenmarſchalls und H. Ern Deput.

Dreſden den Dienſtergebenſter und  
2ten Octob. verbundenſter Diener  
No. 1723. Friederich Gotthard  
von Bülow.

Denen Wohlgebornen, zum Landtage verſammelten Herren, Hrn. Landbothenmarſchall und Herren Deputirten, meinen ſonders Hochzuehrenden Herren Dehm und hochwerthen Freunden dſil.

Dieſer







1723 Ken. einen Reichsthaler Alberts jede vierzehn  
Peter: 1 TAGE zu seiner Zehrung haben 2).

August: 114

§. 70.

Am 18ten Weinmonates nahm der Land-

Am 18ten Weinmonates nahm der Landtag seinen Anfang an. Es waren aber nur wenige erschienen, welche sich bemüheten, den Termin bey den Oberräthen bis auf den 19ten zu retten. Den 19ten nach Mittage um 4 Uhr wurde der Leutnant Benedikt Heinrich Seifing von Karkeln zum Landbothenmarschall in der deutschen Kirche erwählt, und diese Wahl den Oberräthen durch ein Paar Deputirte bekannt gemacht. Am 20sten um 9 Uhr versammelten sich die Deputirten in der deutschen Stadtschule, welche der Ritterschaft von den Oberräthen zur Zusammenkunft angewiesen war. Von hier begaben sie sich nach der Gerichtsstube um den Oberräthen die gewöhnliche Aufwartung zu machen. Hierauf redete der königliche Abgeordnete, Oberstleutnant Gurski, die Oberräthe und die Ritterschaft in polnischer Sprache an, überreichte dem Kanzler das königliche Originalschreiben und begehrte, es mögte laut verlesen werden: welches von dem Obersekretar Zencarovius geschah. Nach diesem

2) Diese Vollmacht haben unterschrieben und versiegelt: Georg von der Reck, für sich den Capitaine Reyserlingk und Diepelskirch; Georg Heinrich Zahn; Carl Gustav Grotzhus; Kasimir Freyherr von Bnigge; Otto Johann von Fürstenberg und Carl Wilhelm von Senning.

a) Das Diarium dieses Landtages steht. Vol. IV  
MSS. in der groß. Biblioth. Nr. 16.

diesem begab sich die Ritterschaft nach der Land-  
 stube und beliebte, um 2 Uhr nach Mit-  
 tage zusammenzukommen. Der Herrschers ließ in-  
 zwischen durch zweene Edelleute, Kömme und  
 Heiting melden, daß Ihro Kaiserl. Hoheit den  
 21sten um 10 Uhr die Ritterschaft zur Abstat-  
 tung ihrer unterthänigen Ehrfurcht vor sich  
 lassen wollten. Man war also bedacht,  
 die rückständigen Landessteuern herbeizuschaf-  
 fen, weswegen man die Oberräthe um  
 Beistand ansprach. Den 21sten machte  
 man vor und nach Mittage der verwittweten  
 Herzoginn Anna die Aufwartung. Den  
 22sten meldeten sich Brinken und Behr als  
 Bevollmächtigte des Landesabgeordneten Bü-  
 low. Die Oberräthe fanden sich auf geschehene  
 Einladung in der Landstube ein, theils die Re-  
 lation des Bülows anzuhören, theils den Lan-  
 desbeschwerden abzuheffen. Allein Bülow  
 war, wie oben gedacht, nicht zugegen, seine  
 Bevollmächtigte beriefen sich auf seine an den  
 Landesbevollmächtigten Ebdem geschriebene  
 Briefe, welche dieser in Ordnung bringen  
 sollte; und die Beschwerden sollten auch in  
 bessere Deutlichkeit gebracht werden. Also be-  
 gaben sich die Oberräthe hinweg. Ebdem über-  
 reichte einen von dem rigischen Buchdrucker  
 Frölich an den Superintendenten geschriebenen  
 Brief, worinn er um Nachricht bath, wie  
 man es inskünftige mit dem Kalender in Kur-  
 land halten würde, da an vielen Orten in  
 Deutschland derselbe des Osterfestes wegen ver-  
 ändert worden. Man beschloß, daß man  
 sich in diesem Stücke nach der Republik rich-  
 ten müste. Der Oberhauptmann zu Mitau



1723 Kasimir Christoph von Brackel ward ein-  
 Peter 1 mützig zum Landesabgeordneten erwählt. Am  
 August 29sten schrieben die Oberräthe an den Rath  
 II zu Riga der Beschwerden wegen, welche die  
 Ferdin Ritterschaft angebracht hatte, und der Rath  
 and antwortete den 30sten b). Noch wurden am  
 29sten

b) Die Antwort, welche Vol. IV MSS. in der  
 großfürstl. Bibliothek unter Nr. 30 vorhan-  
 den ist, lautet also:

Hochwohlgeborne derer Herzogthümer  
 Kurland und Semgallen hochverord-  
 nete Herren Oberräthe, wie auch  
 Wohlgeborne Herr Landbothenmar-  
 schall, Hochgeehrte Herren!

Wie fremde uns immer Ew. Hochwohlgeb.  
 wie auch Wohlgeb. an uns vom 29sten huius  
 a. n. im Namen E. Wohlgeb. Ritter- und  
 Landschaft gelangte Beschwerden, nach wel-  
 chen uns nicht nur die Vorenthaltung der kur-  
 ländischen Pauslinge, sondern auch eine wider  
 dererselben hieher gebrachten Waaren ab ex-  
 ecutione begangene Procedure aufgebürdet  
 werden will, geschienen: so befinden wir uns  
 jedennoch veranlasset, Ew. Hochwohlg. wie  
 auch Wohlgeb. von Dero verfaßten (vorge-  
 faßten) Meynung in obigen Stücken zu des-  
 abusiren. Es ist bekannt, daß auf unsere dieß-  
 seits wegen Auslieferung verschiedener zu den  
 hiesigen Stadtgütern gehörigen und in Kurl-  
 land latirenden Flüchtlinge gemachte Instanz  
 von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem regierenden  
 Herzog von Kurland die Resolution ausgefal-  
 len, vermittelt welcher unser mit vieler Mühe  
 und Kosten nach Mitau spedirte Bevollmäch-  
 tigte daher, weilm dessen obiges Gesuch nicht  
 de tempore zu seyn geschienen, abgewiesen  
 worden. Ob wohl wir uns nun der nach aller  
 Völker Recht üblichen Repressalien bedienen,  
 und

29sten die Landesbeschwerden, mit den Be-  
 schwerden des Oberhauptmanns von Brackel, 1723  
 und denen, welche die Oberräthe mit der Her- Peter 1  
 zoginn August II  
 and Ferdin-  
 and

und den in part casu emergirenden Vorfällen  
 mit gleichen Schwierigkeiten begegnen mögen;  
 so werden jedennoch die davon verhandenen  
 Exempel klärllich zeugen, daß den Herren Kur-  
 ländern von Adel und Possessoren der Güter  
 ihre hieselbst verkundschafrete Flüchtlinge (und)  
 Erbbauren probato iure et dominio unweiger-  
 lich abgefolget worden. Wobey jedennoch,  
 wann die Bewährung ratione derselben nicht  
 rite et debite geschehen, uns keinesweges ver-  
 übelt werden mag, daß wir darinnen wegen  
 des dieser Stadt kompetirenden privilegii prae-  
 scriptionis biennalis, in dessen exercitio Ihro  
 Kaiserl. Majestät gleich in anderen Gerechtig-  
 keit und Freyheiten uns allergnädigst beybe-  
 halten wissen wollen, mit gebührender Vor-  
 sicht verfahren müssen. Gleichwie wir nun  
 unseris Orts nichts, was zur Beybehaltung  
 nachbarlicher Freundschaftspflege und mu-  
 tuellen Handelsinteresse in diesen und anderen  
 Stücken gereichen könnte, verabsäumen wer-  
 den: also müssen zugleich Ew. Hochwohlgeb.  
 wie auch Wohlgeb. wir hiemit eröffnen, daß  
 ein dergleichen Casus, wie dem Herrn von  
 Plettenberg von Linden wegen Verarrestir-  
 ung seiner anhero geschickten Waaren und  
 Sachen arriviret seyn soll, uns bey diesen  
 Stadtgerichten gar nicht erinnere noch be-  
 kannt sey; und derselbe, dafern er irgendwo  
 durch einige Eigenthätigkeit ladirer seyn mögte,  
 seinen Regreß und Satisfaction bey dem foro,  
 wohin die Sache gehöret, zu suchen und zu  
 impetiren belieben wird. Wornächst unter  
 nochmaliger Kontestirung unseris zur Konser-  
 vation freundnachbarlicher Harmonie und ge-  
 bührender Justizpflege gestiffenen Willens, und  
 bey



1723 <sup>Peter I</sup> <sup>August</sup> <sup>Gerdi-</sup> <sup>nand</sup> begann Anna abthun mögten, in Ordnung und ins Reine gebracht. Einer der Hauptsachen dieses Landtages war die Berechnung der Landessteuern oder Bewilligungen mit den Landesofficieren; weil es aber damit sehr weitläufig ausfiel, so beliebte Ritter und Landschaft, den Landtag nicht eher zu schließen, als bis diese Berechnung zu Stande gebracht sey, damit man hinter die Reste kommen und erfahren mögte, wie viel etwa noch zu bewilligen wäre, wann die vermuthete Summe der restirenden Gelder nicht zureichen sollte. Also setzte sie sechs Wochen zur Berechnung, und einige Berechner aus; nach diesem wollte sie zum Schlusse des Landtages eilen. Man arbeitete hierauf an der Instruktion des Landesabgeordneten und Oberhauptmanns Brockelt. Man zog einen Juden zu Rath, wie man den Judenschos einrichten könnte, damit Ritter und Landschaft das Jhriae bekäme, die Judenschaft aber nicht litte. Der gemachte Entwurf c) ward

bey Empfehlung göttl. Gnadenschutzes wir unverändert verbleiben

Erw. Hochwohlgeb. wie auch Wohlgeb.  
den 30sten Okt. Dienstwilligste  
1723. Bürgermeister und Rath

der kaiserlichen Stadt  
Riga.

Denen Hochwohlgebornen derer Herzogthümer Kurland und Semgallen hochverordneten Herren Oberräthen, wie auch Wohlgebornen Herrn Landbothen-Marschall, unsern Hochgeehrten Herren dienstl. zu Mitau.

c) Dieser Entwurf des Judenschosses oder Judengabe steht Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek n. 24.

ward am 30sten den Oberräthen zur Genehmigung übergeben. Am 1sten Wintermonats <sup>1723</sup> <sup>Peter I</sup> <sup>August</sup> sind die Landesbeschwerden d) den Oberräthen übergeben worden, mit Bitte, denselben abzugeben. <sup>Gerdi-</sup> <sup>nand</sup>

d) Dieses Corpus grauarum oder wie sie Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek Nr. 25 heißen, Grauarum et Desideria publica Nobilitatis Curlandiae enthalten etwa folgendes: 1) Die von dem Superintendenten eingeführte dreyfache Segensform. 2) Den Rang des Superintendenten. 3) Die unterlassene Generalkirchenvisitation. 4) Den neuen katholischen Klosterbau. 5) Die Weitläufigkeit der Rechtsgänge insgemein und der Konkursachen insonderheit. 6) Mißbräuche bey der fürstlichen Kanzley. 7) Uebereilung der Schuldner. 8) Verzögerung der gerichtlichen Hülfe. 9) Die Beobachtung der ordentlichen Gerichtsstühle. 10) Die schläferige Verwaltung der Rechtspflege in den Gerichten der Hauptleute und Oberhauptleute, denen ihre Befoldung nicht gereicht wird, nebst dem Mangel der Beysitzer, der Gerichtshäuser und der Gefängnisse. 11) Die Besetzung des Oberssekretariates. 12) Die ungewöhnliche Vermehrung der Advokaten. 13) Die Aufführung des fiskales Radzki, welchen man abgesetzt wissen will. 14) Die Gerichtsbarkeit der Städte Windau und Libau. 15) Mißbräuche bey Konkursen. 16) Den allgemeinen Gebrauch des litigischen Maasses, der Maße, Ellen und Gewichte. 17) Die Gleichheit der Münze im ganzen Lande. Ein Reichsthaler soll achtzehn Sechser und ein Sechser nicht mehr den zwölf Groschen Schillinge halten. 18) Den Postirungsschoß. 19) Die unterbrochene Hafenrevision. 20) Den Ausschub des gegenwärtigen Landtags. 21) Die Duldung der Zigeuner. 22) Die Licenzen und Postämter



1723 zuhelfen. Unterdeffen trat der Oberhauptmann  
 Peter 1 Brackel in die Landschaftsstube ein, und er-  
 August öffnete der Ritterschaft daß der General Bestus-  
 in schef durch den Kammerjunker Bühren ihm  
 Gerdis hätte im Vertrauen melden lassen, er mögte  
 mand von dem Amte eines Landesabgeordneten zur-  
 rücktreten, widrigenfalls wäre er beordert, seine  
 Reise auf alle Art und Weise zu hindern. Wo-  
 bey Brackel bath, die Ritterschaft möge für ihn  
 und seine Sicherheit sorgen, mit der Verhei-  
 sung, er werde sonder Willen der Ritterschaft  
 niemals sein Wort zurücknehmen. Denselben  
 Nachs

Postämter. 23) Die Steigerung der Accise.  
 24) Die Besserung des durbischen Dammes.  
 25) Die Indengabe, welche dem Landkasten  
 bezahlt werden soll. 26) Die Brücken- und  
 Wegebesserung. 27) Die dem Landkasten zu  
 entrichtende Strafgelder. 28) Die mit Ein-  
 heimischen zu besetzenden Aemter bey der fürst-  
 lichen Kammer. 29) Nachricht wie weit es  
 mit den Gebrüdern Koch und mit Schalk,  
 welche die Oberräthe und die Ritterschaft böß-  
 lich angegeben hätten, gekommen sey. Inson-  
 derheit aber hatte der Oberhauptmann Brackel  
 bittere Klagen darüber, daß die Oberräthe  
 seine Gerichtsbarkeit gehemmet und gestört,  
 wie auch ihn für seine Person und in seinem  
 Amte gekränkt, ihm seine Gerichtsstube ge-  
 nommen und keine Befoldung gereicht hätten.  
 Endlich wünschte die Ritterschaft, daß die  
 Oberräthe einige Punkte der verwittweten  
 Herzoginn Kaiserl. Hoheit vorstellen, und das  
 durch die Ritterschaft befriedigen mögten. Sie  
 stehen Vol. IV MSS. in der groß. Bibliothek  
 Nr. 26 und betrafen allerley Neckereyen, die  
 vielmehr von den Beamten, als von dieser  
 großen den Kurländern sehr zugethanen Prin-  
 zessin herrühreten,

Nachmittag begaben sich die Deputirten ins-  
 gesamt zu den Oberräthen, und stellten ih-  
 nen dieses vor. Man beschloß deshalben am  
 folgenden Morgen zweene Oberräthe und zweene  
 Kirchspielsdeputirten zu dem General Bestus-  
 schef zu senden. Am 2ten begaben sich der  
 Kanzler und der Landmarschall, nebst dem  
 Hauptmann Nold und Leutnant Zeifing, zu  
 dem General und thaten ihm eine sehr nach-  
 drückliche Vorstellung, mit dem Anhange, daß  
 die Ritterschaft, wenn ihr Abgeordneter nicht  
 sicher reisen könnte, den Landtag schließen, alles  
 am gehörigen Orte berichten, durchaus aber  
 keinen anderen Abgeordneten erwählen wolte.  
 Nach vielen Winkelzügen, die ihm nicht gelang-  
 gen, und nach gefoderten Versicherungen, das  
 Beste der Herzoginn Anna zu befördern, welche  
 man nicht bewilligte, weil der Adel dem könig-  
 lichen Schreiben zufolge sich in keine Staats-  
 sachen einlassen durfte, erklärte er sich, er  
 wolle Brackeln nicht zuwider seyn, und ihn  
 keine gefährliche Hindernisse in den Weg legen.  
 Der Landtag beliebete an Bülowen zu schrei-  
 ben, und entwarf eine Anweisung für die Be-  
 rechner. Nach Mittage begab sich der Landbo-  
 thenmarschall nebst sämtlichen Kirchspielsde-  
 putirten zu den Oberräthen, und hinterbrachte  
 ihnen, daß der Mannrichter Alexander Korf  
 die Stelle eines Landesbevollmächtigten über-  
 nommen hätte, worinn sie willigten. Alles  
 was man sonst verlangte, ward auch verhei-  
 sen, insonderheit, daß sie, die Oberräthe, das  
 Licent- und Postamt in Libau, welches von dem  
 Herzoge eigenmächtig eingenommen worden,  
 wieder mit tüchtigen Personen besetzen mögten.  
 Man



1723

Peter  
August  
II  
Gerbi-  
nand

Man begab sich in die Landstube, unterschrieb das, was abgemacht war, ernannte Zeitungen von Langerfeld, den neuenburgischen Deputirten Johann Albrecht von Korf und den Rath Edden zu Berechnern, und beschloß daß den übrigen Kirchspielsdeputirten frey stände, bis zum 13ten Christmonates nach Hause zu reisen, weil man, so lange die Berechnung währete, über nichts rathschlagen könnte. Am 2ten speiseten die Landtagsdeputirten bey dem General Bestuschef. Am 4ten Wintermonates bath die Ritterschaft die Obreräthe, den Ruprecht, welcher eigenmächtig wider die Landesgesetze, und den kommissorialischen Schluß, sich unterstanden, das Postamt und Licent in Libau zu verwalten, beynt Kopfe nehmen lassen, und nach Verdienst bestrafen mögten. Der Kanzler und Oberburggraf waren dazu gar willig: allein der Landhofmeister und Landmarschall wollten dieses aus gewissen Ursachen e) bis zur künftigen Zusammenkunft der übrigen Deputirten ausge setzt wissen, woben es verblieb. Am 14ten Christmonates kamen die Landbothen wiederum zusammen. Die Antwort des Rathes zu Riga ward verlesen, deren ich oben gedacht habe. Man verlangete von den Obreräthen eine Antwort

e) In der Handschrift, welche ich jetzt vor mir habe, steht auf dem Rande geschrieben: *Causa haec erat, quia Dnus Cancellarius mentionatum Ruprechtium propriis viribus capi et adduci curare promittebat, ideo Dnus Landmarschallus non requiri putabat, ut caeteri Consilarii suas vires apponant, cum ille in debito sit, promissis stare.* Vortreflich.

Antwort auf die Landesbeschwerden, welche sich entschuldigten, daß der Landhofmeister und Oberburggraf abwesend wären. Nach Ritt- tage fing man an das Tagebuch der Berechnung f) zu lesen. Den 15ten wurden Budberg und Korf an die Obreräthe gesandt, welche ihnen vortragen sollten, daß die Ritterschaft ganz inständigst bitten ließe, sie mögten sich auf die Landesbeschwerden erklären, widrigenfalls würde die Ritterschaft auf die Meynung gerathen, sie würden sich gar entziehen den Beschwerden abzuhefeln. Ferner mußten sie noch eine Beschwerde des goldingischen Kirchspiels anbringen und einen Wandel darinn zu schaffen bitten. Am 12ten Christmonates erklärte sich der Superintendent in einer an den Herzog gerichteten Schrift, sowohl wegen des drengliederigen Segens als auch wegen des Ranges g). Nun that sich eine

1723  
Peter I  
August  
II  
Gerbi-  
nand

f) Es steht Vol. IV MSS. in der großf. Biblioth. Nr. 23. Die Berechnung erstreckte sich über alle Bewilligungen von 1714 bis 1719.

g) Sie lautet von Wort zu Wort also:  
Durchlauchtigster Herzog, Allergnädigster Fürst und Herr!

Ihro Hochfürstl. Durchl. haben mir allernädigst demandiret, auf die von E. W. R. und P. wider mich eingekommene Gravamina forderfamst zu antworten, welchem zufolge unterthänigst berichte, daß wegen des dreysfachen Segens nicht allein auf einem gehaltenen Landtage meine schriftliche Deduktion an Ihro Hochwohlgeborne Excellenz, den Hrn. Kanzler, überreicht, sondern auch die Quä sition selbst mit dem Ministerio bereits aufgehoben und beygelegt sey, und zwar dergestalt, Livl. J. 4. Th. I. Abschn. 2 daß



1723 eine neue Beschwerde des hauseischen Kirch-  
 Peter 1 spiels wider ihn hervor. Er hatte von den Ober-  
 August rathen Befehl erhalten, den Prediger Irensen  
 11 bey der lettischen Kirche zu Bauske einzufüh-  
 Gerdi- ren, solchen aber nicht vollzogen. Man ver-  
 mand muthete,

daß sowohl der zwey, als dreyfache Segen in  
 denen Kirchen, wo er eingeführet, bleiben,  
 und weiter keine Veränderung vorgenommen  
 werden soll; welcher Vergleich bey versammel-  
 ten Consistorio die Hochfürstl. Regierung selbst  
 vellebet, und Ihnen gnädigst gefallen lassen.  
 Die Präcedenz aber bey Introdution der ade-  
 lichen Prediger anlangend, will mir die Zeit  
 zu kurz fallen, das Fundament und Recht  
 hievon vorigo auszuführen, am allermeisten  
 deswegen, weil ich Beweis und Zeugniß  
 einbringen will, daß diese Anmuthung nicht  
 eher, als nach der Pest, von einigen Patronis  
 aufgebracht worden; meine Antecessores aber,  
 wie auch ich selbst, die Introdutiones bey  
 adelichen Kirchen vielfältig alter Vfsance nach  
 verrichtet, und solche Präcedenz von Nieman-  
 den mehr, als zwey oder drey Patronen prä-  
 tendiret worden. Ich offerire mich demnach  
 zum unterthänigen weitem und ausführlichen  
 Bericht, als auch satzamer Probation, daß  
 solcher actus jederzeit nicht anders geführet  
 worden, noch geführet werden könne: fuß-  
 fällig bittend Ew. Hochfürstl. Durchl. geruhen  
 allergnädigst dieses Gravamen bis auf den  
 künftigen Landtag auszusetzen, und mir bis  
 dahin Dilation, so Gott will, zu meiner Be-  
 antwortung zu verstaten, für welche Hoch-  
 fürstl. Gnade Lebenslang beharren werde

Ihro Hochfürstl. Durchl. meines aller-  
 gnädigsten Fürsten und Herrn  
 den 12ten Xbr. unterthänigst gehor-  
 1723. samster Fürbitter zu  
 Gott.

Alexander Greden, Superintendent.

muthete, diese Unterlassung wäre daher ent-  
 standen, daß der Herzog aus Danzig denselben 1723  
 beordert, einen andern, Namens John zu Peter 1  
 weihen und einzusetzen. Hierüber hatte sich August  
 das Kirchspiel auf dem Landtage beschweret, 11  
 und die Ritterschaft bath die Oberräthe, zu Gerdi-  
 sorgen, daß kein Prediger an irgend einem mand  
 Orte eingesetzt werden möge, den nicht das  
 Kirchspiel vorgeschlagen, und die Oberräthe im  
 Namen des Fürsten bestätigt hätten. Die  
 beiden in Mitau gegenwärtigen Oberräthe woll-  
 ten die Ankunft der beiden abwesenden erwar-  
 ten. Am 17ten kam die Antwort auf die Lan-  
 desbeschwerden ein h). Den 18ten wurde erst  
 die Verantwortung des Superintendenten der  
 Ritterschaft mitgetheilet. Den 20sten ward  
 2 man

b) Sie steht Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bi-  
 bliothek Nr. 28. Einige wurden treffend be-  
 antwortet; einige wollte man abstellen; und  
 andere wurden zur gemeinsamen Berathschla-  
 gung ausgesetzt. Der Schluß lautet also:  
 Aus welchen allen dann E. W. R. und Rdschafte  
 Unsere gute Intentiones ermessen, und also von  
 selbst von solchen Gravaminibus abzustehen  
 belieben wird. Falls solches aber nicht ge-  
 schähe, provociren wir billig auf diejenige  
 Vfsance, vermöge deren die Gravamina sonst  
 in der Kanzley abgegeben, den deliberatoriis  
 annectiret, und in die Kirchspiele verhandelt  
 werden müssen. Daher dieses alles bis zum  
 künftigen Landtage auszusetzen wäre. Inzwi-  
 schen wollen wir mit beständigem Eifer dahin  
 bestrebet leben, daß E. W. R. und Rdschafte  
 keine Gelegenheit, mit Fundament über uns  
 zu gravaminiren anzuwachsen soll. Mitau, den  
 17ten Decemb. Ao. 1723.



1723 man mit den Oberräthen einig am folgenden  
 Peter 1 Tage in der Gerichtsstube zusammen zu treten  
 August und die Landesbeschwerden völlig abzurufen.  
 II Das geschah denn am 21sten, bis auf die  
 Ferdinand brackelischen besonderen Beschwerden, welche  
 einer weiteren Erörterung bedurften. Weil aber  
 einige Bitten von der Ritterschaft Ihro Kai-  
 serl. Hoheit zu überreichen waren: so verspra-  
 chen die Oberräthe, gemeinschaftlich mit der  
 Ritterschaft Ihro Kaiserl. Hoheit zu ersuchen,  
 hierüber zu resolviren. Am 22sten ließ der  
 Generalkriegskommissar Bestuschef wissen, daß  
 die Herzoginn um 3 Uhr nach Mittage die An-  
 träge der Ritterschaft anhören wollte. Der  
 Kanzler begab sich also nebst dreien Deputir-  
 ten nach dem Palast. Bestuschef aber war  
 dort nicht anzutreffen, sondern entschuldigte  
 sich mit einer ihm zugestohenen Unbäßlichkeit.  
 Nichtsdestoweniger ließ die Herzoginn den  
 Kanzler nebst den Deputirten vor sich kommen,  
 hörte ihr Anbringen an, und versicherte, daß  
 das Land keine Ursache haben sollte, über sie  
 Beschwerde zu führen, sondern allem nach der  
 Ritterschaft Wunsch abgeholfen werden würde.  
 Sie beehrte auch die Anträge zu sehen:  
 weil aber diese nicht in die Form einer  
 Bittschrift gebracht waren, so verbot man  
 es. Ehe man auseinander ging, versicherte  
 der Kanzler, von Bestuschef die Bestimmung  
 einer zweiten Zusammenkunft auf den anderen  
 Tag zu erhalten: indessen mögte die Ritters-  
 schaft ihr Anliegen ihm zustellen, er wollte es  
 schon in der Kanzley abgeben lassen. Den  
 23sten wurden die Beschwerden des Oberhaupt-  
 manns Brackel in seiner Gegenwart abgethan.

Nach

Nach Mittage begab man sich zu der von Be- 1723  
 truschef bestimmten Stunde nach dem Palast: Peter 1  
 es ward aber nichts vorgenommen, sondern August  
 die Zeit mit Spielen zugebracht. Denn es 11  
 war Donnerstag und also Kurtag. Am 24sten Ferdinand  
 fand man sich wieder im Palaste ein; es ward  
 aber nichts verrichtet, indem Bestuschef ver-  
 langete, die zu übergebende Schrift nicht De-  
 siderien, sondern demüthiges Ansuchen zu nen-  
 nen und ihm alsdenn wieder zu übergeben:  
 welches nach Mittage bewerkstelliget ward.  
 Nun fielen die Weihnachtsfeiertage ein. Am  
 28sten bemühet man sich an dem Landtags-  
 schlusse und der Instruktion des Landesabge-  
 ordneten zu arbeiten. Die Ritterschaft em-  
 pfing aus der russischen Kanzley eine Resolu-  
 tion, mit der Erlaubniß, dieselbe zu überlesen,  
 Anmerkungen und Erinnerungen darüber zu  
 machen, und dem General Bestuschef zuzus-  
 tellen. Den 29sten wurden solche übergeben.  
 Bestuschef ward insonderheit über die Haken-  
 zahl so entrüstet, daß beynahe alles abgebro-  
 chen worden: endlich aber ließ er sich besänfti-  
 gen, und versprach in dreien Wochen Resolu-  
 tion zu geben. In Ansehung der übrigen ließ  
 er die Erklärung ins Reine schreiben, sandte  
 sie den 30sten der Ritterschaft, und versprach  
 abermals ihre Erinnerungen darüber anzuneh-  
 men. Weiter ist es bey diesem Landtage nicht  
 gekommen. Am 31sten Christmonates bath  
 die sämmtliche Ritterschaft die Oberräthe, daß  
 der nun wiedergekommene Fiskal Radzki von  
 seinem Amte abgesetzt werden möge, weil er  
 sonder Vorwissen der Regierung und der Rit-  
 terschaft in fremden Ländern Unterhandlungen  
 1 3 geplos.



1723 gepflogen, welches den Landesgesetzen und  
 Peter I Freiheiten schnurstracks zuwider wäre. Weil  
 August es aber schon späth war, wurde dieses zur  
 II weiteren Ueberlegung ausgesetzt. Am 2ten  
 Gerdis Jänner 1724 brachte die Ritterschaft sol-  
 nand ches abermal an: allein die Oberräthe be-  
 haupteten, daß keiner unverbörter Sachen  
 gestrafet werden könnte; wann aber die Rit-  
 terschaft durch den Landesbevollmächtigten  
 klagbar wieder ihn einkommen würde, woll-  
 ten sie ihn nicht schonen. Dieses erforderte  
 aber eine weitere Berathschlagung. Am  
 30sten Christmonates, da die Berechnung ge-  
 endiget, und das Verzeichniß der Reste einge-  
 kommen war, stimmte man zu einer allgemeinen  
 Bewilligung, indem man wohl sah, daß jene  
 Reste nicht zureichten, die Schulden im Lande  
 zu tilgen, und andere notwendige Ausgaben  
 zu bestreiten, geschweige Bülowen für das  
 vergangene, und Brackeln für das künftige  
 zu befriedigen. Am 3ten Jänner 1724 erhielt  
 die versammelte Ritterschaft einen Besuch von  
 dem Superintendenten, welcher, nach abge-  
 legtem Neujahrswunsche, in einem wohl über-  
 legten Antrage die Ritterschaft von dem Vor-  
 satze über seinen Rang bey Predigereinschun-  
 gen allendlich zu erkennen abzutreten suchte und  
 bath, vor dem heiligen Amte so viele Achtung  
 zu haben, und ihm Anstand bis zum künftigen  
 Landtage, wegen dieser ihm bisher sonder  
 Grund angestrichenen Vorzuges zu geben. Denn  
 wollte er seine rechtliche Nothdurft und eine  
 unumstößliche Deduktion seiner Befugniß be-  
 bringen. Es könne in keiner, vielweniger in  
 dieser geistlichen Sache, so lange der andere  
 Theil

Theil nicht gehört worden; allendlich erkannt  
 werden; als welche sehr nahe mit der Ehre  
 Gottes gränzte; um des willen er auch hier  
 Peter I inn dem unter den drezen Ständen edelsten  
 August und angesehensten Stande nichts vergeben  
 II Gerdis konnte; ob er gleich für seine Person versicherte,  
 nand ein nach der Lehre Christi demüthiges Herz zu  
 besitzen, weil die Hochmüthigen und Stolzen  
 dem HERREN nie gefallen haben. Die  
 Ritterschaft dankete für den Glückwunsch,  
 wünschte dem Superintendenten, viele Jahre  
 bey allem Vergnügen zu hinterlegen, und die  
 zu seinem wichtigen Amte erforderlichen Leibes-  
 und Gemüthskräfte; bedaurete aber zugleich  
 nicht im Stande zu seyn, die Stimmen seines  
 verlangten Vorzuges wegen abzuändern, und  
 bath vielmehr, der Superintendent möge so  
 gütig seyn und die Patronatrechte des kurischen  
 Adels etwas anders einsehen: so werde er fin-  
 den, daß sie die ordentliche Natur des Patro-  
 natrechtes übertreffen, vermöge dessen die Rit-  
 terschaft befugt sey, in dieser Sache zu ent-  
 scheiden; woben es denn wohl sein Bewenden  
 haben werde. Am 3ten Jänner ließen die  
 Oberräthe der Ritterschaft die gerichtliche Ver-  
 lautbarung wegen des gelegten, nichtsdesto-  
 weniger aber fortgesetzten katholischen Kloster-  
 hauses, wie auch das Patent, daß die unges-  
 wöhnlichen Werbungen und Zusammenrottir-  
 ungen allerhand losen Gesindels im Lande  
 aufhören sollen, vorlesen. Sie versprachen  
 4 auch,

\*) Hiervon hat der Herr von Ziegenhorn in  
 seinem Staatsrechte S. 391—394 nichts ge-  
 dacht.







1723 Vatterschaft über den Bürgermeister stellte,  
 Peter 1 nahm ihn der Kreisfiskal in Ansprache, und  
 August 11 ließ die Sache an das Reichsjustizkollegium  
 Gerdi- gelangen k). Bisher hatte der Bürgermeister  
 nand aus Mangel des Lohns das Sekretariat beklei-  
 det. Weil aber die Stadt ihre Güter wieder-  
 bekommen hatte, welche hauptsächlich zum Un-  
 terhalt der Glieder und Beamten des Rathes  
 dienen und gewidmet sind, ward das Sekretar-  
 iat dem revalischen Advokaten, Magnus Jo-  
 hann Sonnenbach, mit einer Besoldung von  
 120 Rthlr. zu 80 Kopeiken l). Der Fiskal  
 Rudolphi suchte das Notariat, welches man  
 aber noch nicht besetzen wollte m). Die Bürger-  
 schaft ward in diesem Jahre mit zehn Perso-  
 nen, und darunter mit dreien Webern, ver-  
 mehret n). Als beide Gilden bey Verwaltung  
 der Stadtgüter und anderen Stadtsachen zu  
 weit gingen, wurden sie in zween Resolutionen  
 ziemlich zurecht gewiesen o). Die große Gilde  
 wollte sich bald nach dem rigischen Gildeschra-  
 gen, bald nach dem Schragen der rigischen  
 Krämerkompagnie richten; allein der Rath  
 wies sie auf den hiesigen Gildeschragen p).  
 Sie versagete auch den Handwerkern die Auf-  
 nahme in ihre Gilde, mußte sich aber doch dazu  
 bequemen, und unter andern dem Buchbinder  
 Bolch

k) Kopeyb. S. 317.

l) Rathspr. 1723 S. 85 f. 166. 189 ff. Kopeyb.  
 S. 473. 494.

m) Rathspr. S. 190.

n) Rathspr. Registr. S. 122.

o) A&A. publ. Vol. III n. 16. Bescheidb. Nr. 12  
 S. 23. Sabmii Collectan. T. I p. 377 fff.

p) Rathspr. protok. S. 39-41.

Bolch annehmen q). Der Altermann Johann  
 Friederich Clemens wollte zwar ab danken, Peter 1  
 allein es ward ihm sowohl von der Gilde als August  
 auch von dem Rathe abgeschlagen r). Die Gerdi-  
 Brüder der kleinen Gilde wurden ernstlich an- nand  
 gewiesen jedesmal, wenn ihnen der Altermann  
 ansagen ließe, in der Gilde zu erscheinen. Die  
 Handwerker, welche noch nicht Bürger waren,  
 wurden bey Verlust ihrer Hantierung angehal-  
 ten, es zu werden s).

§. 72.

Der Fiskal Wiesen ward einer falschen  
 Angabe wegen der Advokatur bey allen Gerich-  
 ten entsetzt. Nach erwiesener Unschuld er-  
 hielt er die Freyheit wieder die Rechtenden bey  
 allen Gerichten zu vertreten. Er ward auch  
 wieder Stadtfiskal; starb aber noch in diesem  
 Jahre t). Johann Heinrich Lunow, aus  
 Berlin ward Rathsadvoкат u). Der Land-  
 gerichtsnotar Wittorf war Kurator in einem  
 Konkurse w). Samuel Beck, Ordnungsge-  
 richtsnotar, Landgerichts- und Rathsadvoкат,  
 ward Postmeister x).

§. 73.

q) Rathspr. S. 45 f. 71. 76. 81. 85. 140. 179.  
 184. 186. 231. Bescheidb. Nr. 13 S. 29.  
 Nr. 26 S. 49. Kopeyb. S. 365.

r) Bescheidb. Nr. 8 S. 15. Sabmii Coll. T. I  
 p. 376.

s) Rathspr. S. 7. 16. 17. 191.

t) Rathspr. S. 32. 36 f. Bescheidb. Nr. 13  
 S. 29. Sabmii Collectan. T. I p. 121.

u) Rathspr. S. 85 f.

w) Rathspr. S. 27.

x) Rathspr. S. 132.



1723

Peter I  
August  
Kerdi-  
nand

S. 73.

Wer niedergesetzten Branntwein heimlich wegschickte, mußte so, wie bey anderem Unterschleif, doppelte Accise bezahlen. Wer ohne Angabe brauete, verlor das Malz. Der Generalgouverneur verlangte die Einnahme und Ausgabe der Accise in zweyen Büchern zu verzeichnen und zu überschicken. Der Rath fand für nöthig sich deshalb beym rigischen Rathe zu befragen, und erhielt die Nachricht, daß dieses dort gar nicht gebräuchlich wäre. Nach Augustus ward Peter Groß Inspektor <sup>7)</sup>. Bey dem residirenden Landrath Hanns Gustav Freyherrn von Rosen ward ein Memorial wegen einiger Plätze in der Vorstadt eingereicht <sup>2)</sup>. Beide Gilden beschwereten sich, daß die Viehweide von der Postirung genüßet würde, und ihr Vieh darben müste <sup>a)</sup>. Sie verlangten auch mit der dörpatischen Ritterschaft die im April Landtag hielt, zu sprechen, indem sie sich verlauten lassen, zu der Brücke etwas beizutragen. Sie gab auch hundert Reichsthaler oder achtzig Rubel dazu. Bey diesem dörpatischen Landtage war Woldemar Johann von Ungernsternberg Landmarschall <sup>b)</sup>. Der Rath verordnete, daß innerhalb dreyer Wochen alle Strohdächer abgeschafft, dagegen die Häuser mit Lubben oder Torf

7) Rathspr. S. 13. 81 f. 261. Act. publ. Vol. III n. 5.

2) Rathspr. S. 20. Ropcyb. S. 345.

a) Rathspr. S. 76.

b) Rathspr. S. 77. 81. 83. Act. publ. Vol. XXIV. n. 2.

Torf gedeckt, und alle Schorsteine in ungeschädlichen Stand gesetzt, und im widrigen Falle die Strohdächer abgerissen, die Schorsteine aber auf Kosten der Eigenthümer eingeschlagen werden sollten. Der Rath ließ diese Verordnung vom 11ten Brachmonates am 9ten Heumonates in Erfüllung setzen <sup>c)</sup>. Der Rath stellte beiden Gilden vor, daß es nöthig wäre den Weg durch die Vorstadt zu bessern. Sie waren hierzu willig, und der Rath machte Anstalt, daß der Weg dieß- und jenseits des Baches an sumpfigten Stellen mit dem Schutte des Kirchhofes gefüllet wurde <sup>d)</sup>. Olof Klockenberg pachtete die Malzmühle, gab jährlich vierzig Thaler, versprach fugs ein neues Mühlenhaus aus eigenen Mitteln zu bauen, die Mühle mit neuen Steinen zu versehen, und zu unterhalten, keine Mühle auf dem Lande daneben zu pachten, und stellte Bürgen <sup>e)</sup>. Weil der Rath für die Restitutionskommissionsakten, um solche nach Moskow zu senden, vierzehn Rubel Postgeld bezahlen müssen, bath er überhaupt von Erlegung des Postgeldes befreuet zu werden, erlangte es aber nicht <sup>f)</sup>. Die Stadtmessruthe war verloren gegangen. Weil man nun sichere Nachricht hatte, daß die rigische und dörpatische Ruthe einander gleich gewesen seyn sollten: so schrieb

c) Rathspr. S. 101. 117. 126.

d) Rathspr. S. 106. 116. 125.

e) Rathspr. S. 203. 206. Ropcyb. S. 511.

f) Ropcyb. S. 364. Act. publ. Vol. III n. 14. Der Oberkommissar Völkersam hatte bis 1722 die Direktion des livländischen Postwesens,



1723 schrieb der hiesige Rath an den rigischen, und  
 Peter 1 bath, ihm von der rigischen Stadtmessruthe  
 August 1 Nachricht zu ertheilen, in wie viel Ellen sie  
 II bestehe, und in wie viel Schuhe sie eingetheilt  
 Gerdi- sey. Der rigische Rath antwortete unterm  
 mand. 19ten May, und überschickte das verlangte  
 Maas in seiner Eintheilung, nebst einer bey-  
 gelegten Figur, welche ich aber nicht gefunden  
 habe. Nichtsdestoweniger berichtete Rath-  
 mann Meyer am 18ten Brachmonates, er  
 hätte die Stadtruthe nach des sätigen Ober-  
 kämmerers, Johann Olrau, Beschreibung  
 eingerichtet, nach welcher die dörpatische Mess-  
 ruthe acht Ellen anderthalb Quartier lang und  
 die rigische und dörpatische Elle einander gleich  
 sey, mit welcher Ruthe er solche Plätze, die  
 vorhin gemessen worden, als die alte dörpatis-  
 sche Ruthe in schwedischen Zeiten noch vorhau-  
 den gewesen, gemessen hätte, so daß das Maas  
 richtig eingetroffen g). Am 10ten May er-  
 neuerte der Rath die vorige Einrichtung, daß  
 die Kirchenadministratoren den Tag nach Ver-  
 fließung jeden Quartals sich in der Sakristey  
 einfinden und in Gegenwart beider vorfüh-  
 renden Alterleute den Kirchen- und Schulbes-  
 dienten ihr Quartalgeld auszahlen, zu dem  
 Ende aber einen guten beschlagenen Kasten  
 verfertigen lassen sollten, worinn die Schalen-  
 und Klingbeutelgelder gesammelt würden;  
 welcher mit drehen Schlössern verwahrt wer-  
 den müste, wozu die Kirchenadministratoren  
 einen, und die wirthabenden Alterleute die  
 beiden

g) Rathspr. S. 92. 104 f. Roppeb. S. 411.  
 Act. publ. Vol. XXIV n. 6.

beiden übrigen Schlüssel hätten, mit dem An-  
 hänge, daß dieser Kasten an einem sicheren 1723  
 Orte stehen müste h). Der Rath versuchte Peter 1  
 August 1 das deutsche Weberamt zu erneuern. Damals  
 II waren ihrer neune i). Die Tischler bathen  
 Gerdi- gleichfalls, ihr Amt von neuem zu bestätigen k).  
 mand

## S. 74.

Dem Rathe ward von dem Generalgouv-  
 vernement am 7ten May bekannt gemacht,  
 daß zweene Oberhofmeister, bey dem Kaiser  
 und der Kaiserinn ernennet worden l). Ein  
 dieß Jahr herrschender Miswachs verursachte,  
 daß man denen, welche Korn nach St. Peters-  
 burg bringen wollte, versprach Zollfreiheit ge-  
 nießen zu lassen m). Nach einem vorhande-  
 nen Berichte des Rathes galt im Christmonate  
 zu Dörvat eine Tonne, welche mit der när-  
 vischen gleich war,

Roggen	1 Rub. 50 Kop.
Malz bis	1 — 40 —
Gerste	1 — 10 —

war wenig zu haben.

Haber

h) Rathspr. S. 87f.

i) Rathspr. S. 112. 122.

k) Rathspr. S. 150 f. 225. Die russischen  
 Schlachter wurden abgeschafft, jedoch eine  
 russische Fleischbude für die Soldaten beybe-  
 halten. *Salmi Collectan. T. 1 p. 184.* Die  
 Brauer wurden in Eid genommen, erhielten  
 eine Vorschrift, und zugleich das Recht, daß  
 Jedermann durch einen geschworenen Brauer  
 brauen lassen sollte. Rathspr. S. 28 wo der  
 End steht 42. 61. 187.

l) Rathspr. S. 83.

m) Rathspr. S. 83.



1723	Haber, 80, 90 Kop. und	1 Rub. 3 Kop.
Peter	Winterweizen	3 — 20 —
August	Sommerweizen	2 — 40 —
II	Ein Faß schlechten Brannt-	
Gerdi-	weins, 8, 9 bis	10 — : —
nand	Ein Stoeß doppelter gut ge-	
	kräuterter Branntwein	: — 27 —
	Ein Pfund Taback	: — 16 —
	Ein Pfund Rindfleisch	: — 1 —
	vorher galt es 1½ bis 2	
	Kop. n).	
	Ein Pfund Butter, 4 bis	: — 5 —
	Ein Pfund Hopfen der die-	: — 4 —
	ses Jahr schlecht gerathen.	
	Ein kleines Fuder Heu o).	: — 25 —
	Ein	

n) Rathspr. S. 58.

o) Der Bericht steht im Kopenb. S. 529 f. Er ist am 18ten des Christmonates abgegangen, und enthält noch dieses. An Weizen bringen die Bauern gar wenig. Die Bäcker kaufen das meiste von Edelleuten. So ist auch hier mit den vom Adel kein Kornhandel, weil hier keine Schifffahrt ist. Ueberdem liegen die Russen täglich auf der Landstraße, kaufen Roggen, und machen darinn Theurung: darüber denn die meisten Bürger zu ihrer Hausnothdurft bis zum künftigen Herbst sich nicht versorgen können. Die Bauern bringen auch nicht länger, als bis Weihnachten Korn zur Stadt; nachgehends fahren sie ihre Waaren nach den Seestädten, daß sie sich dagegen mit Salz versorgen können. Roggenmalz wird nicht gemacht, auch nicht bey der Stadt gebraucht. Mehl wird nicht hierher gebracht. Jeder Einwohner läßt selbst mahlen, so viel er nöthig hat. Grüge, Erbsen und dergleichen werden fast nicht zur Stadt gebracht, daß also davon kein Preis zu melden.

Ein Thaler Alberts galt 95 Kopeiken, woraus man auf die innerliche Güte der damaligen Rubel schließen kann p). Ein Thaler ward zu 64 Wp. gerechnet q).

S. 75.

Das 1724ste Jahr weis ich mit keiner glänzenden Begebenheit anzuheben, als mit der Krönung der Kaiserinn Katharina der ersten. Der Kaiser machte seinen Willen dem Reiche am 15ten Wintermonates im vorigen Jahre bekannt. Er beruft sich auf die morgenländischen Kaiser, Basilus, Justinian, Seraktius und Leo, welche ihren Gemahlinnen die kaiserliche Krone aufgesetzt hätten. Er rühmet hierauf die Hülfe, welche seine Gemahlinn ihm in dem ein und zwanzigjährigen Kriege, insonderheit in der Schlacht beynt Prut, in welcher zwey und zwanzig tausend Russen wider zweymal hundert und siebenzig tausend Osmanen sechten mußten, geleistet hätte. Er sagt, in dieser Zeit der Verzweiflung hätte ihr männliches Betragen der ganzen russischen Heersmacht in die Augen geleuchtet. Nun fährt er fort, dieses wäre durch das Kriegsheer dem ganzem Reiche unzweifellich kund geworden, und dieses wolle er, nach der ihm von Gott verliehenen Macht und Gewalt mit der wirklichen Krönung belohnen. Dieses Manifest ist zu St. Petersburg am 18ten Wintermonates und zu Riga am 15ten Christmonates

p) Act. publ. Vol. XXXVII n. 7.

q) Rathspr. S. 224.

Livil. J. 4. Th. I. Abschn. M



1724 nates 1723 gedruckt. Aus Liv- und Ehstland  
 Peter 1 gingen vom Adel und aus den Städten 1) Ab-  
 August geordneten nach Moskow, um dieser großen  
 II und in Rußland ganz neuen Feierlichkeit beizu-  
 Ferdin wand wohnen, und zugleich ihre Freude beiden Ma-  
 jestäten hierüber zu bezeugen. Es geschah  
 aber die Krönung am 7ten May zu Moskow.  
 An diesem Tage marschirte der Kaiser zu Fuß  
 vor der Kaiserinn her, als Hauptmann eines  
 von ihm neuerrichteten Fähnleins, unter dem  
 Namen der Ritter der Kaiserinn. Er setzte  
 ihr selbst die Krone auf das Haupt. Sie  
 wollte ihm zu Fuß fallen, er hinderte sie daran,  
 und als sie aus der Kirche ging, ließ er den  
 Zepher und Reichsapfel vor ihr hertragen.  
 Solchergestalt bereitete er die Gemüther zu ih-  
 rer künftigen Regierung 2). Von der vollzo-  
 genen Krönung gab der Kaiser der Stadt Riga  
 durch den deswegen abgeschickten Hauptmann  
 Nemzow, des livländischen Generalgouver-  
 neurs Fürsten Repnin Flügeladjutanten, Nach-  
 richt, welcher am 18ten May ankam. An  
 diesem Tage wurde des Abends um 9 Uhr das  
 Herr Gott dich loben wir, unter Abfeuerung  
 der Kanonen in der Peterskirche angestimmt.

In

2) In Dörpat war es nicht möglich zu machen,  
 so gerne es auch der Rath wollte. Rathspr.  
 1723 S. 260.

3) Webers verändertes Rußland Th. II S. III f.  
 125. 135. 139. Voltaire Historie de l'Empire  
 de Russie sous Pierre le Grand T. II p. 213. 214.  
 Lacombe S. 263 f. der deutsch. Übersetz.  
 Büsching, Magaz. Th. IX S. 366 f. Die  
 Gedächtnismünzen hat Ricand de Tregale,  
 Nr. 66. 67. und Joach. B. I Fach III S. 29—  
 31. Tab. II.

In den folgenden Tagen aber stellte die Stadt 1724  
 verschiedene Feierlichkeiten an 1). Von hier Peter I  
 ging Nemzow nach Pernau und endlich nach August  
 Dörpat 2) um diese Zeitung zur allgemeinen Ferdin  
 M 2 Frey: wand

1) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 337.

2) Das generalgouvernementliche Reskript an  
 den Rath zu Dörpat vom 23sten May 1724  
 lautet also:

Edle, großachtbare, wohlgelahrte und wohl-  
 welse Herr Burgemeister und Rath.

Es haben Ihro Durchl. der Herr General-  
 feldmarschall und Generalgouverneur Fürst  
 Repnin Dero Flügeladjutanten den Herrn Ka-  
 pitain Nemzoff von Moskau anhero spedis-  
 ret, um die höchstersehnliche Zeitung von der  
 den 7ten huius glücklich vollzogenen Krönung  
 Ihro Majestät unserer allergnädigsten Imper-  
 ratorinn sowohl allhier in der Stadt Riga,  
 als auch in Pernau und Dörpt zur allgemei-  
 nen Freude bekannt zu machen. Wann nun  
 ermeldter Hr. Kapit. Nemzoff, nachdem das  
 Freudenfest allhier celebrirt und geendigt,  
 von hinnen sich nach Pernau, und von dannen  
 nach Dörpt begiebet: als wird E. E. Rathe  
 diese Notice ertheilet, mit dem Ansinnen, daß  
 Selbiger wohlermeldten Ueberbringer sothan-  
 ner höchst angenehmen und ersprießlichen Zei-  
 tung wohl empfangen und bestens affommo-  
 diren, selbigen auch zu Erkenntlichkeit mit  
 einem anständigen Present begegnen möge.  
 Wegen des zu haltenden Krönungsfestes hat  
 der Herr Kapitaine Nemzoff aparte russische  
 Ordres, wovon E. E. Rath schon Nachricht  
 erhalten wird. Womit verbl.

Mit Genehmhaltung Er. Durchl. des  
 Hrn. Generalfeldmarschalls und Gene-  
 ralgouverneurs Fürsten Repnin.

E. E. Rath

Riga den 23sten May Dienstbereitwilliger  
 1724. Herrmann von Vietinghof.  
 AG. publ. Dörpat Vol. III n. 73.



1724 Freude bekannt zu machen. Nemzow kam  
 Peter 1 am 29sten May zu Dörpat an. Der Rath  
 August versammelte sich, eröffnete es den Aelterleuten,  
 II verlangete von jeder Gilde zu Begehung des  
 Gerdi- Festes und zu Erkenntlichkeit für den Vortheil  
 nand wenigstens fünf und zwanzig Rubel. Man be-  
 schloß am folgenden Tage, einem Sonnabend,  
 das Fest mit einer Dankpredigt, und mit einem  
 Mahle auf dem Rathhause zu feiern, dem Vor-  
 theil aber fünf und zwanzig Rubel zu schenken.  
 Noch am 29sten May schrieb der Rath an den  
 Generalgouverneur, dankete ihm für die er-  
 theilte Nachricht, wünschte ihm Glück zu der  
 erhaltenen Generalfeldmarschallswürde, und  
 erbath sich seinen Schutz in anderen Dingen,  
 wovon ich hernach melden werde w).

## S. 76.

Die griechische Geistlichkeit hatte dem Ge-  
 neralgouverneur geklagt, daß sie in den Städ-  
 ten und auf dem Lande, absonderlich von jun-  
 gen und gemeinen Leuten, wie auch von Kin-  
 dern, auf der Reise, in Herbergen und Häu-  
 sern ungebührlich behandelt, mit Gespött, Ge-  
 schrey und Lärmen verlächet, ja von einigen  
 bisweilen freventlich gar mit Schlägen ange-  
 tastet würde. Er verbot solches am 27sten  
 Jänner dieses Jahres in einem gedruckten Pa-  
 tente, bey unausbleiblicher Strafe, und ver-  
 langete, diesen Geistlichen eben die Ehre wi-  
 derfahren zu lassen, welche der Geistlichkeit  
 anderer Kirchen erwiesen würde x). In die-  
 sem

w) Rathspr. S. 238 f. 273 f. 305. *Sahmii*  
 Collectan. T. II p. 83. *Kopeyb. S. 113.*

x) Rathssamml. in 4.

sem Patente wurde der Kaiser Vater des  
 Vaterlandes genennet, welches vorher noch 1724  
 nicht in Liroland geschehen war. Schon am Peter 1  
 August 18ten Wintermonates 1723 verordnete der  
 II Kaiser eigenhändig, daß die kupfernen Po-  
 Gerdi- luschken nur allein für Schwaaren, nicht aber  
 nand für Kramwaaren, oder in den kaiserlichen Ein-  
 nahmen angenommen werden sollen. Dieser  
 Befehl ward zu St. Petersburg am 6ten Horn-  
 zung, und zu Riga am 27sten May d. J. ge-  
 druckt. Hier heißt der Kaiser Imperator y).  
 Am 13ten Horn. wurden die Liroländer abermal  
 eingeladen in russische Dienste zu treten z).  
 Der Kaiser befahl am 20sten Christmonates  
 1723 neue Fünfskopeikenstücke zu prägen und  
 die alten kupfernen Kopeiken einzuwechseln und  
 abzusehen. Dieser Befehl ist am 6ten März  
 zu St. Petersburg, und am 27sten May zu  
 Riga gedruckt worden a). Am 10ten April  
 erging auf höhern Befehl und auf Anhalten  
 des schwedischen Abgesandten Freyherrn von  
 Cederkreuz ein generalgouvernementliches ge-  
 drucktes Patent, daß Niemand bey hundert  
 Rubel Strafe, einen schwedischen Gefangenen  
 wider seinen Willen bey sich behalten, son-  
 dern solchen in diesem Monate bey dem Kriegs-  
 collegium in Moskow stellen sollte b). Am  
 1sten May ließ der Generalgouverneur Fürst  
 Repnin ein gedrucktes Patent ergehen, und  
 M 3 ver:

y) Rathssamml. in Fol. Th. I.

z) Rathssamml. in 4.

a) Siehe das GG. Patent vom 4ten April 1724  
 welches hiervon ebenfalls handelt.

b) Rathssamml. in 4.



1724  
Peter I  
August  
II  
Terbi-  
nand

verordnete, daß der Kaiser auch in deutschen Schriften Imperator und Imperatorische Majestät genennet werden sollte. Allein diese Verordnung, welche aus einer Misdentung entstanden war, ist in einem andern Patente vom 31sten Heumonates gehoben, und den Präbsten angeschlossen worden, daß ein jeder in seinem Kreise das Patent vom 1sten May aus allen Kirchspielen wiedereinsammeln und zugleich an die Regierungskanzeln zurückliefern möge c). Am 20sten May ließ der Generalgouverneur ein gedrucktes Patent, nach dem Inhalt eines allerhöchsten Befehls und einer Verfügung des Reichskommerzkollegiums, ergehen, daß Justen, Hanf, Pottasche, Weid- asche, Talg, Wachs, Hanföl, Leinsaat, Schweinsborsten, Leim, Rhabarber, Theer und Kaviar aus den Städten des großen und kleinen Rußlandes von den Kaufleuten durch- aus nirgend anders wohin, als nach den russi- schen Häfen gefahren werden sollen, bey Ver- lust der Waaren. Eben diese Verordnung war schon am 16ten April 1714 ausgegangen. Sie war aber 1722 in Ansehn Schlesiens ab- geändert worden. Allein 1723 wurde die Ver- ordnung von 1714 wiederhergestellt, und, wie gesagt, auch in Livland bekannt gemacht d). Am 20sten May ließ der Kaiser eine eigenhän- dige Verordnung, angehend die Reichs- und Privatverbrechen, ausgehen, welche am 26sten Herbstmonates in Riga gedruckt worden e). An eben diesem 20sten May gab der Kaiser eine

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4.

e) Rathssamml. in Fol. Th. I.

eine eigenhändige Verordnung von Verwand- 1724  
schaft der Richter mit den Parten und hob Peter I  
die in dieser Materie am 5ten Jänner 1720 August  
ausgegangene Verordnung wieder auf f). In  
einem Patente vom 8ten Brachmonates, wel- II  
ches sonst nicht merkwürdig ist, wird der Ge- Terbi-  
neralgouverneur Fürst Anikita Repnin zum naud  
erstenmal Generalfeldmarschall genennet g).  
Um diese Zeit wird der Kaiser in den Patenten  
nicht mehr Vater des Vaterlandes betitelt,  
wie er denn auch in denen Verordnungen, die  
zu St. Petersburg gemacht worden, nie-  
mals also heißt. Am 6ten August verlän-  
gerte der Kaiser das im nystedtischen Frie-  
den Art. XII gesetzte Ziel bis zum Ende des  
1726sten Jahres, welche Verordnung zu  
Riga am 31sten August gedruckt worden h).  
Einem generalgouvernementlichen Patente vom  
9ten Herbstmonates zufolge sind im Herbst die  
Postirungshäuser im Herzogthume Livland ver-  
setzt worden, wobey den Eingefessenen ange-  
deutet wird, daß sie den von den Landräthen  
und der kaiserlichen Oekonomie desfalls zu ma-  
chenden Anordnungen, bey Vermeidung un-  
ausbleiblicher Verantwortung, willig Folge  
leisten sollen i). Vom 21sten Herbstmonates  
M 4 ist

f) Autographa et Transl. T. II p. 45.

g) Rathssamml. in 4. Er heißt aber schon Ge-  
neralfeldmarschall in dem GG. Reskripte an  
den dörsparischen Rath vom 23sten May 1721.  
publ. Vol. III n. 73. Dahingegen wird er in  
der Ordre aus dem Reichskommerzkollegium  
vom 7ten May noch General genennet.

h) Rathssamml. in 4.

i) Rathssamml. in 4.



1724 ist ein gedrucktes generalgouvernementliches Patent vorhanden, worinn gemeldet wird, daß auf des Generalgouverneurs Vortrag der Kaiser, zum Besten der livländischen Unterthanen, welche wichtige Forderungen an die Krone Schweden hätten, solche aber bisher nicht erlangen mögen, seinem am schwedischen Hofe befindlichen Kammerherren und außerordentlichen Abgesandten, Michaila Bestuschef, mittelst eines aus dem Reichskollegium der ausländischen Sachen an denselben abgelassenen Schreibens, aufgetragen hätte, sich der hiesigen Unterthanen mit allem Nachdrucke anzunehmen *k*). Am 25ten August hatte das Bergkollegium in einem Schreiben an das Generalgouvernement eröffnet, es hätte der Senat auf kaiserlichen Befehl verordnet, daß sich Niemand bey schwerer Strafe unterstehe, von einigerley Münzsorten die größeren und schwereren auszusuchen und zu verschmelzen, oder zu solchem Ende zu verkaufen, oder andern zu überlassen, sondern solche nach den Münzen bringe, und daselbst nach der Tare seine Bezahlung erwarte, bey Galeerenstrafe. Dieses wurde in Riga am 24ten Herbstmonates durch den Druck bekannt gemacht *l*). Da der Kaiser in Sachen des Mons, Strolietow und anderer wahrgenommen, daß viele, mit Hintersetzung der verordneten Richterstühle, sich mit ihrem Gesuche an Hofbediente wendeten, andere Bösewichter aber solches zu dem Ende thaten, und viele Geschenke gaben, damit ihre Verbrechen ihnen nicht erwiesen werden mögen:

*k*) Rathssamml. in 4.

*l*) Rathssamml. in 4.

ten: so verordnete er am 13ten Wintermonates, 1724 daß falls Jemand inständige einige Schriften, Peter I es sey in welcher Sache es wolle, außer den August zugelassenen und befohlenen Memorialen, bey Gerdi den Hofbedienten abgeben, und denselben Gesandtschenke verheißen würde, ein solcher politischen Todes sterben, der Hofbediente aber, welcher sich in solche Sache mischen, oder dergleichen Leute nicht greifen und dem Kaiser vorstellen würde, am Leben gestrafet werden solle. Jedoch wird hierunter nicht verstanden, wenn ein Hofbedienter an einem oder andern einige Uebertretung in Amt und Pflicht wahrnimmt, und solches angiebt, welches nicht verboten, sondern vielmehr befohlen wird. In welchem Falle der Hofbediente nur die Angabe thun, keinesweges aber sich in die Sache mischen, und noch weniger Geschenke, bey obervährter Strafe nehmen muß. Diese Verordnung ist zu St. Petersburg am 14ten Wintermonates, und zu Riga am 18ten Christmonates gedruckt *m*). Am eben dem 13ten Wintermonates ließ der Kaiser eine Verordnung vom Verdacht auf die Richter ergehen. Diese ist zu St. Petersburg am 30ten Wintermonates d. J. und zu Riga am 9ten Hornungs 1725 gedruckt worden *n*). Am 4ten Christmonates ließ der Kaiser unter eigenhändiger Unterschrift einen Befehl im Kriegskollegium ausfertigen, daß Niemand, der nicht in Kriegesdiensten stünde, die Uniforme oder Montirung eines

*m*) Rathssamml. in Fol. Th. I.

*n*) Rathssamml. in Fol. Th. I. Autogr. et Transl. T. II p. 47-49.



1724 Officiers oder Soldaten tragen sollte. Daben  
 Peter I wird angezeigt, daß für die Armee grüne  
 August Röcke mit rothen, und dunkelblau mit weißen  
 II Aufschlägen verfertigt worden. Dieser Ber-  
 Gerdi- fehl ist zu St. Petersburg am 7ten Christmo-  
 nand nates dieses Jahres und am 27sten Jänner  
 1725 zu Riga gedruckt worden o). In der  
 rigischen Handelsordnung von 1765 wird eine  
 Kase vom 14ten Jänner dieses Jahres ange-  
 führt, deren eigentlicher Inhalt mir unbes-  
 kannt ist p). Es scheint aber, daß er die  
 Wage betrifft.

S. 77.

Um diese Zeit war der Kaiser sehr ge-  
 neigt, einen Handlungsvertrag mit Frankreich  
 zu schließen. Sein Aufenthalt in Frankreich,  
 und sein Unwille gegen Großbritannien, wel-  
 ches auf schwedische Seite getreten war, trug  
 sehr viel dazu bey. Campredon und Villar-  
 deau wurden nach Rußland geschickt, um an  
 diesem großen Werke zu arbeiten. Der Kaiser  
 hatte mit eigener Hand den Entwurf dazu ge-  
 macht. Allein sein Tod machte daß alles un-  
 vollendet blieb q). Am 14ten Jänner hat der  
 Kaiser eine eigenhändige Verordnung, den  
 polnischen Handel in Riga betreffend, ausge-  
 hen lassen. Es hatten die polnischen Edel-  
 und Kaufleute über verschiedene ihnen in Riga  
 zugesetzte Beschwerden geklagt. Derowegen  
 verordnete der Kaiser: 1) von allen nach Riga  
 herab-

o) Rathssamml. in 4.

p) Hytff. I S. 11 und 12 S. 5.

q) Essai sur le Commerce de la Russie avec l'Hi-  
 stoire de ses découvertes à Amsterd. 1777 in 8.  
 p. 149.

herabgebrachten Waaren, welche über die 1724  
 Wage gehen, müssen 12½ Pfund von jedem Peter I  
 August Schiffsfund, und was in Fässern enthalten August  
 II von jeglichen hundert Stein, zehn Stein, oder Gerdi-  
 nand 20 Liespfund, abgeschlagen werden. 2) Wann  
 die Waaren gewogen werden, sollen weder  
 Käufer noch Verkäufer mit der Hand oder dem  
 Fuße die Wagschale berühren, sondern, so-  
 bald die Waaren auf die Wage gelegt und  
 die Schalen gleich stehen, soll der Wäger  
 fragen, ob sie beiderseits, nämlich Käufer und  
 Verkäufer, damit zufrieden; und wenn sie  
 solches bejahen, soll das Gewicht angezeichnet,  
 und nachgehends die Waare von der Schale  
 abgenommen werden. 3) Bey der Uebermef-  
 sung des Getraides und allerley Saat, sollen  
 gewisse geschworene Aufseher bestellet werden,  
 welchen obliegt auf alle Arbeitsleute genau  
 Acht zu haben, daß sie aufrichtig messen. In-  
 dessen müssen sie selbst das Maas abstreichen;  
 dem Verkäufer aber kommt nicht zu, selbst ab-  
 zustreichen, vielmehr soll dieser jenen für ihre  
 Mühe, für jede Last, neun Groschen zahlen.  
 4) Die Ligger sollen, dem alten Gedrauche  
 nach, mehr nicht als drey Fardinge für ein  
 Schiffsfund nehmen, und demnach den vierten  
 Farding, der ihnen von den rigischen zugelegt  
 worden, nicht fodern. 5) Soll eine Wage-  
 und Waakstelle am Ufer, wo die Waaren aus-  
 gelegt werden können, verfertigt, und mit  
 dem Umbinden und Wägen der Waaren nach  
 der königsbergischen Methode verfahren wer-  
 den. 6) Bey dem Waaken des Hanfes soll  
 der Verkäufer zahlen für einen Stein, oder  
 zwey Liespfund, einen halben Groschen; zu  
 wägen



1724 wägen für 50 Stein 6 Groschen; für das  
 Peter 1 Ausbringen des Haufs aus der Strufe an die  
 August Wage für jedes Bund, das 60 Stein und  
 II mehr wieget, den Arbeitsleuten achtzehn Gro-  
 Gerbi- schen. 7) Sollen die rigischen Kaufleute,  
 nand wenn sie mit den Polacken auf Lieferung der  
 Waaren Verträge gemacht, und sie solche  
 Waaren laut des Vertrages abbringen, sel-  
 bige ohne Verzug in Empfang nehmen, worü-  
 ber der dortige Magistrat die Aufsicht haben soll.  
 Und steht den Polacken frey, daß sie, wenn die ri-  
 gischen Kaufleute ihnen die Waaren nicht bald  
 abnehmen wollen, und sie von dem dortigen  
 Magistrat nicht zufrieden gestellet werden, bey  
 dem Generalgouverneur desfalls Schutz suchen  
 mögen, welcher Befehl dazu hat. 8) Sowohl  
 bey den Wald: als Strusenwaaren sollen, wie  
 vormals, geschworne Wrafer seyn, und ihnen  
 gestämpelte Gewichte und Maasstöcke gegeben  
 werden, damit sie beym Wrafen kein falsches  
 Maas gebrauchen können. 9) Die Klapps-  
 Holzwrake soll in allem nach der königsbergi-  
 schen Art gehalten werden. 10) Wann die  
 Polacken jemanden vors Gericht fodern: so  
 soll ihnen alsdenn ohne Aufenthalt von dem  
 Magistrate, welcher deswegen nachdrücklich  
 erinnert wird, ein gerechtes Urtheil gefällt  
 werden. Sind aber die Polacken mit dem  
 Spruche nicht zufrieden, oder werden sie auf-  
 gehalten, soll ihnen frey stehen, es bey dem  
 Generalgouverneur zu suchen. 11) Weil  
 auch die Polacken sich, ihrer alten Schulden  
 wegen, vor den Rigischen fürchten, und sich,  
 dieser Ursache halben, des Handels entschlaz-  
 gen: so soll ihnen erlaubt seyn, frey nach  
 Riga

Riga zu fahren, ohne sich eines Arrestes zu 1724  
 befürchten, jedoch daß sie die Schulden bey Peter 1  
 wenigem abtragen, und zwar dergestalt, daß August  
 sie jedesmal, bey Abbringung der Waaren Gerbi-  
 nach Riga zu dem Preise, was die Waaren nand  
 gelten, den zwanzigsten Theil der herabge-  
 brachten Waaren abtragen; auch sollen ihnen  
 die Renten von den alten Schulden (zu verster-  
 hen, welche vor dem Friedensschluß mit Schwe-  
 den gemacht sind) mit nichten berechnet wer-  
 den. Mit denen Schulden hingegen, welche  
 nach dem Friedensschluß gemacht worden, soll  
 nach den Rechten verfahren, dennoch aber kein  
 Polack, oder dessen Waare mit Arrest belegt  
 werden ohne Erlaubniß des Generalgouver-  
 neurs, welcher mit allem Fleiße darauf Acht  
 haben soll, damit Recht und Gerechtigkeit auf-  
 richtig und sonder falsch gehandhabet werde.  
 12) So soll auch wegen derer in dem Düna-  
 strom gestellten Lachswehren, welche die Stru-  
 sen und Flöße öfters an der Fahrt hindern,  
 dem Lootskapitainne ernstlich anbefohlen werden,  
 darauf zu sehen, daß die Strusen und Flöße  
 bequeme und freye Durchfahrt behalten, auch  
 die Wehren nicht in der größten Tiefe gesetzt  
 werden mögen: wenn es auch gebühret, daß  
 die Strusen oder Flöße auf den Fällen des Kes-  
 gums, oder der Bolwanger zu Schaden kom-  
 men: so ist der Generalgouverneur befugt, wohl  
 darauf zu sehen, damit bey Bergung und Aus-  
 ladung der Waaren die Einwohner der Städte  
 den Polacken nicht unbillig begegnen, oder zu  
 viel thun. 13) Alle Waaren sollen in freyem  
 Preise gekauft, und den Polacken hierinn nicht  
 Unrecht gethan werden: im Fall ihnen aber  
 worhin



1724

Peter I  
August II  
Gerdie-  
mand

worinn zu nahe geschieht, können sie sich deswegen bey dem Generalgouverneur melden. 14) Wann die Polacken zu ihrem eigenen Gebrauche und nicht zum Verkaufe schlechten Brantwein bey sich auf den Strusen behalten wollen, so sollen sie zu der Zeit, wenn sie eine Specification von ihren Waaren einreichen werden, offenbaren, wie viel sie haben, und alsdenn ihnen so viel, als sie zum Gebrauche für sich und ihre Leute gebrauchen, gelassen werden, jedoch daß sie nichts davon an andere verkaufen. 15) Die Wage in Riga soll aufrichtig und ohne falsch seyn 1). Der Miswachs in Rußland machte, daß man nicht nur in Livland Korn suchte, sondern auch denen, welche Korn nach St. Petersburg bringen wollten eine völlige Zollfreyheit versprach 2). Man kaufte auch in Livland Brantwein, der nach St. Petersburg gebracht werden sollte 3). Schon am 12ten May ließ das Reichskommerzkollegium bekannt machen, daß die Gränzzölle verpachtet werden sollten 4).

S. 78.

In Kurland war der Landtag, wie ich oben erwähnt 5) am 5ten Jänner geendigt worden.

1) Collectio Sahmii Gadebuschiana, p. 139—142.

2) GG. Patente vom 8ten Brachmonates und vom 9ten Herbstmonates. Rathssamml. in 4. Rathspr. S. 267. 363.

3) GG. Patent vom 8ten Weinmon. Rathss. in 4. Rathspr. S. 416.

4) Rathssamml. in Fol. Th. I. Rathspr. S. 267. 351. 416. Hier wollte sich weder Ruß noch Deutscher dazu entschließen.

5) S. 70.

worden. Der Abschied 1) enthält folgende merkwürdige Dinge. Der ehemalige Landesabgeordnete Friederich Gorchart von Bülow erhält für die dem Vaterlande bewiesene sonderbare Treue und Wachsamkeit gebührenden Dank. In seine Stelle wird zum Abgeordneten nach Polen erwählt der Oberhauptmann zu Mitau, Kasimir Christoph Brackel, dem zur Reise, Zehrungs- und Kanzleykosten jährlich zweytausend Reichsthaler Alberts versprochen werden. S. 1. Der Rath Jakob Friederich von Ehden wird Altershalben, von dem Amte eines Landesbevollmächtigten erlassen, und Alexander Rorf, Mannrichter zu Tuckum, wieder dazu erwählt. Er bekömmt, weil er beständig sich in Mitau aufhalten, und mit dem Landesabgeordneten Briefe wechseln muß, jährlich zweyhundert Reichsthaler. S. 2. Von jedem Haken werden vier und zwanzig Reichsthaler bewilliget, wovon die Hälfte dieses, die andere Hälfte künftiges Jahr bezahlt wird; von den Pfandsummen aber zwey von tausend. Worunter auch alle adeliche und bürgerliche Lehns- Pfand- und Pachtgüter mitbegriffen sind. S. 3. Von diesen Bewilligungsgeldern sollen befriediget werden der Bischof von Schamaiten mit tausend Reichsthaler, der Starost und Landfährnich von Wahlen mit ein tausend dreyhundert Reichsthaler, der ehemalige Landesabgeordnete Bülow mit zehen tausend

1724

Peter I  
August II  
Gerdie-  
mand

1) Der Landtagschluß oder Abschied steht von Wort zu Wort Vol. IV MSS. in der großfürstlichen Bibliothek Nr. 32. Einen Auszug findet man bey dem Ziegenhorn in den Beyl. Nr. 276. S. 343.



1724 tausend Reichsthaler, welche aber nach und nach bezahlt werden sollen; die Oberräthe und der Kammerjunker Brinken mit tausend Reichsthaler, und der Rath Peden mit sieben hundert Rthaler Alberts. S. 4. Damit der Landesabgeordnete an seiner Reise nicht gehindert werde, empfängt er gleich 5300 Rthlr. Alberts. S. 5 y). Kein Superintendent soll über den Patron der adelichen Kirchen, wo er eine Einführung zu verrichten hat, den Rang, oder die rechte Hand verlangen, noch sich im Fall der Verweigerung der Handlung entziehen, sondern zufrieden seyn, daß allem Gebrauche und diesem Schlusse gemäß solche und andere geistliche Handlungen zu verrichten ihm aufgetragen, dem göttlichen Worte aber die Oberstelle in dem Herzen der Menschen gelassen werden; und was diesem zuwider von dem einen und dem andern in diesem Stücke ist zugelassen worden, oder zugelassen werden sollte, soll keinesweges ein dem Christenthum zuwiderlaufendes Vorurtheil nach sich ziehen, weil eine solche Gefälligkeit als ein freyer Wille und nicht als eine Nothwendigkeit zu halten ist. Welches auch bey Trauungen in adelichen Häusern der sämmtlichen Geistlichkeit in beiden Fürstenthümern zur christlichen Wahrnehmung bestens empfohlen wird S. 6. 2). Die Kirchen-

1) Ich finde in einem Auszuge dieses Schlusses Vol. II. MSS. in der großfürstl. Bibliothek nur 3300 welches aber ein Irrthum ist.

2) Man glaubete hierdurch die Gottesfurcht und gute Ordnung zu befördern und die Lasterung des evangelischen Christenthums zu hemmen, alles künftige Vergerniß aber zu verhüten.

chenvisitationen sollen fortgesetzt werden. In 1724 die Stelle des Benedikt Heinrich Seitings wird Gerhart Rosküll auf Kleinwanden und August Beegen Kirchenvisitator in Kurland. Zum Unterhalt der Kirchenbesuche soll nach den Landtagschlüssen ernstliche Verfügung geschehen. S. 7. Der römischkatholischen Geistlichkeit soll der meist vollendete Klosterbau zu Mitau von der Landesregierung gerichtlich und schriftlich untersaget werden. S. 8. Die Oberräthe wollen den Lauf der Gerechtigkeit befördern, und den Advokaten alle unnöthige Weitläufigkeit verbiethen, damit in allen Sachen nach den Landesgesetzen und den kommissorialischen Decisionen verfahren werde. S. 9. Wer Rechten nach ein Monitorium sucht, dem soll es nicht versaget werden. Niemand soll, vor erfolgtem Berichte und Gegenberichte, an das ordentliche Gericht verwiesen werden. S. 10. Die Oberräthe wollen kein Monitorium in solchen Schuldforderungen nachgeben, wo eine Aufsayge von Rechts wegen erfordert wird. S. 11. Befehle, welche die gerichtliche Hülfe verzögern, sollen niemals ergehen. S. 12. Die bey den Unterinstanzen anhängigen Sachen sollen nicht vors Hofgericht gezogen werden. S. 13. Die Oberräthe wollen die Besoldung der Oberhauptleute, Hauptleute und Besitzler gerne besorgen, wenn sich dazu Einkünfte hervorthun. S. 14. Das Amt eines Oberraths soll inskünftige mit einer adelichen im Lande geborenen und tüchtigen Person besetzt werden. S. 15. Die Oberräthe versprechen der Ritter- und Landschaft, auf Anhalten des Landesgevollmächtigten, wider den Fiscal Radzki, welcher wider Litl. J. 4 Th. I. Abschn. N die



1724  
Peter  
August  
II  
Ferdin-  
nand

Die Rechte und Privilegien des Adels, und wider die Grundgesetze des Landes gehandelt habe, schleunige Gerechtigkeit angedeihen lassen. S. 16. Die Magisträte in den Städten sollen sich hinführo nicht wider die Landesgesetze vergehen, nicht das Recht versagen, oder ihre Policeyordnungen den Landesgesetzen und adelichen Vorrechten zuwider deuten. S. 17. Der Schuldner, welcher von dem erhobenen Concursproceß ablassen wollte, soll zwar dazu freye Macht haben, der nicht befriedigte Gläubiger aber auf rechtliches Anhalten die gerichtliche Hülfe erlangen, und zu allen Rechtsmitteln befugt seyn: wowider kein Vergleich oder eine Abtretung zu schützen vermag, weil solche dem dritten Manne nicht schaden können. S. 18. Auf dem Lande und in den Städten soll einerley Maaß, Elle und Gewicht seyn. Die Bauerloese und großen Külmiete sollen ganz und gar abgeschafft werden. S. 19. Die zum andernmal bengetriebenen Postirungsgelder, anderthalb Thaler Alberts vom Haken, sollen auf Anhalten des Generals und Oberhofmeisters Bestuscher von den Oberräthen verlangt worden seyn. Da nun aber die ganze Postirung gehoben, sollen die Rechnungen der dazu eingehobenen Gelder dem Landesbevollmächtigten abgegeben werden. S. 20. Wider die säumigen Revisoren, welche zum Theile dieses Amt niedergeleget haben, wollen die Oberräthe die in den kommissorialischen Entscheidungen und folgenden Landtagsschlüssen gesetzte und wiederholte Strafe vollstrecken. Sobald der abgegangenen Revisoren Stellen besetzt, und wegen Ihro Kaiserl. Hoheit, der verwittweten Her-

Herzoginn; Nemter gleichermaßen; laut Ver-  
sicherung die Einwilligung erfolgt, sollen die  
Befehle zur Revision im ganzen Lande ergehen.  
S. 21. Die Oberräthe haben der Ritterschaft  
die Ursachen des so späth ausgeschriebenen Land-  
tages eröffnet, wollen aber keinesweges mehr  
in dergleichen Hinderung des gemeinen Besten  
einwilligen. S. 22. Die fremden Werbungen  
und Zusammenrottirungen sollen bey Verlust  
der Ehre, und bey Strafe des Stranges ver-  
boten werden. Wider den aufgedrungenen  
und mit Gewalt sich handhabenden libauischen  
Licent- und Postverwalter, Rupprecht, soll  
gerichtlicher Ernst gebrauchet, und beym Kö-  
nige von dem Abgeordneten des Landes gekla-  
get werden. S. 23. Alle Zigeuner sollen in  
sechs Wochen bey Strafe des Staupenschlages  
und Verlust des Ibrigen das Land räumen.  
S. 24. Die Zoll- und Acciseinnehmer sollen  
aller erweislichen Ueberschreitungen wegen be-  
straft und abgesetzt werden. S. 25. Die  
Oberräthe wollen den durbischen Damm bes-  
sern lassen, und verhoffen, der angränzende  
Adel werde dabey mit behülflich seyn. S. 26.  
Die Juden sollen für die Erlaubniß im Lande  
zu bleiben 400 Rthaler Alberts, und die des-  
wegen noch schuldigen 2000 Rthaler vor Jo-  
hannis erlegen. Mit der Schätzung ihres  
Vermögens und dem Eintreibungsfuße wird  
es nach der Ordnung gehalten, welche die  
Ritterschaft beliebt hat, und die Regierung  
bekannt machen lassen will. Ein Jude, der  
diesem nicht nachlebet, oder Unterschleif brau-  
chet, bleibet der willkührlichen Bestrafung  
desjenigen von Adel ausgesetzt, welcher ihn  
zuerst



1724  
Peter I  
August  
II  
Gerbi-  
nand

zuerst hierinn betrifft. Keiner soll befugt seyn, die unter ihm wohnhaften Juden hierwider zu schüßen, bey hundert Reichsthaler Strafe. S. 27. Die Mannrichter sollen bey hundert Rubel Strafe, welche halb dem Landkasten, halb dem Angeber heim fallen, in Zeit von einem halben Jahre, durch die angewiesenen Mittel die Besserung der Wege und Brücken befördern. S. 28. Bey der Kammer sollen nur einheimische tüchtige Männer gebraucht werden. Da aber nach Hoferts Tode zu der lange ledigen Stelle eines Kammerbuchhalters sich kein tüchtiger Einländer gefunden hatte, ward ein Ausländer, mit Namen Julius Siegmund Berger, ohne Folgerung diesmal dazu genommen. S. 29. Die zum Landkasten gehörigen Strafgeelder sollen den Statuten und Landtagschlüssen gemäß demselben bleiben. S. 30. Wer die ehelosen Gebrüder Koch und einen anderen, Namens Schalk, aufnimmt, herbergeret, oder sich mit ihnen abgiebt, soll vom Fiskale belangt werden. S. 31. Wider den Waldförster Feldschau soll der Oberhauptmann zu Goldingen gerichtlich verfahren, in der Sache allendlich erkennen, und das Urtheil vollziehen. S. 32. Der Pastor Krüger soll noch ferner die Kalender machen, dafür jährlich hundert Gulden Albers genießen und die Freiheit haben; einen Verleger selbst auszumachen: sie sollen in der Hofbuchdruckeren gedruckt werden. S. 33. Diejenigen Eingepfarrten, welche bey der Wahl eines Kirchspiels deputirten ohne eheliche Hindernisse nicht erscheinen, und die Kirchspiele, die gar keinen Deputirten zum Landtage senden, sollen nach dem Inhalt

Inhalt der Landtagsabschiede bestraft werden. 1724  
S. 34. Wer das Deputatengeld nicht bezahlt, Peter I  
und die gerichtliche Hülfe abwartet, soll es dop- August  
pelt entrichten. S. 35. Da der Pfandsummen II  
wegen kein Unterschied gemacht worden, son- Gerbi-  
dern jeder Schuldner sich selbst mit seinem nand  
Gläubiger vergleichen muß: so hat es dabey sowohl in Landesbewilligungen, als auch Deputatgeldern sein Bewenden. Hierunter sind nicht allein adeliche, sondern auch bürgerliche, Pfand- und Lehnsummen begriffen. S. 36. Die muthwilligen Widerspänstigen, a) Regimentsquartiermeister Rappe von Altenburg, der Landfährnich von Schwerin, Vieringhof von Jhlen und Kruskall, Blomberg von Sarnaten, und Rittmeister Junk von Langsehlen, sollen durch die Mannrichter angehalten werden, ihre restituende Landschaftsgeelder doppelt zu entrichten. Der Mannrichter soll für seine Bemühung in seinem Kirchspiel oder in der Nähe zehen, in den entlegenen aber zwanzig Reichsthaler behalten. Sobald Jemand sich auch dem Mannrichter widersetzt, soll solches dem Landesbevollmächtigten berichtet werden, dieser hingegen gehalten seyn, solches dem Landesabgeordneten nach Polen zu melden, damit er eine fiskalische Klage wider die Verbrecher anstellen möge. S. 37. Der Leutnant Dorthöfen, Erbsaß der wahnischen Güter, wird zum Konvokanten im zabelischen Kirchspiele bestätigt. Zu Revisoren werden  
N 3 in

a) Sie werden in diesem Abschiede Refractorii und Resistenten genennet.



1724 in der mitauischen Oberhauptmannschaft der  
 Peter 1 Hauptmann Behr Erbsaß der elseischen Gü-  
 August 1 ter, und Kornette Tiefenhausen Pfandbesitzer  
 II von Großfriederichshof; in der selburgischen,  
 Gerdi- der Hauptmann Kloppmann; Erbsaß der  
 nand wärzauischen Güter, und Wilhelm Friede-  
 rich von Budberg, Erbsaß der sußeischen  
 Güter; in der tuckumischen der Leutenant Korf  
 von Randau erwählet: welche in Gegenwart  
 des Landesgevollmächtigten vor den Oberräthen  
 ihren Eid abzulegen haben. S. 38. Der Land-  
 schäftsleutenant Henning auf Großsanten  
 wird Landschaftsrittmeister; Wilhelm Alexan-  
 der von Seiting, königlicher Leutenant und  
 Pfandbesitzer auf Matkuln wird Landschafts-  
 leutenant; und der königliche Fähnrich Georg  
 Christoph von Löbel wird Landschaftskornette:  
 nachdem der Rittmeister Tork und der Kor-  
 nette von der Brüggen abgegangen waren.  
 Ein Landschaftsrittmeister bekömmt die Steu-  
 ren von zweyen, ein Leutenant von einem, und  
 ein Kornette von einem halben Haken, sind  
 aber von allen und jeden übrigen beschwerden  
 befreuet. Diese und die übrigen Landesoffi-  
 ciere sollen die neuen Bewilligungsgelder nach  
 sechs Wochen einfodern und dem Obereinneh-  
 mer abgeben. S. 39. Sie erhalten eine An-  
 weisung, wie sie sich bey dieser Anforderung  
 und Verrechnung verhalten sollen. S. 40. Der  
 königliche Hauptmann Otto Friederich Behr,  
 Erbsaß der zirauischen und kabillischen Güter,  
 war bisher Obereinnehmer in Kurland und  
 Semgallen gewesen. Er wurde erbeten dies  
 sein Amte ferner vorzustehen. Alle Einnehmer  
 der Landschafts- Straf- und Judengelder wur-  
 den

den also angewiesen, an keinen anderen, als 1724  
 an ihn, oder auf seine Anweisung, zu zahlen. Peter 1  
 S. 41. Bestuschef, welcher seinen Vorschuß August  
 wiedererhalten, die Handschrift aber verloren Gerdi-  
 hatte, soll sie tödten. S. 42. Die Unvermö: nand  
 genden sollen einen Anstand bis zum künftigen  
 Landtage genießen. Die neue Willigung sol-  
 len alle ohne Unterschied entrichten. Da keine  
 Reitergelder den Landesofficiern zugestanden  
 werden: so mögen selbige von den Säumigen  
 zur Strafe der Nachlässigkeit, und zwar ein  
 Thaler Alberts von jedem Haken bengetrieben  
 werden. S. 43. Wenn berückigte Personen  
 in Verhaft zu bringen sind, wollen die Ober-  
 rätthe solches an die Oberhaupt- und Hauptleute  
 verweisen, und keinen Eingriff in die Gerichts-  
 barkeiten thun, sondern jenen die erste und  
 weitere Untersuchung nicht benehmen, noch  
 ihnen vorschreiben, wie dabey zu verfahren  
 und der Inhaftirte zu halten wäre. S. 44. Die  
 Oberrätthe versichern auch, wider diejenigen  
 bürgerlichen Personen, welche sich der Jagd-  
 freyheit bedienen, die in den kommissoriali-  
 schen Decisionen und Landtaagschlüssen gesetzte  
 Strafe von tausend Gulden Alberts vollziehen  
 zu lassen, so bald der Landesbevollmächtigte  
 solche benennen wird. S. 45. Zu Deliberato-  
 rien auf dem künftigen Landtage wurden fol-  
 gende Stücke ausgesetzt. 1) Die Segens-  
 formel. 2) Der Klosterbau zu Mitau. 3) Der  
 Advokat Brockhausen und die Zahl der Advor-  
 katen. 4) Die Reste der Bewilligungsgelder,  
 insonderheit bey Unvermögenden. 5) Die  
 Hegung der Ritterbank. 6) Die Gleichheit  
 der Münze nach litthauischem Werthe. 7) Die



1724 Verhandlungen der Güter auf neun und  
 Peter 1 neunzig Jahre, und das Einlösungsrecht des  
 August Adels. 7) Die Besoldung der Landschafts-  
 offiziere und besonders die für den Landschafts-  
 rittmeister Henning zu bestimmende Erkennt-  
 lichkeit. Am Ende stehen diese Worte: „Zu  
 „Urkund dessen ist dieser landtägl. Schluß  
 „von denen regierenden wohlgebornen H. Hn.  
 „Oberräthen und E. ganzen W. R. und Land-  
 „schaft eigenhändig unterschrieben und mit  
 „ihren angebornen Pitschaften bestärkt wor-  
 „den, so geschehen in Mitau den 5ten Ja-  
 „nuarii 1724.“

S. 79.

Der Landesabgeordnete, Oberhauptmann  
 Brackel, bekam den Auftrag, vor allen Din-  
 gen dafür zu sorgen, daß der König und die  
 Republik die Einrichtungen der letzten Kom-  
 mission genehmigen und auf dem künftigen  
 Reichstage in einer Sitzung bestätigen mögen.  
 Ferner, weil dem Könige beliebt hätte, die  
 Freyheit zu landtagen dergestalt einzuschränken,  
 daß der Adel ohne ausdrückliche Erlaubniß des  
 Königes zu keinen öffentlichen Berathschlagun-  
 gen gelangen kann, dahin zu trachten, daß diese  
 Einschränkung gehoben, und dem Adel, nach  
 Art und Weise, wie es die Regimentsformel  
 vorschreibt, zu landtagen Freyheit gelassen  
 werden möge. Weiter, da nicht zu hoffen,  
 daß Herzog Ferdinand männliche Erben hin-  
 terlassen werde, dem Könige und der Republik  
 vorzutragen, daß die Ritterschaft des Ver-  
 trauens lebe, der König und die Republik werde  
 allen besorglichen Zerrüttungen in diesem Falle  
 vorbeu-

vorbeugen und daher der Ritterschaft die Er-  
 laubniß ertheilen, daß dieselbe frey und sicher 1724  
 bey Zeiten auf ihr Heil gedenken und überle- Peter 1  
 gen könne, wie sie auf den Fall der Lehnser- August  
 öffnung sich bey der alten und in ihren Gesetzen Gerdi-  
 und Privilegien gegründeten Regierungsform, nand  
 durch einen deutschen der augsburgischen Kon-  
 fession zugethanen Fürsten, sowohl in geistlichem  
 als weltlichem Stande, unter des Königes und  
 der Republik ewigem Schutz und Oberherrschaft  
 erhalten möge. Noch, es in die Wege zu richten,  
 daß die nach Litthauen, Piltten und Livland ent-  
 laufenen Bauren ausgeliefert werden, Piltten und  
 Riga aber sich nicht mehr mit der Verjährung  
 wider die Kurländer schützen mögen. Wieder-  
 um, zu sorgen, daß die Gebrüder Koch und  
 Schalk des erhaltenen sicheren Geleites nicht  
 genießen mögen. Weiter, es dahin zu brin-  
 gen, daß die Litthauer wider die Kurländer or-  
 dentlich, und nicht hinter ihren Rücken in ge-  
 richtlichen Dingen verfahren müssen. Ferner  
 wird der Landesabgeordnete angewiesen, wider  
 den Rath Ruprecht, als einen Meutmacher,  
 Friedensstörer und Gewaltthäter zu verfahren.  
 Ingleichen, diejenigen Stücke ins Werk zu  
 richten, die von dem Herrn von Bülow noch  
 nicht zu Stande gebracht werden mögen. End-  
 lich es zu bewirken, daß der Herzog in seiner  
 Abwesenheit keine ledige Stellen besetzen, Obe-  
 rärthe, und Hauptleute ernennen dürfe: damit  
 nicht die obhandenen Gesetze verlehrt werden h).  
 Das falsche Kirchspiel hatte auf den letzten  
 N 5 Land:

h) Die ganze Instruktion findet man Vol. IV MSS  
 in der großfürstl. Bibliothek, Nr. 31.



1724 Landtag keinen Deputirten gesendet, weil die  
 Peter 1 eingepfarrten Herren von Adel, oder Kirch-  
 August spielsherren abwesend waren. Einer dieser  
 II Herren mit Namen Johann Friederich von  
 Reidi Brügggen setzte ein Bedenken c) auf, worinn  
 nand er mit der Bewilligung und mit der den Juden  
 ertheilten Erlaubniß im Lande zu bleiben nicht  
 zufrieden war. In dem Rechtsgange wider  
 den Herzog, der kommissorialischen Entschei-  
 dungen wegen, ward die Sache, als sie am  
 12ten Christmonates, vermöge des vorhin ar-  
 restirten Dekrets wieder vorgekommen, noch-  
 mal ausgesetzt d).

## §. 80.

Der Bürgermeister Kellner zu Dörpat  
 verlangte zweymal von dem Rathe, den Rath-  
 mann Meyer zu bestrafen, weil er unanges-  
 meldet verreiset wäre e). Nachdem die Stadt-  
 patrimonialgüter der Stadt wiedereingeräumt  
 worden, war es auch billig, daß die Glieder  
 eines edlen Rathes ihre Besoldung erhielten.

Ein

c) Dieses Bedenken liest man in dem Vol. IV MSS  
 in der großfürstl. Bibliothek, Nr. 14. datiret  
 Stenden den 24sten März 1724, unter folgens  
 den Titel:

Ex Actis Secretariatus et Notarius publici  
 Regli Balt. Grzwicki.

Unvorgreifliches Sentiment über die bisher im  
 Lande laudirten Contributiones, nebst einigen  
 andern, in Ansehung einer und der andern  
 Sache beyläufig eröffneten Reflexionibus. Ob  
 dieses Bedenken irgend etwas gewirkt habe,  
 ist mir noch unbekant.

d) Ziegenhorn Staatsgeschichte S. 180. S. 75.

e) Rathspr. 1724 S. 86. 106.

Ein Rathmann bekam fünfzig Rthaler zu 1724  
 80 Kop. folglich vierzig Rubel. Sie mußten  
 sich aber gefallen lassen, Getraide von den Peter 1  
 August Gütern dafür zu nehmen f). Der ganze  
 II Rath war von dem Landgerichtsbothen Reidi  
 nand Johann Schmidr schändlich angegeben wor-  
 den, daß er das Beste der Krone verlehret hätte.  
 Das Hofgericht erkannte die Beschuldigungen  
 für falsch. Der Oberfiskal Johann Christoph  
 Velbeer gestand, als ihm die Untersuchung mit-  
 getheilt ward, daß er wider den Rath keine ge-  
 gründete Klage fände. Der bössliche Angeber  
 ward am 28sten März verurtheilet dem Rathe  
 eine vorgeschriebene Abbitte vor Gericht zu  
 thun, und seine Bosheit mit halbjähriger pu-  
 blikten Arbeit zu büßen g). Der ehemalige  
 dörpatische Rathmann Johann Kellner lebete  
 noch zu Stockholm h). Der Stadtsekretar  
 Magnus Johann Sonnenbach legete am  
 14ten Jänner in Gegenwart der Bürgerschaft  
 nur seinen Amtseid ab, weil er schon in Reval  
 den Huldigungseid geleistet hatte i).

## §. 81.

Unter den siebenzehnen dießjährigen neuen  
 Bürgern befanden sich auch der Postmeister  
 und Ordnungsgerichtsnotar Samuel Becke,  
 und

f) Rathspr. S. 115. 306.

g) Act. publ. Dorpat. Vol. V. n. 5.

h) Rathspr. S. 140.

i) Rathspr. S. 5. Unter den Rathsadvoakaten  
 kamen Andreas Christoph Bajor, Ewers  
 und Johann David Grunert vor. Der  
 letzte ward Hofgerichtsadvokat und hernach  
 Bürgermeister zu Dörpat.



1724 und der Kreisnotar Gottfried Janiz, welche  
 Peter I beide ihren Bürgereid auf dem Rathhause ab-  
 August I legeten k). Altermann Clemens wurde alles  
 Gerbi- Anhaltens ungeachtet seines Amtes nicht erlas-  
 mand sen l). Nur die wortführenden Alterleute ge-  
 nießen Freyheit: die nicht am Worte sind,  
 müssen, gleich anderen Bürgern, alle Auflagen  
 tragen m). Das Brudergeld in der großen  
 Gilde war verschieden. Ein Kaufmann gab  
 mehr, als ein anderer n). Diese Gilde hatte  
 manchen Streit mit dem Postirungsverwalter  
 Reisenstein unbefugten Handels wegen o);  
 mit dem Aeltesten Johann Hille, welcher nicht  
 in der Gilde erscheinen wollte p); mit Hop-  
 mann Klunde, der keinen Handel treiben soll-  
 te q); mit den russischen Kaufleuten, die nicht  
 mit deutschen Waaren handeln durften r);  
 mit einigen revalischen Kaufleuten, welche un-  
 befugten Handel auf dem Lande getrieben hat-  
 ten s); mit dem pernausischen Gärtler, Chris-  
 toph Michelson, welcher hier Toback ver-  
 kauft

k) Rathspr. S. 6. 10 f. 42. 74. 119. 170. 189.  
 195. 203. 216. 219. 244. 297. 308. 361. 225.  
 235.

l) Rathspr. S. 80.

m) Rathspr. S. 105.

n) Rathspr. S. 20.

o) Rathspr. S. 65. 84. 89. 169. 181.

p) Rathspr. S. 147 f. 170. 209. 258.

q) Rathspr. S. 308—310. 320 f. 332. 340. 441.

r) Rathspr. S. 310. 321. 327.

s) Rathspr. S. 363—367. 370. 373 f. 379—  
 384.

1724 kauft hatte t); und mit der Töpferinn Palinn,  
 der die großgildische Nahrung nicht verstatet  
 ward u); und mit dem Chirurggen Abenius w).  
 Peter I  
 August I

## S. 82.

Gerbi-  
mand

Die kleine Gilde brachte an, daß bey der  
 Aeltestenbank einige wären, die ihres Alters  
 wegen wenig oder gar nicht auf die Gildestube  
 kämen, daß sie oft keinen hätte, der mit aufs  
 Rathhaus gehen könnte, daß zwo Stellen ganz  
 ledig wären; sie hätte also den Bäcker, Hanns  
 Gürgen Friedrichs, und den Schuster,  
 Heinrich Holm, zu Aeltesten erkohren, und  
 bathe um die Bestätigung: welche erfolgte x).  
 Der Altermann Jesse bat um eine Befoldung,  
 wie es vor diesem gebräuchlich gewesen, we-  
 nigstens um ein Paar Tonnen Roggens y).

## S. 83.

Der residirende Landrath Rosen ersuchte  
 den Bürgemeister schriftlich, daß diejenigen  
 Russen, welche sich bey Bürgern aufhielten,  
 angehalten werden mögten, das Ihrige, gleich  
 anderen

t) Rathspr. S. 389. 393.

u) Rathspr. S. 546.

x) Rathspr. S. 19. Die Gilde beschwerete  
 sich auch über die fremden Kaufleute, Glas-  
 händler, den Strömliugsbandel ins kleine,  
 die Quacksalber, Iheriak Wasser und Del-  
 främer, und andere Unordnungen im Brau-  
 wesen und Handel. Rathspr. S. 310—312.  
 Der Rath versprach Beystand. Rathspr.  
 S. 321 f.

y) Rathspr. S. 99 f.

z) Rathspr. S. 378. 512.



1724 anderen Russen, zu der allgemeinen Arbeit beizutragen. Der Rath beschloß, daß diejenigen, bey denen die Russen sind, für sie bezahlen sollen, und es wiederum von ihrem Lohne abziehen mögen <sup>2</sup>). In diesem Jahre befahl das Generalgouvernement, daß die Russen, wie vormalß unter der Stadtgerichtsbarkeit stehen sollen <sup>a</sup>). Unterm 22sten Heumonates ging ein geheimer Befehl aus der Kanzley des preobraschensktischen Garderegimentes den 9ten Herbstmonates an den Rath ein: „daß der „russische Zollbürgemeister Uljan Narogoroff aus Pleskow, welcher die Aufsicht über „den Salzhandel gehabt hatte, wegen seiner „unanständigen Worte und Verbrechen, deren er sich in gedachter Kanzley bey der Untersuchung gebraucht und schuldig gegeben; „von dem Rathe, statt der Knut, mit Peitschen, sonder einige Gnade, gestrafet werden; und wenn solches geschehen, an den „Solnik erwähnter Kanzley, den Fürsten „Iwan Gedorowitsch Romodonowskoy, und seine Beyseher Bericht erstattet werden „sollte <sup>b</sup>).“ Nachdem dieser Befehl verdeutschet worden, beliebte der Rath am 14ten, den Rathmann Schmalz und den Sekretar Sonnenbach zu den Kammerassessoren von Salza zu senden, ihm den Befehl zu zeigen, und ihn zu befragen, wie man sich bey der Vollziehung dieser ungewöhnlichen Strafe zu verhalten hätte, ob es auf dem öffentlichen Markte, oder

<sup>2</sup>) Rathspr. S. 8. 13.

<sup>a</sup>) Rathspr. S. 327. 385. Kopeyb. S. 21. 155. 163.

<sup>b</sup>) Acta publ. Dorpat. Vol. XLIII n. 2.

vor dem Rathhause geschehen müste. Zugleich <sup>1724</sup> ward er ersucht, einen russischen Schreiber <sup>Peter 1</sup> zu geben, der die Ukase verläse. Auf das <sup>August</sup> erste wußte Salza eigentlich nichts zu antworten. Den Schreiber bewilligte er. Der Leutnant <sup>Gerdinand</sup> Petersohn ließ auf Ansuchen des Rathes diesen Uljan den folgenden Tag mit Wache nach dem Rathhause bringen. Hier ward ihm der Befehl vorgelesen, die Peitschenstrafe an ihm vollzogen, und den 16ten Bericht abgesandt <sup>c</sup>).

## S. 84.

Wenn die Deputirten des Rathes und der Bürgerschaft nach den Stadtgütern reisten, mußten die Vorstädter dazu Pferde geben. Salza künstelte vergeblich, diesen Leuten allerley Frondienste aufzulegen. Indessen that der Rath bisweilen etwas aus Höflichkeit, indem Salza aber die Neckereyen immer weiter trieb, und bey seinen unbefugten Forderungen das Beste der Krone vorwandte: so drang endlich der Rath auf die Beobachtung der Stadtprevilegien <sup>d</sup>).

## S. 85.

Die verwittwete Herzoginn Anna von Kurland reisete im Hornung über Walf und Neuhausen, um der Krönung der Kaiserinn beizuwohnen <sup>e</sup>). Schon im Hornung reisete der Generalgouverneur Fürst Repnin über Dorpat

<sup>c</sup>) Rathspr. S. 350. 353 f. 356. Kopeyb. S. 147.

<sup>d</sup>) Rathspr. S. 79. 199 f. 189. Sabini Colle. tian. T. II p. 260.

<sup>e</sup>) Rathspr. S. 79.



1724 Dörpat dahin. Um diese Zeit bekam Salza  
 Peter I mehr Gewalt; daher er bisweilen Stadthalter  
 August heißt, welchen Titel er niemals gehabt hat.  
 II Damals schenkte der Generalgouverneur der  
 Gerdi- dörpatischen Johanniskirche eine Orgel, welche  
 mand. der Vicegouverneur Woyekoff schon in den  
 ersten Tagen des März abliefern ließ f).  
 Durch Salzas vermehrte Gewalt über den  
 dörpatischen Kreis hörte die bisherige dörpa-  
 tische Regierung auf, und der residirende Land-  
 rath, welcher in Dörpat zugleich aufhörte,  
 zog aus dem Präsidentenhanse aus. Salza  
 wäre nun gerne das Schrecken der Stadt ge-  
 worden, indem die Höflichkeit, welche ihm der  
 Rath bewies, seinen Stolz aufblies und sei-  
 ner Ehrsucht Nahrung gab. Allein Repnins  
 und Vieringhofs Gerechtigkeit retteten die  
 Stadt von diesem Unfuge und diesen Bedrük-  
 kungen g). Etwa im März ward der bishes-  
 lige Oberkommissar Weinhold Georg von  
 Völkersam Vicepräsident des livländischen  
 Hofgerichtes h).

S. 86.

Noch versprach der damals residirende  
 Landrath Hanns Gustav von Rosen im An-  
 fange dieses Jahres die Uhr der St. Johannis-  
 kirche, die man auf die russische gestellt hatte,  
 wiederzuerstatten i). Zu gleicher Zeit hielt  
 man

f) Rathspr. S. 23. 30 f. 53. 89. 156. 323. 397.  
 137.

g) Rathspr. S. 29. 56 f. 89. 147. Kopeyb.  
 S. 3. 59. 71.

h) Rathspr. S. 171. 205.

i) Kopeyb. S. 1. Rathspr. S. 12 f.

man um die Glocken an, welche nach Pleskow  
 1724 gebracht worden k). Der Landrath Freyherr  
 Peter I von Taube hatte aus eigener Bewegung ohne  
 August Ansuchen des Rathes zum Bau der hiesigen  
 II Kirche eine ansehnliche Summe Geldes ge-  
 Gerdi- sammlet l). Mansfeld verehrte ihr einen  
 mand. Klingbeutel m). Der Armenhausbeutel ward  
 wieder eingeführt n). Der deutsche Pastor  
 Willberg bekam von nun an seine Wein- und  
 so lange kein Diakon war, die Kollektengelder,  
 oder fünf Reichsthaler für das Absingen der  
 Kollekten o). Die Kirchenadministratoren  
 wurden angewiesen, niemals zusammen zu ver-  
 reisen, den Kirchenkasten machen zu lassen, und  
 die Kirchenmittel in der Kirche zu verwahren p).  
 Die Kirchenrechnung mußte um Michaelis ein-  
 gereicht werden q). Die Kanzeln und Kir-  
 chensachen waren noch immer in Pleskow.  
 Weil sie dort unter der Aufsicht einiger Artillerie-  
 beamten stunden, welche unglaubliche Schwie-  
 rigkeit machten, mußte man sich an den Gene-  
 ralfeldzeugmeister Grafen Bruce wenden, bey  
 dem Friederich Emme Sekretär war r). Dies  
 ser

k) Kopeyb. S. 1. Rathspr. S. 105.

l) Rathspr. S. 287. Man hat dieses Betragen  
 nicht bloß damals gelobet, sondern auch er-  
 kannt.

m) Rathspr. S. 288.

n) Rathspr. S. 511.

o) Rathspr. S. 569.

p) Rathspr. S. 139 f.

q) Rathspr. S. 260. 300. 303. 389. 432 f. 435.

r) Er starb als Präsident im Reichsjustizkollegium,  
 Generalauditeur der Gardien und Ritter des  
 St. Annenordens 1767.



1724  
Peter I  
August II  
Ferdinand

fer erwies dem Rathe in dieser Sache viele Hilfe, doch nicht unbelohnet. Der Befehl, welcher im Herbstmonate einging, betraf die Kirchensachen. Man befahl den Kirchenadministratoren, solche in Pleskow zu empfangen. Endlich reiseten Rathsherr Meyer, und der Kirchenadministrator Ältester Böckmann dahin. Allein sie kamen unverrichteter Sache zurück. Der Rath wandte sich von neuem an den Generalfeldzeugmeister und schrieb zugleich an den Fürsten Repnin, der damals noch in St. Petersburg war. In Pleskow hatte man große Lust alles, besonders das Archiv nach St. Petersburg zu bringen, und gab zu dem Ende vor, es wären Sachen darunter, die zum Artilleriewesen gehörten. Der Rath hatte viele Mühe, diesen schädlichen Anschlag zu verhindern. Am Ende dieses Jahres erhielt die Kirche die Kanzel und das Altar wieder. Weiter ward nichts ausgeliefert. Von den dreien Glocken waren zwei an die russische Kirche in Narva, und eine an die dörsatische russische Kirche gediehen. Bey der Gelegenheit aber hatte man erfahren, daß die Stadtwage nebst den Gewichten in Pleskow neben dem Artilleriehaufe unter einem Obdache liege, und die Kanzelen in zweien besonderen Kästen unter dem Siegel des Oberstwachmeisters Peter Fodorowitsch Kassiskoff, und unter der Aufsicht eines versoffenen Leutenants, Jakowlew stünde. So weit kam es in diesem Jahre s).

S. 87.

s) Rathspr. S. 261. 284. 319. 353. 356. 362. 377. 511. 528. 567 f. Roeyb. S. 53. 55. 69. 109.

S. 87.

Ich habe gedacht, daß ein edler Rath den Leutenant Freyherrn von Strömsfeld bevollmächtigt habe, die Bestätigung der Patrimonialgüter, des Fischzolles und der halben Accise bey dem Senate zu suchen. Er war nach Schweden gereiset, um dort Abschied zu nehmen, welchen er als Oberstwachmeister erhielt. Am 7ten Herbstmonates schrieb der Rath an ihn, und bath ihn, für das Wohl der Stadt zu wachen t). Alle Bürger der großen Gilde, sie mochten schänken, oder nicht, mußten die ganze Accise bezahlen. Gustav Olrau ward Acciseinnehmer u). Die Stadt foderte den Zehenden von den aus der Stadt gehenden Gütern w).

S. 88.

Der Kammerassessor von Salza, welcher die Stelle des ehemaligen Statthalters vertrat, das Landgericht, der Kreiskommissar und der Leutenant Petersohn, ob er gleich sein eigenes Haus hatte, verlangeten von der Stadt ein

D 2

freyes

109 114. 139. 145. 167. 226. 236. 245—251. Act. publ. Vol. V n. 10. Die Nothkirche in der Vorstadt wollte der esthnischen Gemeinde zu enge werden. Der Prediger Fuhrlohn bath also um mehr Raum. Man findet keine Spur, daß die Eingepfarrten vom Lande sich die geringste Sorge deswegen gemacht haben. Rathspr. S. 8. 41.

t) Roeyb. S. 4—6. 17. 143. Rathspr. S. 14. 37. 189. 403. 569.

u) Rathspr. S. 37. 157 f. 176. 283. 570. Roeyb. S. 252.

w) Rathspr. S. 219.

1724  
Peter I  
August II  
Ferdinand



1724 freyes Quartier. Die Bürgerschaft darüber  
 Peter 1 misvergünigt bath den Rath, sie zu vertreten.  
 August 1 Dessen ungeachtet mußten auf generalgouver-  
 11 nementliche Verfügung dem Leutnant Peters  
 Ferdinand sohn jährlich acht Reichsthaler zu 80 Kop. be-  
 zahlt werden x). Das Landgericht wandte  
 sich an das Hofgericht, ward aber auf Vorstel-  
 lung des Raths, von demselben an die Regie-  
 rung verwiesen y). Für das jährliche Quar-  
 tier mußte monatlich ein Rubel bezahlet werden.  
 Auf Ansuchen beider Gilden versprach der Rath,  
 bey der Regierung zu bitten, daß die Bürger-  
 schaft inskünftige von dieser Last befrehet wer-  
 de z). Am 30sten Weinmonates stellte der  
 Rath also der Regierung vor, Salza mögte  
 das Präsidentenhaus, welches ledig und ausge-  
 bessert wäre, beziehen, weil die Stadt den Defor-  
 nomiebedienten in schwedischen Zeiten kein Quar-  
 tier gegeben hätte. Der rigische Kontrolleur  
 Spangenberg ward ersuchet für das Beste  
 der Stadt zu wachen a). Am 21sten Jänner  
 beschwerete sich die große Gilde über die Vor-  
 käuferey der Russen, welche im Lande herum-  
 reiseten, und alles Getraid aufkauften. Sie  
 wiederholte am 21sten August diesen Antrag,  
 und bath, es bey der Regierung auszuwirken,  
 daß dem Kreiskommissar anbefohlen würde,  
 auf

x) Rathspr. S. 1. 5. 12. 26. 58. 65. 78. 84.  
 87-89 92-98. Kopeyb. S. 7. 25 f. 34.  
 Rathspr. S. 105.

y) Act. publ. Vol. XX n. 9.

z) Rathspr. S. 126. 145. 148. 157. 165. 183.

a) Rathspr. S. 438. 451. 489. Kopeyb. S. 187.  
 189. 213.

auf die Vor- und Aufkäuferen zu sehen, und 1724  
 der Gilde in vorfallenden Begebenheiten mit Peter 1  
 seiner Hülfe an die Hand zu gehen. Der August  
 Rath bewilligte dieses. Er bath bey der Defo-  
 11 nomie um Beystand. Der Kreiskommissar  
 Ferdinand erschwerete den Bürgern ihren Handel: aber  
 die Vorkäuferey hemmete er nicht. Derowe-  
 gen hielt die Bürgerschaft ihm das haffterische  
 Plakat vom 1sten Weinmonates 1693 vor.  
 Die kleine Gilde drang gleichfalls auf die Hem-  
 mung dieses Unwesens. Der Rath ließ am  
 25sten Wintermonates einen umständlichen  
 Bericht in dieser Sache an die Regierung er-  
 gehen b). Den 20sten Wintermonates ging  
 ein Schreiben des Kammerassessoren Salza  
 ein, worinn das ausländische Salz verboten  
 ward. Dieses ward den hiesigen Kaufleuten  
 mitgetheilt, welche sich darüber erklärten, daß  
 sie von dem Senate Erlaubniß hätten, mit  
 dieser Waare zu handeln. Der Rath that also  
 eine gegründete Vorstellung nicht allein bey dem  
 Kammerassessoren Salza, sondern auch bey  
 dem Generalgouverneur selbst c). Im Hor-  
 nung galt zu Dörpat eine Last Malzes 30 Rthlr.  
 oder 24 Rubel, und eine Tonne Habers 65  
 Kop. d); ein Liespfund Garns zwey Rubel e).  
 Im April eine Tonne Gerste ein Rubel und  
 eine Tonne Habers 66 Kop. f). Im Herbst  
 D 3 galt

b) Kopeyb. S. 200. Rathspr. S. 26. 311. 322.  
 338. 466-468. 469. 473 f. 479. 491. 498.

c) Rathspr. S. 485. 489-491. 498. 543. 555.  
 Kopeyb. S. 207. 209.

d) Rathspr. S. 115.

e) Rathspr. S. 119.

f) Rathspr. S. 192.



1724 galt ein Schaf 20 Kop. <sup>g)</sup>, eine Tonne Roggen <sup>h)</sup> ein Rubel. In Keral galt die Last Roggens revalischen Maasses 40 Rthlr. oder 32 Rubel zu 80 Kop. und darüber <sup>i)</sup>. Ein Reichsthaler ward zu 80 Kop. gerechnet <sup>k)</sup>. Die abgesetzten Kopeiken sollten in den Münzhäusern umgewechselt werden. Die Bürgerschaft bath, daß es hier geschehen möge <sup>l)</sup>. Es ist ein Verzeichniß von den Kronplätzen in Dörpat, so viel nämlich damals bekannt waren, vorhanden <sup>m)</sup>.

## S. 89.

Die Stadt bauete die Brücke und beferte die Wege innerhalb der Stadt, holte aber den hierzu nöthigen Strauch aus den benachbarten Gütern. Die Ritterschaft bezahlte die zum Brückenbau versprochene hundert Reichsthaler oder achtzig Rubel <sup>n)</sup>. Die dörpatische Stadmeßrute hielt acht Ellen und anderthalb Quartier, welche man nach der aus Riga erhaltenen Figur eingerichtet hatte <sup>o)</sup>. Jedermann ward im Brachmonat durch den Diener erinnert, eine Balge mit Wasser vor der

g) Rathspr. S. 404.

h) Rathspr. S. 447.

i) Rathspr. S. 513. Aa. publ. Vol. XXXVII n. 8.

k) Rathspr. S. 154. 304.

l) Rathspr. S. 209. 210. Die große Gilde bath den Werth der in ihrem Schragen benannten Rthaler, Groschen und Mark zu bestimmen.

m) Prot. S. 53 f. 526. Kopeyb. S. 23. 242.

n) Rathspr. S. 19. 86. 106. 239.

o) Rathspr. S. 202. 284.

der Thüre zu halten, und innerhalb acht Tagen die Strohdächer abzureißen <sup>p)</sup>. Wer Bürger werden wollte, mußte seinen Geburtsbrief herbringen <sup>q)</sup>. Der Tag der Uebergabe der Stadt an den Kaiser, das ist der vierzehnte Heumonates <sup>r)</sup>, und der Namenstag der Kaiserinn wurden feierlich begangen. In diesem Jahre erleuchtete man die Häuser, und setzte grüne Bäume vor die Thüren <sup>s)</sup>. Der Rechtsgang zwischen der Stadt und dem Gute Wassula der Fischeren und Gränge wegen, nahm seinen Anfang, und bewog endlich die Stadt das Gut Jamo zu kaufen <sup>t)</sup>.

## S. 90.

Die Festbäcker erneuerten ihr Amt <sup>u)</sup>. Die Schragen der Weber waren dem Pastoren Arends, man wußte nicht wie, in die Hände gefallen. Er wollte sie nicht umsonst ausliefern. Inzwischen ward das Amt erneuert <sup>v)</sup>. Die Knochenhauer wurden angewiesen, gutes und zureichendes Fleisch zu halten, und bey

D 4 2 Rthlr.

p) Rathspr. S. 295. 259. 296. Den Ungehorsamen ließ der Rath ihre Strohdächer durch den Diener und die Vorstädter abreißen. Rozpeyb. S. 59. Sabini Collectan. T. II p. 260.

q) Rathspr. S. 265 f. 290 f. 294. 330. 341. 412.

r) Rathspr. S. 294 f. Kopeyb. S. 129.

s) Rathspr. S. 483.

t) Rathspr. S. 352. 351. 363. 416. 422. Kopeyb. S. 141. 153. Aa. publ. Vol. XLI n. 1.

u) Rathspr. S. 13.

v) Rathspr. S. 52 f. 118. 447 f.



1724 2 Rithle Strafe kein Kind zu verhaueu, bis es vom Befehlsherrn geschätzt worden x). Die Fischler kamen auf den lächerlichen Einfall, die Tochter eines Bürgermeisters oder Rathsdieners könne in kein Amt kommen: welcher aber von selbst aufhörete y). Einem Handwerker, der sein Meisterrecht nicht beweisen konnte, ward sein Handwerk geleyet z). Den Knochenbauern ward erlaubt, ihre Huden in der rigischen Vorstadt, der reußischen Kirche gegen über, auf einem Grunde der Johannis kirche zu erbauen: sie geriethen aber darüber mit dem Leutenannt Petersohn in Handel, welcher den Stadtgraben bebauen ließ, und vorgab, der Generalgouverneur hätte den Soldaten erlaubt, zu schlachten und Fleisch zu verkaufen a).

## S. 91.

1725 Am 20sten Jänner 1725 erging aus dem Reichskriegskollegium ein Befehl an das rigische Generalgouvernement, daß vermöge des Kaisers Ordre und des Senates Resolution verfügt worden, wider diejenigen, welche Läufer, Knechte, Soldaten, Matrosen, oder Rekruten seyn, mit der verordneten Geldbuße gerichtlich verfahren, und hiervon die Angeber, nach des Senates und der heiligen Synode Verordnung vom 8ten May 1722 belohnet werden sollen. Wie man sich aber bey der Strafe und gerichtl

x) Rathspr. S. 236. 271.

y) Rathspr. S. 436 f.

z) Rathspr. S. 464.

a) Rathspr. S. 114. 154. 361. Aa. publ. Vol. XXVI n. 5.

gerichtlichen Eintreibung zu verhalten habe, das wird umständlich vorgeschrieben. Dieser Befehl ist zu Riga am 24sten April gedruckt b).

## S. 92.

Am 28ten Jänner 8ten Hornung beschloß Peter der Große, Kaiser und unumschränkter Herr von ganz Rußland, Vater des Vaterlandes, sein glorreiches Leben, und seine zweyte Gemahlinn Katharina I, bestieg noch an eben dem Tage, mit Hülfe des Fürsten Menschikow und des Erzbischofes von Nowgorod den russischen Thron c).

D 5

Un:

b) Rathssaml. in 4.

c) *Voltaire*. Histoire de l'Empire de Russie T. II p. 219 sic. Büschings Magazin Th. III S. 185 — 188. Materialien zur russisch. Gesch. S. 181 ff. Memoires de Brandebourg p. m. 333. J. S. von L. Leben und Thaten Petri Alexie wits, Rußlands Selbsthalters. Frankfurt oder Nürnberg, 1710 in 8. Mémoires du Regne de Pierre le Grand, Empereur de Russie, par le B. Jwan Nestefuranoi, à Amsterdam 1728 in gr. 12. vier Bände. Es mag sie geschrieben haben, wer da will: so bedeuten sie nicht viel. Memoires de l'Empire Russe sous le regne de Pierre le Grand, à la Haye, 1725 in 8. Just Gottfr. Rabeners Leben Petri des ersten und Großen, Czaars von Rußland; Leipz. 1725 in 8. *Lachrymae Roxolanae seu de obitu Petri Magni totius Russiae Imperatoris brevis Narratio, duaeque de laudibus eiusdem diui Principis Orationes*, auctore Theophane Archiepiscopo, Hamburgi 1726 in 4. Le Czar Pierre Premier en France par Mr. Hubert le Blanc, Docteur en Droit, Tome deux. à Amsterdam 1741 in 8. Zacharias Orfelin hat in slavonischer Sprache geschrieben: Leben und Thaten des russischen



1725  
Katharina I  
August II  
Serdinand

Unterm 10ten Hornungs erging der Trauer wegen aus dem Senate eine Verordnung, welche am 22sten zu Riga gedruckt worden d). Am 14ten Hornungs wurde nach verschiedenen Befehlen des verstorbenen Kaisers und der regierenden Kaiserinn, zu St. Petersburg und am 17ten März zu Riga ein Pardonsplakat gedruckt, wobey aber diejenigen Verbrecher, welche wider die beiden ersten Punkte ein Reichsverbrechen, oder einen Mord, oder wiederholte Räuberey begangen hatten, ausgeschloffen wurden e). Am 20sten Hornungs ward durch ein generalgouvernementliches Patent die neue kaiserliche Titulatur f), nach dem Senatsbefehle vom 3ten, nebst der Huldigungsformel vorgeschrieben g). In dieser Formel sind die Worte merkwürdig: „Ob ich zwar dem höchstseligen und ewigen Andenkenswürdigen allerhöchsten, großmächtigsten Peter dem

schen Kaisers Peter des ersten: Venedig 1762 in gr. 8. Neue Miscellanten B. I S. 719—726. Die Gedächtnismünze hat Ricand de Tiegale Nr. 68. Wenn er saget, der Kaiser wäre zu Moskow gestorben: so ist solches ein Irrthum.

d) Rathssamml. in 4.

e) Rathssamml. in Fol. Th. I.

f) Es ist der Titulatur wegen auf Befehl des Senates vom 28sten Brachmonates unterm 14ten August zu Riga ein anderes Patent gedruckt worden, welches aber von diesem fast gar nicht unterschieden ist. Rathssamml. in Fol. Th. I. Prot. S. 46. 72. 265.

g) Rathssamml. in Fol. Th. I.

dem Großen, Kaiser und Souverain vom 1725 ganzen Rußlande, sowohl als der allerhöchsten lauchtigsten Kaiserinn und Großenfrauen, Katharina Alexiowna, schon zuvor gehuldiget, dennoch so gelobe und schwere ich — hiermit, bey dem allmächtigen Gott und seinem heiligen Evangelio, der jetzt regierenden allerhöchsten großmächtigsten Kaiserinn und Großenfrauen, Katharina Alexiowna, Souveraine vom ganzen Rußlande etc. Kraft der Konstitution und Verordnung Ihrer höchstseligen und ewigen Andenkenswürdigsten kaiserlichen Majestät, zur Bestärkung meiner allerdemüthigsten und allerunterthänigsten Treue, daß ich will und schuldig bin, Ihrer Majestät, meiner rechtmäßigen Kaiserinn und Frau, auch nach Ihrer Majestät, Dero hohen Erbfolgern, welche nach Dero Willkühr und ihrer souverainen von Gott verliehenen kaiserlichen Macht verordnet sind, und hinführo verordnet, auch der Annehmung des Throns gewürdiget werden mögten, ein getreuer redlicher und gehorsamer Knecht und Unterthan zu seyn.“ In Riga geschah die Huldigung am 5ten März von der Ritterschaft und der Stadt; in Dörpat, wo der Kammerassessor Anton Johann von Salza sie einnahm, am 12ten März h). Am 10ten März war das kaiserliche Leichenbegängniß in St. Petersburg. Die Nachricht davon war in Livland zu spät eingegangen. Dennoch saget

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 338. Dörpat. Rathspr. S. 78. AG. publ. Vol. III n. 107. Sabmii Collectan. T. II p. 97.



1725

Katharina I  
August II  
Ferdinand

saget Widow, es wären aus Riga Abgeordnete zum Begräbniß abgegangen i). Das ist auch wahr, sie kamen aber zu späth. Aus Dörpat kamen die Abgeordneten, Rathmann Andreas Magnus Meyer und Sekretar Magnus Johann Sonnenbach, welche ein Empfehlungsschreiben an den in St. Petersburg auch gegenwärtigen Generalgouverneur mit sich genommen hatten, noch zu rechter Zeit ank). Der livländische Generalgouverneur setzte mittelst eines gedruckten Patentes vom 18ten März d. J. den 14ten April zum Gedächtnißfeste in ganz

i) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 338.

k) Auszug aus dem Berichte der dörpatischen Deputirten an den Rath vom 13ten März d. J. „E. Edl. Rath können wir nicht unberichet lassen, daß wir wegen des übeln Weges „erst den 6ten huius früh allhier arriviret seyn, „und beynahe auch zu späth gekommen wären: „indem es am Hofe sehr übel aufgenommen worden, „den daß die Herren Deputirte aus den Städten und Provinzen, insonderheit aber die Herren aus Riga, sich nicht zeitig eingefunden, und „wegen so langen Außenbleibens die Herren „Deputirten dem hohen Leichbegängniß nicht „haben alle beywohnen können. Die Herren „aus Riga sind dieselbe Stunde arriviret, da „das hohe Leichbegängniß vor sich gieng. Die „Herrauschen aber haben sich gar dabey nicht „eingeunden. Am Mittewochen als den 10ten „huius sind die Solennia funebralia unsers „gottsfälligen verstorbenen Kaisers, nebst der „jüngsten Prinzessin, welche dem gottsfälligen „Kaiser gefolget, begangen worden, wo „von wir künftig Relation umständlich abstellen werden, weil es jezo zu weitläufig.“ Rathspr. S. 61. 69. 71. Roperb. S. 279. Act. publ. Vol III n 74. Die Prinzessin, deren hier gedacht wird, hieß Natalia.

ganz Livland an, woben über 1 Kön. II, 10. II. 1725  
Also entschlief David mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David. Die Zeit aber, da David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahr: eine Predigt gehalten, und gewisse Personallien abgelesen werden sollten. Auf dem gedruckten Exemplate dieses Patentes war eine geschriebene Nachschrift, welche also lautet: „Weil die „Personalia wegen einiger diesmal fehlenden „speciellen Nachrichten noch nicht haben fertiget werden können: als sollen dieselben „gedruckt nächstens folgen. Da dann, wann „auch solche nicht in Termino allenthalben „herum kommen könnten, es dennoch mit der „Predigt und übrigen Veranstaltungen deman- „dirtermassen außerdem begangen werden „muß l).“ Mitteltst Patentes vom 12ten May ward das kaiserliche Leichenbegängniß bis auf den 30sten May, als des Kaisers Geburtsdag, ausgesetzt. Es heißt hier, es wäre ein Gedächtnißfest im ganzen russischen Reiche auf diesen Tag anberamet worden. Unterdessen hatte man schon an vielen Orten das Leichenbegängniß gefeyert. Wo solches geschehen, sollte nun eine Parentation mit Ablesung der Personallien gehalten werden m).

S. 93.

l) Rathssamml. in 4.

m) Rathssammlung. Die Personallen habe ich in unserm Archive nicht gefunden. Sie sind indessen unter folgendem Titel gedruckt: Vita Petri M. Russorum Imp. oder Personalia, welche bey dem kaiserl. Leichbegängniß in St. Petersburg und Livland abgelesen worden. St. Petersburg und Riga 1726 in 4. Leben der Kaiserinn Catharina S. 166—171. Unten S. 99



1725

Rathsa-  
rina 1  
August  
II  
Gerdi-  
nand

S. 93.

Am 13ten Hornung eröffnete das livlän-  
dische Hofgericht eine Sitzung, nach welcher  
die Parten die Abschiede und Protokolle, wor-  
auf sie sich berufen, gleich beylegen, und alle  
Bescheide ohne Widerrede ausnehmen sollen n).

S. 94.

Es hatten sich Leute gefunden, die das  
bisher mit einem runden Stämpfel gezeichnete  
Stämpfelpapier nachgemacht hatten. Dies-  
sem Unwesen zu steuern hatte noch Peter der  
Große Maasregeln genommen. Das Manu-  
fakturkollegium mußte 1724 und 1725 Stäm-  
pelpapier auf gutem und festen Papier verfer-  
tigen lassen, welches gegen den Tag gehalten,  
auf jedem Blatte, außer dem darauf gedruck-  
ten viereckigten Stämpfel, in der Mitte das  
kaiserliche Wapen, oben aber mit russischen  
Buchstaben die Worte: *Ierboga Bumaga*:  
auf deutsch, Stämpfelpapier; zeigte. Das  
alte Stämpfelpapier wurde abgeschafft, und  
sollte an das Manufakturkollegium zurückge-  
sendet werden. Der Preis blieb bey dem  
vorigen nach der Verordnung von 1723. Ein  
jeder, welcher Stämpfelpapier kaufen würde,  
sollte die Bogen gegen den Tag halten, und  
wenn er obgedachte Zeichen nicht antreffen  
würde, der Verkäufer angegeben, in Ver-  
haft genommen, und zur Bestrafung nach dem  
Manufakturkollegium gesandt werden. Diese  
Verordnung ist zu Riga am 27sten März  
gedruckt o). Am 17ten April erging ein

n) Autogr. et Transl. T. IV p. 3.

o) Rathssamml. in 4.

generalgouvernementliches Patent, daß Land-  
leute und Städter in Livland, welche einige  
russische Leute ohne Pässe und Erlaubniß  
scheine annehmen und bey sich halten, mit ei-  
ner Geldstrafe belegt werden, und für jede ar-  
beitsame Person fünf Rubel bezahlen sollen p).  
Unterm 13ten May ließ die Kaiserinn einen  
Befehl wider die falsche Münze ergehen, der  
am 10ten Herbstmonates in Riga gedruckt, von  
dem vorigen im Jahre 1722 aber nur darin  
unterschieden ist, daß die kaiserlichen Einneh-  
mer und Krämer das falsche Geld ausschließen,  
zerschneiden, und also, und nicht anders, dem  
Zahler zurückgeben sollen q). Den 30sten  
Brachmonates ist verordnet worden, daß auf  
der Brust des Greifes im Wapen des Her-  
zogthums Livland oder der livländischen Ritter-  
schaft der Name des regierenden Landesherren  
mit einer kaiserlichen Krone stehen soll r). Der  
Generals

1725

Rathsa-  
rina 1  
August  
II  
Gerdi-  
nandp) Rathssamml. in 4. Siehe das Patent vom  
18ten Herbstmonates und 30sten Christmona-  
tes d. J. imgleichen vom 1sten oder 9ten Horn.  
1726.

q) Rathssamml. in Fol. Th. I.

r) Schoulz livl. Staatsr. S. 15. meiner Hand-  
schrift Nr. 1. wo die Worte folgendermaßen  
lauten: „Nach obiger Vorschrift soll auf der  
„Brust des Vogel Greifs der Namenszug des  
„Königs Sigismundi Augusti, als ersten  
„Stifters, stehen. Dieses ist aber durch die  
„allerhöchste Verfügung von dem 30sten Ju-  
„ni 1725 dahin verändert worden, daß nun-  
„mehr der Name des regierenden Souverains  
„mit einer Kaiserkrone an der Stelle gesetzt  
„wird.“ Daß dieses schon in schwedischen  
Seiten



1725 Generalgouverneur befahl den 27sten Heumonates denen Landleuten, welche haufällige Häuser in Riga oder Pernau hätten, solche inner halb dreier Monate auszubessern <sup>1)</sup>. Schon 1715 am 25sten Jänner hatte der Kaiser oder damalige Zar Peter verordnet, wie man mit hingeworfenen und verdächtigen Briefen verfahren solle. Diese Verordnung ward auch in Livland bekannt gemacht, und am 7ten Augusts d. J. zu Riga gedruckt, folgenden Inhalts: „Wann Jemand einen solchen hingeworfenen Brief, oder eine verdächtige Schrift, findet und aufhebet, der soll sie durchaus nicht lesen, noch erbrechen, noch weniger bekannt machen, oder austreuen, sondern sogleich einige unparteyische und aufrichtige Leute zu sich nehmen, und den gefundenen Brief in ihrer Gegenwart an demselben Orte, wo er aufgehoben worden, verbrennen <sup>2)</sup>. Nach des Kaiser Peters Verordnung vom 8ten Weinmonates 1724, welche nur in russischer Sprache gedruckt war, sollten die Verfasser sich in Processachen bey den Schriften unterschreiben. Der Senat wiederholte diese Verordnung am 19ten Augusts d. J. welche hierauf am 11ten Herbstmonates d. J. zu Riga im Druck erschienen ist <sup>3)</sup>. Am 5ten Weinmonates ließ der

Zeiten statt gefunden habe, beweisen die Holzschnitte vor den livländischen Landesordnungen in beiden Auflagen, und vor Cennern kleiner livl. Schaubühne.

- 1) Rathssamml. in 4.  
2) Rathssamml. in 4.  
3) Rathssamml. in 4.

der Senat einen Befehl drucken, daß Niemand 1725 die gehörigen Richterstühle vorbegehen, und nur in zweenen Fällen die Kaiserinn selbst angetreten werden soll: 1) bey obhandener Verrätherey wider Ihrer Kaiserlichen Majestät hohe Person; 2) bey obhandenem Auftrubr oder Rebellion. Diese Verordnung ist am 29sten Wintermonates d. J. zu Riga gedruckt worden <sup>4)</sup>. Am 11ten Weinmonates lud das Reichskommerzkollegium alle diejenigen ein, welche an dem Wallfischfange vom Nordkap an bis Kola Theil nehmen wollten. Dieser Befehl ist zu Riga am 6ten Wintermonates gedruckt worden <sup>5)</sup>. Am 18ten Weinmonates ließ die Kaiserinn bekannt machen, daß sie befohlen hätte, neue russische Münze zu prägen, nach der bey diesem Befehle abgedruckten Form, nämlich auf der einen Seite mit ihrem Bildniß, und auf der andern mit dem Wapen des russischen Reiches: welche allenthalben genommen werden sollte. Dieser Befehl ward am 6ten Christmonates zu Riga bekannt gemacht <sup>6)</sup>.

S. 95.

In diesem Jahre lösete den Vicegouverneur zu Riga, Wojekow, der Generalleutnant und Ritter von Balk ab <sup>7)</sup>.

S. 96.

- 4) Rathssamml. in Fol. Th. I.  
5) Rathssamml. in 4. Weber Th. III S. 78.  
6) Rathssamml. in Fol. Th. I.  
7) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 338.  
Livl. J. 4. Th. I. Abschn. P



## S. 96.

1725  
Katharina  
1. August  
11  
Gerbinde

Die Kaiserinn gab am 15ten Christmonates der livländischen Ritterschaft, deren Abgeordnete der Oberst und Landrath Johann Balthasar von Campenhausen und der Oberstwachtmeister Jakob Johann von Strömfeld waren, ein ansehnliches Privilegium, dessen wesentlichen Inhalt ich anführen will. 1) Das Oberkonsistorium bleibet, wie von alten Zeiten her, mit Personen geistlichen und weltlichen Standes besetzt. 2) Der Adel soll über einzelne Güter bey Anrettung der Regierung keine besondere Bestätigung suchen dürfen, sondern es werden ihm alle Güter, aber nach dem Rechte, wie er sie besitzt, bestätigt. 3) In Ansehung der Reduktion soll man sich verhalten, wie Peter der Große es befohlen hat. 4) Die Norköppingsbeschlussgüter sollen, wenn keine männliche Erben übrig sind, auf die weibliche Linie bis ins fünfte Glied vererben. Wenn männliche Leibeserben vorhanden, soll ihnen nach der bisherigen Gewohnheit ihr Antheil aus den Gütern gereicht werden. 5) und 6) Das freye Dispositionsrecht in den Gütern, zu testiren, zu verkaufen, zu verpfänden, soll so bleiben, wie es die vorigen Rechte und Privilegien, wie sie der Kaiser und die Kaiserinn bey dem Antritt ihrer Regierung bekräftiget haben. Die adelichen Güter sollen bey Friedenszeiten mit überflüssigen Lasten nicht belegt werden, außer denen ordentlichen, welche sie bey schwedischer Zeit und icht zu tragen gewohnt sind. 7) In Ansehung der Pacht der Krongüter soll man nach des Adels Privilegien, und nach dem 17ten und 19ten Punkte der Kapitu-

tulation und nach dem Inhalt des kaiserlichen Befehls von 1712 verfahren. In Erhaltung der Arenten und Erkaufung der Güter soll der Adel vor den bürgerlichen den Vorzug haben a).

1725  
Katharina  
1. August  
11  
Gerbinde

## S. 97.

Noch am 27ten Christmonates ließ die Kaiserinn die von ihrem Gemahl gestiftete Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg eröffnen: welche Rußland unsäglichem Nutzen verschafft, und fruchtbare Kenntnisse im ganzen Reiche, und zugleich in ganz Europa, ja man kann wohl sagen, in der ganzen Welt verbreitet hat b).

P 2

## S. 98.

a) Dieses ganze Privilegium steht von Wort zu Wort in *Salmii* Coll. T. II p. 311—315.

b) Lacombe beschreibt: „Es hat Könige gegeben, die Eroberer, Befehlshaber und große Staatsmänner gewesen: allein Peter der Große ist der einzige der mit diesen glorreichen Titeln, die nicht weniger erhabenen Benennungen eines Verbesserers seines Reiches, eines Lehrers nützlicher Erkenntnisse, eines Stifter der Künste und Wissenschaften und eines Anordners der Sitten seiner Völker hat verbinden können.“ Geschichte der Staatsveränderungen des russischen Reiches, mit Verbesserungen, Zusätzen und Anmerkungen versehen von D. Johann Friedrich Joachim, Halle 1761 in 8. Th. I S. 269 f. Th. II S. 39—43. Weber verändertes Rußland Th. III S. 52. Lebensbeschreibung der Durchl. Katharina Alexiowna, Czarin und Kaiserinn von Rußland, Frankfurt 1728 in 8. S. 127. 209—214. 220. Der erste Präsident war der kaiserl. Leibarzt, Lorenz Blumentrost. Am 24sten Jänner 1726 fingen die Lehrer ihre öffentlichen



S. 98.

1725

Katharina I  
August II  
Serdian

Am 5ten May vermählte sich der Herzog Karl Friederich von Holsteingottorp, mit der kaiserlichen Prinzessin Anna Petrovna zu St. Petersburg c). Der Brautschatz bestand

öffentliche Vorlesungen an. *Zugl. Bibl. H. L. select. p. 2069.* Gordon setzt die Errichtung auch in das Jahr 1724. *Gesch. Peters des Großen Th. II S. 266.* Nichtsdestoweniger feierte die Akademie nicht eher, als am 29sten Christmonates 1776 ihr fünfzigjähriges Jubelfest: wovon die Nachricht sich überall verbreitete. Anhang zu dem St. Petersburgischen Zeitungen 1777 Nr. 4. *Mitauische Zeit. 1777 S. 38.* Allg. Verzeichniß neuer Bücher 1777 S. 382–391. Schlözers Briefwechsel Th. II S. 69–77. Baalzows *Anekdoten B. II S. 103–119.* Alle diese Nachrichten sind nicht merklich von einander unterschieden, wie denn Baalzow seine aus dem Schlözer völlig von Anfang bis zum Ende entlehnt hat. Keiner meldet, warum dieses Fest nicht eher gefeiert worden. Denn, wenn ich nicht irre: so müßte es schon 1774 da sie 1724 gestiftet worden, oder doch 1775, weil sie 1725 eröffnet worden, gefeiert worden seyn. Von der Bibliothek und von dem Kunst- und Naturalienkabinet haben wir das vortrefliche *Essai par Jean B. Meister à St. Petersbourg* 1776 in 8.

- c) Weber verändert. *Rußl. Th. III S. 37.* Dem noch setzen der Verfasser des Lebens der Kaiserinn Katharina S. 194 und Hübners *Tab. 227.* imgleichen die europäische *Fama Th. 285* 21sten May. S. 757 dieses Beylager auf den 1sten Junius. Joachim folget in allem dem Weber *Th. II S. 30 f.*

stand in hundert und fünfzig tausend Dukaten, 1725 ohne den ihr beygelegten kostbaren Juwelen: Katharina I schmuck. Es wurde dem Herzoge auch jähr: August II lich, so lange er mit seiner Gemahlinn in Serdian Rußland bliebe, eine ansehnliche Summe Geldes versprochen, und das Einkommen der Insel Desel zu Erhebung derselben angewiesen d). Der Brautschatz ward in Livland ausgezahlt, wohin der holsteinische Sekretar König mit einer kaiserlichen Vollmacht am 20sten Herbstmonates abreisete, um ihn in Empfang zu nehmen e). Die Neuvermählten bekamen überdieß große Verehrungen, welche man auf dreyßmal hundert tausend Rubel schätzte. Unter andern schenkten ihnen die Kollegien zu St. Petersburg insgesamt eine silberne Wiege, die Stadt Moskow ein silbernes Tafelgeschmeide, und die Geistlichkeit eine Bibliothek von alten seltenen Büchern f).

S. 99.

Sobald die Nachricht von dem Tode des großen Peters zu Dörpat einging, ward das Trauergeläut veranstaltet und damit so lange fortgefahen bis es auf generalgouvernementlichen Befehl unterm 5ten März 1726 eingestellt ward g).

P 3

wozu

d) Weber *Th. III S. 35.*e) Weber *Th. III S. 45.*

f) Leben der Kaiserinn Katharina S. 206 und 207 wo der Verfasser meldet, die Kaiserinn hätte im Brachmonate dem Herzoge sein Jahrgeld bis auf zweymal hundert und vierzig tausend Rubel vermehret.

g) *Kathäpr. 1725 S. 50. 1726 92. Act. publ. Vol. III n. 105. Salmii Coll. T. II p. 95.*



1725  
Rath-  
rina 1  
August  
II  
Gerdi-  
nand.

wozu die Glieder des Rathes und die worthabenden Alterleute, nach voriger Gewohnheit, das Geld aus dem Stadtkasten erhielten. Altar, Kanzel und Rathsstuhl wurden schwarz bezogen. Alles dieses währte so lange, bis das Generalgouvernement es mittelst Schreibens vom 1sten Brachmonates 1726 aufhob<sup>h)</sup>. Am 25sten May ging das generalgouvernementliche Patent des kaiserlichen Leichenbegängnisses halben, nebst den Personalien ein. Die letzteren habe ich in unserm Archive nicht gefunden. Jenes ging am 30sten May vor sich<sup>i)</sup>. Von der Begräbnisdepuration habe ich schon oben<sup>k)</sup> Erwähnung gethan.

## §. 100.

Der Bürgermeister Kellner schlug beim Justizkollegium Georg Krabbe und Johann Sille zu Rathsherren vor, ohne daß die alten Rathleute darum wußten. Das Justizkollegium bestätigte sie am 9ten April mittelst eines Restriptes, mit der Verfügung, sie in den Rathsstuhl einzuführen. Als dieser Brief am 20sten April in dem Rathssitz verlesen wurde, wußte Niemand etwas einzuwenden, sondern man beschloß, die neuen Rathsglieder zu Rathhause zu

<sup>h)</sup> Rathspr. 1725 S. 41. 45. 53. 1726 S. 109. 112. 233. Act. publ. Vol. III n. 105. Der Bürgermeister bekam 20, ein Herr des Rathes 16, der Sekretar 12 und der worthabende Altermann 10 Thaler. Die Diener wurden auch gekleidet.

<sup>i)</sup> Rathspr. S. 152. 180.

<sup>k)</sup> S. 92.

zu fordern, sie in Eid zu nehmen, und hernach<sup>1725</sup> in die Kirche zu führen. Bald hernach singen<sup>Rath-  
rina 1  
August  
II</sup> die alten Rathsherren an, zu murren, mit denen es der Sekretar hielt. Aber am 23sten April da die neuen Rathleute eingesetzt werden<sup>Gerdi-  
nand</sup> sollten, hatten die alten sehr viel zu sagen, wollten von der Aufführung auf das Rathhaus nichts wissen, fuhren den Bürgemeister hart an, und sageten ihm ins Gesicht, sie hätten sich an das Justizkollegium gewendet und würden sich eher zu nichts entschließen, bis sie dort Resolution erhalten: welches sie weitläufig vortrugen, und im Protokolle verschreiben ließen. Der Bürgemeister suchte sie auf andere Gedanken zu bringen, und wie ihm dieses nicht gelang, ließ er sich Protokollauszüge geben und stattete dem Kollegium von neuem Bericht ab. Es erfolgte unterm 4ten May eine Resolution, worinn den dreien Rathsherren ihr Betragen gegen den Bürgemeister in dieser Sache auf das nachdrücklichste verwiesen, und weil das Justizkollegium es als eine unruhige Spaltung und vorzügliche Widerspänstigkeit ansah, befohlen ward, die neubestätigten Rathsglieder sogleich nach Empfang des Schreibens bey fünf hundert Reichsthaler Strafe in ihr Amt einzusetzen. Würden die dreyn unwilligen Rathsherren sich aber ferner widersetzen, sollte es der Bürgemeister allein bewerkstelligen und die Widerspänstigkeit dem Reichsjustizkollegium sogleich berichten. Endlich sagete das Justizkollegium: es hätte zwar solcher angerichteten Spaltung und begangenen Resolutionsquaal wegen satzame Befugniß gehabt, wider die Rathsherren mit nachdrücklicher Andung zu



1725  
Ratba-  
rina 1  
August  
11  
Gerdi-  
nand

verfahren, und sie durch den Fiscal zur besseren Wahrnehmung ihrer Pflicht anweisen zu lassen, da es aber völlig in der Meinung stehe, daß solches Verfahren mehr aus einem unbedachten Eifer und großer Schwäche der Einsicht, als einem Frevel hergestlossen: so wolle es ihnen für diesmal solche Uebertretung und Widersetzlichkeit vergeben, mit der ausdrücklichen Verwarnung, dergleichen übermäßige Ausschweifung inständige zu meiden, in Liebe, Einigkeit und kollegialischer Harmonie der gemeinen Stadt Bestes und Aufnehmen zu befördern, und sich künftig in fernerer Spaltung und Trennung nicht betreten zu lassen, damit das Reichsjustizkollegium, dem die Aufsicht der Richterstühle des Reichs von Ihro Kaiserlichen Majestät allergnädigst anvertrauet worden, mit der Schärfe wider selbige zu verfahren, nicht veranlasset werde <sup>n</sup>). Dieses Schreiben ward am 1ten May im sitzenden Rathe von einem Soldaten abgegeben, dem man einen Schein hierüber ertheilte. Alsobald wurden die neuen Rathsglieder, die Aeltesten Krabbe und Sille, nebst den Alterleuten und Aeltesten der Bürgerschaft, durch den Diener auf das Rathhaus gefodert, um den oberkeitlichen Befehle nachzukommen. Als nun Alterleute und Aeltesten, nebst den Parten, eingetreten waren, wurden ihnen die neuen Rathleute bekannt gemacht. Diese legeten in ihrer Gegenwart den gewöhnlichen Richtereid ab, und nahmen ihren Sitz im

<sup>n</sup>) Dieses Reskript hatten unterschrieben: S. A. Wolf, Vincent Kaiser, J. B. Müller, nebst dem Archivsekretar Reimers.

im Rathsstuhle. Am 25ten May verlangete 1725  
Sille den Sitz über Krabbe, weil er ein älterer Bürger wäre, und schon Kindesfinder hätte. Ratba-  
rina 1  
August  
11  
Gerdi-  
nand  
Aber es ist hierauf nicht geachtet worden, obgleich Sille bath ein erlauchtes Reichsjustizkollegium mögte darüber erkennen. Am 22sten Brachmonates erging ein Schreiben der fioländischen Regierung an den Rath, daß er von allem, was in dieser Sache vor dem Reichsjustizkollegium vorgefallen wäre, und von diesem verfügt worden, Bericht erstatten sollte, weil diese Policensache vor das Generalgouvernement gehöre. Was hierauf geschehen, habe ich nicht gefunden <sup>m</sup>). Inzwischen hatte Bürgemeister Kellner bey dem Justizkollegium einen Vorschlag zu Einrichtung des Stadtwesens besonders der Rathsämtler gethan. Darauf antwortete dieses Kollegium unterm 9ten April d. J. „es möge deshalb nichts gewisses bestimmen, sondern überlasse dem Rathe die Freyheit, die Einrichtung hierinnen nach selbst eigenem Gefallen und den Umständen der Sachen zu machen, jedoch so, und in die Wege, daß alles und jedes zur Aufnahme und Beförderung der Rechtspflege und des gemeinen Besten gereiche <sup>n</sup>).“ Den 5ten Wintermonates wurden die Rathsämtler von dem Bürgemeister Kellner und dem Obovogte Simgelmann folgendermaßen besetzt: Obovogtens herr, Bürgemeister Kellner, und seine Beysitzer,  
P 5 Rath:

<sup>m</sup>) Rathspr. S. 115. 119—125. 148—150. 152 f. 213. Act. publ. Vol. V n. 9. Sahmii Colleeian. T. I p. 82.

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 148. Act. publ. Vol. V n. 9.



1725 Rathmann Meyer und Rathmann Krabbe.  
 Obergerichtsvogt, Rathmann Singelmann;  
 Untergerichtsvogt, Rathmann Krabbe; Ober-  
 kämmerer, Accis- und Bauherr, Rathmann  
 Schmalz; Kämmerer, Rathmann Meyer;  
 Oberamts- Geseß- und Weitherr, Rathmann  
 Meyer; Unteramts- Geseß- und Weitherr,  
 Rathmann Sille; Provisor des Armenhauses,  
 Rathmann Krabbe; Brandherren, Rath-  
 mann Krabbe und Sille; Quartierherr, Rath-  
 mann Sille o). Der Bürgemeister Kellner  
 suchte seinen aus schwedischen Zeiten rückstän-  
 digen Sekretariatslohn bey der Regierung p).  
 Als der Sekretar Sonnenbach in St. Peters-  
 burg war, vertrat der Kreisnotar Gottfried  
 Janizen seine Stelle, und legete den Eid der  
 Verschwiegenheit ab q). In diesem Jahre  
 kommt Advokat Reincken vor, welcher endlich  
 Hofgerichtsassessor geworden r). Auf Verlan-  
 gen ward der Regierung das Stadtwapen mit  
 gehörigen Farben übersandt s).

## §. 101.

Unter den dießjährigen zehn neuen Bür-  
 gern befanden sich der deutsche Pastor Wild-  
 berg, der Kreisnotar Gottfried Canzler,  
 und der Rechenmeister Lukas Jürgens t).  
 Da

o) Rathspr. S. 353 f.

p) Rathspr. S. 140.

q) Act. publ. Vol. V n. 8.

r) Rathspr. S. 234.

s) Rathspr. S. 191. 196.

t) Rathspr. S. 30. 32. 33. 80. 118. 255. 289.  
339.

Da am 12ten März die Huldigung abgelegt ward, waren im Rathstuhle sechs Personen, zweene Prediger, in der großen Gilde fünf und drenzig, in der kleinen sieben und funfzig, außerdem aber zwey und zwanzig deutsche Ein-  
 wohner u). Das Bürgergeld eines Großgil-  
 dischen war acht Reichsthaler w). Die große  
 Gilde hatte der Nahrung halben viele Rechts-  
 handel sowohl mit denen, die ihre Brüder,  
 als auch mit solchen, die es nicht waren.  
 Sie wollte ihre Gildestube wieder erbauen,  
 und bath zu dem Ende, ihr die richtige Gränze  
 einweisen zu lassen x). Jene ist bisher nicht  
 erbauet worden. Der kleingildische Altermann  
 Johann Sesse bath, daß e. e. Rath ihm, als  
 einem ganz alten, armen, nahrungslosen Manne,  
 der Altermannschaft wegen, etwas von den  
 Stadtgütern zulegen mögte. Er bekam zwey  
 Tonnen Roggens. Da er aber mehr verlan-  
 gete, wurde er zur Geduld verwiesen, bis die  
 Stadt ihre vorige Einkünfte, nämlich die halbe  
 Accise, die Wage, den Fischzoll und die Gel-  
 der vom russischen Gasthose wiederbekäme y).  
 Die Brüder dieser Gilde waren sehr wid-  
 erspänstig wider den Altermann z). Bey Gele-  
 genheit des kaiserlichen Leichenbegängnisses ka-  
 men beide Gilden in einen Rangstreit. Der  
 Rath hatte verordnet, daß zuerst der Rath,  
 hierauf die große und endlich die kleine Gilde  
 gehen

u) Act. publ. Vol. III n. 12.

w) Rathspr. S. 33.

x) Rathspr. S. 140.

y) Rathspr. S. 12. 25. 153.

z) Rathspr. S. 72. 93 f. 97. 131.



1725 gehen sollten. Die fleingiltischen Alterleute waren vor die großgiltischen Aeltesten und Brüder gerreten, mit schimpflichen und verächtlichen Worten. Wie die große Gilde sich hierüber beschwerete, und den Rath bath, eine richtige Ordnung zu machen, ward sie angewiesen, sich zu erkundigen, wie es in Riga gehalten werde a). Aus Riga ging von einem Johann Ludelof die Nachricht ein, daß der regierende Altermann der kleinen Gilde den Rang über die Aeltesten der großen Gilde, die abgedankten Alterleute aber hätten ihn nicht, sondern müßten sich zu den Aeltesten halten. Bey Leichenbegängnissen führe ein jeder Altermann seine Brüder an. Dennoch hätten die Aeltesten der kleinen Gilde den Rang über die Bürger der großen Gilde, die nicht Aeltesten wären: welches der König von Schweden also bestimmet hätte b). Bisher waren die Russen bey der Defonometanzelen eingeschrieben worden. Solches hörte, nachdem der Rath seine vorige Gerichtsbarkeit wiederum erhalten hatte, auf. Es ward also ein fremder Ruß, dessen Paß veraltet war, am 31sten Heumonates angewiesen außerhalb Jahrmarkteszeit nicht ins kleine zu verkaufen. Der Rath ließ auch diejenigen Russen, welche sich heimlich in wüsten Kellern aufhielten, heraustreiben. Weil aber eine scharfe Verordnung der paßlosen Russen wegen in diesem Jahre ergangen war, that der Rath bey

a) Rathspr. S. 180 f.

b) Diese königliche Resolution ist vom 28sten Heumonates 1673. Siehe livländische Jahrbücher Th. III Abschn. II §. 88. S. 133. Act. Vol. XXX n. 5.

1725 bey der Regierung Anfrage, wie er sich in Ansehung der Russen in Dorpat, insonderheit Karbaderer, welche vor wiedererlangter Gerichtsbarkeit bey der Defonomie eingeschrieben worden, zu verhalten hätte c).

## §. 102.

Die Bruchstücke des 1708 zerstörten Rathhauses wurden mit Stroh bedeckt d). Zum Kirchenbau waren im Herzogthum Esthland, nach dem Berichte des dortigen Präsidenten im Provinzialkonsistorium, Landrathes Urküll drey und vierzig Rubel gesammelt worden. Hernach waren es nur revalische Thaler. Die aus Pleskow wiedergebrachte Kanzel aufzusehen kostete ohne das Eisenwerk sechzig Rubel e). Denn nach vielen Kosten, Spendirungen und Reisen erhielt die Kirche endlich ihre in Pleskow verwahrte Sachen, ausgenommen die Glocken f). Noch mehr Plackereien setzte es mit dem Archive, der Kanzelen, den Stadtprivie

c) Rathspr. S. 157. 251. 399 f. Roppybuch S. 306.

d) Rathspr. S. 325.

e) Rathspr. S. 4. 33. 329. Roppyb. S. 259.

f) Rathspr. S. 54. 81. 117. Der damalige Aelteste, nachmaliger Rathsherr, Johann Heinrich Peucker, ein sehr verdienter Mann, hatte unsägliche Bemühungen. Im Winter war die nach Pleskow gethane Reise ganz vergeblich. Im May dieses Jahres glückte sie besser. Rathspr. 1725 S. 144. 156. 154. 208. 272. Roppyb. S. 445. 448. Rathspr. 1726 S. 15. 18. 30.



1725  
Rath-  
rina 1  
August  
11  
Gerdi-  
nand

privilegien, u. s. w. Am 13ten April schickte der Sekretar Enme drey Resolutionen der Stadtkanzley wegen. Am Ende dieses Monats ging Ältester Peucker nach Pleskow ab, um alles zu holen. Am 7ten May kam ein Befehl aus St. Petersburg ein daß der Kreiskommissar Tunzelmann und der Kammerier Löwe das Archiv und die Registratur durchsehen sollten: welche ihnen abgegeben wurde. Peucker war wiedergekommen, und hatte zwar das meiste gebracht. Denn die zweene Befehle die von dem Generalfeldzeugmeister Grafen Bruce an die Artillerie in Pleskow ergehen lassen, waren verschiedenen Inhaltes. In dem ersteren war enthalten, daß man der Stadt Dörpat die Lade, Schriften und Bücher aus dem Artilleriehause abfolgen lassen sollte. In dem letzteren war die Lade ausgelassen und nur Schriften und Bücher erwähnt worden. Daraus nahm das Artilleriehaus in Pleskow Anlaß, der Stadt die Lade mit den Privilegien und anderen nothwendigen Schriften zu verweigern, und bloß zweene Schränke mit den anderen Kanzleysachen versiegelt unter einer Begleitung etlicher Artilleristen zuschicken. Hiervon stattete der Rath dem Generalfeldzeugmeister am 14ten May Bericht ab, und bath um einen schleunigen Befehl an den Oberstwachmeister Kossiskow, daß er die Lade ohne fernere Verhinderung herausgeben mögte: indem jene Artilleristen in Dörpat auf Kosten der Stadt so lange verharren sollten, bis Tunzelmann und Löwe, auf Verfügung des Reichskammerkollegiums, alles durchgesehen hätten. An eben dem Tage schrieb der Rath

an

an die Regierung, und bath Tunzelmannen und Löwen die Anweisung zu geben, den Befehl des Kammerkollegiums zu vollziehen. Dieser Befehl kam und ward am 28sten dem Kreiskommissar eingehändigt. Allein Tunzelmann und Löwe machten Schwierigkeiten, die Sachen auf dem Rathhause durchzusehen. Denn ob sie gleich am 3ten Junius aufs Rathhaus kamen, die Siegel und die Schränke öffneten, auch darinn nichts fanden, was der hohen Krone oder anderen Kollegien gehörte: so verschlossen sie doch die Schränke, und versiegelten sie wieder mit ihren eigenen Püschieren, ohne ein Inventarium darüber zu legen, sondern begehreten, die Schränke nach des Brigadiren Haus bringen zu lassen, da man sie bey müßigen Stunden durchsehen könnte, indem es unnöthig wäre, daß Jemand von Seiten des Rathes sich dabey fände. Ueberdies verlangten sie, so lange die Durchsicht währete, von der Stadt verpfleget zu werden. Alles dieses gefiel dem Rathe nicht, der die damit verknüpften Schwierigkeiten, und die unbilligen Absichten der beiden Männer gar zu wohl einsah; daher er am 7ten Brachmonates eine weitläufige treffende Vorstellung an die Regierung abgehen ließ, und bath den beiden obgedachten Kommissären anzubefehlen, daß sie auf der Rathsstube die Schriften nach Anleitung der dabey befindlichen Registratur in Befehl des Rathes inventiren mögten. Mögten aber osterwähnte beide Männer ihre viele Amtsgeschäfte vorwenden: so schlug der Rath den Defonomiesekretar Bajor, den Postmeister und Ordnungsgerichtsnotar Becke, und den Landfiskal

1725  
Rath-  
rina 1  
August  
11  
Gerdi-  
nand



1725 fiskał Trummer zu dieser Inventur vor. Der Rath schrieb auch deswegen an den Generalgouverneur selbst, an den Regierungsrath Richter, und den Sekretar Reger. Nun gingen die beiden Artilleristen nach Pleskow zurück, mit einer Bescheinigung des Rathes, daß sie beide Schränke richtig abgeliefert hätten. Von der Regierung ging am 15ten eine gnädige und gewierige Antwort ein, vermöge welcher dem Kreiskommissar und dem Kammerier befohlen wurde, alles auf dem Rathhause durchzusehen. Der Kreiskommissar versprach hierauf, die Arbeit zwischen Johannis und Petriipauli vorzunehmen. Davon ward dem Sekretar Lämme Nachricht gegeben. Am 25ten Brachmonates gab Peucker dem Rathe Nachricht, daß die übrigen Schriften aus Pleskow angekommen wären. Lämme ward hierauf Oberauditeur und bekam Sitz in der Artilleriekanzley; welches er dem Rathe meldete und sich zu ferneren Diensten erboth. Am 20sten August sandte er einen Befehl wegen des Privilegienkastens, nachdem der Rath ihn unterm 31sten Heumonates darum gebethen hatte. Am 31sten August ward Peucker nach Pleskow abgefertiget, um die Privilegien abzuholen. Am 10ten Herbstmonates übergab dieser betreibsame Mann dem Rathe elf auf Pergament geschriebene Originalprivilegien, zwey Bücher, den mit Eisen beschlagenen Stadtkasten und das Konsistorialsiegel nebst verschiedenen Stadtquittungen; und zeigte an, daß er mehr Unkosten gehabt, als das zur Reise empfangene Geld austrüge, indem er, um einmal die Privilegien zu erhalten, nicht nur

1725  
Rath-  
arina  
August  
II  
Gerbi-  
nand

nur Verdruss und allerhand Schwierigkeiten gehabt, sondern auch dem Kommandanten: Ratba-  
schreiber und dem Leutenante 7 Rubel 40 Kop. rina  
spendiren müssen. Die Fuhrleute wurden August  
halb aus dem Stadtkasten, halb aus ihrer Gerbi-  
Amtslade befriediget. Um aber der Kosten nand  
wegen zwischen der Stadt und der Kirche eine völlige Richtigkeit zu treffen, übergab Peucker eine genaue Rechnung g). Da man nun die Rathskanzley wiederbekommen hatte und daraus zu ersehen war, daß Protokolle und Koppenbücher, nebst den übrigen Sachen in guter Ordnung und unter guter Registratur gehalten worden, trug der Bürgermeister am 14ten Herbstmonates vor, daß er, als er Sekretar gewesen, allezeit bey dem ersten Sitze in jeder Woche vorzeigen müssen, daß alle dasjenige, was in der vorigen Woche geschehen, richtig eingetragen und registrirer worden; er wolle also erinnert haben, daß es nunmehr wiederum also eingerichtet, und um mehrerer Richtigkeit wegen der Sekretar bey dem ersten Sitze in jeder Woche solches auch thun müsse h).

1725  
Rath-  
arina  
August  
II  
Gerbi-  
nand

## §. 103.

Der Generalgouverneur, Fürst Anikita Repnin, hielt sich auf seiner Rückreise aus St. Peters:

g) Rathspr. 1725 S. 39 f. 100. 144. 150. 154. 176—179. 191. 196. 212 f. 230. 271. 283—285. 290 f. Rathspr. 1726 S. 10. 15. 18. 30. 76. Koppenb. 1725 S. 266 f. 294. 298. 300. 303. 316. 323 f. 326. 363. 380. 445. 448. 453. 457.

h) Es ward also beliebt Rathspr. S. 296 f.

*Fiol. J. 4. Th. I. Abschn. 2*



1725 Petersburg in Dörpat, aber nur eine Nacht, in dem Hause des Ältesten Druckers auf. Er kam am 24ten März, und reisete am 25ten wieder nach Riga ab <sup>1</sup>. Daß er nicht lange hernach in Pernau gewesen, sieht man aus dem Patente vom 27ten Heumonath. dieses Jahres. Als die dörpatischen Abgeordneten zum Begräbniß nach St. Petersburg abreiseten, wurden sie dem in St. Petersburg anwesenden livländischen Generalgouverneur bestens empfohlen und mit wichtigen Aufträgen, welche insonderheit die Bestätigung der Stadtprivilegien und Stadtpatrimonialgüter betrafen, versehen. Dieses kann man aus dem Berichte, den sie unterm 13ten März an den Rath abstatteten, abnehmen, obgleich in dem Kopenbuche und Protokolle keine Spur davon ist. Sie melden nämlich folgendes: „Anlangend den Hrn. Baron Strömfeld, so haben wir denselben zwar „en passant gesprochen (und ihm) das Compliment von e. e. Rath abgestattet: allein in der „Sache, vor dem hohen Leichenbegängniß „nichts vornehmen können, weil alles beschäftigt gewesen; nach dem Leichenbegängniß „aber haben wir ihn noch nicht zu sprechen bekommen, können; und (es ist) auch noch zur „Zeit nichts auszurichten gewesen. Was wir „aber in so lange, als wir noch nicht abgelassen worden, welches man zukünftige Woche vom „Hofe zu erhalten verhoffet, wegen der halben „Accise und Fischzoll zc. mit den Hrn. Baron „Strömfeld ausrichten können, werden wir „unsern möglichsten Fleiß thun. Sollten wir „aber nach unserer Erlassung sehen, daß wir „in

1) Rathsprötol. S. 88.

„in einigen Tagen die Konfirmation der Stadt- 1725  
„patrimonialgüter zc. erhalten könnten, werden  
„wir uns noch einige Tage desfalls nach der  
„Zeit aufhalten: wenn es aber nicht in der  
„Kürze abgemachet werden könnte, sollen wir  
„uns zur Reise anschicken. Sobald wir hier  
„angekommen, haben wir mit dem Hrn. Sekre-  
„tär Emmen gesprochen. Derselbe (hat)  
„uns berichtet, daß eine neue Ordre der Kir-  
„chensachen wegen schon nach Pleskow geganz-  
„gen, und auch an e. e. Rath geschrieben wor-  
„den, wie imgleichen, daß er selbst es e. e.  
„Rath berichtet. Weil aber e. e. Rath uns  
„davon in Dero Schreiben nichts gemeldet,  
„haben wir die nach Pleskow ergangene Ordre  
„ausgenommen, und zugleich wegen der Kan-  
„zeley eine Bittschrift (Donoschenie) eingege-  
„ben, und darinn den Hrn. Kammerier Lö-  
„wen und den Hrn. Kreiskommissar vorges-  
„schlagen, daß einer von den Herren beordert  
„werden mögte, die Sachen durchzusehen;  
„worauf uns versprochen worden, daß wir  
„zukünftigen Mittewochen eine Resolution  
„darüber erhalten und Promemoria an das  
„Kammerkollegium geschrieben werden sollte,  
„einem von den vorgeschlagenen Herren die  
„Ordre zu erteilen. Vorgehendes Schreiben  
„von dem Hrn. Sekretär Emmen wird solches  
„breitern Inhalts belehren. Ihro Hochfürstl.  
„Durchl. haben e. e. Raths Schreiben gnä-  
„dig aufgenommen, und uns an die Cärimos-  
„nienkanzley verwiesen, worauf wir auch der  
„hohen Leichenbegängniß von Morgen bis an  
„den Abend hengewohnet. — Hier wird  
„für gewiß gesagt, daß Ihro Kaiserliche Ma-  
„jestät



1725 „jestät zukünftige Woche im Senat öffentliche  
 Ratharina 1 „Audienz ertheilen wird, daß ein jeder alsdann  
 August „mit seinen Beschwerden einkommen kann;  
 11 „weil wir nun keine Dokumente in Händen  
 Gerdi- „haben, und uns auch nicht alles erinnern  
 nand „können: so wollen wir doch, so viel uns wiß  
 „send, etwas aufsehn, und eingeben. Könn-  
 „ten wir aber gegen die Zeit nähere Nachricht  
 „aus Dörpat erhalten, würde es um so viel  
 „besser seyn k).“ Da der Kreiskommissar  
 Tunzelmann von dem Stadtpatrimonialgute  
 Soraga zwei Schießpferde ausgeschrieen  
 hatte, behauptete der Rath die Freiheit der  
 Stadtpatrimonialgüter l). Wie der Rath ver-  
 nahm, daß die Stadt Riga ihre Patrimonial-  
 güter wiedererlangt hätte, beschloß er am  
 1sten Brachmonates an Strömsfelden zu schrei-  
 ben, damit er für das Beste der Stadt Dör-  
 pat in diesem Stücke auch sorgen mögte m).  
 Zu Saddoküll, wo man in vorigen Zeiten vier  
 tausend Tonnen Kalks gebrannt hatte, wurde  
 auch iht der Kalkbrannt getrieben. Wie aber  
 einige kalkhöfische Bauren hierinn Eindrang  
 thaten und sogar Gewalt verübten: so schrieb  
 der Rath sehr ernstlich an den Landrath Bögen,  
 als Erbherren des Gutes Talkhof n). Der  
 Rath that bey der Regierung eine Befragung  
 wie es mit den Kirchen und Armenhausechul-  
 den

k) A&a publ. Vol. III n. 74.

l) Kopeyb. S. 268. 439. A&a. publ. Vol. III  
 n. 22. Vol. XXXVII n. II.

m) Rathspr. S. 171. Kopeyb. S. 451. A&a.  
 publ. Vol. III n. 26.

n) Rathspr. S. 45. Kopeyb. S. 304. 357.

den zu halten, und wie ferne Renten davon  
 zu berechnen seyn. Wie Rath und Bürger- 1725  
 schaft 1708 nach Rußland hinweggeführt Ratharina 1  
 ward, hatte die Kirche 1929 Rthaler und das August  
 Armenhaus 1857 Rubel ausstehen, welche Gerdi-  
 schon vor 1700 auf Renten gegeben worden. nand  
 Allein im vorigen Kriege waren diese Schuld-  
 ner verarmet, und ihre sowohl der Kirche als  
 auch dem Armenhause verpfändete Häuser 1708  
 nebst der ganzen Stadt verbrannt worden.  
 Sie waren theils verstorben, theils weggezo-  
 gen. Diejenigen, welche noch am Leben und  
 zugegen waren, hatten sich ihrer verderbten  
 Häuser nicht weiter angemast, weil sie unver-  
 mögend waren, sie wieder aufzubauen. Viele  
 unter diesen Häusern waren in dem ighen Zu-  
 stande kaum die Hälfte des darauf ruhenden  
 Stammgeldes, mancher Platz, oder verderb-  
 tes Haus, kaum den dritten oder vierten Theil  
 desselben werth. Es war demnach nicht an-  
 ders abzusehn, als daß Kirche und Armen-  
 haus viel verlieren würde. Sonst mußten die  
 Renten von Zeit des Friedens an, von denen,  
 die nicht in der Gefangenschaft gewesen, und  
 wenig oder keinen Schaden in den verfloß-  
 senen Kriegsjahren gelitten, bezahlt werden.  
 Ob aber die dörpatischen Einwohner eben so  
 angesehen werden könnten, daran zweifelte der  
 Rath selbst, und bath deshalb die Regie-  
 rung um eine oberkeitliche Belehrung o). Die  
 Stadt Riga hatte einen eisernen Brief erhalten.  
 Eben dieses suchte Dörpat, welches durch den  
 Krieg und die schwere Gefangenschaft ganz her-  
 2 3 unter

o) Rathspr. S. 185. Kopeyb. S. 351.



1725 unter gekommen war p). Der Stadtkasten wurde auf den vorigen Fuß gesetzt; und die vorführenden Alterleute bekamen, von Michaelis an, wieder die Ehrenweingelder, jährlich mit 8 Reichsthaler, oder 6 Rubel 40 Kop. q). Nicht nur in Dörpat r), sondern auch zu Ecks s), ward in diesem Jahre eine Kirchenvisitation gehalten. Die Gebühren waren damals sehr geringe, indem der Oberkonsistorialsekretar Rudolphi von jeder Kirche 4 Rubel 35 Kop. empfing. Auf die Protokolle mußte man lange warten.

## S. 104.

Der Kammerassessor Salza und der Leutnant Petersohn, der in diesem Jahre Hauptmann geworden war, foderten mit Ungeflüm ihre für anderthalb Jahr rückständige Quartiergelder. Die Bürgerschaft that dawider eine dringende Vorstellung und bath den Rath, es dahin zu bringen, daß sie von dieser Last befreuet würde. Beide, Rath und Bürgerschaft, bathen also bey der Regierung um Entbürdung, indem ersterer ein Civilbedienter, also sich selbst Quartier zu schaffen schuldig, letzterer aber mit einem

p) Kopeyb. S. 380. 344. 483. Rathspr. S. 246.

q) Rathspr. S. 270. 380.

r) Rathspr. 1725 S. 38. 40. 62. — 1726 S. 264. Kopeyb. 1725 S. 406. — 1726 S. 213. — 1727 S. 361. Act. publ. Vol. VIII n. 10. wo die Notifikation lieget, aus welcher erhellet, daß die Visitation im ganzen dörpatischen Kreise geschehen ist.

s) Rathspr. S. 34. 37. 62. Kopeyb. 1725 S. 264. 443. — 1726 S. 209.

einem eigenen Hause versehen wäre. Sie beriefen sich in Ansehung Petersohns auf die baltische Resolution, und auf den neunten Artikel des nystedischen Friedens. Das Generalgouvernement beschloß in Ansehung des Kammerassessors, die Stadt von der außerordentlichen Last, ihm Quartiergelder zu bezahlen, zu überheben, und demselben sein Quartier in dem Präsidentenhanse anzuweisen. Daneben erging unterm 21sten August an Salza ein generalgouvernementliches Schreiben, daß die Stadt nicht schuldig wäre, ihm hinführo Quartier, oder Quartiergelder zu bezahlen; daß er schuldig wäre, gleich den Kroncivilbedienten in Riga, sich selbst ein Quartier zu miethen; daß man ihm dennoch so viel Gemächer, als zu seiner Benöthigung erforderlich, in dem sogenannten Präsidentenhanse einzunehmen verstatte wolle, mit dem Bedinge, daß nicht nur dem Landgerichte zu dessen Sitzungen, wie auch der Dekonomiekanzleyen verbleiben, sondern auch zu allen sich etwa eräuffernden Vorfällen ein paar Gemächer ledig gelassen werden mögen. Was aber Petersohn betraf, der von einem anderen bald abgelöst werden dürfte, so wurden demselben Quartiergelder bestanden, weil solches in Riga, sonder Ausnahme, gebräuchlich wäre t). Gustav Olsson ward zum Accisinspektoren, seiner Einwendung ungeachtet, vom Rathe verordnet u). Auf Anhalten

t) Rathspr. S. 203. 206. 250 f. 259. 274. Kopeyb. S. 286. 373—379. Act. publ. Vol. XX n. 7. Sahmii Coll. T. II p. 259.

u) Rathspr. S. 3.



1725 halten der Kaufleute suchte der Rath den Landhandel und die Vorkäuferey zu hemmen: aber diejenigen, welche die Hand dazu biethen sollten, schlugen verkehrte Wege ein <sup>m)</sup>). Endlich ertheilte das Generalgouvernement <sup>x)</sup>) am letzten Tage dieses Jahres den dreyen Städten Riga,

<sup>m)</sup>) Rathspr. S. 250. 255. 317. 319 f. 347.  
Kopenb. S. 361. 395 f. Act. publ. Vol. XXVIII n. 3.

<sup>n)</sup>) Rathspr. 1726 S. 33. Diese Resolution lautet also: „Resolution welche auf das Gesuch der sogenannten Bauerhändler aus der Bürgerschaft, wie auch der Magisträte in Riga, Pernau und Dörpt, um die Erneuerung der vorigen wider die schädliche Vorkäuferey ergangenen hochoberteilichen Patente, sammt was dagegen von Seiten des Landes der residirende Herr Landrath, nebst dem Hrn. Landmarschall in Ansehung der Excesse, die bey dem gezwungenen Bauerhandel in den Städten vorgehen, an- und beygebracht, vom Generalgouvernemente ertheilet wird. Riga, den 31sten Dec. 1725. Weßn nach klarem Inhalt des nystedtschen Friedenschlusses unter andern auch die in hiesiger Provinz befindlichen Städte, Magisträte, Gilden und Zünfte bey ihren unter der schwedischen Regierung habenden Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und Gerechtigkeiten unverrückt konserviret, gehandelt und geschützet werden sollen, anjeho aber ohne Unterlaß bey diesem Generalgouvernemente vielfältige Klagen von den Städten Riga, Pernau und Dörpt über die unzulässige, und unter voriger königl. schwedischer Regierung nachdrücklich verbotene Auf und Vorkäuferey der Landwaaren und Viktualien geführt werden, wodurch den

Riga, Dörpat und Pernau eine Resolution. 1725  
Die bey solchen unerlaubten Auf- und Vorkäu-

25

ferenen  
Riga  
1  
August  
II

„Städten ihre Nahrung, Handel und Gewerbe, sammt daraus fließenden Subsistenz entzogen, auch nachmals von denen, die dergleichen Waaren ungebührlicher Weise an sich gebracht, der Preis gesteigert, und solchergestalt zum Verderben der Bürger und Einwohner in den Städten, wie nicht weniger zum Nachtheil des gemeinen Wesens schädlicher Bucher getrieben wird; so erfordert allerdings die Justiz und Billigkeit, daß solchem in den bisherigen Kriegeszeiten eingerissenen Unfuge gesteuert, dagegen aber die vormalige gute Ordnung und Policey auch in hoc passu erneuret, und wiederhergestellt werde. Zu solchem Ende wird hiemit nicht nur der ehemals verbotene Auf- und Vorkaufhandel in fremden Gebieten sowohl allen und jeglichen im Lande Wohnenden ohne Unterscheid, wes Standes und Kondition sie seyn, als denen im Lande herumziehenden Bathläufern, Kaufburschen, oder andern Bedienten nachdrücklich untersaget, und zwar bey Strafe der Konfiskation der aufgekauften Waaren, die der Krone oder dem Fisko, so oft Jemand dawider gehandelt, und betroffen ist, heimfallen sollen, sondern es soll anbey dießfalls en conformité des zuletzt bey schwedischen Zeiten No. 1697 den 6ten Julii emanirten und bisher zur Richtschnur observirten Patents, auch wie es sonst die Billigkeit erfordert, dergleichen Verboth und Verordnung aufs neue iteriret, zum Druck befördert, und gewöhnlicher maassen von den Kanzeln publiciret werden. Wann aber nicht minder der residirende Herr Landrath, sammt dem Hrn. Landmarschall, verschiedene Gravamina wider der Bauerhändler



1725 fereyen für verlustig erkannten Waaren wurden nach den Privilegien zwischen der Krone, der  
 Katharina I August II Ferdinand

„händler ungebührliches und gewaltsames  
 „Verfahren vorgebracht, wodurch die Bauern-  
 „schaft sehr vervortheilet, bedrucket, und ruin-  
 „nirtet, auch der Freyheit des Handels prä-  
 „judiciret werde, ungeachtet in der Wettord-  
 „nung deutlich enthalten, daß der Bauer,  
 „welcher dem Bürger nichts schuldig, seine  
 „Waaren frey zu Märkte führen solle: als  
 „haben gleichfalls die Magisträte ihrer Seits  
 „in den Städten über die Geseze und Wett-  
 „ordnung striete die Hand zu haben, um dahin  
 „zu sehen, daß dawider in keinem Stücke ge-  
 „handelt, noch verkehrte Deutungen und Foh-  
 „gerungen zugelassen, sondern die dagegen  
 „bisher eingeschlichenen Excessen remediret  
 „und ferneren Klagen vorgebeuget werden  
 „möge, maßen dieselbe dazu hierdurch ernst-  
 „lich angewiesen werden, mit der Verwar-  
 „nung, daß widrigenfalls das kaiserliche Ge-  
 „neralgouvernement selbst sich veranlaßt fin-  
 „det, dergleichen Exorbitanzen abzustellen,  
 „auch nach geschehener Untersuchung und Be-  
 „finden die Kontravenienten mit gebührender  
 „Strafe anzusehen. Actum vt supra. Rues  
 „N. Kepnin In fidem concordantiae cum Ori-  
 „ginali. M. J. Reger, Scriba.“ Das Gene-  
 „ralgouvernement schickte diese Resolution in  
 „bewährter Abschrift mittelst eines Schreibens  
 „vom 19ten Jänner 1726 an den Rath zu  
 „Dörpat, mit dem Ansinnen, es wolle  
 „e. e. Rath daneben dasjenige, was von Sei-  
 „ten des Landes wider die ungebührliche und  
 „gewaltsame Begegnung der zur Stadt kom-  
 „menden Bauerschaft vorgestellt worden, nach  
 „Vorschrift der Geseze und obrigkeitlichen  
 „Verordnungen abstellen, und vorbeugen, daß  
 „denselben nicht ferner zuwider gehandelt  
 „werde.

der Stadt und dem Angeber gleich getheilt y). 1725

§. 105.

Johann Heinrich Peucker bath, ihn  
 von der Kirchenadministration zu erlassen: es  
 geschah aber nicht z), weil dieses Amt unwan-  
 delbar

„werde. Ad. publ. Vol. XXVIII n. 4. Das  
 „versprochene Patent erschien am 31sten März  
 „1726, in Folio gedruckt. Was helfen aber  
 „alle Verordnungen, die so schwer zu erfüllen  
 „und zu vollstrecken sind? In dieser Verordnung  
 „wird den Landeseingesessenen nur noch Salz  
 „und Eisen, W.W. zum Behuf ihrer eigenen  
 „Bauern zu halten vergönnet. Wie stark ist her-  
 „nach der Tobackshandel geworden. Wie sehr  
 „wird die Zufuhr nach den Städten, besonders  
 „an Getraid, beschnitten, nachdem der Brann-  
 „weinbrand so sehr überhand genommen hat.  
 „Ein begüterter Edelmann sagte mir: ich habe  
 „meinen Bauern bey zehn paar Ruthen ver-  
 „bothen, ein Külmet Roggen nach der Stadt  
 „zu bringen. Indessen ist es nicht zu läugnen,  
 „daß mancher Bürger mit seinen Durchstecher-  
 „eyen und übertriebenen Eigennuz dergleichen  
 „heilsame Patente untergräbet und nach und  
 „nach übern Haufen wirft, zu geschweigen,  
 „daß man kleine Uebertreter bestraft, große  
 „aber nicht erfähret, oder entwisphen läßt.

y) Rathspr. S. 381.

z) Rathspr. S. 355. 359. 370. Es ward das-  
 „mals zu diesem Amte ein bemittelter Mann  
 „erfordert, welcher in Vorschuß seyn konnte.  
 „Peucker schlug deshalben Bliesekauen vor.  
 „Der Bürgemeister und Rathmann Zille stimm-  
 „ten auf ihn in dieser Absicht: allein die  
 „übrigen vier gaben Oltrauen ihre Stimme,  
 „vermuthlich um ihm den Weg zur Aeltesten-  
 „bank zu öffnen. Wie der Bürgemeister die-  
 „ses sah, bediente er sich seines Rechtes, und  
 „ernennete jenen zum Kirchenadministratoren.



1725 desbar war. Die Bauren in dem Kirchendorfe  
 Engafer blieben der Kirche ihr Frengeld immer  
 schuldig. Der Kirchenadministrator Peucker  
 that dem Rathe den Vorschlag, sie nach So-  
 tag zu verpachten. Weil aber die Gilden,  
 wie gewöhnlich, unnütze Einwendungen mach-  
 ten, Bedingungen, die dem Rathe unanständ-  
 ig waren, vorschlugen, und die gewöhnliche  
 Pachtzeit verflossen war: so ließ man jene  
 Bauren bey dem Frengelde, erhöhte aber  
 solches von 40 auf 50 Reichsthaler a). An  
 den esthnischen Prediger ward geschrieben, daß  
 der undeutsche Gottesdienst um 6 Uhr angehen  
 sollte, damit die Dienstbothen wieder zu Hause  
 seyn könnten, wenn der deutsche Gottesdienst  
 anginge b). Eben dieser Prediger bekam von  
 Michaelis an seine Besoldung alle Quartale  
 mit 8 Rthaler oder 6 Rub 40 Kopeiken. Auf  
 die Anfrage wegen der Gerechtigkeit von den  
 eingepfarrten Höfen, konnte der Rath keine  
 Antwort geben, weil ihm unbekannt wäre,  
 ob diese Gerechtigkeit dem deutschen oder un-  
 deutschen Prediger entrichtet worden c). Die  
 schwarzen Häupter haben ihre Kirchenbank frey,  
 müssen aber eine Fensterlust in der Kirche un-  
 terhalten; wozu ein jeder, der in die Gesell-  
 schaft tritt, 1 Reichsthaler zu 80 Kop. gibt d).  
 Das Bäckeramt hatte schon 1701 ein Be-  
 gräbniß gekauft, erhielt aber nun erst den  
 Auftrag

a) Rathspr. S. 12. 85. 90. 94. 130. 145—147.  
 165.

b) Rathspr. S. 136. Ropeyb. S. 290.

c) Rathspr. S. 240.

d) Rathspr. S. 167. 208. 228. 349—351. 379.

Auftrag gegen eine Erkenntlichkeit an die  
 Kirche e). Es ward eine Armenbüchse ge-  
 macht, und der zweyte Klingbeutel dem Ar-  
 menhause zugelegt f). Der Organist Sa-  
 muel Andersohn bekömmt auf gewisse Be-  
 dingungen ein Kirchenhaus zu seiner Woh-  
 nung g). Die Rathsdiennerfrauen bekamen  
 eine freye Kirchenbank, nicht weit von der  
 Kanzel an der Nordseite h).

## §. 106.

Das Landgericht schickte ein Hülfsschrei-  
 ben an den Rath ein, gab ihm aber nicht den  
 gebührenden Titel: also ward es zurückge-  
 sandt i). Ungeachtet der Rath schon seit et-  
 lichen Jahren dem livländischen Generalgou-  
 vernement und dem Hofgerichte untergeben  
 war, unter welchen er auch sonst immer gestan-  
 den, und dem nystedtischen Frieden zufolge ste-  
 hen mußte, suchte dennoch der Obermagistrat  
 eine Obergerichtsbarkeit über die Stadt auszu-  
 üben. Der Rath suchte dieses auf eine ge-  
 ziemende Art abzuwenden, versprach ihm aber  
 doch, eine Kopie der Stadtprivilegien, sobald  
 man sie bekäme, zu übersenden k). Ich zweif-  
 ele aber, ob es geschehen sey? Rath und Bür-  
 gerschaft

e) Rathspr. S. 182. 185. 209. 332. 346. 385 f.

f) Rathspr. S. 191 f.

g) Rathspr. 1725 S. 325 f. — 1726 S. 323.  
 326. 329. 360 f.

h) Rathspr. S. 346.

i) Rathspr. S. 14. Act. publ. Vol. V. n. 7.  
 Sahmii Collectan. T. I p. 89. 90.

k) Rathspr. S. 282.



1725  
Katharina I  
August  
II  
Gerdinand

gerschaft bathen am 18ten Wintermonates die Regierung, bey der Kaiserinn und dem Senate eine bewegliche Vorstellung zu thun, daß das Hofgericht und die Universität zum Aufnehmen der Einwohner wieder nach Dörpat verleget werden mögten: woraus ich schließe, daß damals Hoffnung gewesen, die Akademie würde wieder errichtet werden. Es wird auch in dieser Vorstellung bemerkt, daß sowohl das Hofgerichtshaus, als auch das Universitätsgebäude so gut beschaffen wären, daß sie sehr leicht ausgebessert werden könnten. Doch die Regierung antwortete unterm 7ten Christmonates, daß das Hofgericht bey ihigen Umständen der Stadt hierher nicht verleget werden könnte, theils weil keine bequeme Quartiere weder für die Glieder des Gerichts noch für die Parten vorhanden wären, theils weil der Generalgouverneur Fürst Repnin die Präsidentenstelle bekleidete. Die Universität in Dörpat wiederzuerrichten, wäre igt nicht thulich, zu geschweigen, daß schon die Krone Schweden geraume Zeit vor Uebergabe des Landes Ursache gefunden, die hohe Schule von Dörpat nach Pernau zu verlegen h). Das Landgericht, bey welchem der Rath eine Spolienklage wider Gillenschmid angestellt hatte, verurtheilte den Rath, Vorstand zu bestellen.

Von

h) Rathspr. S. 359 f. 404. Ropcyb. S. 503. Act. publ. Vol. III n. 21. Jetzt darf man es noch weniger erwarten, weil das Hofgerichtshaus zerfallen, die ehemalige Wohnung der Rufen aber, nachdem sie ausgebessert und beynähe von neuem erbauet ist, der Defonomekanzley und dem Landgerichte zu seinen Gerichtshöfungen eingeräumt worden.

Von welchem Spruche dieser sich an das Hofgericht wendete m).

1725  
Katharina I  
August  
II  
Gerdinand

§. 107.

Dem Oberkämmerer wurde anbefohlen, einen Besmar, eine Elle, etnen Bier- und Branntweinstoef und eine Meßtonne verfertigen zu lassen, welche mit dem Stadtmark bezeichnet werden, und auf dem Rathhause stehen könnten, wornach ein jeder sein Maas und Gewicht richten lassen mögte n). Den fremden Kaufleuten im großen Jahrmarkte ließ der Rath auf Ansuchen der großen Gilde verbieten, Wein und Branntwein bey Anfern und Flaschen, und Toback bey Rollen und Pfunden, an Fremde und Landleute zu verkaufen, bey Verlust der Waaren. Die hiesigen Kaufleute bathen am Ende des Jahres, daß die fremden im künftigen Jahrmarkte in Buden, und nicht in Häusern, auch nicht länger, als vierzehnen Tage, austehen dürften. Beides ward für diesesmal abgeschlagen o). Die vielen Unordnungen, welche sich in den kleinen Jahrmarkten zugetragen hatten, verursachten den Rath, sowohl bey der Regierung, als auch bey dem Hauptmann Petersohn um Soldaten zu bitten p). Zur Kleberfahrt auf dem Emmbache hatte man sich bald einer Flossbrücke,

m) Act. publ. Vol. III n. 25 Ropcyb. S. 365. Rathspr. S. 317.

n) Rathspr. S. 19. Act. publ. Vol. XXVIII n. 10.

o) Rathspr. S. 412. 414.

p) Rathspr. S. 309 f. 317.



1725  
Katharina I  
August II  
Gerdinand

brücke, bald eines Prahmes bedient. Nun wollte der Rath wieder eine ordentliche Brücke bauen lassen, wozu man von dem Landrathe Urküll aus dem jegelischen Walde tannene Balken verschrieb <sup>q)</sup>. Der Amtmann auf den Patrimonialgütern hatte bisher 25 Rthlr Alberts an Lohn gehabt. Nun bekam er 40 Rthaler oder 32 Rubel <sup>r)</sup>. Diejenigen, welche unvorsichtig mit dem Feuer umgegangen waren, wurden um Geld gestrafet; manch Strohdach ward abgerissen; man ließ aus Riga zehnen Spritzen kommen, das Stück zu 2 Karos line; es ward befohlen, Wasser vor die Thüren zu setzen <sup>s)</sup>. In diesem Jahre wurden die Statuten zum erstenmal wieder verlesen <sup>t)</sup>. Eine Tonne Habers galt 60 Kop. Gersten 1 Rubel, Roggens 130 Kopeiken, und ein Pfund 16 Kopeiken <sup>u)</sup>. Der Apotheker Samuel Link ward wider einen Wasserbrenner, sowohl von dem Rathe, als auch von der Regierung, in seinem Gewerbe geschützt <sup>w)</sup>. Eine Geldstrafe von zweenen Reichthalern, wenn sie nicht erlegt wurde, mußte mit einem achttägigen Gefängnisse gebüßt werden <sup>x)</sup>. Der Kreiskommissar wies ein Stück von der Stadt

<sup>q)</sup> Rathspr. S. 24. Kopeyb. S. 262.

<sup>r)</sup> Rathspr. S. 25. Act. publ. Vol. XXXVII n. 7.

<sup>s)</sup> Rathspr. S. 29 f. 34 ff. 43 f. 148. 122. 260.

<sup>t)</sup> Rathspr. S. 50 f.

<sup>u)</sup> Rathspr. S. 80 89. 95. 264. 347.

<sup>w)</sup> Rathspr. S. 86. 139. 260 f. 328. 330. Kopeyb. S. 499. Rathspr. 1726 S. 214.

<sup>x)</sup> Rathspr. S. 97.

Stadtweide dem Postirungsverwalter ein, ohne daß Jemand von Seiten des Rathes dabei zugegen war <sup>y)</sup>. Paß und herrenloses Ge- findel soll nicht gebuldet, sondern dem Rathe zu weiterer Prüfung angezeigt und vorgestellt werden <sup>z)</sup>. Die lubbiaische Mühle ward von neuem gebauet <sup>a)</sup>. Die Uebergabe der Stadt ward gefeiert <sup>b)</sup>. Der Rechtsangang mit Was- sula der Fischerey wegen ward fortgesetzt <sup>c)</sup>. Man legete ein Gasthaus an <sup>d)</sup>. Der Senat foderte von Livland und allen darinn befindlichen Städten, alle sie betreffende Rechte, Privilegien, Kapitulationen, Konfirmationen, Resolutionen, Traktate und dergleichen, in beglaubten Kopien nach den Grundsprachen <sup>e)</sup>. Der deutsche Prediger, Wildberg, ward erinnert, Rath und Bürgerschaft in das Kirchengebät einzuschließen, wie es hier von Alters her, und in allen Städten gebräuchlich ist <sup>f)</sup>. Der Rath war auf eine Nachtwache bedacht, weil viele Diebereyen vorgingen <sup>g)</sup>. Die Quartierbrunnen wurden von dem

<sup>y)</sup> Rathspr. S. 186. Kopeyb. S. 463.

<sup>z)</sup> Rathspr. S. 219. Kopeyb. S. 350.

<sup>a)</sup> Rathspr. C. 231. 273.

<sup>b)</sup> Rathspr. S. 241 f.

<sup>c)</sup> Rathspr. S. 254.

<sup>d)</sup> Rathspr. S. 266. 267. 299.

<sup>e)</sup> Rathspr. S. 282. Kopeyb. S. 340. 342. Act. publ. Vol. III n. 13. Rathspr. S. 303. 385.

<sup>f)</sup> Rathspr. S. 288. Kopeyb. S. 491.

<sup>g)</sup> Rathspr. S. 310.



1725 dem Oberkämmerer gebessert: doch mußten die  
Nachbarn dazu beitragen *h*). Der Zwist  
mit Weenrebhof, der ihn angelegten Kobrat-  
schen Mühle wegen, nahm seinen Anfang,  
weil die Wiesen der engasrischen Bauern da-  
durch litten *i*).

S. 108.

Das Schusteramt ward von einem Mit-  
meister beschuldigt, von den jungen Meistern  
zu viel genommen zu haben. Die Sache ist  
an das Amtsgericht verwiesen worden. Es  
trug Bedenken, einen verheuratheten Gesellen  
zum Meister anzunehmen, mußte es aber unter  
gewisser Bedingung thun. Endlich ward es  
angewiesen, jährlich eine Tonne Roggens dem  
Armenhanse, nach dem §. 30 des Schragens,  
zu geben *k*). Weil über die Knochenhauer  
vielfältige Klagen geführt worden, daß sie  
schlechtes Fleisch hielten, und dennoch theuer  
verkauften: so ward dem Gesekherren anbefoh-  
len, Acht darauf zu haben, daß sie kein Fleisch  
eher verkaufen, bis die Tare darauf gesetzt  
wäre. Damit aber ein jeder wüßte, was ein  
Pfund koste: sollten, wie vor diesem, Tafeln  
gemacht, an jeden Scharren eine angehenker,  
und darauf geschrieben werden, wie hoch es  
verkauft werde. Dem Diener wurden für die  
Besichtigung des Fleisches vier Kopeiken be-  
zahlt. Das Amt that, diese Auflage abzu-  
schaffen, weil der Amtsherr es ehemals selbst  
gethan hätte *l*). Wie sie einmal gar kein  
Fleisch

*h*) Rathspr. S. 318. 374.*i*) Rathspr. S. 353. 378. 380.*k*) Rathspr. S. 4-6. 21. 25. 105.*l*) Rathspr. S. 115. 227.

Fleisch hielten, ward ihnen bey Strafe befoh-  
len, sie sollten, wie vormals, des Dingsta-  
ges, Donnerstages und Sonnabends zum we-  
nigsten zweene Scharren offen halten. End-  
lich wurden sie angewiesen, kein Vieh zu  
schlachten, ehe sie es dem Amtsherrn ange-  
deutet hätten *m*).

S. 109.

Am 8ten Hornungs 1726 stiftete die Kai-  
serin das hohe geheime Konseil, welches auch  
über den Senat erhoben war. Unter dem allers-  
höchsten Vorsitz der Monarchinn, hatten Niens-  
schikow, Apraxin, Goloffin, Tolstoy Holizin,  
und Ostermann in demselben Sitz und Stimme.  
Das Carimomial wurde am 14ten bey demsel-  
ben eingerichtet, und am 28sten März solches  
weiter bestätigt *n*). Bald darauf nämlich am  
14ten April ward in Livland kund gemacht,  
daß der Reichssenat nicht mehr der regierende,  
sondern der hohe Senat genannt werden soll-  
te *o*). Den 3ten Jänner ließ das livländische  
Generalgouvernement den Preis des Goldes  
bekannt machen, welchen die Münzhäuser be-  
zahlen wollten, nämlich für ein Solotnik, oder  
ein Dritttheil Loth rein Gold 2 Rubel 45 Kop.;  
für ausländische Dukaten von reinem und fei-  
nen Golde 2 Rubel 1 Kop. jedoch, daß 118  
Dukaten ein Pfund ausmachten; wovon aber

R 2

die

*m*) Rathspr. S. 149. 395.*n*) Samml. der Patente von 1720-1728. Jo-  
achim Th. II S. 44. Leben der Kaiserinn  
Katharina S. 225.*o*) Rathssamml. in 4.



1726 die türkischen ausgenommen waren. Allen Handelsleuten wurde das in der kaiserlichen Verordnung vom 18ten Hornung 1721 enthaltene Recht bestätigt, solches Gold und solche Dukaten von fremden Orten ohne Zoll einzuführen p). Eben dieses Gouvernement ließ am 14ten April bekannt machen, daß zu Katharinenburg Kupferplatten von einem Rubel, 50, 25 und 10 Kopeiken geschlagen werden sollten q). Ich zweifelte, ob dieses zu Stande gekommen sey. Um diese Zeit funden sich böse Leute, welche verschiedene aufrührische Schriften austreueten, und zu behaupten vermeynten, daß der Senat, nach dem Tode der Kaiserinn, berechtigt wäre, den Thron für erledigt zu erklären, und auf die Weise, wie es in Schweden und Polen geschehen, einen neuen Beherrscher zu erwählen r). Als die erste Schrift zum Vorschein kam, ließ die Kaiserinn dawider am 24ten März dieses Jahres einen Befehl ergehen, worinn bey Lebensstrafe, solche Schriften auszustreuen, verbotzen wurde. Dessen ungeachtet fand man eine andere gleiche unversiegelte Schrift nicht weit von des Kanzlers, Grafen Goloskin, Hause am 31sten März. Dieses Beginnen bewog die Monarchinn, einen Befehl vom 22sten April drucken zu lassen, welcher zu Riga am 14ten Brachmonates in deutscher Sprache wiederholt wurde. In demselben führt die Monarchinn an, daß der Kaiser, ihr Gemahl, im Jahre 1722 der Reichsfolge wegen eine stetswährende Ver-

p) Rathssamml. in 4.

q) Rathssamml. in 4.

r) Joachim Th. II S. 45.

Verordnung gemachet, und in eben dem Jahre 1726 mit der geistlichen und weltlichen Oberregierung einstimmigen Beyfall in Moskow ein besonderes Buch drucken lassen, nämlich: Das Recht der Willkühr des Monarchen, einen Nachfolger und Erben seines Reiches einzusetzen. Sie beuth demjenigen, welcher den Urheber jener ausgestreueten Schriften entdecken würde, wenn es auch ein Mitschuldiger wäre, eine Belohnung von zweytausend Rubel an; und befiehlt, daß obgedachte Verordnung Peters I aufs neue gedruckt und bekannt gemacht werden soll. Alles Reden und Urtheilen von der Reichsfolge wurde ernstlich untersaget, indem die Kaiserinn die deshalb ergangenen Verordnungen ihres Gemahls erfüllen, halten und beschützen wollte s).

#### §. 110.

Die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ward am 12ten Augusts feierlich eingeweihet, in Gegenwart der Kaiserinn, des holsteinischen Hofes, der ein- und ausländischen Minister, einiger der vornehmsten Geistlichen, und einer ungemeinen Anzahl angesehener Personen. Bayer, Hermann und Goldbach thaten sich in ihren Reden, welche sie theils deutsch, theils lateinisch hielten, dabey hervor. Die Monarchinn, welche dieser feierlichen Handlung von Anfang bis zum Ende beywoh-

R 3

nete,

s) Samml. der Patente von 1720 bis 1728. Siehe Joachim Th. II S. 46. Schözers historische Untersuchung über Rußlands Reichsgrundgesetze, Gotha 1777 in 8. S. 43 f.



1726 nte, versicherte die Professoren ihres Schutzes,  
und ließ sie insgesamt zum Handkusse 1).

Katharina I  
August  
II

Ferdinand

## S. III.

Der König von Großbritannien schöpfte wider den russischen Hof einen Verdacht, als wenn er den König in Schweden entthronen wollte, und schickte deshalb eine Flotte unter dem Admiral Karl Wager nach der Ostsee, welche aus sieben und zwanzig Kriegsschiffen bestand, sich mit der dänischen Flotte vereinigte, und am <sup>29ten May</sup> ~~9ten Brachm.~~ bey Rargö unweit Reval ankam. Man verlangte, die Kaiserinn sollte ihre Flotte nicht auslaufen lassen: allein dieses hatte kein Gewicht. Die Monarchinn ließ eine Flotte, von fünfzig Schiffen unter Segel gehen, um den Allirten zu zeigen, daß wenn sie etwas feindliches im Sinne hätte, die vereinigte englische und dänische Flotte ihre Absichten nicht verhindern könnte. Unterdessen hatte man der verbündeten Flotte, so lange sie vor Reval lag, auf Befehl der Kaiserinn, alles nöthige zukommen lassen 1). Ueberdies ließ die Kaiserinn alle englische Kaufleute unterm <sup>21sten Brachmon.</sup> ~~2ten Heumonot.~~ versichern, daß sie, wenn es auch

1) Leben der Kaiserinn Katharina S. 280—284. Joachim Th. II S. 50. Dörpat. Rathspr. 1726 S. 25. Weber Th. III S. 60 f. Die Absicht war, daß junge Leute aus dem ganzen Reiche dort studiren sollten. Act publ. Dorp. Vol. III n. 25.

2) Leben der Kaiserinn Katharina S. 225—228. 242—265. 267—269. Joachim Th. II S. 51—62. Leben Friedrichs Königes von Schweden S. 842—847.

auch zu öffentlichen Feindseligkeiten mit Groß- 1726  
britannien kommen mögte, dennoch im ganzen Reich ihre Handel frey und in allen Stücken ungekränket treiben könnten. Welche Versiche-  
rung sie im folgenden Jahre unterm 20sten April <sup>Katharina I</sup> ~~August~~ <sup>II</sup> ~~Febr.~~ <sup>alten</sup> ~~Kalenders~~ zu St. Petersburg wiederholte, <sup>nach</sup> ~~die~~ am 6ten May zu Riga gedruckt worden 2).

## S. II2.

Am 31sten März ließ der livländische Generalgouverneur Fürst Repnin, wie ich im vorigen Jahre gedacht, ein Verboth wider die Vorkäuferey ergehen, und erneuete darinn das Patent vom 6ten Heumonates 1697 x). Dieser Herr starb am 6ten des Heumonates, worauf der kommandirende General Bohn die Stelle eines Generalgouverneurs so lange vertrat, bis der neue ankam y). Am 23sten Heumonates gab die Kaiserinn einen eigenhändigen Befehl, daß Niemand sich unterstehen solle, um Tafel- oder Klostergüter, oder auch um liv- oder esthländische Güter zu bitten, sondern bloß um wirklich der Krone heimgefallene und ausgestorbene Güter. Hierum dürfen auch nur diejenigen Aufsuchung thun, die sich durch

R 4

lang:

x) Leben der Kaiserinn Katharina S. 273—276. Hier steht das erste Manifest vom 21sten Brachmon. 1726. Rathssamml. in Fol. Th. I. Hier findet man das zweyte vom 20sten April 1727.

y) Rathssamml. in Fol. Th. I. Rathspr. 1726 S. 153.

z) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 338 f. Dörp. Rathspr. S. 281. Er war General en Chef und Ritter.



1726 langwierige Dienste in Schlachten und Stür-  
men verdient gemacht haben. Sie müssen  
aber in ihren Bittschriften erweisen, daß die  
Güter in der That erlediget sind. Wer ein  
Gut, wozu Erben vorhanden sind, in Vor-  
schlag bringet, der soll mit Strafe angesehen  
werden. Dieser Befehl ist am 26ten Heumon-  
ates in St. Petersburg, und am 15ten Au-  
gusts in Riga gedruckt worden 2). Mittelft  
eines kaiserlichen Befehls, der zu St. Peters-  
burg am 25ten August und zu Riga am 8ten  
Herbstmonates gedruckt worden, ward verord-  
net, daß die in Livland niedergesezte Restitu-  
tionskommission nach Ablauf dieses Jahres  
weder Bittschriften, noch Beweisstücke über  
die in schwedischer Regierungszeit eingezogenen  
Güter annehmen, aber alle Sachen, die be-  
reits anhängig wären oder noch vor Ausgang des  
Jahres anhängig gemacht würden, erörtern und  
entscheiden sollte 3). Einem Senatsbefehle  
vom 30ten Augusts zufolge ward in der Nach-  
schrift eines generalgouvernementlichen Paten-  
tes vom 8ten Herbstmonates den in Riga be-  
findlichen schwedischen Unterthanen bekannt ge-  
macht, daß diejenigen, die ihrer Angelegenheiten  
halben dem bevorstehenden schwedischen Reichs-  
tage beizuwohnen veranlaßt waren, sich dorthin  
ohne Nachtheil erheben könnten, indem in  
ihren bei der Restitutionskommission schweben-  
den Sachen, wann solche auch binnen der an-  
gesetzten Frist nicht zum Schlusse kämen, dens-  
noch nach derselben Verfließung den Rechten,  
dem Friedensschlusse, und der kaiserliche Fürs-  
chrift

2) Rathesamml. in 4.

3) Rathesamml. in 4.

schrift gemäß erkannt werden würde b). Am 1726  
10ten Weinmonates ließ das livländische Ge-  
neralgouvernement vermöge gedruckten Paten-  
tes bekannt machen, daß die Livländer Freiheit  
hätten, in Schweden, oder hier im Lande zu  
bleiben c).

## §. 113.

Nach den radsivilischen Reversalien,  
Art. 17 sollte den livländischen Landrätchen,  
nebst dem Ritterschaftshauptmanne bey Land-  
tagen nothwendiger Unterhalt verschaffet wer-  
den. Woher dieser Unterhalt in den polnischen  
Zeiten genommen worden, davon sind keine  
Nachrichten mehr übrig. Zu schwedischen Zei-  
ten hatte die livländische Ritterschaft von Zeit  
zu Zeit unaufhörlich um Landgüter Anregung  
gethan, und mittlerweile ihren Staat durch  
Bewilligungen zu erhalten gesucht. Die  
schwedische Regierung mißbilligte auch niemas  
len dieses Anliegen, sondern versprach jedes-  
mal selbigem ein Genüge zu leisten. Der Kö-  
nig Karl XI ertheilte gar der Ritterschaft un-  
term 10ten May 1678 einen förmlichen Un-  
terschaftsbrief auf die Güter Berson und  
Landon. Allein die bald darauf erfolgte Res-  
duktion verschlang zugleich die Anwartschaft,  
und den Staat selbst: bis endlich zur russischen  
Regierungszeit, da die Ritterschaft in alle ihre  
vorige Rechte völlig eingetreten war, Ka-  
tharina I, da die Güter Berson und Landon  
schon anderen geschenkt worden, die trifatischen  
Güter zum Unterhalt der Landrätche großmü-  
thig

b) Rathesamml. in 4.

c) Rathesamml. in 4.



1726  
Katharina  
1. August  
II  
Kerbinand

thig hergab, wie das darüber ertheilte Diplom vom 12ten Jänner d. J. ausweist. An eben dem Tage und von eben derselben wohlthätigen Katharina bekam die Ritterschaft das neben dem ehemaligen Kloster gelegene Haus zu ihren Landtagen und zur Wohnung ihrer Kanzelen. Ein solches hatte auch die Krone Schweden mehr als einmal versprochen; aber es ward nichts daraus, obschon 1664 das renningische Haus zu diesem Behuf gekauft; jedoch der Ritterschaft niemals eingewiesen worden d). Die livländischen Landräthe haben sehr lange keinen bestimmten Rang gehabt. In einer königlichen Resolution von 17ten August 1648 werden sie über den Vicepräsidenten des Hofgerichts gesetzt. Weil dieser nun Oberstenrang hat: so schließt man, sie hätten mehr als Oberstenrang gehabt. Bey der Krönung der Königin Christina waren sie neben den Generälen gestellt. Allein in der schwedischen Rangordnung vom 23sten Hornung 1689 e) n. 18 werden die Landräthe in Esth- und Livland nach dem Vicepräsidenten und nach den Lagmännern geordnet. Nach einem königlichen Briefe hatte der Landmarschall

d) Schoultz livl. Staatsr. Hptst. II S. 3 S. 33 f. m. Handschr.

e) Eigentlich heißt Nr. 18 also: Die Kammerräthe, Kriegsräthe, der Statthalter zu Reval, der Präsident im Oberkonsistorio in Livland, der Vicepräsident im dörpatischen Hofgerichte, Lagmänner und Landräthe in Esth- und Livland, nachdem sie alt in Diensten sind. livl. Landesordnung S. 156 der älteren Ausgabe.

schall um diese Zeit höchstens den Rang eines Oberstwachtmeysters f). In der Rangver-  
ordnung vom 21sten Hornung 1696 sind Landräthe und Landmarschall gänzlich übergan-  
gen. In diesem 1726sten Jahre den 24sten März ward durch einen eigenhändigen Befehl der Kaiserinn den wirklichen Landräthen der Rang mit Generalfeldwachtmeystern, und dem wirklichen Landmarschalle der Rang mit Obersten zugeleget g). Am 4ten Brachmonates beschloß der Senat, daß den Gliedern des Hofgerichtes und der Landgerichte der Rang, den sie bey schwedischer Regierungszeit gehabt, gelassen werden sollte: welches das Generalgouvernement am 28sten Brachmonates dem Rath zu Dörpat bekannt machte h). In diesem

f) Dieser Brief ist am 21sten März 1692 an den Generalmajoren und Gouverneur Erich Soop geschrieben. Dieser Brief steht in Remmings Buche S. 826 (823 nach der falschen Seitenzahl) schwedisch und in Sahmii Collectan. T. II p. 996 f. deutsch. Siehe dörpat. Rathspr. 1692 S. 99. Die hierher gehörige Stelle lautet also: „Landmarschalle „genießen den Rang, welchen die beständige „Befallung ihnen zuleget, so daß wenn er das „bey nicht eine vornehmere vertritt als Majors „Charge, genießt er auch keinen anderen „Rang als eines Majors Befallung kompe- „tirt.

g) So meldet es Schoultz in seinem livl. Staatsrechte S. 34 f. Allein das generalgouvernementliche Schreiben an den Rath zu Dörpat vom 22sten März d. J. zeigt daß dieser Rang den liv- und esthländischen Landräthen schon am 4ten März verliehen worden. Act. publ. Dorp. Vol. III n. 102

h) Act. publ. Dorp. Vol. III n. 108.



1726 <sup>Katharina I August II Ferdinand</sup> Im Jahre ward am kaiserlichen Hofe ein Anschlag gemacht, in Livland gewisse Güter auszusuchen, dieselbe in Komthureyen einzutheilen, den Rittern des St. Andreasordens zuzueignen, und einige der ältesten Ritter als Komthure zu setzen, welche die Einkünfte berechnen, und ein ansehnliches Theil derselben selbst genießen sollten <sup>1)</sup>. Daraus ist gar nichts geworden.

## S. 114.

In Kurland fielen dieses Jahr wichtige Begebenheiten vor. Der Fürst Dolgoruckoy welcher als russischer Großbothschafter am Hofe zu Warschau war, verlangte, wegen der kaiserlichen Forderungen auf Kurland, eine richtige Antwort, und sagte rund aus, daß seine Monarchinn diese Ansprüche nicht fahren lassen, sondern ihres verstorbenen Gemahls Entschluß vollziehen würde, indem die Summe derselben sich bereits auf zwanzig Millionen polnischer Gulden beliefe: würde der Reichstag nicht einen festen und gewährenden Schluß fassen, mögte die Kaiserinn andere Anstalten zu machen, genöthiget seyn <sup>k)</sup>. Dolgoruckoy verließ seinen Posten, ohne daß etwas beschlossen worden. Der Herzog Ferdinand war ein Herr von ein und siebenzig Jahren, unvermählt und der letzte männliche Erbe des fürstlichen Letellerrischen Stammes. Er lebete außerhalb seinem Fürstenthume zu Danzig. Weil er die von dem Herzoge Friederich Wilhelm seiner Gemahlinn der russischen Prinzessin Anna

<sup>1)</sup> Weber Th. III S. 53.

<sup>k)</sup> Joachim Th. II S. 48 ff.

Anna verschriebenen vierzig tausend Reichsthaler nicht bezahlte: rückten russische Völker in Kurland ein, um diese Forderung in Sicherheit zu setzen. Schon Peter der Große dachte die Kurländer dahin zu bringen, daß sie einen in seinen Diensten stehenden Prinzen von Hessenhomburg zu ihrem Herzoge wählten. Damit war der König und die Republik Polen nicht zufrieden. Einige Magnaten ließen sich merken, daß sie nach dem tödtlichen Hintritte des gegenwärtigen Herzogs das Land in Woiwodschaften und Starosteyen zertheilen wollten. Die kurländischen Stände sahen dieses als ihren Gerechtsamen zuwider an, waren auf Ernennung eines Nachfolgers bedacht, schrieben unterm  $\frac{11}{2}$ ten May einen Landtag zu Mitau aus, der am  $\frac{15}{20}$ ten Brachmonates angehoben werden sollte. Ferdinand, der damit missvergnügt war, suchte sich durch eine Protestation zu verwahren. Unterm <sup>28ten May</sup> 8ten Brachm ließ der König von Polen ein Schreiben an die Oberärthe und den Adel ergehen, worinn er bey schwerer Unnade, und unaussöhnlicher Strafe nach dem strengsten Befehle verboth, eine Wahl vorzunehmen. Dieses Schreiben überbrachte Joseph Nakwaski Starost von Tziechanow <sup>l)</sup>, welcher es am 17ten Brachmonates den Oberräthen eigenhändig überreichte <sup>m)</sup>. Man

<sup>l)</sup> Nicht der Starost Newski, wie Joachim meldet. Auch nicht Nakinski, wie ihn Espagnac nennet.

<sup>m)</sup> Ziegenhorn Nr. 278 in den Beyl. S. 345. Landtagsabschied vom 5ten Heumonates d. J. S. 1.



1726  
Katharina  
1. August  
Ferdinand

Man gab ihm die Versicherung, daß auf dem Landtage nichts vorgehen sollte, was nicht auf kurländische Gerechtsame gegründet oder was den polnischen zuwider wäre <sup>7)</sup>. Der kurländische Landesabgeordnete und Oberhauptmann Brackei brachte von Warschau aus den Grafen Moriz von Sachsen in Vorschlag. Er kam selbst zurück nach Mitau, und besorgte, daß der außerordentliche Landtag ausgeschrieben wurde. Graf Moriz, der im Anfange dieses Jahres nach Warschau gekommen war, um mit jenem die Sache einzuleiten, that eine Reise nach Riga unter dem Vorwande einiger Forderungen von wegen seiner Mutter. Auf dieser Reise besuchte er die verwittwete Herzogin Anna, und gewann sie dergestalt, daß sie sich für ihn bemühet, die Kurländer auf seine Seite zu bringen, und versprach, sich mit ihm zu vermählen, wenn die Wahl ihn treffen mögte. Er traf am <sup>30ten May</sup> 10ten Brachm. zu Mitau ein, und ward oberrühnter Untersagung ungeachtet am  $\frac{1}{2}$ ten Brachmonates zum Nachfolger Ferdinands einmüthig erwählt. Am 24ten Brachmonates, oder 5ten Heumonates ward die Wahlurkunde, sowohl von dem Grafen Moriz, als auch von den Oberräthen und den Ständen unterschrieben, worauf am folgenden Tage sich der Landtag endigte <sup>8)</sup>. Man erwählte

erwählte zugleich den kurländischen Kammerjunker, Ferdinand von Ruthenberg auf Wallgahl, daß er nach Warschau reisen und die geschehene Wahl zum Stände bringen sollte <sup>9)</sup>. An eben dem Tage schrieb man an die Kaiserin, und bath sie um die Beförderung dieser Wahl <sup>10)</sup>. Am 25ten Brachmon. ging der Landtag auseinander. Der Fürst Menschikow von Jagermannland, welcher bey der Kaiserin in großen Gnaden stand, glaubete, das Herzogthum Kurland könnte ihm nicht entgehen. Zu welchem Ende er sich auf die Reise nach Mitau machte, inzwischen aber seinen Adjutanten Lieven, einen geborenen Kurländer <sup>11)</sup>, in der fürstlichen Hauptstadt hielt, um sein Bestes wahrzunehmen. Am 26ten Brachm. kam der Fürst Dolgoruckoy dort an, bezeugte den Ständen, daß die Kaiserin mit der Wahl nicht zufrieden wäre, und schlug ihnen den Herzog von Holstein, einen Sohn des Bischofs von Lübeck, den Fürsten Menschikow und beide Prinzen von Hessenhomburg, welche in russischen Diensten stunden, vor. Die Kurländer wollten von keiner neuen Wahl wissen; Dolgoruckoy reiste am 9ten nach Riga, wo Menschikow den Tag vorher angekommen war; welcher am 10ten mit einem zahlreichen Gefolge in Mitau erschien, und

S. 1. und 2. Vol. II MS. in der großfürstl. Bibliothek S. 207.

<sup>7)</sup> Joachim Th. II S. 73.

<sup>8)</sup> Diese Wahlurkunde steht beyh. Ziegenhorn Nr. 279 in den Beylagen S. 345 f.

<sup>9)</sup> Landtagsabschied S. 2. Ziegenhorn Nr. 280 in den Beylagen S. 346 f.

<sup>10)</sup> Ziegenhorn Staatsgesch. S. 75 S. 181.

<sup>11)</sup> Er ist als russischer Generalfeldmarschall gestorben, und hieß Georg.



1726

Katharina I  
August  
Ferdinand

und den Zweck seiner Reise noch nachdrücklicher, als Dolgoruckoy, erklärte: wovon ihn weder die Herzogin Anna, noch der Graf von Sachsen, abbringen konnten. Der Fürst setzte seine Drohungen fort: allein der Graf und die Kurländer blieben standhaft, worunter diese endlich antworteten, sie nähmen keine andere Befehle, als von Polen an. Am 1ten Heumonates verlangte er nochmal, daß ein neuer Landtag gehalten werden sollte, und dräute immer, wenn man sich weigern würde, solches zu thun. Den folgenden Tag reiste er nach Riga, mit der Versicherung, daß er, wenn er in zehn Tagen keine befriedigende Antwort empfinde, in Gesellschaft solcher Leute wiederkommen würde, die es dahin brächten, daß man ihm gehorchete. Dolgoruckoy blieb zu Mitau. Unterdessen thaten die Stände dem Herzoge Ferdinand die Wahl zu wissen, der aber das Schreiben unerbrochen zurücksendete <sup>1)</sup>. Am 15ten Heumonates wandten sich die Oberräthe an den König in Polen, und baten, die Wahl zu bestätigen, und sie wider die russischen Drängungen zu schützen. Es antwortete ihnen nicht nur der König, sondern auch die beiden Kanzler. Sie erhielten einen scharfen Verweis, der Wahl wegen, die aufgehoben ward, mit dem Befehl, den russischen Minister an den König und die Republik zu verweisen. Es wurde ihnen dabei angezeigt, daß sie vor den Relationengerichten, vor welche sie geladen worden, Rede und Antwort geben, und sich hinführen, wenn

1) Joachim Th. II S. 73—77.

wenn sie an den König schreiben der lateinischen <sup>1726</sup> Sprache bedienen sollten <sup>1)</sup>. Drey Tage nach <sup>Katharina I</sup> der Wahl schrieb Moritz an den Primas, <sup>August</sup> den Erzbischof Theodor Potocki von Gnesen, <sup>11</sup> ihn versichernd, er hätte bloß das Herzogthum <sup>Ferdinand</sup> Kurland angenommen, damit Polen einen Lehnsmanu hätte, der ihm kein Bedenken machte; und Kurland würde hinführo Polen eben so, wie vormals, verbunden seyn. Er schrieb auch an seine Freunde, um ihm mit Menschen und Geld zu helfen. Er erwartete über Lübeck viele Officiere und ohngefähr acht hundert Mann. Die berühmte Schauspielerin le Couvreur verpfändete ihr bewegliches Vermögen, und schickte ihm vierzig tausend Pfund. Am 17ten Heumonates antwortete ihm der Primas, aber dergestalt, daß er sich von der Krone Polen nichts versprechen durfte. Kaum hatte er diesen Brief gelesen: so vernahm er einen außerordentlichen Lärmen auf der Straße; er erblickte bey der Dämmerung einen Haufen bewehrter Leute, welcher seine Wohnung umgab; er zweifelte nicht, daß Menschikow ihn abgeschickt hätte, ihn aufzuheben; er hat es vermuthet, und machte bald Anstalten; er gab Feuer auf seine Belagerer, tödtete ihnen 16 und verletzete 60 Mann, da ihm nur zweene verwundet worden. Die Herzog

1) Siegenhorn Staatsgesch. S. 183 S. 76. Nr. 281 und 282 in den Beylagen S. 347—349: Hierher gehöret eine lateinische Schrift worinn die Kurländer ihr Wahlrecht beweisen. Vol. IV. MSS. in der großfürstl. Bibliothek n. 59.



1726 Herzoginn schickte ihm ihre Leibwache zu Hülfe.  
 Katharina I. Die Russen zogen sich zurück; des Grafen  
 August II. Haus war unbewohnbar; die Herzoginn  
 Ferdinand nahm ihn in ihren Palast auf, und ließ ihn  
 für ihr Geld verpflegen u).

S. 115.

Dem russischen Gesandten, Geheimen-  
 rathe Bestuschef, in Warschau wurde am  
 17ten Augusts ein besonderes Memorial über-  
 geben, darinn man bezweifelte, ob der Kai-  
 serinn das Verfahren der Fürsten Menschikow  
 und Dolgoruckoy bekannt wäre; und allens-  
 falls dem Ansinnen widersprach w). Der  
 Graf Moritz schrieb nicht allein an den Fürsten  
 Menschikow, um ihn zu besänftigen, sondern  
 auch unterm 15ten Heumonates an den russi-  
 schen Reichsvicekanzler Freyherrn von Olters-  
 mann, gegen den er sich über jenen beschwe-  
 rete, daß er den kurländischen Oberräthen ge-  
 dräuet hätte, sie nach Sibirien zu schicken, und  
 das Land mit zwanzigtausend Mann zu über-  
 ziehen x). Der holfsteinische Minister, Graf  
 von Bassewitz, brachte einen abentheuerlichen  
 Vorschlag zum Vorschein, die Ruhe im Nor-  
 den zu erhalten, welche Schleswigs wegen  
 wieder in Gefahr zu seyn schien: worinn Kurland  
 abermal ein Opfer für andere werden sollte.

Auf

n) Histoire de Maurice, Comte de Saxe. Par Mr.  
 le Baron d'Espagnac. T. I p. 54—59.

w) Joachim Th. II S. 81—87.

x) Leben der Kaiserinn Katharina S. 278.  
 Joachim Th. II S. 78—81. Histoire de  
 Maurice Comte de Saxe T. I. p. 59.

Auf dem Reichstage zu Grodno wurde die kurländische Sache vor allen anderen vorgenom-  
 men und eine harte Satzung wider den Grafen  
 Moritz von Sachsen abgefaßt, die ihn ge-  
 troffene Wahl vernichtet, die unmittelbare Ein-  
 verleibung der Herzogthümer Kurland und  
 Semgallen, wenn das Lehn eröffnet würde,  
 festgesetzt, und eine Commission verordnet, die  
 sich nach Kurland begeben, alles dort inson-  
 derheit die künftige Regierungsform, auf den  
 Fall des unbeerbten Ablebens des Herzog Fer-  
 dinands einrichten, und die Widerspänstigen  
 abstrafen sollte. Der König selbst mußte sich  
 deswegen gegen die Republik verbindlich ma-  
 chen y). In dieser Satzung ward Graf Mo-  
 ritz in die Acht erklärt. Es erging an ihn  
 ein zwiefacher königlicher Befehl, Kurland zu  
 räumen, und alle seine Wahl angehende Schrif-  
 ten in des Königs Hände zu liefern; den er  
 also beantwortete; daß er nach Frankreich zu  
 seinem Regimente zu kehren, und an den kurländischen  
 Angelegenheiten kein Theil zu neh-  
 men versprach. Dem Herzoge Ferdinand  
 wurde auferleget, die noch nicht genommene  
 Lehne, in Betracht seines Alters, durch einen  
 Gesandten empfangen zu lassen z). Die Kurländer,  
 welche die Wahl vorgenommen hatten  
 sollten von den Relationsgerichten gestrafet  
 werden.

S 2

y) Lengnich Hist. Polon. p. m 340 sq. Ziegens-  
 horn Staatsgesch. S. 184 f. S. 76. Nr. 283.  
 in den Bevilagen S. 349 f.

z) Lengnich Gesch. der Lande Preußen Th. IX  
 S. 358 f. Hist. de Maurice Comte de Saxe  
 T. I p. 59—61.



1726 werden. Der Kanzler Szembeck <sup>a)</sup> und der König

Katharina I  
August II  
Ferdinand

a) Des Kanzlers Brief an den kurlischen Landmarschall lautete also:

Illustris et Magnifice Domine, Frater observandissime!

Ad literas Illustris et Magnificae Dominationis Vestrae de 31. Julii Mitaviae datas per me immediate ante reassumptionem Comitiorum Regni Generalium acceptas responsum meum distul euentum eorundem Comitiorum praestolando. Quem posteaquam Deus Ter Optimus Maximus faustum nobis concesserit, illico particularis affectus mei contestationem Illri et Magicae Dominationi Vestrae hi respondendo praesentare non intermitto. Licet autem minime dubitem iam haecenus constare Illustri ac Magicae Dni Vrae de Constitutione in dictis Comitii Regni Generalibus intuitu Curlandiae et Semigalliae Ducatum laudata et publicata, ad omnem tamen meliorem finem et effectum exemplar ipsius praesentibus adnecto, nec non ad demonstrandum, quanta clementia Sacra Ra Mtas, Dominus meus clementissimus cum Ordinibus Reipublicae procedat in rem et emolumentum dictarum Prouinciarum suarum, ulteriusque procedere intendat. Quapropter non tantum causam pro praeteritis attentatis institutam dignata est Sacra Regia Maiestas clementissime dilatare habere, verum etiam mihi providentissime committere, quatenus hiis conveniam Illrem et Magicam Dm. Vram, ut Status Curlandiae et Semigalliae Varfauliam mittere velint suos deputatos cum deprecatione praeteritorum attentatorum, cum submissione Ordinationi Sae Rae Mtis et Reipublicae in proxime praeteritis Comitii sancitae, et cum remonstrationibus opportunis, quae Instructioni Commissariorum Reipublicae in Curlandiam designatorum apprimè inferi pro commodo prouinciarum istarum possint. Hi vero deputati ut in mense Januario vel ad ultimum in Febuario anni immediate

König selbst <sup>b)</sup> riethen ihnen, zum Kreuze 1726  
S 3 zu Katharina I  
August II

mediate sequentis 1727mi Varfaulae comparant, omnino expediens esse iudicatur. Quod Ferdinandum ex beneplacito Sae. Rae. Mtis. D. mei Clementissimi et ex mente praesentis Ministerii Regni et Magni Ducatus Lithuaniae deferro, meam ad vsus Illris et Magicae Dominationis Vestrae promittitudinem offerendo, maneo pro semper.

Illustris et Magnificae Dominationis Vestrae  
Grodnae d. 15. Nov. addictissimus Frater et  
1626. obsequiosissimus servitor.

Szembeck, Cancellarius.

Illustri et Magnifico Domino Eberhardo Philippo a Bruggen Landmarschallo Curlandiae Patri Observandissimo.

Volum IV. MSS. in der großfürstlichen Bibliothek n. 38.

b) Das königliche Schreiben war also verfaßt. Von Gottes Gnaden August der andere, König in Polen, Großherzog in Lithauen, Preußen, Masuren, Samoitien, Kiow, Wolhinien, Podolien, Podlachien, Livland, Smolensko, Sewerien, Czernichow, wie auch Erbherzog zu Sachsen und Kurfürst, etc.

Wohlgeborne Liebe Getreue! Wir zweifeln nicht, Ihr werdet aus dem nach Unserm Befallen und auf Gutbefinden des sowohl anwesenden Reichs als Herzogthums Lithauens Ministerii unterm dato Grodnau den 15ten Novbr. dieses laufenden Jahres an den Wohlgebornen Eberhart Philipp von der Brügggen, Landmarschall ergangenen Schreiben ersehen haben, wie gnädig Wir in vergangener kurländischen Juridik mit Euch verfahren haben, und noch verfahren, da Wir die Sache, darum die wohlgebornen Instigatores des Reichs und des Herzogthums Lithauens, we-

gen



1726 zu kriechen, und sich zu einer Abbitte zu beque-  
men. Dennoch hörte Moritz, nebst der  
Ratharina I. Landschaft, nicht auf, seine Wahl zu rechts-  
August fertigen. Seine Absicht war, wie schon ge-  
II meldet, sich mit der Herzoginn Anna zu ver-  
Gerdi. mählen. In Ansehung dieser Heurat kam es  
nand so weit, daß die Kaiserinn den Fürsten Men-  
schikow nicht mehr unterstützte, und von des-  
sen Vorschlägen abstund, die sie den Kurlän-  
dern durch den Geheimenrath, Fürsten Dol-  
goruckoy thun lassen. Dagegen suchte sie die  
geschehene Wahl zum Vortheile des Grafen  
von Sachsen zu befördern. Die Herzoginn  
hatte allezeit dafür gehalten, daß die Kurlän-  
der zur Wahl eines Herzoges berechtigt wä-  
ren. Doch Menschikow glaubete, daß die  
Herzoginn, welche ihn zu gewinnen getrachtet  
hatte,

gen Eures vorigen Unternehmens wider Euch  
vorgenommen und dem Gerichte regester ein-  
schreiben lassen, haben ausgesetzt wissen wol-  
len; auf welchen an den Wohlgebr. Landmar-  
schall geschriebenen Brief Wir uns beziehen,  
und sind daneben beredet, Ihr werdet Euch  
demselben konformiren, und dasjenige, was  
darinn enthalten, und mit merrem gedacht  
worden, acceptiren. Im übrigen wünschen  
Wir, daß es euch wohlgehe. Gegeben zu  
Grodnau den 15ten des Monats November,  
No. 1726 im 20sten Jahre Unserer Regierung.  
August, König.

An die Oberräthe des Herzogthums Kurland und Semgallen.

Den Wohlgebornen Oberräthen der Herzogthümer Kurland und Semgallen, Unsern Lieben Getreuen.

Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek n. 35.

hatte, seine Absichten auf Kurland mehr hin-  
dern, als befördern würde. Man hat also  
dafür gehalten, daß sie auf seine Veranlassung  
nach St. Petersburg eingeladen worden. Sie  
reisete in der That dahin, und wurde mit  
großen Ehrenbezeugungen aufgenommen. Man  
stand ihr eine Leibwache von drey hundert  
Mann zu, die beständig in Mitau bleiben sollte.  
Ihre Anwesenheit brachte dem Fürsten wenig  
Vortheil. Sie erneuerte unterschiedene Be-  
schwerden wider ihn, und brachte es dahin,  
daß die Kaiserinn eine Kommission zur Unter-  
suchung derselben niedersetzte. Diese bestand  
aus dem geheimen Konseil, und verfuhr, in-  
dem der holsteinische Hof seinen Eifer für die  
Herzoginn bey aller Gelegenheit zeigte, also,  
daß die Herzoginn vollkommen zufrieden seyn  
konnte. Doch erhielt sich Menschikow noch  
diesesmal c).

§ 4 §. 116.

c) Weber Th. III S. 67. Joachim Th. II S.  
85 f. Hierher gehören *Reflexion politique sur  
l'Etat de la Courlande*. Vol. IV MSS. in der  
großfürstlichen Biblioth. Nr. 58 imgleichen  
*Deduction succinte et véritable pour faire voir  
et concevoir à toute la Terre équitable et des  
intéressée le Droit que la Noblesse et les Etats  
du Duché de la Courlande peuvent avoir pour se  
choisir un Chef ou un Duc, et pour le présenter  
au Roi de Pologne comme à leur Protecteur le-  
gitime: desquelles prérogatives ils jouissent du  
depuis plusieurs siècles*. Vol. IV MSS. in der  
großfürstlichen Bibliothek Nr. 55 ferner *Expli-  
cation abrégée du Droit que les Courlandois ont  
de se choisir un Duc et de le présenter au Roi  
de Pologne*. Ebendas. Nr. 56. Endlich *Vin-  
dicatio Jurium, Privilegiorum et Libertatum  
Generosa*



1726

Katharina I  
August II  
Gerdingenand

S. 116.

In Dörpat war der Rath auf den vorigen Fuß. Bürgermeister Kellner sah genau darauf, daß kein Rathsherr, ohne sich bey ihm zu beurlauben, verreisen durfte d). Gedachter Kellner ward von dem damaligen Hauptmanne, nachher Oberstleutnant Karl Erdmann von Stiernhielm auf dem Kirchhofe an einem Sonntage, wie alle Leute aus der Kirche kamen, mit Worten beleidiget. Der Oberfiskal Johann Christoph Welbeer nahm ihn bey'm Hofgerichte in Ansprache. Doch die Sache ward nicht eher, als 1734, wie Kellner lange todt war, entschieden. Stiernhielm mußte der dörpatischen Kirche eine Geldbuße erlegen, wovon ihn das Pensionsplakat worauf er sich berief, nicht befreiete e). In diesem Jahre starb Rathsherr Gottfried Hasenfelder f). Der Rath hielt seine Sitz in einer gemiethteten Stube. Das Rathhaus, welches man aus Mangel erforderlicher Mittel nicht aufbauen, oder bessern konnte, stürzte ein g). Endlich ward die aus Pleskow zurückgekommene Rathskanzley von dem Kreiskommissar Tunzelmann und dem

Generoso Equestri Ordine Curlandico circa Electionem Principis competentium. Ebendaselbst Nr. 57.

d) Rathspr. 1726 S. 435. 458.

e) Rathspr. S. 258—263. 266. 298. 441 f. Ropcyb. S. 191. Act. publ. Vol. III n. 36.

f) Rathspr. S. 427.

g) Rathspr. S. 128. 383.

Kammerier Löwen durchgesehen, und das darüber gelegte Inventarium abgesandt h).

1726

Katharina I  
August II

S. 117.

Beide Gilden bathen um die meylandische Resolution: sie war aber nicht zu finden i). Die große Gilde hatte mit Stammen k), Trofandern l) und Reissenstein m) mancherley Handel. Die neuerwählten Aeltesten der großen Gilde, Severin Krabbe, Philipp Johann Pegg, Friederich Jrenäus Sander, und Notar Janizen, wurden, obgleich Aeltester Johann Heinrich Pencker etwas dawider einwandte, bestätigt n). Man machte dem Goldschmid Mansfeld das Recht, in der Brüderbank in der Kirche zu sitzen, strittig. Eine Entscheidung habe ich deshalb noch nicht gefunden, ob schon darüber gestimmt worden o). Die kleine Gilde wollte einen Bürger und Weber, Matthias Beck, nicht zum Bruder annehmen, weil er einen Bauerjungen vom Lande ausgelehret hatte p). Unterm 28sten Hornungs verfügte die Regierung, der

b) Rathspr. S. 209. Ropcyb. S. 98. 103. 135.

i) Rathspr. S. 46. 408.

k) Rathspr. S. 2 f. 9. 58. 60. 66. 69. 77 f. 102. 105. 229.

l) Rathspr. S. 56. 63.

m) Rathspr. S. 435. 445. 456.

n) Rathspr. S. 66. 70. 73—76.

o) Rathspr. S. 99. 102. 106. 124. 128. 135.

p) Rathspr. S. 69.



1726 Rath solle diejenigen Einwohner, bey welchen  
 Katha- Russen oder Leute griechischer Religion in Dien-  
 rina 1 sten wären, anweisen, daß sie nicht nur den  
 August bey ihnen sich aufhaltenden Russen das fleißige  
 11 Kirchengehen, verstaten, und sie keinesweges  
 Gerbi- daran verhindern, sondern vielmehr dazu an-  
 mand treiben und anhalten mögten. Die Herrschaf-  
 ten und Hauswirthe sind nach dieser Verfüg-  
 ung schuldig, wann solche Leute krank werden,  
 einen russischen Priester, damit sie nicht ohne  
 Vorbereitung und ohne Empfang des heil.  
 Abendmahls dahin sterben, zu ihnen kommen,  
 und selbige nach dem Tode bey der Kirche be-  
 graben zu lassen 9). Der Rath ward auch  
 angewiesen, keine paßlose Russen, oder Läu-  
 finge in der Stadt zu dulden 1).

## §. 118.

Nun wurden die Stadtprivilegien in be-  
 wahrter Abschrift an den Oberstwachmeister  
 Freyherrn von Strömfeld, als Bevollmäch-  
 tigten der Stadt, nach St. Petersburg über-  
 sandt, mit der Bitte, bey dem Senate um Be-  
 stätigung derselben Ansuchung zu thun. Eine  
 solche Abschrift ward auch an das Generalgou-  
 vernement gesendet. Nicht lange hernach ward  
 auch Siegmunds III Privilegium an den Se-  
 nat geschickt 1). Die halbe Accise, der ganze  
 Fischzoll und die Einkünfte von der Wage  
 werden von dem Senate am 7ten May der  
 Stadt

9) Rathspr. S. 80. Act. publ. Vol. III n. 12.

1) Ropcyb. S. 10. 13.

1) Rathspr. S. 16. 39. 47. 92. 100. Ropcyb.  
 S. 1. 5-9. 26. 85. 105.

Stadt bestätigt 1). Es erfolgte auch in 1726  
 diesem Jahre am 2ten die Bestätigung des Katha-  
 Senates über die Stadtpatrimonialgüter, So- rina 1  
 taga, Saddeküll, und die Mühle zu Lubbia 2). August  
 Die Oekonomie und das Kreiskommissariat Gerbi-  
 wußten sich noch nicht in die Freyheit der Stadt: mand  
 güter zu finden. Sie schrieben bald Schieß-  
 pferde, bald Lebensmittel für hohe Reisende  
 aus, oder machten den Amtmann derselben  
 zum Kommissar. Der Rath hatte immer sich  
 auf seine Privilegien berufen, welches nur auf  
 eine kurze Zeit geholfen hatte. Nun aber da  
 die Bestätigung wirklich erfolgt war, be-  
 hauptete man die Freyheit mit gehörigem Eifer;  
 man stellte und lieferte die ausgeschriebenen  
 Pferde und Lebensmittel nicht 3).

## §. 119.

Im Maymonate erwartete man die Kaiser-  
 rinn in Livland. Man machte in Land und Stadt  
 alle gehörige und ersinnliche Anstalten, diese gnä-  
 dige und Livland so wohl wollende Monarchinn  
 mit aller Ehrfurcht zu empfangen, und ihr alle  
 Bequemlichkeiten zu verschaffen. In Dörpat  
 war das Präsidenten- oder Brigadierhaus für  
 sie bestimmt. Jedoch die Reise ward von  
 einer Zeit zur anderen verschoben, worüber  
 Katha:

1) Rathspr. S. 191. 194. 221 f. 233. 298.  
 Ropcyb. S. 26. 85. 97. 111. 155. 163. 199.  
 Act. publ. Fasc. IV n. 3.

2) Rathspr. S. 234. Ropcyb. S. 85. 239.  
 Act. publ. Fasc. IV n. 21. Vol. III n. 26.

3) Rathspr. S. 64. 194. 201. 341. 413. Ro-  
 pcyb. S. 44. 92. 95. Act. publ. Vol. XVIII  
 n. 4.



1726 Katharina diese Welt verließ x). Im An-  
fange dieses Jahres reiste die Herzoginn Anna  
von Kurland durch Dörpat nach St. Peters-  
burg, wo sie am 10ten Jänner eintraf. Am  
17ten erhielt sie nebst ihren beiden Schwestern  
den Katharinenorden. Im März reiste sie  
wieder nach Mitau. Nach der kurländischen  
Herzogswahl that sie die zweyte Reise nach  
St. Petersburg, und bewirkte eine Kommis-  
sion wider den Fürsten Menschikow. Mit  
ihrer Leutseligkeit nahm sie die Herzen hoher  
und niedriger Personen ein. Man sah sie also  
am 22sten Herbstmonates mit Betrübniß nach  
Mitau abreisen. Der Herzog von Holstein  
und seine so vortreffliche Gemahlinn begleiteten  
sie bis Katharinenhof, wo der Abschied auf  
das zärtlichste erfolgte. In Dörpat diente  
ihr das taborische ist kymmelische Haus zu  
ihrer Wohnung y). Der Fürst Menschikow  
ward bey seiner Durchreise von Rath und Bür-  
gerschaft auf dem Berge vor der Stadt emp-  
fangen z). Weil die Oekonomie das Presi-  
dentenhaus nicht dazu hergeben wollte, mußte  
er mit einem Bürgerhause fürlieb nehmen.  
Im Frühlinge reiste der General Peter Lacy  
hier durch, welcher sein Quartier auf der Vo-  
stirung nehmen mußte, weil der Kammerassessor  
Salza und ein hier stehender Oberstleutnant  
den

x) Rathspr. S. 166 f. 170. 176—178. 185. 201.  
Ropeyb. S. 90. 123. 285. Acta publ. Vol. XX  
n. 2. Weber Th. III S. 81.

y) Rathspr. S. 36. 86 f. 332. Weber Th. III  
S. 53. 67. 68.

z) Rathspr. S. 243—245.

den Vorsatz hatten, den Rath bey ihm anzuschwärzen. Doch dieser fand Gelegenheit, diese Lücke zu offenbaren a).

S. 120.

Der Stadtkasten wurde mit dreym Schließ-  
fern, wie in schwedischen Zeiten, versehen, ob-  
gleich noch nicht viel darinn zu verwahren war,  
damit jedem wortführenden Altermann ein  
Schlüssel zugestellet werden könnte b). Der  
Staat von 1693 ward wiederaufgesucht, und  
nach demselben die Besoldung den Beamten  
ausgezahlt c). Vieringhof oder Vieringfäll,  
welches die Stadt seit 1597 ruhig besessen und  
die Königin Christina ihr schon 1646, nach-  
gehends Karl XI und neulich der Senat be-  
stätiget hatte, ward von einem, Namens  
Hanns Berend Depkir, in Ansprache genom-  
men d). Die Malzmühle ward dem Olof  
Klockenberg noch auf ein Jahr gelassen e).  
Eine Papiermühle suchte die Regierung anzu-  
legen, und schrieb deshalb an den Rath:  
aber in Dörpat wollte sich Niemand dazu ver-  
stehen f). Die Mühle zu Lubbia, welche  
ganz verfallen war, ist wiedererbauet worden.  
Die Bäcker suchten sie zu pachten g). In die-  
sem

a) Ropeyb. S. 109.

b) Rathspr. S. 43. 45.

c) Rathspr. S. 235. 243.

d) Rathspr. 1726 S. 280. Ropeyb. 1727  
S. 297—307.

e) Rathspr. S. 290.

f) Rathspr. S. 301. 308.

g) Rathspr. S. 172. 452. 455.



1726

Rath-  
arina I  
August  
II  
Gerdis-  
nand

sem Jahre wurde beschlossen, dem Bürgermei-  
ster und dem Sekretar ihre Besoldung alle  
Quartale zu bezahlen h).

S. 121.

Ueber das Vermögen der St. Johannis-  
kirche, nachdem man die Kirchensachen aus  
Pleskow zurückerhalten hatte, ward nun ein  
Sundbuch verfertigt i). Zur Verwahrung  
des Kirchenforns und einiger anderer Sachen  
wurde eine Klethe neben der Küsterwohnung  
erbauet k). Die undeutsche Gemeinde bekam  
ihren Kelch, die deutsche ihre Kanzel und sil-  
berne Sanduhr, welche in Pleskow gewesen  
waren, wieder. Die Kanzel setzte der Bild-  
hauer Klink auf, da man sich bisher mit einer  
bretternen behelfen müssen l). Der Kirchen-  
administrator, Ältester Böckmann, wurde  
aus erheblichen Gründen seines Amtes erlassen,  
und Dockmann Friederich Trendus Sander  
dazu ernennet. In Betracht dieses Amtes  
ward er von den auf sich habenden Vormund-  
schaften befreiet m). Weil man keine Hoff-  
nung hatte, die nach Pleskow ehemals ge-  
brachten Kirchenglocken wieder zu bekommen,  
beschloß man, alle Sonntage die Kirchenbecken  
auszusetzen und Geld zu einer neuen Glocke zu  
sammeln n). Die Klingbeutelträger hatten  
einen

h) Rathspr. S. 457.

i) Rathspr. S. 15. 76.

k) Rathspr. S. 76. 221.

l) Rathspr. S. 47. 140. 255. 334 f. 141.

m) Rathspr. S. 59. 165.

n) Rathspr. S. 115—117. 133. Roppyb. S.  
107.

einen eigenen Stand in der Kirche o). Rath-  
mann Schmalz erboth sich einen ordentlichen  
besonderen Sitz in der Kirche für die Kauf-  
mannsbursche zu bauen: welches angenom-  
men worden p). Die Kirche zu Kurs oder  
Zalkhof ward ausgebessert, und mit einem Pres-  
diger versorgt q). Die undeutsche Kirche in  
der Vorstadt war sehr baufällig und gefahr-  
lich geworden. Der Rath ließ sie auf Vor-  
stellung des Predigers durch ein Paar Rathsh-  
herren besichtigen. Sie ward sehr schlecht  
und an der einen Seite ganz gestützt befunden.  
Man beschloß also, die undeutsche Kirche nach  
der deutschen zu verlegen. Man vernahm ei-  
nige alte Vorstädter, wie es vormals mit dem  
Gottesdienste und den Gefällen des Predigers  
gehalten worden. Der Pastor Fuhrlohn,  
welcher zugleich Prediger zu Warroll gewesen  
war, dankte von dem letzteren Amte ab. Am  
29sten Christmonates erhielt dieser Prediger  
eine Instruktion, wie er und seine Gemeinde  
sich in Ansehung der Zeit des Gottesdienstes,  
der Beichte, der Kirche, des Klingbeutels,  
der Schaaßen, der Verehrungen, der Becken,  
der Besoldung, der übrigen Gefälle, der  
Wachs- und anderen Lichte, der Begräbnisse  
und Kirchhöfe, der Kirchenzucht, der Able-  
sung der Plakate, insonderheit des Kinder-  
mor:

1726  
Rath-  
arina I  
August  
II  
Gerdis-  
nando) Rathspr. S. 239. 248. 418 f. Wer von die-  
sem Amte befreiet seyn wollte mußte 10 Rth.  
geben.

p) Rathspr. S. 343.

q) Rathspr. S. 367. Roppyb. S. 227.



1726 morbes wegen, zu verhalten haben <sup>n</sup>). In den Kriegeszeiten waren die Gränzen des eckfischen und warrollischen Kirchspiels zerrüttet worden. Die Generalkirchenkommission hatte 1683, Kraft königlicher Vollmacht die kurfürstliche Kapelle von der eckfischen Kirche getrennet und zur Wiederlage der letzteren den Hof Wasfula, nebst dem Dorfe dieses Namens, den um den Hof im Busche belegenen Bauren und dem Krüge; die wegferischen und vietingfällischen Bauren; die lubbiaische Mühle; und Weslershof mit seinen Bauren zugelegt. In den Kriegeszeiten hatten sich alle diese, theils nach der warrollischen, theils nach der esthnischen Gemeinde zu Dörpat geschlagen. Der Rath suchte dieses wiederum in die vorige Ordnung zu bringen und hath beim Oberkonsistorium verschiedenumal um richterliche Hülfe <sup>s</sup>).

§. 122.

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 367. 369. 371. 450 f. Aa. publ. Vol. VIII n. 11. Ropcyb. S. 269. Sabmii Collectan. T. I p. 160.

<sup>s</sup>) Ropcyb. S. 52. 209—211. 213. — 1727 S. 493. Aa. publ. Vol. X n. 6.

Der ehemalige Prediger zu Dörpat, M. Willebrand, welcher 1704 von hier weggezogen, und nun Pastor in Riga war, hatte die Kirchenbaugelder auf Renten genommen, wollte aber weder Kapital noch Zinsen bezahlen. Seine Scheingründe entkräftete der Rath in einer Inschrift. Ropcyb. S. 115.

Jedem Glockenläuter wurde, für das Trauergeläut nach des Kaisers Tode, eine Tonne Roggens dörpatischen Maasses zugestanden. Rathspr. S. 7.

§. 122.

Die Wittwen der Bürgermeister und Rathsglieder wurden, so viel als möglich, mit Einquartierung verschonet. Der Quartierherr ward angewiesen, eine zureichende Quartierrolle zu halten, aus welcher nicht allein die Beschaffenheit der Einquartierung, sondern auch der Häuser zu ersehen wäre. Der Oberstleutnant Romanzow führte sich gegen Aeltesten Peucker so ungebührlich auf, daß er und der Rath deshalb klagen mußte. Rathsmann Krabbe war von verschiedenen Officieren beleidiget worden <sup>n</sup>). Das Quartiermeisteramt war wandelbar und währte zwey Jahre <sup>n</sup>). Am 5ten März ward den Bürgern, Russen und Vorstädtern die Feuerordnung eröffnet. Darauf wurden die Beamten zu Rathause gefodert, denen die Brandherren ihre Pflichten bey Feuersbrünsten einschärfeten <sup>m</sup>). Noch waren die Strohdächer nicht vertilget. Man drohete, sie, nebst den gefährlichen Schorsteinen, abreißen zu lassen. Es geschah auch bisweilen. Der Bürgermeister erinnerte oft: allein die Herren des Rathes waren gar zu nachlässig, obgleich etliche mal ein Feuer auskam <sup>x</sup>). Der Brückenbau ward anges

<sup>e</sup>) Rathspr. S. 47. 289. 296. 365. 372—377. 431. 435.

<sup>n</sup>) Rathspr. S. 88. Sie steht in meinen Memorabilibus Dorpatensibus T. I p. 689—696.

<sup>m</sup>) Rathspr. S. 93. 101.

<sup>x</sup>) Rathspr. S. 150. 172. 226. 271. 363 f. 435. Aa. publ. Vol. XXIV n. 16.



1726 angefangen. Die russischen Zimmerleute bekamen hundert und achtzig Rubel nebst zehn Eimern Branntweins. Die große Gilde hatte hierzu 8 Rub. 40 Kop. gesammelt, die kleine 17 Rub. 30 Kop. Die ganze Bürgerschaft fuhr mit eigenen oder gemieteten Pferden Schutt dazu. Da inzwischen dieser Bau höher anliefe, als man gedacht hatte: so suchte der Rath, von der Ritterschaft einen Zuschub zu erlangen, nämlich 15 Kop. von jedem Hasen im dörpatischen Kreise v). Die bevorstehende Ankunft der Kaiserinn bewog die Regierung, auf die Besserung der Wege in Kestrispien zu dringen, welche nicht nur an den Rath, sondern auch an die Dekonomie, ergingen. Jener brauchte die Vorstädter dazu. Die Bürger wollten sich nicht dazu finden, sondern meyneten, schon ihre Pflicht erfüllt zu haben, daß sie zum Bau der großen Brücke etwas beigetragen hätten. Weil diese nun gegen die vermuthete Ankunft der Kaiserinn nicht fertig werden konnte: so drang der zur Besichtigung der Wege aus Riga geschickte Oberstleutnant Schwan auf die Vorfertigung einer neuen Flossbrücke. Der Rath beschloß, allen Fleiß anzuwenden und die Flossbrücke in den besten Stand von der Welt zu setzen. Was aber Schwan zuerst verlangete, daß die Flossbrücke sich gar nicht bewegen sollte, das war unmöglich, wie er endlich selbst begriff. Man berichtete

v) Rathspr. S. 91—93. 158. 162. 164. 269. 287. 322. 458. Ropenb. S. 119. 171. A&. publ. Vol. XXIV n. 2.

tete es aber auch der Regierung, welche solches genehmigte z).

## §. 123.

Da nun die halbe Accise der Stadt wie der zu erkannt war: so verordnete der Rath David Johann Suavius zum Inspektoren a) der auf dem Rathhause am Montage, Dingtage, Donnerstage und Frentage, Nachmittages von ein bis drey sitzen, und die Accise von Malz, Branntwein, Meth, Wein und dem von den Knochenbauern zum Verkauf geschlachteten Vieh einnehmen sollte. Kein Geld durfte, wie bisher geschehen, im Hause angenommen werden. Die Fleischer wollten, unter dem Vorwande vieler Böhnhasen, nicht daran, wurden aber bey Verlust des Fleisches dazu genöthiget. Doch der Rath mußte am 4ten Wintermonates seine Accisordnung schärfen, weil Uebertretungen im Schwange gingen. Man bestellte zweene Diener, welche auf alles fleißig Acht geben mußten b). Der Accisschreiber war zugleich Fischzöllner, und bekam für jenes Amt zwanzig für dieses zehn Rthaler an Lohn, das ist zusammen 24 Rubel. Der Rath schrieb aber auch an die Regierung, daß

z) Rathspr. S. 142 f. 164. 176. 179. 183. A&. publ. Vol. XXIV n. 2 et 7.

a) Er heißt bald Acciseinnehmer, bald Accisschreiber.

b) Rathspr. S. 223. 226. 229. 296. 385—387. Die Accisordnung, nebst der Fischzolltare, Weinzoll- und Fleischeraccis-tare findet man in A& publ. Vol. III n. 5. Imgleichen in Sahmij Colledan. T. II p. 34.



1726  
Katharina I  
August  
Gribo-  
nand

daß, weil vor diesem jemand von Seiten der Krone bey der Accise gefessen, die Veranstaltung dazu gemacht werden mögte c). Das Generalgouvernement verlangte von dem Rathe eine Nachricht, ob zur schwedischen Regierungszeit von den aus dem Lande, zum Behuf der Stadteinwohner, und nicht zum Auschiffen, nach den Städten gebrachten Lebensmitteln, als allerley Geraid, Fleisch, Fisch, u. s. w. wie auch Holz und Heu unter den Stadthoren, oder auf dem Markte, Zoll oder Accise genommen worden, und wie es deswegen ist gehalten werde. Der Rath antwortete am 23sten May: daß von allen obbemeldeten Dingen kein Zoll gegeben, und kein Befehl jemals ertheilet worden, solchen zu nehmen; bey dieser Freyheit wäre die Stadt Dörpat im nystedtischen Frieden Art. IX und XII geschützt worden; jedoch hätte von dem zur Stadt gebrachten Brannwein, der von den Bürgern, um ihn zu verschänken, gekauft worden, der gewöhnliche Zoll bezahlt werden müssen, wovon die eine Hälfte die Krone, die andere die Stadt bekommen; dieses hatte der Senat bestätigt, und der Rath hätte mit vorrigger Post die Originalbestätigung an die Regierung gesandt; aus welcher zugleich zu ersehen wäre, daß der ganze Fischzoll nebst der Stadtwage der Stadt wiederum verliehen worden d). Die Fischer wurden angewiesen, die von uralten Zeiten her gewöhnlichen Fischgerichte dem Rathe zu liefern e). Die Grund-

c) Rathspr. S. 222. 228.

d) Rathspr. S. 178. Ropcyb. S. 100.

e) Rathspr. S. 309.

gelder wurden in Reichsthalern zu 80 Kop. 1726 bezahlet f).

S. 124.

Der Rechtsgang mit dem Gute Wassula, der Fischerey wegen, dauerte noch g). Die Fuhrleute führten Klage, daß die Kaufleute Bauren vom Lande zu Ueberbringung ihrer Waaren brauchten, und wurden dawider geschützt, aber auch angewiesen, ein Schiffsfund Flachs für einen Rubel nach Riga, und eine Tonne Salz rigischen Maasses für 60 Kop. von dort hierher zu fahren. Ihr Schragen von 1684 ist dem Oberamtsherren zugestellt worden h). Der Zwist mit dem Gute Wessnershof, der neuen kobratischen Mühle wegen gedieh an die Regierung, welche dem Landgerichte befahl, eine Besichtigung vorzunehmen, den Mühlenbau aber fortzusetzen verbot: welches denn durch die Resolution vom 18ten Jänner 1727 bestätigt ward i). Auf hohen Befehl verfügte die Regierung am 3ten May, daß Päckchen und Schriften, so auf dem ordentlichen Posten im Reiche zu versenden sind, nicht mehr in feines, sondern in starkes Kartuspapier eingeschlossen, oder gar in Leinwand genehet werden sollen, damit solche Schriften nicht, wie bisher öfters geschehen, so leicht zerrieben und

2 3

ver-

f) Rathspr. S. 379.

g) Rathspr. S. 50. 53 f. 73. 115. 144. 157. 168. 178. 183. 252 f. 264. 397. 442 f. 456. Ropcyb. S. 14. 21. 56. 62. 72. 131. 247.

h) Rathspr. S. 64—67. 76 f. 81 f. 84. 279.

i) Rathspr. S. 88. 252. Ropcyb. S. 28. Ad. publ. Vol. III n. 24. Vol. XLI n. 4.



1726 verderbet werden k). Der Kreiskommissar  
 Ratharina 1  
 August 11  
 Gerdi-  
 mand  
 Tunzelmann hatte von der Regierung Befehl,  
 der Postirungsweide wegen zu untersuchen,  
 wo die sogenannte Kronkoppel bey der Stadt  
 gelegen sey, und solche den Postirungspferden  
 einzuweisen. Die Innehaberin des Gutes  
 Rathshof, welche die vermeynte Kronkoppel  
 auf die Bahn gebracht hatte, sollte nun Be-  
 weis oder wenigstens Bescheinigung über ihr  
 Geschwäh führen. Tunzelmann setzte dazu  
 den 1sten Heumonates und that diese Frist dem  
 Rathe kund, damit er das Beste der Stadt  
 dabey beobachten mögte. In dem bestimmten  
 Ziele war kein Kreiskommissar zu sehen, oder  
 zu hören: vermuthlich, weil er selbst die An-  
 gabe für eine Posse hielt l). Auf der andern Seite  
 gerieth

k) Rathspr. S. 195. Act. publ. Vol. III n. 106.

l) Rathspr. S. 255. 258. Act. publ. Vol. XLI  
 n. 3. Die Sache ruhete bis 1747, da der da-  
 malige Statthalter sie wiederum hervor suchte.  
 Seit der Zeit hat sie das Generalgouverne-  
 ment, das Hofgericht, das Landgericht, den  
 Rath und mich beschäftigt: weil die beiden  
 dörpatischen Kommandanten Alexander von  
 Peucking und Georg von Raß, denen einige  
 alte Weiber etwas davon vorgeplappert, recht  
 viel dabey zu gewinnen trachteten. Raum  
 war ich Syndikus geworden, als ich im Na-  
 men der Stadt die rechtliche Deduktion, die  
 dörpatische Stadtwiehweide hinter der Ja-  
 kobsporte betreffend, versfertigte, und schon  
 1766 einreichte. Natürlich war es, daß ich  
 den Kreiskfiskal, als Kläger, auffoderte zu  
 beweisen: allein er erklärte sich dahin, daß  
 er ohne die Archivurkunden des Raths die  
 Rechte der hohen Krone nicht gründlich dar-  
 legen

gerieth die Stadt mit Wassula der Viehweide 1726  
 wegen bis Radikawand in einen Rechtsgang, Ratharina 1  
 August 11  
 Gerdi-  
 mand

legen könne. Er hat es aber auch nachher Kerdi-  
 nicht gethan. Am 3. ten Christmonates 1778 mand  
 ertheilte das Hofgericht einen Bescheid, in  
 welchem, weil die hohe Krone ihr Eigenthums-  
 recht an die strittige Koppel nicht zu Recht be-  
 ständig erwiesen, die Stadt in dem Besitze  
 derselben geschüzet, dem Fiskale aber offen  
 gelassen ward, das vermeynte Eigenthums-  
 recht, wenn er bessere Gründe zu Unterstü-  
 zung desselben anzubringen vermögte, in ei-  
 nem ordentlichen Rechtszuge auszuführen,  
 und zu solchem Ende die Ladung innerhalb  
 Jahr und Tag bey dem Hofgerichte auszuneh-  
 men, und die Klage alsdenn, sub poena prae-  
 clusi, anzustellen. In dem Besitze war die  
 Stadt schon 1747 den 9ten May geschüzet  
 worden. Die Stadt hatte wirklich dargethan,  
 daß sie seit bischöflichen Zeiten Besiz und Ei-  
 genthum der angestrittenen Koppel gehabt  
 hatte. Der Ober- und Unterfiskal wußten  
 nichts dawider aufzubringen. Endlich kam  
 der Oberfiskal am 14ten Jänner 1780 bey'm  
 Hofgerichte ein, sagte, er hätte oft an seinen  
 Unterfiskal geschrieben, aber erst am 10ten  
 Christmonates eine Antwort erhalten, welche  
 wenig tröstliches in sich sagte. Er bat also  
 um eine dreymonatliche Frist zur Anstellung  
 der Klage, um inzwischen bey der rigischen  
 Dekonomie die erforderlichen Beweise aufzu-  
 suchen. Er muß aber dort wohl nichts ge-  
 funden haben; und natürlicher Weise konnte  
 er da nichts finden. Sein Anstandsgeßuch  
 ward dem Rathe mitgetheilet, welcher wohl  
 wissend, daß man nichts aufbringen würde,  
 in den gebethenen Anstand willigte, doch bey  
 Strafe des verfahrenen Rechtes. Der Bescheid  
 erfolgte am 20sten Hornung 1780, so, wie der  
 Rath

1726

Katharina  
August  
Herb-  
nand

welchen sie in diesem Jahre bey dem Hofgerichte wider den Hauptmann von Stiernhielm anstellte: welcher viele Jahre währte *m*). Eine Tonne Habers galt 60 Kop. *n*) eine Tonne Malzes 120 Kop. ein Messpfund flächsen Varnes zweene Rubel, und eine Elle Wadman acht Kopeiken *o*). Die Stadt Hasenpoth erhielt eine Kollekte zur Erbauung ihrer Kirche; weil aber der Deputirte weiter reisete, bey der Rückreise seinen Weg nicht über Dörpat nahm, und das Geld nicht abfordern ließ: so wurde es zu dem für unsere Kirchenglocke gesammelten Gelde geleyet *p*).

## S. 125.

Die Kaiserinn schenkte der Stadt Narva zwölf hundert Rubel *q*). Der Krönungstag wurde am 7ten May mit einem öffentlichen Gottesdienste gefeyert *r*). Es scheint, daß in der russischen Kirche auch ein Friedensfest gefeyert worden; wenigstens gab es der damalige Pope vor: welcher aber ein so versoffener Kerl

Rath gebethen hatte. Seit der Zeit hat sich Niemand gerühret, und mit gutem Erfolge kann sich auch Niemand rühren. Act. publ. Dorpat. Vol. XXVI n. 17.

*m*) Rathspr. 1726 S. 325. — 1727 S. 129. 213 225 f. 250 276 280.

*n*) Rathspr. S. 88.

*o*) Rathspr. S. 287. 187.

*p*) Rathspr. S. 3. 6.

*q*) Rathspr. S. 298. 308. Kopeyb. S. 203.

*r*) Rathspr. S. 175.

Kerl war, daß er das Pfingstfest über keiner: 1726  
len Gottesdienst gehalten, ja nicht einmal zur Kirche läuten lassen; worüber seine Pfarrkin: Narba-  
der bey dem Obergogte bittere Klagen führte: rina f  
ten *s*). Die Bäcker beschwerten sich über Ein: August  
drang von russischen Bäckern. Der Rath be: Kerbi-  
müßte sich sie zu schützen. Sie bekamen be: nand  
queme Brodbänke neben der großen Brücke, und erbothen sich die Mühle zu Lubbia zu pachten *t*). Das Amt der Hatmacher kaufte sich ein Begräbniß *u*).

## S. 126.

Gleich am 1sten Jänner 1727 ertheilte 1727  
die Kaiserinn dem wirklichen Geheimenrath und Reichsvicekanzler Freyherrn von Osiermann den Andreassorden, und ernannte ihn zum Generalpostdirektoren im ganzen russischen Reiche. Weil sie auch in seine Geschicklichkeit ein großes Vertrauen gesetzt hatte; so trug sie ihm auf die Handlung in einen bessern Stand zu setzen *w*). Bald darauf verordnete die Kaiser

*s*) Rathspr. S. 311.

*t*) Rathspr. S. 52. 446. 452. 455.

*u*) Rathspr. S. 385. 391. 395. 411. 436. 439 f. 444.

*w*) Heinrich Johann Friederich Osiermann war Johann Konrad Osiermanns, evangelischen Predigers zu Bodum in der Grafschaft Mark, und Ursulen Magdalen Wüngensteins Sohn. Nach 1721 nannte er sich bloß Andreas, weil die Russen diesen Namen denjenigen beylegen, welche Heinrich heißen. Hieraus hat man geschlossen, er wäre zu der griechischen



1727

Katharina I  
August  
11  
Serdinand

Kaiserinn, da sie erfahren hatte, daß durch das sehr hohe Postgeld dem Briefwechsel und dem

christlichen Kirche getreten: allein er ist bis an sein Ende in der evangelischen Religion geblieben. Im Jahre 1704 befand er sich in Amsterdam, wo er die Dienste des russischen Admiral Kornelius Cruys annahm. Sein Vater schrieb schon im April an gedachten Admiral, und empfahl ihm diesen seinen liebsten Sohn. Man weiß nicht, wenn er in unmittelbare kaiserliche Dienste getreten sey: jedoch steht in dem Register der von dem Viceadmiral Cruys damals in Holland zum Dienste Rußlands angenommenen Personen, daß S. J. Ostermann als Untersteuermann am 1ten Weinmonates 1704 angenommen, und 9 fl. Handgeld bekommen habe, ohne Sold. Er war eigentlich Hofmeister und Sekretar bey erwähntem Viceadmiral. Büschings Magazin Th. II S. 409 bis 411. Weber, der viele Jahre mit ihm einen vertraulichen Umgang gepflogen hat, meldet, er wäre kaum zwey Jahre in Rußland gewesen, als er die russische Sprache vollkommen in seiner Macht und Gelegenheit gehabt, hätte in derselben einmal dem Zaren einen weitläufigen und deutlichen Bericht abzustatten, welches dem Monarchen sowohl gefallen, daß er ihn von dem Tage an in die Kanzley genommen, und nach vielfältigen Proben seiner Treue und Geschicklichkeit ihm nicht allein von Zeit zu Zeit seine Ehrenämter und Befoldungen verbessert, sondern auch die allergeheimsten Staatsfachen offenbaret hätte. Weber hat aus des großen Peters Munde selbst einmal gehört, daß er noch niemals in den Pflichten dieses Ministers einen Fehltritt gespüret hätte, und daß, wenn er ihm aufgäbe, etwas in der deutschen, französischen oder lateinischen Sprache

dem Handel Abbruch geschähe, hierüber aber schon längst viele Klagen geführt worden, Katharina I  
August  
11

Sprache zu entwerfen, und an auswärtige Serdinand Hofe, oder an seine dort anwesende Minister zu schicken, er selches zuvor in russischer Sprache aufsetzen müste, um daraus wahrzunehmen, ob er die rechte Meynung getroffen; und daß er auch hierinn niemals den geringsten Mangel bemerkt hätte. Dieser große Lobspruch kam von seiner Fähigkeit das beste Zeugniß abgeben, wie er denn solche nicht nur am Prut, sondern auch bey dem nystedischen Friedensschlusse und noch mehr unter der Regierung der Kaiserinn Anna bestätigt hat. Verändertes Rußland Th. III S. 47 f. Bey eben gedachtem nystedischen Frieden war er Kanzleyrath. Der Zar hatte ihm hundert tausend Dukaten mitgegeben, um die schwedischen Minister zum Frieden willig zu machen. Er ging damit so sparsam und klug um, daß er mit zehntausend die Absicht seines Herren erreichte, und ihm neunzigtausend zurückbrachte. Er ward also in den Freyherrenstand erhoben und mit einem ansehnlichen Landgute begabet. Büsching Magazin Th. II S. 412. Wenn Peter der große mit seinen Ministern zu Rathe ging: so zählte er die Stimmen nicht, sondern wog sie nach ihrer Kraft und Gründlichkeit. Wie er nun in allen Stimmen dieses Ministers so viel Behutsamkeit als gesunde Vernunft antraf: so trug er in seinen letzten Jahren kein Bedenken, sich seinem Rathe lediglich anzuvertrauen. Auf dem Todtbette empfahl er ihn als einen Diener, den er selbst unterwiesen hätte; welcher das wahre Beste seines Reichs kenne, und demselben unentzweylich wäre. Er war ein Liebhaber, Bertheidiger und Beförderer wahrer Gelehrten, unter welchen er verschiedene in und außershalb

1727 Das erhöhte Postgeld wieder auf den vorigen Fuß zu setzen, dergestalt, daß vom 20sten May d. J. an von einem jeden ein- und ausgehenden Briefe, welcher nur ein Loth und darunter wieget, von den schwereren aber von halben zu halben Lothen gerechnet, von Petersburg bis Memel, anstatt 96 Kopeiken, welche bisher dafür bezahlt worden, nur sieben und zwanzig, außer dem preussischen Postgelde genommen werden sollten x). Am 25sten Jänner kam der Gouverneur Grigorey Petrovitsch Tschernischef in Riga an, und übernahm die Regierung des Herzogthums Livland y).

S. 127.

Die Kaiserinn ließ am 30sten Jänner aus ihrem Geheimenrathe einen Befehl ergehen, welcher zu St. Petersburg den 4ten und zu Riga den 23sten Hornung gedruckt wurde: worinn sie verordnete, daß diejenigen, welche von dem höchstfälligen Kaiser, oder von der Kaiserinn, und ihrer Familie verkleinerlich res-

den halb Rußlandes, theils zu Bedenungen, theils zu ansehnlichen Belohnungen verholten hat. Die petersburgische Akademie hat ihm viel zu danken. Weber Th. III S. 48. Die Kaiserinn Katharina ernannte ihn am 5ten Christmonates 1725 zum Reichsvicekanzler. Büsching Magazin Th. II S. 412.

x) Leben der Kaiserinn Katharina S. 289. 294.

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 339. Weber irret im Namen, und sagt, er habe Tscheremetiew geheissen. Veränd. Rußland Th. III S. 81. Er war sonst Generalkriegskommissar. Dörpat. Rathspr. S. 19 f.

den und dessen rechtlich überführet würden, 1727 ohne Aufsehung des Standes mit der Todesstrafe belegt werden sollten. Wollte sich jemand mit Einsalt oder Trunkenheit entschuldigen: so sollte ihm dieses nichts helfen. Die Ursache dieser Verordnung hat Weber entdeckt z). Um diese Zeit begünstigte die Kaiserinn den Handel zu Archangel, den Generalstaaten der vereinigten Niederlande zu Gefallen. Sie verstattete Jedermann den Handel dahin, jedoch, daß die einheimische Accise zu St. Petersburg von 5 auf 3 von 100 vermindert, hingegen zu Archangel von 5 auf 7 von 100, von denen Waaren, die nach St. Petersburg gefahren werden sollten, aber nach Archangel gebracht würden, vermehrt ward. Peter hatte 1713 die Ausschiffung des Brodkorns von Archangel, gegen Bezahlung der Accise mit Reichsthalern verstattet, jedoch nur zu solcher Zeit, wenn in dem moskowischen Gouvernements und den herumliegenden Städten das Brodkorn zu einem Rubel und darunter verkauft würde. Im Jahre 1717 ward die Ausschiffung des Roggens in allen russischen Häfen verboten, weil er in Rußland zu einem höheren Preise gestiegen. Nun verstattete Katharina, um die archangelischen Einkünfte zu vermehren, und den allgemeinen Nutzen zu befördern, die Ausschiffung des Brodkorns, welches aus der wiatkischen Provinz und den längs der Dwina, Suchona, und Witzeda gelegenen Städten nach Archangel gefahren werden

z) Rathssamml. in 4. Verändertes Rußland, Th. III S. 76.



1727

Katharina  
1. August  
II  
Gerdin-  
and

den mögte: jedoch, daß solches Korn in den Kreisen ebengemeldeter Städte wirklich gewachsen, und nicht von anderen Städten angeführt wäre. Diese Verordnung ward im Geheimenrathe am 9ten Jänner beschlossen, am 12ten Jänner zu St. Petersburg, und am 1sten Hornung zu Riga gedruckt a). Wie der russische Minister im Haag, Graf Hooffin, dieses Ihren Hochmögenden in einem Memoriale bekannt machte, und hinzusetzte, daß es zu Bezeugung der Gewogenheit der Kaiserinn gegen die Republik, und auf inständiges Anhalten ihres Residenten geschehen sey; so antworteten die Generalstaaten einige Wochen hernach, sie hätten gewünscht, daß die archangelische Handlung nicht wäre mit neuen Auflagen beschweret, sondern auf den alten Fuß wiedergesetzt worden, weil man besorgen müste, es würden dieser neuen Auflagen wegen weder die kaiserlichen, noch die holländischen Unterthanen den gehofften Nutzen von dieser Handlung ziehen können; es würde ihnen daher sehr angenehm seyn, wenn diese neue Auflagen verringert, und gedachte Handlung wieder auf den alten Fuß hergestellt würde. Als dieses im Reichskammerkollegium untersucht worden, fand man, daß man hierinn den Holländern nicht willfahren könnte, wenn man dem Willen Peters des Großen nachleben, die Stadt Petersburg im Wohlstande erhalten, und ihren blühenden Zustand durch ein Theil des von Archangel dahin

a) Rathssamml. in 4. Leben der Kaiserinn Katharina S. 289 f.

dahin gezogenen Handels vermehren wollte: 1727 vielleicht auch, weil die Kaiserinn und der Kaiserinig von Großbritannien starben, folglich die Ursache aufhörte, warum man die Holländer liebte b). Dieser Monarch stand in den Gedanken, als wenn die Kaiserinn es mit dem Pretendenten hielte. Er gab dieses theils in einer Rede an das großbritannische Parlament, theils durch seine Minister an verschiedenen Höfen deutlich zu erkennen. Ob nun gleich die Kaiserinn diesem Gerichte widersprach: so setzte sie sich doch auf allen Fall in Bereitschaft, und unterhielt in den eroberten Provinzen eine sehr starke Armee; der General Peter Lacy stand mit dreißigtausend Mann in Livland fertig, um dahin aufzubrechen, wohin es verlangt werden würde. Als aber den 31sten May zu Paris die Präliminarien zwischen den römischkaiserlichen, französischen, großbritannischen und holländischen Bevollmächtigten unterschrieben waren, und dadurch ein siebenjähriger Stillstand geschlossen worden: so hörten alle diese Bewegungen auf, obgleich der englische Admiral Norris mit einer starken Flotte vor Kopenhagen erschienen war, und den russischen Küsten dränete: zu welcher eine dänische und schwedische stoßen sollte. Doch diese ließen nicht einmal aus, und Norris segelte am 4ten August von Kopenhagen wieder nach England, ohne etwas unternommen zu haben c). S. 128.

b) Leben der Kaiserinn Katharina S. 291. Weber Th. III S. 80 f.

c) Leben der Kaiserinn Katharina S. 295–299. Leben und Thaten Friederichs, Königes von Schweden S. 256–227.

1727

Katharina I  
August  
Herzbi-  
nand

S. 128.

Das livländische Generalgouvernement ließ am 1sten Hornings bekannt machen, daß die Krone Silber kaufen wollte. Man bezahlte für ein Solotnik, daß außerhalb Landes erkaufte worden, achtzehn, für das aber, was in Rußland erhandelt worden, siebenzehn Kopeiken. Zugleich wurde dem aus- und einländischen Wechsel freyer Lauf gelassen d). Mittheilung eines Beschlusses aus dem Geheimenrathe vom 10ten März, welcher am 22sten März zu St. Petersburg, und am 12ten April zu Riga gedruckt worden, verfügte die Kaiserin, daß die im Reiche gangbare falsche Kupfermünze von den Münzhäusern gegen neue fünf Kopeikenstücke eingewechselt werden sollte e).

S. 129.

Schon im vorigen Jahre fing die Gesundheit der Kaiserin an, zu wanken. Es ereugeten sich einige bedenkliche Zufälle; insonderheit stellte sich bey derselben ein übermäßiges Nasenbluten ein. Dieser Zufall wurde von Zeit zu Zeit immer heftiger, dergestalt, daß sie einmal ein Pfund Bluts aus der Nase vergoß. Sonst schien sie von einer gesunden und dauerhaften Leibesbeschaffenheit zu seyn; und jedermann glaubete, sie würde ein hohes Alter erreichen. Die Aerzte rietzen ihr an, sich mehr zu schonen, und insonderheit des vielen Wachens zu enthalten. In den letzten Jahren ging sie im Frühjahr und Herbst,

wenn

d) Rathssamml. in 4.

e) Rathssamml. in 4.

wenn das Wetter helle war, die ganze Nacht 1727  
spazieren, und trank vielen ungarischen Wein, Katha-  
den sie durch Kringel einsog f). Es ward rina I  
der berühmte königliche preussische Leibarzt und August  
Hofrath, Georg Ernst Stahl, von Berlin Herbi-  
nach St. Petersburg beruffen, um der Kaiserin  
rinn in ihren Gesundheitsumständen beizustehen.  
Aber alle Bemühungen der Aerzte waren  
vergeblich und die Gesundheit der Monar-  
chin verschlimmerte sich von Tage zu Tage,  
also, daß jedermann abnehmen konnte, sie  
würde am längsten gelebet haben. Im März  
des gegenwärtigen Jahres ward sie bettlägerig.  
Am 18ten April hatte sie ein so heftiges  
Fieber, daß sie kaum Luft holen konnte. Am  
Abend war sie so schwach, daß man glaubete,  
sie würde nicht den folgenden Morgen erleben.  
Dieser Sorge wegen mußten alle Großen des  
Hofes und die Officiere der Leibregimenter die  
ganze Nacht im Vorgemache bleiben. Den  
Armen wurden auf ihren Befehl funfzehn tau-  
send Rubel ausgetheilet, viele Gefangene los-  
gelassen, und öffentliche Kirchengebethe ange-  
stellet. Jedoch sie erholte sich durch ein starks  
Erbrechen, worauf sie in den Armen ihrer  
Tochter, der Herzoginn Anna von Holstein,  
fünf Stunden lang ganz ruhig schlief. Wie  
sie erwachte, befand sie sich erträglich, und  
gab von Tag zu Tag immer mehr Hoffnung  
zur Genesung. Allein am 17ten May öffnete  
sich ein Lungengeschwür, welches mit der Waf-  
fer sucht

f) Weber Th. III S. 63. Büschings Magazin  
Th. III S. 192. Th. IX S. 338.



1727 versücht verbunden war. Sie fing an mit dem Tode zu ringen, und starb am folgenden Tage dem 7ten May Abends um neun Uhr gD.  
Katharina I  
August II  
Ferdinand

S. 130.

Von der Abkunft dieser Monarchinn sind verschiedene mehrentheils falsche Nachrichten, gedruckt und ungedruckt vorhanden h). Sie zeugete

g) Leben der Kaiserinn Katharina S. 299 f. Weber Th. III S. 80–82. Joachim Th. II S. 96 f.

h) Wenn sie im 39sten Jahre ihres Alters gestorben ist, wie man angiebt: so müßte sie etwa 1688 geboren worden seyn. Aber wo? Nicht in Schweden, sondern im Großherzogthum Litthauen. Ihr Vater hieß nicht Kabe, sondern Samuel, der ein armer dürftiger Landmann war, katholischer Religion. Sie kam frühe in des Propstes Glück Haus, der sie nebst seinen Kindern in der evangelischen Religion erziehen ließ, sie, wie sein Kind hielt, und seine eigene Kinder ermahnete, ihr wohl zu begegnen, weil er glaubete, sie wäre zu hohen Dingen bestimmt. Wendelin Steusding, welcher 1702 Rektor des Lyceums, und 1713 Pastor an der Jakobskirche in Riga ward, hat sie hier unterwiesen. Im Jahr 1702 ward sie bey Marienburgs Eroberung gefangen. Sie war damals mit einem Soldaten, Namens Johann, von dem Schluppenbachischen Regimente, eben getrauet. Das kann also nicht zu Braustadt in Polen geschehen seyn. Es scheint, daß man Franzensstadt und Marienburg mit einander verwechselt hat, weil man die Maria oft Unsere liebe Frau nennet. Dieser Soldat oder Dragoner Johann hat mit ihr die Ehe nicht vollzogen: Denn sie fragete lange hernach den General Schlips

zeugete mit Peter dem Großen sieben Kinder: 1727.

1) Anna, geboren den <sup>25ten Jänner</sup> 7ten Jänner 1707, ward Katharina I vermählt mit dem Herzoge Karl Friederich August II 2 von Ferdinand

Schluppenbach, ob nicht ihr Bräutigam Johann ein braver Soldat gewesen sey? Sie ward in ihrem Brautschmucke zu dem Feldmarschalle Scheremetew gebracht. Sie kam aus einem Hause in das andere, bis Peter der Große sie bey dem Fürsten Menschikow sah, lieb gewann, und zu sich nahm. Daß sie, ehe sie in solche glückliche Umstände versetzt ward, sich auch mit waschen ernähret habe, ist mir aus dem Munde der Herren von Villebois bekannt. Nicht der Landrath Wolfenschild hatte Ordre die Verwandten der Kaiserinn zu suchen, sondern ein Officier, der sich, wie er sie gefunden, mit ihnen, eine Nacht auf Kennwarden, dem Wolfenschildischen Landsitze, aufhielt, welches mir eine Tochter dieses Landrathes vor dreßzig und etlichen Jahren umständlich erzählt hat. Sonst haben von der Abkunft dieser Kaiserinn Nachrichten geliefert der Urheber des Lebens der Kaiserinn Katharina S. 1–13. Weber Th. III S. 7–10. imgleichen S. 76 f. Gordon Gesch. Peters des Großen Th. II S. 268–271. Abgestatteter Bericht an den römischkaiserlichen Hof von der russischen Kaiserinn Katharina der ersten Herkunft und Belangung zum Thron; in Büschings Magazin Th. X S. 479. Hier heißt es sie wäre 1683 geboren, und ihr Geburtstag wäre in Rußland allemal den 7ten Aprils gefeiert worden. Es ist dieser Bericht im übrigen voll Fehler und Irrthümer. Unbegreiflich ist es, daß Katharina in keiner Sprache lesen können, nach dem was von ihrer Erziehung ausgemacht wahr ist. Was von Tiefenhausen gemeldet worden, ist ganz falsch. Sie soll sich Livland zu ihrem Wittwen

1727 von Holsteingottorp zu St. Petersburg den 21sten May und starb den 15ten May 1728 zu Kien, nachdem sie den nachmaligen Kaiser Peter III geboren hatte. 2) Elisabeth erblickte das

Wittwenfuge und zum Brautstache für ihre Tochter ausgebethen haben. Eine Wuthmaßung, die vielleicht daher entstanden, weil die Prinzessin Anna ihren Brautstach aus livländischen Einkünften bekommen hat. Felaircissements sur plusieurs faits relatifs au regne de Pierre le Grand extraits en l'an 1761 — des Papiers du feu Comte Henningue Frederic de Bassewitz, in Büschings Magazin Th. IX S. 295. 338. Eben diese Stelle will man zum Beweise brauchen, Katharina wäre in Schweden, oder in Livland geboren. Ich will sie herfegen: Intimement certaine de sa grandeur elle ne crut pas y de royer, en disant à un Prince opprimé en présence d'une Princesse du sang Czarrien, de la Duchesse de Courlande: Qu'animée d'un devoir que lui imposoit sa puissance, elle se devoit à ses intérêts, qu' Epouse du plus Auguste des mortels, le ciel ne pouvoit ajouter à sa gloire que de lui donner pour gendre celui dont elle seroit sujette, si la fortune n'eût trahi la Suède et si la Suède n'eût trahi les sermens qu'elle fit à la maison du grand Gustave. Folget hieraus, daß sie in Schweden oder Livland geboren sey? Keinesweges. Sie war mit einem schwedischen Soldaten ehelich verbunden. Wäre Schweden glücklich gewesen, wäre Marienburg nicht erobert, und Katharina gefangen worden: so wäre sie eine schwedische Unterthanin geblieben, wie sie es geworden: sobald sie in das Haus des Probstes Glück aufgenommen worden. Unterdessen soll die Kaiserinn bey einer anderen Gelegenheit dem Grafen Bassewitz zu Moskow gesagt haben:

Attendez

das Licht dieser Welt am 12ten Christmonats 1727 zu St. Petersburg bestieg den kaiserlichen Thron Katharina I den 25ten Winterm. 1741, und starb zu St. Petersburg am 25ten Christm. 1761. Sie war mit Gerdinand dem Herzoge Karl Ludwig von Holstein, Bischofen von Lübeck 1727 verlobet, welcher bald darauf vor der Vermählung an den Blattern verstarb. 2) Maria kam am 2ten März 1713 zur Welt,

II 3

Attendez patiemment notre retour. Rien n'alterera ma tendresse maternelle pour votre maître, et mon désir de voir ma fille sur le trône dont je nais sujette. Büsching Magazin Th. IX S. 349. Allein Bassewitz verließ sich zu sehr auf sein Gedächtniß, und irrte darüber bei, weilen, wie man aus dem was Th. IX S. 369 von Alexander Newski gemeldet worden, abzunehmen. Ja es kann auch derjenige, welcher den Auszug verfertigt, geirret haben. Und hat sich Bassewitz nicht in Ansehung des Bruders der Kaiserinn geirret? den er Genzdrifow nennet. Büschings Magazin Th. IX S. 295. Herr D. Büsching hat Anekdoten der Kaiserinn Katharina I in seinem Magazin Th. III S. 180—192 drucken lassen, welche mehrentheils das Gepräge der Richtigkeit mit sich führen. Materialien zu der russischen Geschichte Th. I S. 198—229. Wenn Herr D. Büsching in seinen wöchentlichen Nachrichten, Jahrg. IV S. 135, gesagt hat, der Kaiserinn Katharina Vater habe Karl geheissen: so ist es ein Gedächtnißfehler, gleichwie es einer ist, wenn er ebendasselbst schreibt, der russische Kaiser Peter II wäre der Katharinen Stiefsohn gewesen. Der letzte, der von dieser Materie etwas drucken lassen, ist, so viel ich weiß, Hr. Pastor Lupel, im zweyten Stück der Nordischen Miscellaneen S. 219—226.



1727 Welt, welche sie bald wieder verließ. 4) Maria-  
 Katharina 1<sup>te</sup> August 11<sup>ten</sup> Gerdi-  
 nand 1727 Welt, welche sie bald wieder verließ. 4) Maria-  
 garetta ist den 8<sup>ten</sup> Herbsimonates 1714 an  
 das Licht der Welt getreten, aber schon am  
 27<sup>ten</sup> Christm. 1714 wieder entschlafen. 5) Peter,  
 geboren den 2<sup>ten</sup> Weinmonates alten Kalen-  
 ders 1715 n). Er ward 1718 zum Kron-  
 prinzen erklärt, aber 1719 vom Bliz erschla-  
 gen k). 6) Paul, geboren und gestorben zu  
 Wesel, am 7<sup>ten</sup> Jänner 1717 n). 7) Na-  
 talia, geboren den 2<sup>ten</sup> August 1718, gestor-  
 ben aus Gram über ihres Vaters Tod am  
 4<sup>ten</sup> März 1725. Sie ward zugleich mit  
 ihm begraben m). Daß Katharina ein Testa-  
 ment hinterlassen und unter andern darinn den  
 Großfürsten Peter Alexejewitsch, einen Sohn  
 des enthaupteten Zarewitschen, zu ihrem  
 Nachfolger ernennet habe, ist außer allem  
 Zweifel, nach dem kaiserlichen Manifeste vom  
 7<sup>ten</sup> May, welches am 13<sup>ten</sup> May zu Riga  
 gedruckt worden n). Bey ihrem Absterben  
 bestand

i) Nach dem eigenhändigen Briefe des damali-  
 gen Zaren an den Generalfeldmarschall Scher-  
 remeterow, im St. Petersburgischen Journale  
 B. IV S. 201. Diejenigen welche den 15<sup>ten</sup>  
 Wintermonates oder einen anderen Geburts-  
 tag angeben, haben sich geirret.

k) Eclaircissement etc. in Büschings Magazin  
 Th. IX S. 324. Gordon Th. II S. 184. 74.  
 107.

l) St. Petersb. Journal B. IV S. 203.

m) Leben der Kaiserinn Katharina S. 300 f.

n) Dieses Manifest sagt ausdrücklich, daß die  
 Kaiserinn ihr Testament eigenhändig unter-  
 schrieben habe. Rathssamml. in 4. Weber  
 Th.

bestand die Landmacht aus 180,000 Mann, 1727  
 und die Seemacht aus 26 Kriegsschiffen, 19 Peter II  
 Fregatten, 2 Bombardiergalieren, 2 Hospi-  
 talschiffen, 140 Galeren und 14000 Matro-  
 sen o). August II  
 Gerdi-  
 nand

S. 131.

Also bestieg Peter II, der einzige und  
 letzte männliche Erbe des romanowitschen Hau-  
 ses, den Thron: welcher am 1<sup>ten</sup> Weinmon-  
 nates 1715 geboren war. Am 13<sup>ten</sup> May  
 erfolgte zu Riga die Huldigung des neuen  
 Kaisers, nachdem diese Stadt kurz vorher am  
 10<sup>ten</sup> April, durch die Ergießung der Düna  
 bey'm Eisgange vielen Schaden erlitten hatte p).  
 Am 10<sup>ten</sup> May wurde der neue kaiserliche Er-  
 tel in einem zu St. Petersburg gedruckten For-  
 mulat vorgeschrieben, welches unterm 6<sup>ten</sup>  
 Brachmonates zu Riga wiederholt ward q).  
 Den 24<sup>ten</sup> May ließ der Kaiser einen offenen  
 Befehl ergehen, worinn die vorigen allerhöch-  
 sten Befehle erneuret wurden, dergestalt, daß,  
 wenn jemand 1) von eines andern besser Ver-  
 sinnung wider die Person und Gesundheit des  
 Kaisers; 2) von Verrätheren; 3) von Auf-  
 ruhr oder Empörung Wissenschaft haben  
 würde

II 4

Th. III S. 82—84. und aus demselben Joachim  
 Th. II S. 97.—99. Leben der Kaiserinn Ka-  
 tharina S. 303—305. Büsch. Magazin Th. I  
 S. 17. Dennoch haben einige voraegen,  
 sie hätte weder lesen noch schreiben können.

o) Weber Th. III S. 85—89.

p) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 339.

q) Rathssamml. in Fol. Th. I. Mémoir. de  
 Brandebourg p. m 339. Weber Th. III S. 77.  
 193—210. Büsching Magazin Th. IX S. 373.

1727 würde, solches aus den nowgorodischen, liv-  
 11 ländischen und esthländischen Gouverneme-  
 11 ntern beym Senate angegeben, aus den entfernten  
 11 aber nach Moskow dem wirklichen Geheimen-  
 11 rathe und Generalgouverneuren Kamoda-  
 11 no-wskoy und von daunen dem hohen Gehei-  
 11 menrathe kund gethan werden soll. Dieser  
 Befehl ist am 31sten May zu St. Petersburg,  
 und am 17ten Brachmonates zu Riga ge-  
 druckt 1). Unterm 2ten Brachmonates ließ  
 der Kaiser aus dem hohen Geheimenrathe eine  
 Verordnung, die sulfinischarmenianische Kom-  
 pagnie, den persianischen Handel, und das  
 Zollwesen betreffend, bekannt machen, die am  
 19ten Brachmonates zu St. Petersburg, und  
 am 26sten Heumonates zu Riga gedruckt  
 wurde 2). Die Kaiserinn Katharina hatte  
 am 17ten März d. J. eine Kommerzkommissi-  
 on niedergesetzt, die aus dem Vicekanzler,  
 Freyherrn von Ostermann, nebst gewissen  
 zugeordneten Gehülffen, bestand, um den im  
 schlechten Stande befundenen Handel besser  
 einzurichten, und blühend zu machen. Der  
 Kaiser bestätigte sie und verfügete, daß, da-  
 ferne eine oder die andere Stadt, oder ein ein-  
 zeler Kaufmann im Handel etwa eingeschrän-  
 ket, oder gehindert zu seyn glaubete, oder  
 wenn jemand irgend etwas, das dem Handel  
 überhaupt oder besonders zuträglich seyn könnte,  
 wahrnähme, derselbe solches ohne Bedenken  
 entweder bey erwähneter Kommission, oder bey  
 den Generalgouverneuren, Gouverneuren und  
 Woiwoden mit den erforderlichen Beweisthü-  
 mern

1) Rathssamml. in 4.

2) Rathssamml. in 4.

mern schriftlich anzeigen sollte. Diese Ver- 1727  
 ordnung ist am 12ten Brachmonates zu St. Petersburg, und am 6ten Heumonates zu Riga gedruckt worden 1). Am 26sten Brach-  
 monates gab der Kaiser in seinem Geheimen-  
 rathe den Handel mit Tobeln, Khabarber und  
 dem chinesischen Golde und Silber frey. Diese  
 Verfügung ist am 18ten Heumonates zu St.  
 Petersburg und am 31sten August zu Riga  
 gedruckt worden 2). Nach der kaiserlichen  
 Verordnung aus dem hohen Geheimenrathe  
 soll alle bishorige Kupfermünze gegen neue ein-  
 gewechselt, und sodann gänzlich abgeseht wer-  
 den: welche schon am 30sten Heumonates er-  
 gangen, aber zu St. Petersburg am 13ten  
 Herbstmonates, und zu Riga am 3ten Wein-  
 monates gedruckt worden 3). Am 19ten Heu-  
 monates verlängerte der Kaiser den Pardon  
 für die entwichenen Dragoner, Soldaten,  
 Matrosen und Rekruten auf ein Jahr, und  
 versprach denen, welche die Entlaufenen grei-  
 fen und einbringen würden, einen Rubel für  
 jede Person. Dieser Befehl ist zu St. Pe-  
 tersburg am 12ten Augusts und zu Riga am  
 2ten Herbstmonates gedruckt worden 4).

S. 132.

Am 26sten Heumonates hatte der Kaiser  
 verordnet, daß die in den vorigen Jahren un-  
 11 5 ter

1) Rathssamml. in 4.

2) Rathssamml. in 4. Rathspr. 1727 S. 248.

3) Rathssamml. in 4. Siehe die Verordnung  
 vom 16ten Brachmonates gleichfalls aus dem  
 G. Rathe.

4) Rathssamml. in 4.



1727 ter dem Volke publicireten Manifeste, die in  
 Peter II der Inquisitionskanzley unter Direction des  
 August Peter Tolstoy vorgewesenen Sachen angehend,  
 II imgleichen das im verwichenen 1725ten Jahre  
 Gerdi- in Senat verfaßte und durch den Druck pub-  
 mand licirte Buch, betitelt: „Das Recht der Mon-  
 „archen in willkürlicher Bestellung der Reichs-  
 „folge y)“ aus allen Kollegien und Kanze-  
 leyen, wie auch aus den Gouvernementern,  
 Städten und Kirchspielen, wohin solche ver-  
 sandt und sich noch befinden mögen, an einem  
 Orte zusammen gebracht werden sollen, damit  
 solche weiterhin nirgendwo, es sey unter wel-  
 chem Eheine und Verwande es wolle, zurück-  
 behalten, noch gelesen werden mögten. Diese  
 Verordnung ward zu Riga am 22sten August  
 durch den Druck eröffnet, nebst dem Verzeich-  
 niß der einzuliefernden Manifeste und Schriften:  
 1) Vom 13ten Febr. 1718 wegen der Suc-  
 cession. 2) Den 25sten Junius eben desselben  
 Jahres die Publikation wegen des Kronprinzen  
 säßigen Andenkens und anderer in Sachen des  
 Glebowski und Bischofs Dositzja 2). 3) Die  
 Verordnung wegen der Succession zum russi-  
 schen Throne vom 5ten Febr. 1722. 4) Das  
 Buch auf Teutsch betitelt: Das Recht der  
 Monarchen in willkürlicher Bestellung der  
 Reichs-

y) Ich habe die Worte des in Livland gedruck-  
 ten Patentes zwar beygehalten: aber aus dem  
 vorhergehenden ist bekannt, daß dieses Buch  
 1726 nur wiederaufgelegt worden. Weber  
 Th. III S. 55 f.

2) Büschings Magazin Th. IX S. 317 f. Vol.  
 taire Hist. de Pierre le Grand T. II p. 130. 153—  
 156.

Reichsfolge. Nebst andern diese Affaire con- 1727  
 cernirenden Schriften a).

Peter II  
 August II  
 Gerdi-  
 mand

## S. 133.

Am 15ten Herbstmonates machte der Kai-  
 ser bekannt, daß er die sogenannten Kreuzrubel  
 schlagen lassen wollte. Sie haben ihren Namen  
 daher, daß auf der Rehrseite der kaiserliche  
 aus den vier Anfangsbuchstaben R ins Kreuz  
 gebundene Name steht. Sie sind den vorigen  
 Rubeln an Probe und Gewicht gleich. Diese  
 Verordnung ist zu Riga am 9ten Wintermo-  
 nats gedruckt b). Am 18ten Herbstmonates  
 erging aus dem hohen Geheimenrath ein eigen-  
 händiger kaiserlicher Befehl an den Senat,  
 alle Kollegien und Kanzeleyen, und an alle  
 Richter, daß sie Gericht und Gerechtigkeit he-  
 gen, die vorkommenden Sachen nach den  
 Reichsgesetzen und Verordnungen, ohne Jes-  
 manden im geringsten aufzuhalten, bey Ver-  
 meidung kaiserlicher Ungnade, entscheiden sollen.  
 Die Richter in der Residenz, nämlich der Se-  
 nat, die Kollegien und Kanzeleyen, sollten im  
 hohen Geheimenrath Bericht abstaten, wie  
 viel und was für Sachen an jeglichem Orte  
 monatlich wirklich abgethan, und wie viele  
 noch anhängig seyn, zu welcher Zeit sie anhän-  
 gig geworden, und warum sie nicht abgemachet  
 seyn; weil der Kaiser die Ursachen selbst prü-  
 fen und auf Befinden, daß einige Sachen zu  
 lange aufgehalten worden, die Richter zur Ver-  
 antwortung ziehen wollte. Aus den Gouver-  
 nementern sollte dieserwegen an das Justizko-  
 legium

a) Rathssamml. in 4.

b) Rathssamml. in Fol. Th. I.

1727 legium berichtet werden, welchem obliege, die Ursachen zu prüfen, warum eine oder andere Sache in langer Zeit liegen geblieben, auf deren Abthnung zu dringen, und nach Beschaffenheit, oder Wichtigkeit der Sache mit Strafe zu verfahren. Die Städte hätten dieserwegen an ihre Gouverneure Bericht zu erstatten. Dieser eigenhändige Befehl ist zu St. Petersburg am 24ten Herbstmonates, und in Riga am 18ten Weinmonates gedruckt c). Am 26sten Herbstmonates gab der Kaiser im Geheimenrathe den Tobackshandel frey d). An eben dem Tage machte er eine Verordnung, worinn er allen die Freyheit ertheilet, sowohl in Sibiriem hinter Tobolsk, als auch in den irkutischen und jeniseischen Provinzen, Kreisen, und Städten allerley Erz aufzusuchen, und daraus Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Eisen zu ziehen, wie auch allerley Mineralien auszugraben, und zu verfertigen. Dieser Befehl sollte als eine Ergänzung des Privilegiums angesehen werden, welches Peter der Große am 10ten Christmonates 1719 in Aufsehung der Bergwerke verliehen hatte e). Am 26sten Weinmonates befahl der Kaiser im Geheimenrathe, daß wann Jemand in solchen Sachen, die nicht vor dem Senat und die Kollegien, oder andere Gerichte gehören, bey ihm was zu suchen hätte, solche Bittschriften im Geheimenrathe übergeben, dazu in jeder Woche ein Tag, und zwar der Sonnabend, anger

c) Rathssamml. in 4.

d) Rathssamml. in 4. Rathspr. S. 341.

e) Rathspr. in Fol. Th. I.

angesehen, außer diesem aber keine Bittschrift 1727  
ten eingereicht werden sollten. Dieser Befehl Peter II  
ist zu St. Petersburg am 1sten Wintermonat August  
tes und zu Riga am 15ten gedruckt f). Ferdi-  
nand

## S. 134.

Von dem Begräbniß der Kaiserinn Katharina I finde ich gar wenig, ausgenommen, daß unterm 3ten Weinmonates schon die tiefe Trauer aufgehoben worden, mit dem Befehle, daß das Geläut eingestellt und die schwarzen Decken von den Kanzeln und Altären in den Kirchen abgethan werden sollen g). Auf Befugung des Generalgouvernements vom 14ten Mäh nahmen der Landrath Graf von Löwenwolde und der Oberstleutnant Lawreoff zu Dorpat von der Ritterschaft, dem Rathe, der Priesterschaft und Bürgerschaft die Huldigung ein h). Der Kaiser verlobete sich am 6ten Brachmonates mit der älteren Tochter des Fürsten Menschikow, der nun alles in allem war i). Das Kirchengebeth wurde also verändert, daß zuerst für den Kaiser, ferner für die Prinzessinn Natalia, seine Schwester, denn für Ihro kaiserliche Hoheit, die Prinzessinn Menschikow, und endlich für die kaiserliche Familie, ohne Benennung einzelner Perso-

f) Rathssamml. in Fol. Th. I.

g) Generalgouv. Patent vom 3ten Weinmonates in den Rathssamml. in 4. Rathspr. S. 291. Leben der Kaiserinn Katharina S. 308–311.

h) Rathspr. S. 175 f. Kopeyb. S. 397. 405. Acta publ. Vol. III n. 107.

i) Weber Th. III. S. 96.



1727  
Peter II  
August II  
Gerdinand

Personen gegeben wurde k). Nachdem der Fürst Menschikow, der die kaiserliche Krönung von einer Zeit zur andern zu verhindern suchte, vom Hofe entfernt worden, beschloß der Kaiser im künftigen Jänner nach Moskow zu reisen, und daselbst die heilige Krone, die Reichskleinode, die Salbung, und den Segen der Geistlichkeit zu empfangen: welches er in einem offenen Befehle allen seinen Unterthanen am 21sten Weinmonates zu St. Petersburg bekannt machte, auf daß sie den allmächtigen Gott anfleheten, er wolle ihn in vollkommener Gesundheit erhalten, all sein Vornehmen gesegnen, und ihm eine geruhige und glückliche Regierung verleihen l). Wie man ihm vorstellte, es wäre nothwendig und gewöhnlich, allerley Kostbarkeiten zur Krönung zu veranstellen: so antwortete er: es könnte solches zwar bisher gebräuchlich gewesen seyn, er achte es aber für viel nützlicher, daß man solche Kosten auf die Land- und Seemacht verwende: denn wenn diese im brauchbaren Stände wären, würde man sich dadurch Ansehen bey Freunden, bey den Feinden Furcht zuwege bringen m).

§. 135.

Alexander Danilowitsch Menschikow hatte bisher im russischen Reiche eine große Rolle

k) Weber Th. III S. 97 f.

l) Weber Th. III S. 105 f. hat diesen Brief nach dem neuen Kalender, er ist aber unterm 10ten Weinmonates nach dem alten ausgefertigt, und zu Riga am 27sten gedruckt worden. Rathssamml. in 4.

m) Leben der Kaiserinn Katharina S. 320.

Rolle gespielt. Er stammte aus einer sehr alten adelichen russischen Familie her; ist aber niemals ein Pastetenbeckerjunge gewesen. Er gefiel dem großen Peter dergestalt, daß er ihn gar zu gerne um sich hatte, und auf seiner ersten Reise mitnahm. Es war demnach nicht zu verwundern, daß er von einer Stelle zur andern stieg. Im Jahre 1704 am 15ten August ward er Generalgouverneur von Ingermannland und Ritter des nicht lange vorher gestifteten Andreasordens. Er wird sogar oft Fürst und Herzog von Ingermannland, sogar in öffentlichen Urkunden genennet n). Im folgenden Jahre war er Generalkriegskommissar und bekam den weißen Adlerorden o). Am Ende dieses Jahres erhob Kaiser Joseph I ihn in den Reichsfürstenstand, und ließ ihm im folgenden die erforderliche Urkunde ausfertigen p). Menschikow wandte hieran vieles Geld und Geschenke. Unter ihm siegeten die Russen bey Kalisch q). Baturin ließ er 1708 verbrennen; und wo er hinkam, ließ er alles plündern und verwüsten r). Der Schlacht bey Pultawa wohnte er zwar bey, hatte aber keinen bestimmten Posten, Er nahm den Rest der schwedischen Truppen bey Perewos

n) Gordon Th. I S. 202.

o) Gordon Th. I S. 216. 219.

p) Gordon Th. I S. 234. Th. II S. 184. 290. Der Fürstenbrief ist 1774 zu Moskow russisch und deutsch gedruckt worden. Büschings Wöch. Nachr. Jahrg. II S. 235 f.

q) Gordon Th. I S. 237.

r) Gordon Th. I S. 299 f. 307.

1727  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
mand

rewolotschna gefangen, weil Löwenhaupt sonst nichts anzufangen wußte *r*). Im Jahre 1710 entzweyete er sich mit dem Generalfeldmarschalleutenannt von der Holz, und brachte Rußland um einen würdigen und verdienenden Mann *t*). Den polnischen Generalleutnant Seyn schickte er nach Sibirien *u*). Im Jahre 1711 erhielt er die Befehlshaberschaft der russischen Truppen in Liroland und Kareliden *w*). Im folgenden befand er sich in Pommern *x*). Hamburg, Lübeck und Danzig sind von ihm 1713 gebrandschaket worden *y*). Im Jahre 1709 erhielt er die Stelle des zweyten Generalfeldmarschalls *z*). Er mußte aber 1713 eine ziemliche Geldbuße erlegen *a*). Dem Zarewitschen schoß er vor seiner Flucht tausend Dukaten vor: nichtsdestoweniger war er der erste, der 1718 sein Todesurtheil unterschrieb *b*). Im Jahre 1719 mußte er abermal eine ansehnliche Geldstrafe erlegen *c*). Als der Kaiser 1722 wider die Persianer zu Felde ging, wurde er das Haupt der Regierung zu Moskow.

Man

*r*) Gordon Th. I S. 312. 318—320.

*t*) Gordon Th. II S. 13—16.

*u*) Gordon Th. II S. 16.

*w*) Gordon Th. II S. 27.

*x*) Gordon Th. II S. 45.

*y*) Er erpreßte von ihnen 500,000 Thaler. Gordon Th. II S. 58.

*z*) Beitr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 212 S. 270.

*a*) Gordon Th. II S. 68 f.

*b*) Gordon Th. II S. 126. 149.

*c*) Gordon Th. II S. 182.

Man beschuldigte ihn, er hätte das Testament der Kaiserinn Katharina untergeschoben. *1727*  
Peter II, welcher in seinem Palaste wohnte, *Peter II*  
August machte ihn am 21sten Brachmonates 1727 *August*  
zum Generalissimus *d*). Am 30sten schenkte *Gerdi-*  
ihm der römische Kaiser Karl VI die in ein *mand*  
Fürstenthum verwandelte Herrschaft Kosel in  
Schlesien *e*). Er nöthigte den Herzog von  
Holstein, daß er nebst seiner Gemahlinn am  
5ten August von St. Petersburg abreisete und  
sich nach seinem Fürstenthum begab *f*). Nun  
glaubete er nichts mehr zu befürchten zu ha-  
ben, und dachte seinen älteren Sohn mit der  
Großfürstinn Natalia zu vermählen. Es  
fanden sich aber Männer, welche wohl einsa-  
hen, wie die ehr- und geldgeizigen Absichten  
dieses Fürsten dem Kaiser und seinem Reiche  
mit der Zeit höchst nachtheilig werden könnten.  
Sie beschloßen, dem Kaiser zu entdecken, was  
er von diesem gefährlichen Günstlinge zu be-  
fürchten hätte. Der Monarch ward aufmerk-  
sam, und beobachtete ihn genauer, ohne sich  
etwas von dieser veränderten Reizung merken  
zu lassen. Der Prinzessin Natalia ward zu  
erkennen gegeben, daß des Fürsten Absichten  
bey

*d*) Weber Th. III S. 96. Dörpat. Rathspr. S. 144. 158. Aus diesem Protokolle erhellet, daß schon am 30sten May dem Rathe kund ge-  
than worden, es wäre dieser Fürst Generalis-  
simus geworden. Weber muß also in der  
Zeit geirret haben.

*e*) Weber Th. III S. 100.

*f*) Weber Th. III S. 100 f.



1727 bey ihrer Vermählung mit seinem Sohne bis  
 Peter II auf den Thron gingen, und dieses Band für  
 August sie zu niedrig wäre. Menschikow, der den  
 II Haß der Nation fühlte; ließ von seinem Be-  
 Ferdinand tragen nicht ab, erdachte aber immer neue  
 Hindernisse; die Krönung des Kaisers und  
 die Reise nach Moskow aufzuschieben, und  
 den Kaiser so lange als möglich, in seinem  
 Hause und unter seiner genauen Aufsicht zu  
 behalten. Am 17ten Herbstmonates legeten  
 die Mäurer zu St. Petersburg, aus unterthä-  
 nigster Ehrfurcht ein Geschenk von neuntau-  
 send Dukaten zu den Füßen des Kaisers, wel-  
 cher diese Summe als eine Verehrung seiner  
 Schwester durch einen Edelmann sendete.  
 Dieser begegnete dem Fürsten Menschikow,  
 welcher ihn fragete, wo er hin wollte? und  
 als er die Ursache der Botschaft erfuhr, sa-  
 gete: Gebet mir das Geld, ich will mit dem  
 Kaiser deswegen sprechen. Der Edelmann  
 gehorsamte, weil Niemand dem Willen des  
 Fürsten zuwider leben durfte. Andere drücken  
 die Antwort des Fürsten also aus: Der Kaiser  
 ist noch gar zu jung, und versteht nicht, wie  
 man Geld brauchen soll: bringet das Geld in  
 mein Zimmer, ich werde schon Gelegenheit  
 finden, mit ihm davon zu sprechen. Den aus-  
 dern Morgen besuchte die Großfürstinn den  
 Kaiser, wie gewöhnlich, um mit ihm Kaffe  
 zu trinken. Beym Abschiede fragete er sie,  
 ob das Geschenk, welches er ihr gestern zuge-  
 sandt, ihr vielleicht nicht gefallen hätte, weil  
 sie ihm nicht einmal deswegen dankete. Die  
 besürzte Prinzessin versicherte, sie hätte nichts  
 gesehen, noch empfangen. Voll Unwillens  
 fra-

fragete der Kaiser den herbeiggerufenen Boten, 1727  
 was er mit den ihm gestern anvertrauten Du-  
 katen gemacht hätte. Dieser erzählte den Peter II  
 Verlauf der Sache; der Kaiser aber stieß ent-  
 rüstet mit dem Fuße auf die Erde, und befahl,  
 II daß man Menschikowen kommen lassen sollte.  
 Er kommt und findet den Kaiser in einem bes-  
 tigen Eifer, und die Prinzessin in Thränen.  
 Auf die Frage des Monarchen, warum er den  
 Edelmann verhindert, den ihm aufgegebenen  
 Befehl zu vollstrecken, giebt er zur Antwort:  
 „er hätte Sr. Majestät schon oft vorgestellt,  
 „daß sich ein großer Geldmangel hervorthäte,  
 „und die Schatzkammer erschöpft wäre. Er  
 „hätte bey Abnehmung der Dukaten sich vor-  
 „geschet, heute Sr. Majestät einen Vorschlag  
 „zu thun, wie solche Summe nützlich verwandt  
 „werden könnte. Er fügte hinzu: daß, wenn  
 „es dennoch Sr. Majestät beliebte, darüber  
 „zu befehlen, er nicht allein dieses Geld, son-  
 „dern auch, wenn sie es verlangten, noch eine  
 „Million Rubel darüber . . . Hier fiel ihm  
 der Monarch in die Rede, sagend: Gehe  
 zum . . . Bin ich nicht Kaiser, und kann  
 ich nicht ohne deine Erlaubniß mit meinem  
 Gelde machen, was ich will? Hiermit ließ  
 er ihn stehen, und erhob sich nach seinem Som-  
 merpalast, wo er den hohen Geheimenrath zu-  
 sammen kommen ließ, und nach Endigung des-  
 selben den Fürsten durch den Generalleutenant  
 Soltrikow wissen ließ, daß er seiner Ehre  
 und Würden, seines Ritterordens und sei-  
 ner Freyheit verlustig erkannt worden. Bey  
 Ankündigung dieser Ungnade fiel er in Ohn-  
 macht, und seine Gemahlinn, die man in den  
 X 2 Soms

1727  
Peter II  
August II  
Gerdi-  
nand.  
Sommerpalast nicht einlassen wollte, warf sich bey der Kirche zu den Füßen des Monarchen, der ihr nicht antwortete. Er mußte also St. Petersburg verlassen. Seine tugendhafte Gemahlinn und seine Kinder folgten ihm freywillig. Der Kaiser gab schon am 21sten Herbstmonates dem Herzoge und der Herzoginn von Holstein, als Mitregenten, von dieser Begebenheit Nachricht, und sieht den Menschikow nicht anders an, als einen, der die Majestät beleidiget hat *e*). Menschikow erfuhr, so lange er in St. Petersburg war, nicht sein ganzes Unglück. Man ließ ihm die Verwaltung seines Vermögens. Es ward noch für die Prinzessin, seine Tochter, einige Tage in der Kirche gebethet, bis ihr der Verlobungsring wieder abgefodert worden. Nun erfolgte der traurige Auszug der ganzen schwarz gekleideten, aller Orden entbloßten, Menschikowischen Familie aus St. Petersburg, in vier mit sechs Pferden bespanneten Kutschen. In der ersten war der Fürst und seine Gemahlinn, in der zweyten sein Sohn *h*), in der drit-

*e*) Weber Th. III S. 102—105. Manstein, Memoires sur la Russie, Leipzig 1771 in 8. p. 2—12. Der letztere führt mehr Umstände an, als der erstere. Hr. D. Schmid folget dem Manstein. Wenn man aber den Tag des Briefes mit dem, was am 18ten Herbstmonates geschehen, zusammenhält: so darf man nicht zweifeln, er sey schon am 18ten gefallen. Am 22sten Herbstmonates kam schon zu Dorpat ein Patent ein, daß Niemand seinen Befehlen gehorchen sollte. Rathspr. S. 257—264.

*h*) Joachim meldet zwar von zweenen Söhnen; aber der Fürst hatte nur einen.

ritten Arseniof ein Bruder der Fürstinn, und in der vierten beide Töchter. Diesen folgten <sup>1727</sup> Peter II sechzig Packwägen, mit dreyzig Handpferden, <sup>August II</sup> unter einer Bedeckung von hundert und zwanzig Mann von der Garde zu Pferde. Dieser <sup>Gerdi-</sup> Auszug sah einem gefallenem Minister nicht <sup>nand</sup> ähnlich. Er stand auch noch in den Gedanken, man würde ihm seine Güter lassen, und ihm erlauben, zu Dranienburg einer kleinen Stadt in der jelezischen Provinz des woroneschischen Gouvernementes, welche er selbst erbauet und ein wenig befestiget hatte, sein Leben zu beschließen *i*). Als er aber zu Twer ankam, wurden seine Sachen auf kaiserlichen Befehl versiegelt und ihm nur die nothwendigsten gelassen. Seine Bedeckung wurde verdoppelt; man gab auf ihn sehr genau Achtung; kaum war er zu Dranienburg angelangt, als ihm die schriftlichen Klagen wider ihn eingehändiget wurden; und die ernannten Kommissäre folgten ihm auf den Fuß dahin, um hiezu über zu erkennen *k*). Man beschuldigte ihn, so viel ich weis: 1) er sey die einzige Ursache an dem Tode des ehemaligen Zarewitsch; 2) habe er verhindert, daß die erstere Gemahlinn den großen Peters, des ihigen Kaisers Großmutter, in leidliche Haft gebracht worden; 3) sey er mit den Zöllen betrüglich umgegangen, und habe dadurch unermessliche Summen gezogen; 4) habe er, als Oberaufseher, die Hälfte der Auflagen auf den Toback, welche sich jährlich auf 600,000 Rubel belau-

X 3

fen,

*i*) Joachim Th. II S. 111 f.

*k*) Manstein p. 12 sq.



1727 fen, unterschlagen; 5) habe er viele getreue  
 Personen fälschlich angeklaget, und sie ihrer  
 Peter II Ehre und Güter beraubt; 6) nach Peters I  
 August II Tode habe er seinem Ehrgeize keine Gränzen  
 Gerdi- gesetzt, und seine Tochter mit dem Kaiser ver-  
 naud nand lobet, um dadurch die Regierung allein an  
 sich zu ziehen, und die Gewalt der Kollegien  
 zu unterdrücken; 7) habe er sich beflissen, die  
 Kriegsmacht zu bestechen, und auf seine Seite  
 zu bringen, in dieser Absicht aber, wenn zur  
 Löhnung kein Geld vorhanden, große Sum-  
 men vorgeschossen, und sich selbige mit schwe-  
 ren Zinsen wieder bezahlen lassen; 8) überaus  
 große Summen in die londonische und amster-  
 dammer Bank geleyet und 9) den Vorsatz ge-  
 faßt, seinen Sohn an die Großfürstin Nas-  
 talia zu vermählen, und ihn dadurch auf den  
 kaiserlichen Thron zu bringen *n*). Man hatte  
 also alles zusammen gesucht, was dem gefal-  
 lenen Fürsten zur Last gereichen konnte. Es  
 ist daher viel, daß man ihn hier nicht beschul-  
 diget hat, er hätte das Testament der Kaiser-  
 rin Katharina unterschoben, und der Bür-  
 gerschaft zu Riga den Untergang geschworen.  
 Wie er sich wider diese Anklage zu rechtfertigen  
 gesucht, habe ich bisher nicht gefunden. Un-  
 ter seinem Vermögen traf man, nebst den  
 vielen Kleinoden und Baarschaften, drey sil-  
 berne Tafelgeschmeide an, jedes von vier und  
 zwanzig Duzend Zeller und dem übrigen zur  
 Tafel erforderlichen Geräthe, wovon eines zu  
 London, das andere zu Augsburg, und das  
 dritte zu Hamburg versfertiget worden. Die  
 Juwelen nebst allem Silbergeschirr wurden  
 nach

*n*) Joachim Th. II S. 112 f.

nach Hofe, die Baarschaften in den kaiserlichen 1727  
 Schatz gebracht. Von diesen war der Kaiser Peter II  
 geneigt, den durch dieses Ministers Verfol- August  
 gung verwiesenen und nun zu begnadigenden Gerdi-  
 Personen ein Theil zuzulassen zu lassen *m*). naud  
 Der Fürst hatte eine Bibliothek von ohnge-  
 fähr drenzehntausend Bänden, worunter drey  
 tausend sehr seltene von Constantinopel und  
 anderen Orten gekommene Bücher waren:  
 welche auf kaiserlichen Befehl in das Michae-  
 eliskloster bey Moskow gebracht worden *n*).  
 Endlich ward er verurtheilt, seine übrige Le-  
 benszeit zu Beresow, oder Berosowa in der  
 tobolskischen Provinz in Sibirien zuzubringen.  
 Seine Gemahlinn, welche sich blind geweinet  
 hatte, starb unterwegs; aber seine Kinder  
 folgten ihm dahin. Er genoß daselbst täglich  
 zehen Rubel *o*): wovon er so viel erspartete,  
 daß er eine Kirche erbauen konnte, woran er  
 selbst mit dem Beile in der Hand arbeitete. Er  
 ertrug sein Unglück mit mehr Standhaftigkeit,  
 als man ihm zugestanden hatte. Vorher war  
 er schwächlich, ist ward er stark und nahm zu.  
 Er starb *p*) hier an einer Vollblütigkeit, weil

X 4 der

*m*) Weber Th. III S. 106 f.

*n*) Struvi et Jugleri Bibliothec. Hist. lit. select.  
 p. 383 seq.

*o*) Weber saget nur einen Rubel, welches aber  
 unwahrscheinlich ist. Th. III S. 104.

*p*) Nach dem Weber Th. III S. 178. starb er  
 am 2ten Wintermonates 1729 fast auf eine  
 gewaltsame Art. Manstein S. 13 benennet  
 eben diese Zeit, nennet aber den Tag nicht.  
 Er saget ausdrücklich, es wäre 1729 gesche-  
 hen,

1727 der Sage nach Niemand war, der ihm die  
 Peter II. Ader öffnen konnte 7). Die Kaiserinn Anna  
 August II. ließ die noch lebenden Kinder 1732 zurückkom-  
 men 7): wovon die ältere, die ehemalige Braut  
 Ferdin. des Kaisers, vor dem Vater aus der Welt ge-  
 gangen war 8). Sein einziger Sohn, Alex-  
 ander, ward, so lange der Vater in glücklichen  
 Umständen war, für verständig und witzig ge-  
 halten. Nach der Ungnade und dem Tode  
 seines Vaters sah man, daß er am Verstande  
 der schwächste im ganzen russischen Reiche war.  
 Er diente unter der Garde und starb als Gene-  
 ralfeldwachtmeister. Seine zweene Söhne,  
 welche er nachließ, hießen Alexander und  
 Sergei. Jener nahm als Brigadier seinen  
 Abschied, und lebet so viel ich weis, noch auf  
 seinen Gütern. Dieser war 1775 Oberster  
 des petersburgischen Regimentes, und stand  
 in Pleskow. Die jüngere Tochter ward ver-  
 mählt mit Gustav, Grafen von Biron, einem  
 Bruder des Herzogs von Kurland, und starb  
 im Anfange des Jahres 1737 1).

S. 136.

hen, also nicht 1727, wie ich in den Mate-  
 rialien zu der russischen Geschichte, S. 393 lese.  
 Nach dem ersten Theile der Erdbeschreibung  
 des Hrn. Oberkonsistorialraths Büsching, in  
 allen mir bekannten Auflagen, bey dem Arch-  
 kel Beresow soll er erst 1731 gestorben seyn.

7) Manstein S. 13.

8) Manstein S. 69 f. Anna gab ihnen sehr  
 großmüthig einen Theil der väterlichen Güter  
 wieder.

9) Manstein S. 16.

10) Manstein S. 16. Man hat: Les caprices  
 de

S. 136.

Am 6ten Heumonates schrieb der livlän-  
 dische Gouverneur, nach eingegangener Erlaub-  
 niß, einen Landtag auf den 21sten August aus.  
 Diejenigen, welche durch eheliche Verbinde-  
 rungen auf demselben zu erscheinen abgehalten  
 werden, können einen andern aus ihrem Kirch-  
 spiele oder aus der Nachbarschaft bevollmächti-  
 gen. Diejenigen, welche ausbleiben, haben  
 ihre Nachlässigkeit sich selbst benzumessen, und  
 dürfen sich nicht befremden lassen, wenn wider  
 sie, Landesgewohnheit nach, etwas Nachthei-  
 liges beschlossen worden 1).

S. 137.

In diesem Jahre befahl der König Frei-  
 derich Wilhelm von Preußen in einem Schrei-  
 ben, Berlin den 28sten April 1727, der  
 preussischen Regierung, daß, weil zu Narva  
 nur der zehente Theil an Abschloß entrichtet  
 werde, von des zu Königsberg verstorbenen  
 Uhrmachers Coigne dahin gehenden Verlas-  
 senschaft ein mehreres auch nicht gefodert wer-  
 den mögte 2).

X 5

S. 138.

de la fortune, ou Histoire du Prince Mentzikof,  
 à Paris 1772 in 12. Ferner: Merkwürdiges  
 Leben des berühmten Fürsten Menschikow,  
 Leipz. 1774 in 8. Endlich: le Prince Couchi-  
 men, einen Roman, den der aus russischen  
 Diensten entlassene französische Officier, Lam-  
 pert, um sich an Menschikow zu rächen, ge-  
 schrieben hat. Ich habe sie alle drey nicht  
 gesehen. Beytr. über die n. hist. Schr. Th. IV  
 S. 469. Büschings Wöch. Nachr. Jahrg. II  
 S. 277 f. Sein russischer Fürstenbrief ist in  
 Moskow gedruckt.

1) Rathskamm. in 4.

2) Autographa et Transsumta T. I p. 99.



1727

Peter II  
August II  
Ferdinand

Die verwittwete Herzoginn von Kurland hatte bey ihrer Anwesenheit in St. Petersburg viele Beschwerden wider den Fürsten Menschikow angebracht. Die Kaiserinn schickte den Generalleutenant Grafen Anton Mannerelowsch de Vier, der zwar des Fürsten Schwestermann, aber auch sein abgejagter Feind war, nach Kurland ab, um selbige zu untersuchen x). Graf Moritz von Sachsen und die Stände des Herzogthums Kurland suchten noch immer die geschehene Wahl zu behaupten. Der König von Polen sah sich, da er im vorigen Jahre auf der Rückreise von Grodno nach Warschau begriffen war, einer ihm zugestoßenen Krankheit halben, genöthiget zu Bialostock einzufehren. Hier machte ihm der Graf seine Aufwartung, und hatte mit ihm verschiedene geheime Unterredungen. Der Monarch verlangte endlich durch seinen Minister, der Graf mögte die Wahlurkunde ausliefern, welches dieser mit verschiedenen Einwendungen abzulehnen suchte. Weil er nun vermuthete, der König würde durch seine Weigerung zum Unwillen gereizet werden: so schrieb er an ihn einen Brief, dieses wesentlichen Inhaltes, daß weder seine Ehre, noch sein Gewissen ihm erlaubeten, den verlangten Schritt zu thun y). Der Adel hielt am 18ten Hornungs einen außerordentlichen Landtag z).

Der  
x) Weber Th. III S. 79. Joachim Th. II S. 94. 96. 97.

y) Espagnac Histoire de Maurice T. I p. 61—64.

z) In der Instruktion des neuenburgischen Ritterspiels für ihren Deputirten Johann Albrecht Korf

Der Kammerjunker Ruchenberg, der im vorigen Jahre nach Grodno abgefertigt gewesen war, stattete auf demselben von seiner Berrichtung Bericht ab a): daß ihm auf dem Reichstage, in Ansehung der vollbrachten Wahl alle zuwider gewesen; daß ihm die bey dem Könige gesuchte öffentliche Audienz gänzlich abgeschlagen worden, weil der Landtag wider das ausdrückliche Verboth des Königes gehalten worden; und daß, ob man gleich das Recht zu landtagen, worauf er sich berufen hätte, nicht dem Lande gänzlich abgestritten, dennoch ihm beständig eingewendet worden, daß man wider das ausdrückliche königliche Verboth von keiner allendlichen Nachfolge im Fürstenthum handeln, noch weniger aber eine Wahl vornehmen sollen; daß er derowegen die ihm mitgegebene Deduktion nicht eingeben können, indem man sie nicht annehmen wollen, und wiewohl er mehr als vierzig Exemplare derselben durch allerlei Wege den Magnaten und Landbothen über-

1727  
Peter II  
August II  
Ferdinand

Korf vom 2ten Horn. 1727 Vol IV MSS. in der großfürstlichen Bibliothek Nr. 39 wird gemeldet, daß Se. Hochfürstl. Durchl. dem Vaterlande für nothwendig erachtet, auf den 18ten Hornungs d. J. einen außerordentlichen Landtag auszusprechen. Espagnac Hist. de Maurice T. I p. 64. Les Etats de Courlande se trouvoient dans le plus grand embarras; ils envoyèrent un Deputé à Dantzick pour presser le Duc Ferdinand de revenir dans ses Etats, ou, en cas de refus, v'approuver l'élection du Comte de Saxe.

a) Dieser Bericht steht von Wort zu Wort Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek Nr. 42.

1727  
Peter II  
August  
II  
Gerdin  
and

übergeben und empfohlen: hätte er doch immer die Antwort hören müssen: es wäre daran nicht mehr zu denken, indem der König die Wahl schon zernichtet hätte; woben man einhellig gerathen hätte, das Land mögte mit fernerm Widerstreben weder sich selbst noch dem Reiche ein Unglück zuziehen; das Wahlrecht stünde noch immer zu beweisen und zu behaupten; im übrigen wäre man erbötig; das Land auf alle Weise bey der Religion, den Verträgen und Grundgesetzen zu handhaben, und demselben alle Sicherheit darüber zu geben; daß man, nachdem der Entwurf zu der nachtheiligen Sakung gemacht worden, ihm zwar einen öffentlichen Vortritt bey dem Monarchen angeboten, er aber, allerley Besorglichkeiten wegen, solchen anzunehmen Bedenken getragen; dahingegen hätte er durch den gegen das Land wohlgesinneten Feldmarschall Flemming, welcher sein Gewerbe in vielen Stücken zu befördern und zu unterstützen gesucht, eine Privataudienz bey dem Könige erhalten; daß in dieser Audienz der König sich sehr gnädig geäußert wie er nämlich dem Lande bey der Wahlsache nicht zuwider seyn wollte, wenn sie nicht mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre, und versprochen hätte, das Land von der instigatorischen und fiskalischen Klage zu befreien; daß er alle Mühe bey den Magnaten angewendet, aber zur Antwort bekommen hätte, daß die Absicht der Republik nicht wäre, die Verträge zu kränken, sondern vielmehr solche auf alle Weise aufrecht zu erhalten, es mögte das Land nur keine Gelegenheit geben, solche zu brechen; daß also aller Vorstellung ungeachtet,

ter, die Wahl gehoben und die Kommission 1727 fest gestellt worden; daß kein fremder Minister sich gereuet, außer dem russischen, welcher Peter II im Namen seiner Kaiserinn erklärt hatte, daß August II sie die Theilung des Landes in Woivodschaf: nand ten nicht zugeben würde; daß er sich bey den Oberräthen erkundiget, was bey solchen Umständen zu thun wäre, jedoch keine Antwort erhalten hätte; daß zuletzt, außer dieser Materie, alle und jede sich sehr günstig für das Land erklärt, und große Verheißungen gethan hätten, selbiges bey der Religion, den Grundgesetzen, und der deutschen Oberkeit zu lassen; daß von Seiten des Herzoges Niemand zugegen gewesen, der öffentlich etwas geworben hätte, und ob es gleich unter der Hand geschehen seyn mögte: so sey doch wider die letzte königliche Kommission nichts vorgenommen, oder verhänget, noch die Sache wegen der der Herzoginn Anna eingeräumten Aemter berührt, vielmehr aber die instigatorische Klage ausgesetzt worden, daß der König ihn bey der Beurlaubung, welche bey einem festlichen Tage geschehen, erinnert hätte, es zu besorgen, daß ehestens wieder ein Deputirter mit genügsamer Vollmacht nach Warschau abgesandt werden mögte. Er legete hierauf seiner kränklichen Umstände wegen, das Amt eines Landesabgeordneten nieder, und gab, nebst den in Händen gehaltenen Urkunden, die von den zu dieser Reise erhaltenen tausend Reichsthalern die erübrigten zweyhundert Reichsthaler zurück. Die Oberräthe und das Land baten in währenddem Landtage ferner um Anstand in dem instiga-



1727 instigatorischen Klagwerke b). Zum Landbothenmarschall ward Benedikt Heinrich von Heitling Deputirter des zabelischen Kirchspieles erwählt, welcher sich verbath, daß man ihn nicht so, wie den vorigen Landmarschall, mit Schmähschriften und Ausforderungsbriefen anfechten möchte. Die Ritterschaft machte den Oberräthen die gewöhnliche Auswartung. Mit dem Oberburggrafen war sie nicht zufrieden, weil er das Ausschreiben zu diesem Landtage nicht unterzeichnet hatte. Den 21sten Hornung bezeugten die Landtagsdeputirten der Herzoginn ihre Ehrfurcht, und wurden von ihr zur Tafel behalten. Am 22sten begab sich die Ritterschaft zu dem Grafen Moriz, welcher um diese Zeit Prinz betitelt ward, und erwies den demselben ihre Ehrfurcht. Er behielt sie gleichfalls zur Tafel. Am 24sten beschloß die Ritterschaft es als ein die ganze Ritterschaft betreffendes Verbrechen anzusehen, wenn ein Privatmann den Landbothenmarschall, des landtäglichen Schlusses wegen, beleidigte. Der Landmarschall von der Brüggen ward zur Rechenschaft gefodert, warum er sich in Landesachen mit dem Großkanzler Szembek in einen Briefwechsel eingelassen. Er erklärte sich, dieser Briefwechsel hätte seine eigene Sachen betroffen c). Wider den Oberburggrafen wollte man sich verwahren, weil er nicht angeessen wäre. Den 25ten Horn. ward der polnische

b) Die Bittschrift steht Volum. IV MSS. in der großf. Biblioth. Nr. 43.

c) Diese Erklärung ist Vol. IV MSS. in der großf. Bibliothek Nr. 44.

polnische Hauptmann Eberhardt Christoph 1727 von Medem zum Landesabgeordneten erwählt. Den 26sten lief Nachricht ein, daß der Oberburggraf wider den Landtag eine Bewahrung bey dem poniewiezischen Grod, oder Starostengerichte eingelegt hätte. Der Entwurf zur Instruktion des Landesabgeordneten ward dem Grafen Moriz vorgelegt, und von ihm gebilliget. Man bewilligte dem Hrn. von Medem 2000 Rthaler, wenn seine Werbung ein Jahr währen würde. Der Landtag war sehr misvergnügt, daß der Regimentsquartiermeister Rappe die altenburgische Kirche reformiret hatte. Den ersten März meldete sich der russische kaiserliche Generalpoliceymeister Devier, trat mit dem Geheimenrathе Bestuschef ein, und trug vor, daß er, weil er sähe, daß dieser Landtag einig ablief, und die Landschaft bey ihrem vorigen Schlusse bliebe, im Namen seiner hohen Principalinn zu versichern hätte, es wäre ihr angenehm, und sie würde ihren Minister in Polen anweisen, mit seiner Werbung dieses alles zur guten Endschaft zu bringen, indem sie dieselbe Meynung von Kurland hege, die der gottsfürliche Kaiser gehabt hätte, und in keine Veränderung des Staats willigen werde. Der Landtag antwortete, daß die Landbothen diesen Vortrag mit der tiefsten Ehrfurcht angehört, und da sie wegen Handhabung ihrer Rechte und Freyheiten sich an Ihre Königliche Majestät von Polen zu wenden hätten: so hätten sie das Nöthige schon besorget, und schätzten sich glücklich, wenn der Ausgang mit ihren Wünschen überein käme. Alle Deputirte verbunden sich,

1727 sich, nicht eher, als am 16ten März auf ein-  
 mal in ihren Kirchspielen Bericht abzustatten,  
 weil sie um die Zeit den Abgeordneten des Lan-  
 des schon an Ort und Stelle vermutheten:  
 damit vor der Zeit nichts auskommen mögte,  
 indem alles mit eigener Hand geschrieben wor-  
 den. Am 4ten März nach Mittage nahm man  
 Abschied von den Oberräthen, der verwittwe-  
 ten Herzoginn und dem Grafen Moriz, und  
 beschloß den Landtag d). Am 1sten März  
 legete die Ritterschaft ihre Bewahrung bey dem  
 Instanzgerichte zu Mitau wider den Oberburg-  
 grafen Adam Rosimir Rosziusko ein, weil  
 er den Grundgesetzen des Landes, und seiner  
 eigenen Anheischung zuwider, sich in dem Her-  
 zogthum nicht mit Landgütern versehen, und  
 sich den Landtagen und allen öffentlichen Hand-  
 lungen, die zum Besten des Landes angesehen  
 worden, entzogen hätte e). Nicht lange vor-  
 her hatte der Herzog Ferdinand am 13ten  
 Hornungs wider die beiden Oberräthe, den  
 Landhofmeister Heinrich Christian von Brin-  
 ken, und den Kanzler Johann Heinrich Key-  
 serling, eine Bewahrung einlegen lassen, weil  
 sie alle Rechte des Landesherren an sich gezogen  
 hätten f). Den 4ten März erhielt der Lan-  
 desbevollmächtigte, Mannrichter Alexander  
 Korf, seine Instruktion g). Er sollte suchen  
 die

d) Dieses habe ich aus dem Tagebuche des  
 Landtages genommen, welches Vol. IV MSS.  
 in der großf. Biblioth. Nr. 40 steht.

e) Vol. IV MSS. in der großf. Biblioth. Nr. 45.

f) Ebendas. Nr. 51.

g) Sie steht Vol. IV MSS. in der großf. Biblioth.  
 Nr. 47.

die Landtagschlüsse zu vollziehen; den allge-  
 meinen Friedensförderer, Treyden, der den vor-  
 rigen Landbotenmarschall herausgefodert hatte,  
 und den verrätherischen Fiskal gerichtlich ver-  
 folgen; die Exekution wegen des Pasquilles  
 besorgen; die Taxatoren der Juden, Mainz  
 und Abraham, welche Bürgen, für die übris-  
 gen geworden, so lange in Verhaft setzen  
 lassen, bis sie die rückständigen Judengelder  
 bezahlt hätten, welche zu den peinlichen Pro-  
 cessen angewendet werden sollten; und wenn  
 sich was wichtiges in Landesangelegenheiten  
 äußerte, dem Lande kund thun. An eben dem  
 Tage erhielt Medem seinen Verhaltungsbes-  
 fehl h). Dafern wider alles Vermuthen das  
 Gesuch des Landes in Polen keinen Eingang  
 finden, sondern die letztere Säkung vollzogen  
 werden sollte, wird er auf den Fall wider das  
 Stück erwäunter Säkung, welches von fur-  
 ländischen Sachen und Staatsveränderung  
 handelt, eine Bewahrung i) entweder in den  
 polnischen oder lithauischen Gerichten zu den  
 Akten legen, und einen Schein deswegen zu-  
 rück bringen. Aus dem Landtagschlusse er-  
 sieht man k), daß die Ritterschaft, nebst den  
 anwesenden Oberräthen, sich einhälligt ver-  
 bunden, bey adelichen Worten, Treu und  
 Glaus

h) Diese Instruktion findet man Vol. IV MSS. in  
 der großf. Biblioth. Nr. 49. 53.

i) Manifestation und iuris Reservation.

k) Der ganze Landtagschluß vom 4ten März  
 1727 steht Vol. IV MSS. in der großf. Bi-  
 bliothek Nr. 50.

Livl. J. 4 Th. I. Abschn. M



1727

Peter II  
August  
II  
Ferdinand

Glauben, bey der Wahl eines künftigen Herzogs von Kurland und Semgallen in der Person des Grafen von Sachsen standhaft und fest bey einander zu bleiben. Bey diesem Landtage waren zweene Oberräthe abwesend, der Landmarschall Brügggen, und der Oberburggraf Kosiustko. Mit des ersteren Entschuldigung war man zufrieden. Wider den letzteren hatte man, wie schon gedacht, eine Bewahrung eingelegt. Der Regimentsquartiermeister Rappe hatte die katholische Religion angenommen, und sich vorgesetzt, die altenburgische und großillanagische Kirche, welche ihm doch nicht allein gehörten, völlig zu seiner neuen Religion zu bringen. Auf geführte Beschwerde der übrigen Eingepfarrten legete die Ritterschaft eine Bewahrung wider denselben bey dem mitauischen Instanzgerichte ein. Die Landschaftsofficiere wurden angewiesen, wegen der auf der adelichen Haken Tariff stehenden, und zu der ritterlichen Fahne gehörigen fürstlichen Lehn- und Pfandgüter, nicht von den Summen, sondern von den Haken die Bewilligungen bezutreiben. Der Superintendent ist von den Oberräthen nochmal ernsthaft erinnert worden, sich dem sechsten Punkte des landtäglichen Schlusses von 1724 gemäß zu bezeigen, damit des zur Unzeit verlangten Ranges wegen keine Einführungen der Priester in adelichen Kirchen verzögert, oder unordentlich verrichtet werden. Die Sachen wider Treyden von Schründen und den Fiskal Ragki werden dem Landesbevollmächtigten sehr nachdrücklich eingebunden. Viele Sachen wurden bis zum künftigen ordentlichen Landtage verschoben. S. 139.

S. 139.

Wiedem wurde bey seiner Ankunft in Warschau gefangen genommen. Der Fürst Menschikow schien ihm mit höheren Absichten umzugehen, daß er darüber des Herzogthums Kurland vergaß /). Endlich, da er am 18ten Herbstmonates völlig in Ungnade fiel, und nach Sibirien geschickt wurde, hörten seine Entwurfe in dieser Sache völlig auf. Der König von Polen setzte die Belehnung des Herzog Ferdinands aus und schrieb deswegen an den Primas m). Darauf bevollmächtigte der Kaiser

N 2

Peter II

n) Ziegenhorn Staatsarch. S. 186. 187 und Nr. 284 in den Beylagen S. 351.

m) Dieser Brief lautet Vol. IV MSS. in der großfürstlichen Biblioth. Nr. 61 also: Mein Herr Primas. Ich bedaure, daß Dero vorgenommene Medicinirung mich des Vergnügens beraubet, denselben noch vor meiner Abreise zu sprechen. Ich zweifle nicht, daß man Ihm wird Part gegeben haben, daß ich alle Depechen habe ausfertigen lassen, welche bey der letzten Zusammenkunft entworfen worden. Was die Lehnsempfangung des Herzogen von Kurland betrifft: so haben unterschiedene Ursachen mich bewogen, selbige auszusetzen, unter denen diese die vornehmste, daß die Proceße zwischen diesem Herzoge und denen fürändischen Ständen vor unsern Relationsgerichten noch nicht geendigt, der hierbey interessirte Adel aus Besorgung einiges von dem Herzoge nach der Lehnsempfangung zu unternehmenden Ressentiments ihm solche Vorstellung machen könnte, die ganz entgegen wären denen Ideen, so man hieselbst hat, dieses Land mit Douceur zu tractiren. Diesen Aufschub vorzunehmen habe ich desto weniger Bedenken

1727 Peter II seinen General Peter von Lacy an  
 die kurländischen Oberräthe, Hauptleute, Rit-  
 ter: und Landschaft, um ihnen einige Vorsels-  
 lungen zu thun, welche das Beste des Kaisers  
 und des Herzogthums betrafen n). Den Uns  
 näher

Bedenken getragen, da die auf den 26sten Au-  
 gust bestimmte Kommission Vollmacht hat, alle  
 einheimische Streitigkeiten beizulegen, sie  
 alsdann auch alle Sachen wird abmachen und  
 einrichten können nach denen Absichten der  
 Stände und Republik, wornach ich jederzeit  
 bereit seyn werde, eine Akte der Investitur  
 auszufertigen. Diese meine Meynung eröffne  
 ich demselben gar gerne, damit Er nicht allein  
 selbst der Aufrichtigkeit meiner Absichten ver-  
 sichert seyn, sondern auch daß alle diejenigen,  
 welchen dieser Ausschub einige Beunruhigung  
 erwecken mögte, (sich) versichern können, daß  
 ich kein ander Objekt habe, als ganz genau  
 zu erfüllen die Resolutiones, welche die Stände  
 der Republik auf dem letzten Reichstage wegen  
 des Herzogthums Kurland genommen haben,  
 und daß die Konstitution dergestalt desto sicher-  
 rer und glücklicher zur Exekution gebracht  
 werden könne, in dem gänzlichen Vertrauen  
 zu dessen Kredit und Fähigkeit, daß Er die  
 angeführten Ursachen werde gütlich machen  
 wider alle ungleiche Auslegungen, die sich  
 dagegen finden könnten. Uebriaens empfehle  
 Selbigen göttlicher Obhut. Warschau den  
 26sten April 1727. Augustus Rex.

n) Das Beglaubigungsschreiben, welches ich  
 Vol. IV MSS. in der großf. Bibliothek Nr. 62  
 gefunden habe, ist folgendes: Von Gottes  
 Gnaden Wir Peter der andere, Kaiser und  
 Selbsthalter von allen Reußen, ic. ic. ic. Thun  
 denen Wohlgeb. des Herzogthums Kurland  
 und Semgallen Herrn Oberräthen, Haupt-  
 männ

näherung der bewaffneten königlichen polnischen  
 Kommission hielt sich Graf Moritz in Mitau  
 nicht mehr sicher, indem er wohl wußte, daß  
 der Vicekanzler, der auf die Abreise der Kom-  
 missäre gedungen hatte, sein abgesagter Feind  
 war. Er nahm den Weg nach Libau, nebst  
 denen wenigen, die ihm zugethan waren.  
 Von dort begab er sich am 8ten August auf  
 eine Insel im usmaitischen See nicht weit  
 von Goldingen. Ein beträchtlicher Vor-  
 rath von Kriegs und Lebensmitteln, welchen  
 er hier empfing, brachte ihn zu dem Vorsatz,  
 sich hier zu befestigen: wozu er seine dreihun-  
 dert Soldaten und sechs hundert Bauern  
 brauchte. Mittelft eines Restriptes lud er  
 die Kurländer ein, sich mit ihm zu vereinigen:  
 aber aus Furcht, mit den Polacken noch in  
 V 3 größeren

männern und der ganzen Ritter: und Land-  
 schaft hiemit zu wissen. Demnach Wir bey  
 gegenwärtigen Konjunkturen für gut erachtet,  
 Unsern General, den Uns lieben getreuen  
 von Lacy an dieselben abzufertigen, und  
 Ihnen durch selbigen einige Unser sowohl, als  
 des Herzogthums Kurland und Semgallen  
 Interesse betreffende Vorstellungen thun zu  
 lassen: als wünschen Wir, daß in allem, was  
 besagter Unser General denen kurländischen  
 Ständen von Unserer wegen antragen wird,  
 Ihm dieselbe völligen Glauben bezumessen  
 belieben wollen. Zur Beglaubigung dessen  
 Ihm gegenwärtiger Unser Brief, unter Unser  
 eiaenhändigen Handschrift und angebrachtem  
 Reichsinseel ertheilet worden. St. Peters-  
 burg den 26sten Julii 1727. Unserer Regie-  
 rung im ersten Jahre.

Peter.

Graf Salowkin.



1727 größeren Verdruss zu gerathen, ward es nicht  
 Peter II angeschlagen. Der Kaiser von Rußland ließ  
 August den Ständen kund thun, wenn sie von der  
 Wahl des Grafen abstehen wollten, würde er  
 die Republik Polen nöthigen, die obhandene  
 Ferdinand Vereinigung des Landes mit Polen nicht zu  
 vollziehen. Die Stände schickten zweene Edels-  
 leute an den Grafen, bekamen aber keine Ant-  
 wort. Lacy und Bibikow hatten Befehl in  
 Kurland einzurücken, um dem kaiserlichen An-  
 trage Nachdruck zu geben. Sie verlangeten,  
 sich mit dem Grafen zu besprechen: welches  
 dieser von Tag zu Tag verzögerte. Lacy, der  
 wohl dachte, der Graf suche nur Zeit zu ge-  
 winnen, um sich desto besser zu verschanzen,  
 berennete die Insel in der Stille mit zwölf hun-  
 dert Mann. Er schickte hierauf seinen Adju-  
 tanten an ihn, damit er zu ihm käme, um mit  
 ihm zu sprechen; er hatte vor, sich seiner zu  
 bemächtigen; der Graf hatte Wind davon be-  
 kommen; er antwortete also, wenn General  
 Lacy sich an dem verabredeten Orte allein ein-  
 finden wollte, würde er ihn gerne besuchen.  
 Der General willigte darinn; der Graf hielt  
 ihm in hitzigen Ausdrücken sein Verfahren vor,  
 und wollte von nichts hören. Wie Lacy von  
 dieser Unterredung zurückgekommen war, sandte  
 er zu dem Grafen, mit dem Bedeuten, er gäbe  
 ihm nicht länger als vier und zwanzig Stun-  
 den Bedenkzeit, nach welcher kein Quartier zu  
 hoffen wäre. Die Verschanzungen waren  
 nicht fertig. Moritz sah sich zu schwach Wi-  
 derstand zu thun. Er mußte seine Leute und  
 seine Sachen den Russen überlassen. Er selbst  
 entraun nach Windau, indem er seinen Kut-  
 scher

scher in die Kutsche, sich selbst aber auf den 1727  
 Bock setzte. Sein getreuer Kammerdiener, Peter II  
 Beauvais, verbrannte alle Schriften seines August  
 Herren, brachte aber die wichtigste, die Wahl-  
 urkunde, in Sicherheit, welche er sich um den  
 Leib herum legte. Moritz ward auf seiner  
 Flucht verfolgt; die Russen thaten sieben  
 Schüsse auf die Kutsche, wovon drey den Kut-  
 scher trafen, der aber bald wieder geheilet war.  
 Der ehrliche Kammerdiener gerieth in die Ge-  
 fangenschaft. Man führte ihn mit einem  
 Stricke am Halse nach Polen, und legte ihn  
 auf die Folter, um zu erfahren, wo die Wahl-  
 urkunde wäre: nie gestund er das mindeste.  
 Endlich ließ man ihn nach anderthalbjähriger  
 Quaal und Gefangenschaft frey. Er kömmt  
 zum Grafen nach Paris und überreicht ihm  
 das Diplom o). Am 26sten August kam die  
 Y 4 könig:

o) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 77 S. 188.  
 Espagnac Hist de Maurice T. I p. 65—67. Rede  
 auf Befehl der Obrigkeit von Straßburg bey  
 der feierlichen Beerdigung des Marschalls von  
 Eochien, in der Kirche zu St. Thomä den  
 26ten Augustmonat 1777 gehalten von Jo-  
 hann Lorenz Blesig. Straßburg und  
 Frankfurt, in 8 S. 19 Anm. m). Ich muß  
 aber gestehen, daß Hr. Professor Blesig in  
 dieser Anmerkung gar sehr geirret; und es  
 nimmt mich Wunder, daß er den Geschichts-  
 schreiber des Grafen nicht zu seinem Wegweiser  
 erwählet habe. Der Graf wurde nicht  
 im Schlosse zu Wilau, noch weniger aber von  
 Polacken belagert. Seine Widersacher wer-  
 den ohne Ursache niederträchtig genennet.  
 Ich bin auch nicht völlig überzeugt, ob  
 Beauvais nach Warschau geführt worden,  
 11

1726 königliche polnische Kommission, mit einigen  
 Peter II zu ihrer Bedeckung dienenden Truppen, etwa  
 August tausend Dragoner, welche unter dem Kronun-  
 II terfeldherren Chomentowski stunden p), zu  
 Gerdi- Mitau an. Der General Lacy, der mit sei-  
 nand nen Völkern bey Riga stand, ließ der Kommissi-  
 on entbieten, sein Kaiser würde es nicht  
 zugeben, daß nach Ferdinands Ableben Kurland unmittelbar dem polnischen Reiche einverleibet würde. Die Kommission lehrete sich daran nicht, sondern verlangte, er sollte diejenigen Truppen, welche in Kurland stünden abführen. Auch das geschah. Der Prinz von Holstein kam zwar am 5ten Weinmonates 1726, und der Prinz von Hessenhomburg am 25ten Herbstmon. 1727 nach Mitau. Beide waren, wie oben gedacht, zum Herzogthume im Vorschlage, reiseten aber bald wieder ab; und die Sache wurde nicht weiter betrieben q). Der Graf von Sachsen hatte sich von Windau nach Königsberg und Danzig begeben. Hier kamen viele Kurländer von seinem Anhang zu ihm; er aber protestirte wider die polnische Kom-

er müßte denn unter denen Gefangenen gewesen seyn, welche Lacy den königlichen Kommissären zu Mitau, nebst dem Gepäck des Grafen, überantwortete. Nur ein Kässchen schickte er nach St. Petersburg, weil die Polacken es in seiner Gegenwart nicht eröffnen wollten. Man vermuthete die Wahlurkunde darinn zu finden. Espagn. T. I p. 67 fu.

p) Espagnac. T. I p. 67.

q) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 189. 190 S. 77. Espagn. T. p. 68.

Kommission, und ihren Schluß, worinn sie 1727 die oftgedachte Wahl für nichtig erklärten; Peter II welches schon lange vorher der König und die August Republik gethan hatten. Mit der Herzoginn Gerdi- Anna hatte er es ganz und gar verдорben r). nand  
 Die Kommission schrieb einen Landtag aus, womit die Ritterschaft nicht zufrieden war, sondern die Oberräthe zur Verantwortung zog, warum sie es nicht gethan hätten. Der Landtag ward am 15ten Herbstmonates angefangen s), und am 17ten Christmonates geendis get t). Inzwischen setzte die Kommission, in welcher Christoph in Slupow Szembek, Bischof von Ermeland und Sameland der vornehmste war u), ihre Geschäfte ämsig fort.

r) Espagnac Hist. de Maurice T. I p. 69—70. Memoir. de Brandebourg p. m. 339.

s) Das größte Stück des zu diesem sehr merkwürdigen Landtage gehörigen Tagebuchs, vom 15ten Herbstmonats bis zum 9ten Wintermonates steht Vol. IV MSS. in der großfürstl. Bibliothek Nr. 63.

t) Dieser Landtagsabschied ist vorhanden Vol. IV MSS. in der großfürstl. Biblioth. Nr. 66. Es haben ihn unterschrieben, die drey Oberräthe, der Landhofmeister Adam Kasimir Kopisugto, der Kanzler Kasimir Christoph Brackel, und der Oberburggraf Karl Gircks, der Landbothenmarschall Heinrich Johann Nieerfeld, und alle Landbothen. Bey diesem Landtage hat der Hofgerichtsadvokat Christoph Anton Ziegenhorn — ein verdienstlicher Vater eines noch verdienstlicheren Sohnes — der Ritterschaft große Dienste gethan.

u) Sein Vater war Franz Kastellan von Kamienick. Seine Brüder waren Stanislaw, Ery



1727 fort. Da der russische Hof sich in das Wahl-  
 geschäft gemischer, und durch den General  
 Lacy zu verstehen gegeben hatte, er würde  
 die Einverleibung nicht zugeben; die Ritters-  
 schaft aber sich, bald nach Ankunft der Kom-  
 mission, zur unmittelbaren Unterwerfung er-  
 klärt, der geschehenen Wahl wegen um Ver-  
 gebung gebethen, und weil es nicht zu ändern  
 war, auf alle Wahl eines künftigen Herzogs  
 Verzicht gethan hatte w): so fugete man ihr  
 etwas mehr, als vielleicht sonst geschehen wäre.  
 Es wurde alles in Vergessenheit gestellt. Man  
 erließ die Oberräthe des Arrestes: worunter  
 der Kanzler Keyserling zwar in ziemlicher Ge-  
 fahr stand, aber mit dem Verlust seines Amtes  
 und sonst noch ziemlich leidlich davon kam.  
 Vielleicht würden ernsthaftere Auftritte erfol-  
 get seyn, wenn nicht die 1724 vorgefallene  
 bekannte thornische Tragödie schon bey allen  
 protestantischen Mächten einen gar tiefen Ein-  
 druck, wegen des Verfahrens in Polen wider  
 die Protestanten gemacht hätte. Es wurde  
 demnach ein Plan zur künftigen Regierungs-  
 form, auf den Fall, wenn der Herzog Gerdi-  
 nand ohne männliche Erben abgehen sollte,  
 nach vielen Streitigkeiten zwischen der Kom-  
 mission, Regierung und Ritterschaft, beliebt,  
 woben

Erzbischof von Gnesen, und Johann, Kron-  
 grekkanzler. Er selbst war Domherr zu Kra-  
 kow, Propst zu Niechor, Konsekretar, Bischof  
 zu Chelm, hernach zu Przemiśl, und endlich  
 zu Ermland, und starb 1740. Riepnicki T. II  
 p. 360 sq.

w) Landtagsabsch. S. 1.

woben das, beste war, daß die Herzogthümer  
 Kurland und Semgallen nicht in Woiwod-  
 schaften vertheilet werden sollten. Ueberdies  
 eröffnete die Kommission einige Decisionen,  
 die zur guten Ordnung gehörten, oder den  
 Forderungen des Adels abhalfen. Die Ent-  
 scheidung auf die Forderungen der Städte ward  
 ausgesetzt, die Kommission selbst aber, welche  
 am 13ten Christmonates wieder abzog, bis  
 auf eine andere Zeit verschoben oder aus-  
 setzt x). Nach dem Abschiede dieses Landta-  
 ges, S. 7, sollen die Juden vor Johannis das  
 Land räumen, jedoch die dem Lande verspro-  
 chenen Gelder entrichten. Nach S. 11. ward  
 beliebt, daß keine Märkte des Sonntages ge-  
 halten, und die in so vielen Landtagschlüssen  
 verbotenen Schänkeren der Bauren, bey  
 nach:

x) Ziegenhorn Staatsgesch. S. 191—193 S.  
 77 f. Die Acta Commissionis findet man im  
 Cod. diplom. Polon. T. V n. CCXCI—CCXCIII  
 p. 486—500 am vollständigsten; nicht so voll-  
 ständig bey Ziegenhorn in seinem Staats-  
 rechte Nr. 285—291 in den Beplagen S. 351  
 —362. In beiden Stellen sind in der Ordina-  
 tione futuri regiminis einige Worte ausge-  
 lassen, und dafür . . . drey Punkte gesetzt.  
 Statt derselben heißt es: instrumentum Pseu-  
 do-Electionis Maurittianae etc. Nach dem  
 darauf folgenden Worte omnia, muß man  
 hinzufügen alia. Man sieht dieses aus der  
 Abschrift, welche Vol. IV MSS. in der großfürstl.  
 Bibliothek Nr. 67 steht und aus der deutschen  
 Uebersetzung derselben, ebendaf. Nr. 68. In  
 dieser Uebersetzung lese ich: „Das Instrument  
 „der fälschlich vorgenommenen Wahl des  
 „Mauritii und alle andere.“

1727 nachdrücklicher Andung, gänzlich abgeschafft  
Peter II werden sollten.

August  
II  
Gerdi-  
nand

S. 140.

Unter dem Kaiser Peter dem großen ka-  
men einige Obersten der Kosaken, als Abge-  
ordnete des ganzen Volkes nach St. Peters-  
burg, und bethen den Kaiser um die Wieders-  
herstellung ihrer Vorrechte und Freheiten.  
Der Monarch nahm diesen Antrag, welcher  
mit unehrerbiethigen Worten verknüpft war,  
sehr ungnädig auf, und ließ die Abgeordneten  
nach Reval bringen. Er errichtete hierauf  
eine russische Regierung zu Gluchow, welche  
so lange bleiben sollte, bis der Hetmann  
Skoropazki, der sehr betaget war, sterben,  
und ein anderer Hetmann erwählt werden  
würde. Nun erfolgte der Tod des Skoro-  
pazki, und die Kosaken bethen um einen an-  
deren. Peter II bewilligte es, ließ die Ge-  
fangenen los, und empfahl den vornehmsten  
unter ihnen, Daniel Apostel, den Kosaken  
zum neuen Hetmann; wozu er am 1sten Wein-  
monates zu Gluchow erwählt ward y).

S. 141.

Der Rathsstuhl zu Dörpat blieb in die-  
sem Jahre in seinen Gliedern unverändert z).  
Nur wurde Bürgermeister Kellner gegen das  
Ende dieses Jahres schon gefährlich krank.  
Derowegen der Rath zweene Stuhlbrüder an  
ihn abordnete, um die dem Rathhause gehö-  
rigen

y) Weber Th. II S. 115. Th. III S. 112 —  
114. 147 f. Joachim Th. II S. 117.

z) Rathspr. 1727 im Register und S. 3. 9. 13.

rigen Schriften abzufodern a). Der jüngste  
Rathsherr mußte so lange Quartierherr blei-  
ben, bis ein anderer in seine Stelle kam b).  
Die Rathsverwandinn Vrauin genoss, aller  
Einwendungen obgeachtet, das rückständige  
Salarium ihres Ehemannes, jährlich fünfzig  
Reichsthaler c). Der Rath saß in einem für  
12 Rithaler jährlich gemietheten Hause d).

1727  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
nand

S. 142.

Die Bürgerschaft bath um Hemmung  
der Vorkäuferey und Meylands Verrichtun-  
gen e). In diesem Jahre sind nur drey neue  
Bürger geworden, worunter sich der Stads-  
sekretar Sonnenbach befand f). Das groß-  
gildische Bürgergeld war acht Reichsthaler,  
und mußte in Silbergeld erlegt werden g).  
Ein junger Bürger genoss ein freyes Bürger-  
jahr h). Die große Gilde hatte mit dem Uhr-  
macher Neumann i), Goppen k), Jekeln l)  
und

a) Rathspr. S. 326 f. 333.

b) Rathspr. S. 256 f. Sahmii Collect. T. I  
p. 164.

c) Act. publ. Vol. III n. 27.

d) Rathspr. S. 91.

e) Rathspr. S. 278. 282 f. 332.

f) Rathspr. S. 19. 234. 327.

g) Rathspr. S. 5. 225.

h) Rathspr. S. 209—211. Sahmii Collecta.  
T. II p. 63—65.

i) Rathspr. S. 4 f.

k) Rathspr. S. 21. 55—57. Kopeph. S. 497.

l) Rathspr. S. 23.



1727 und Reissenstein m) viele Handel. Die  
 Peter II Schragen der kleinen Gilde wurden ausges-  
 August löset n).

Ferdinand

S. 143.

Der Kammerassessor Sälza und sein Sekretar verübten allerley Ausschweifungen mit That und Worten, worin der Dekonomisekretar Bajor ihm nachahmete. Hierüber führten einige Glieder des Rathes und die Bürgerschaft große Beschwerden o). Mit ihnen paarte sich der Oberstleutnant Rachmaninof, weshalb man an den General Lacy schrieb p). Am 30sten May ging ein generalgouvernementliches Schreiben an den Rath ein, daß der Brigadier Brilli Generalmajor geworden q). Im Heumonate reiste der Vicepräsident Wolf vom Justizkollegium durch Dörpat, den der Rath bewillkommen, und ihm den Ehrenwein reichen ließ r). Die verwittwete Herzogin von Kurland, welche durch Dörpat reiste, ward von zweenen Rathsherren eingeholet, und mit Quartier und Lebensmitteln versehen s). Der Oberstwachmeister Jakob Johann Strömsfeld ward Statthalter

m) Rathspr. S. 29—39. 49. 57. 197. 222. 241—244. 289. 294. 297. 301—304. 307. 319—322. Ropenb. S. 515.

n) Rathspr. S. 319.

o) Rathspr. S. 40—49. 65. 69. 71—73. 82. 83. 87. 90. Ropenb. S. 325.

p) Rathspr. S. 83. 87. Ropenb. S. 337—354.

q) Rathspr. S. 144.

r) Rathspr. S. 201. 202.

s) Rathspr. S. 347.

halter zu Dörpat t). Es ward nun für ein  
 eigenes Dekonomiekanzleyhaus gesorget, und  
 die Regierung trug dem Rathe auf, einen  
 Bauanschlag dazu machen zu lassen u).

1727  
 Peter II  
 August  
 Ferdinand

S. 144.

Noch war das Protokoll von der letzten Kirchenvisitation nicht eingekommen w). Der Rath stellte eine Kirchenrevision über Stühle, Begräbnisse und Plätze der Kirche an x). Obgleich der Uhrmacher Neumann eine Kirchenglocke für 130 Rubel machen wollte: so konnte man sich doch nicht dazu entschließen, weil keine Mittel dazu vorhanden waren y). Die Beutelträger wurden bey ihrer Kirchenbank geschützt z). Die Weber mußten mit dem Armenbeutel gehen a). Dem esthnischen Käster wurde sein voriger Lohn wiederbestanden, nämlich jährlich 44 Kupferdahler b).

S. 145.

Alttermann Depkin setzte seinen Anspruch auf Dietinghof, oder Dietingküll fort c). Die Mühle zu Lubbia wollten die Bäcker pachten

t) Rathspr. S. 317.

u) Rathspr. S. 314. Act. publ. Vol. XXIV n. 2.

w) Rathspr. S. 90.

x) Rathspr. S. 150 f. Ropenb. S. 393.

y) Rathspr. S. 91.

z) Rathspr. S. 234.

a) Rathspr. S. 173. 179 f.

b) Rathspr. S. 89.

c) Rathspr. S. 1.

1727 ten d). Der Fischzug Pranska ist auf fünf  
 Peter II Jahre zu zehn Rubel verpachtet worden e).  
 August Es entstand ein Gränzstreit zwischen der Stadt  
 II und Rathshof, welcher aber bald beigelegt  
 hand ward f). Ueber den Malzmüller führte die  
 ganze Bürgerschaft harte Beschwerde g). Um  
 diese Zeit sollte der Kreiskommissar ein Stück  
 Viehweide vor der Jacobspforte der Postirung  
 zur Pferdeweide eingeben. Der Rath schrieb  
 an ihn, und stellte ihm vor, daß die Stadt  
 wenig Viehweide hätte. Nach dem gemeinen  
 Rechte kann man Niemanden wider seinen  
 Willen das Seinige nehmen. Wenn also die  
 Stadt noch so viel Weide gehabt hätte: so  
 war es unrecht, daß man ihr das Ihrige ab-  
 drang. In diesem Falle aber war es noch  
 härter, weil die Stadt in der That Mangel,  
 die benachbarten Güter aber Ueberfluß an  
 Weide hatten h).

S. 146.

Der Bürgemeister erinnerte die Brand-  
 herren sehr oft ihrer Pflicht, aber wie es schei-  
 net, ohne Frucht i). Wirthshäuser wurden  
 mit

d) Rathspr. S. 12.

e) Rathspr. S. 160.

f) Rathspr. S. 200. 201.

g) Rathspr. S. 332.

h) Rathspr. S. 139. Kopeyb. S. 377. Mit  
 Weßnershof währte der Streit, der Kobras-  
 tischen Mühle wegen, und mit Wassila der  
 Fischerey halben immer fort. Rathspr. S. 17.  
 30. 250. 268. 276. 278. 280. 288. 314. 341.  
 Kopeyb. S. 421. 523. 533.

i) Rathspr. S. 13. 18. 263 f.

mit Einquartierung verschonet, außer dem ho-  
 hen Nothfall. Dem Befehlshaber eines Re-  
 gimentes ward bey seiner Ankunft ein Faß  
 Biers, ein Anker Weins, ein Anker Brannt-  
 weins, und ein Viertel eines Ochsen gerei-  
 chet. Der vornehmste Officier ward in das  
 Präsidentenhaus einquartieret k). Der Accis-  
 einnehmer und Fischzöllner Sugius führte  
 verschiedene Beschwerden über die Fischer,  
 Schlachter und andere, daß sie weder Zoll noch  
 Accise bezahlten. Der Rath verfügete, daß  
 die Fischer keine Fische, bey Verlust derselben,  
 verkaufen sollten, bis sie solche angegeben hätten  
 imgleichen, daß Niemand Werth ohne Erle-  
 gung der Accise brauen, im Fall der Ueber-  
 tretung aber denselben verlieren sollte. Die  
 russischen Zollbürgemeister verlangten, daß  
 der Rath die Accisgelder auf seine Kosten nach  
 St. Petersburg bringen lassen mögte: welches  
 abgeschlagen worden. Von nun an ward die  
 Weinaccise wiederbezahlet. Die Accise ward  
 halb in Silber, halb in Kupfer erlegt. Die  
 russischen Schlachter mußten ihr Vieh veraccis-  
 sen. Damit es aber richtig geschehe, ward  
 ihnen Wasili Sabolof zum Aufseher ge-  
 setzt. Christian Rospius ward auf Michaelis  
 Accis- und Fischzöllner. Sein Lohn in beiden  
 Dien:

k) Rathspr. S. 37. 55 f. 136. 138. 158 f. 161  
 — 165. 172. 174 f. 178. 184. 199 — 201. 212.  
 237. 247. 255. 267. 274. 289. 291. 295. 305.  
 307. 310. 314. 341. Kopeyb. S. 337 — 353.  
 409. 433. 489. 503. 529 — 532. 539. Acl.  
 publ. Vol. III n. 28. Vol. XX n. 10. 12. 13.

Livl. J 4. Th. I, Abschn. 3



1727 Diensten war 30 Rthaler, oder 24 Rubel N.  
 Peter II Eine Tonne Malz galt in diesem Jahre 110  
 August bis 120 Kopeiken; Habers 66<sup>2</sup> und Gerste  
 II 60 Kop. m). Schießpferde wurden bisweilen  
 Ferdis von den Vorstädtern gewaltsamerweise genom-  
 mand men. Der Oberamts Herr bekam die Anwei-  
 sung, Ordnung hierinn zu beobachten. Wenn  
 eine wahre Noth vorhanden war, und glimpf-  
 lich darum angesucht ward, entzog man sich  
 nicht Schießpferde zu stellen. Dennoch wurde  
 ein und andermal, insonderheit bey der Durch-  
 reise des Feldherren Sapieha, großer Unfug  
 und große Gewalt getrieben n). Beym Bräu-  
 kenbau halfen Bürger und Vorstädter mit  
 Fuhren o). Man suchte den alten rigischen  
 Weg wieder zu öffnen p). Er war widerrecht-  
 lich bebauet. In Ansehung der Trummen  
 ward nöthige Vorsicht gebrauchet q). Den  
 Zehendschnitt auf den Stadtfeldern verrichteten  
 die Kämmerer nebst den vorführenden Alters-  
 leuten r).

## §. 147.

Das Amt der Schneider hatte unter sich  
 beliebt, es sollte kein Meister Gesellen, ohne  
 Uns

l) Rathspr. S. 98 f. 121. 180. 239. 259—261.  
 263—266. 307. 325. 330.

m) Rathspr. S. 45. 326. 334.

n) Rathspr. S. 28. 40 f. 276. Kopeyb. S.  
 325.

o) Rathspr. S. 44. 48. Act. publ. Vol. XXIV n. 2.

p) Rathspr. S. 68. 116.

q) Rathspr. S. 117. Act. publ. Vol. XXIV n. 10.

r) Rathspr. S. 258. 279. 288.

Unterschrift des Altermannes verschreiben. 1727  
 Der Rath verwarf diese Beliebung. Wie Peter II  
 aber nach einiger Zeit das Amt einhällig um August  
 die Bestätigung bath: ward sie nachgegeben r). II  
 Sie bathen auch um Befreyung ihrer Her- Ferdis  
 mand berge von Einquartierung t). Ihr Amtsbe-  
 gräbniß ist gerade unter der Kanzel u). Sie  
 beschuldigten einen ihrer Mitmeister der Fröh-  
 vaterschaft m). Die Hutmacher wiesen einen  
 aus der Lehre gelaufenen Jungen, welcher  
 Meister werden wollte, ab, welches der Rath  
 bestätigte; und erhielten den Auftrag eines  
 Begräbnisses x). Das Amt der Bäcker ward  
 angewiesen, besser Brod zu backen; entschul-  
 digte sich aber mit dem schlechten Korn und  
 mit der Schmälerung ihrer Nahrung y). Den  
 Knochenhauern ward vergönnet, für gutes  
 Fleisch, worunter keine Beinknochen oder  
 Halsstücke wären, anderthalb, für das übrige  
 aber nur einen Kopeiken zu nehmen. Ein  
 Knochenhauer, welcher krankes Vieh geschlach-  
 tet und verkauft, ward verurtheilet, sechs  
 Wochen im Gefängniß zu sitzen, und die Pro-  
 cesskosten zu bezahlen. Diejenigen Meister,  
 welche es gewußt, aber so lange verschwiegen  
 hatten, bis sie mit ihm in Streit gerathen wa-  
 ren, wurden jeder auf 5 Thaler S. M. ge-  
 3 2 stras

s) Rathspr. S. 5—13. 181 ff. 186. 191. 218.  
 223. 228. 311. 120.

t) Rathspr. S. 178.

u) Rathspr. S. 120—123.

m) Rathspr. S. 287. 280.

x) Rathspr. S. 24. 37. 45. 47. 180.

y) Rathspr. S. 73. Act. publ. Vol. XLIII n. 3.

1727 <sup>Peter II August</sup> strafet 2). Die Weber wurden nicht in die kleine Gilde aufgenommen, weil das Amt zum Theil aus Undeutschen bestand. Einer unter ihnen verlangte also, es mögte ein deutsches und ein undeutsches Amt errichtet werden. Ein anderer wurde angehalten, einen Jungen in der Lehre zu behalten, welcher von dem Gerichtskubjas abgestrafet worden a). Die Fuhrleute wurden angehalten, Pferde, wenn sie verlangt würden, zu stellen, und sich nicht mit dem Futtermangel zu entschuldigen b).

S. 148.

1728 Am 20sten Jänner 1728 reifete der Kaiser aus St. Petersburg nach Moskow zur Krönung ab. Diese erfolgte am 25sten Hornung, in Gegenwart der kaiserlichen Frau Großmutter, der Großfürstinn Natalia, der Prinzessinn Elisabeth Petrowna, und der Herzoginn von Meckelnburg und Kurland, wie auch der Abgeordneten aus den Provinzen, von dem Erzbischofe zu Nowgorod, Theophanes, welcher ihm nicht nur die Krone aufsetzte, sondern auch den Zepter und Reichsapfel in die Hände gab. Bey dieser Krönung waren von Seiten der Stadt Riga ein Bürgermeister, und Rathsherr Melchior Caspari, welcher schon seit dreym Jahren die Angelegenheiten der Stadt in St. Petersburg besorget hatte. Die Stadt Dörpat war noch nicht im Stande, durch eigene Abgeordnete dieser Krö-

2) Rathspr. S. 260 f. *Salmii* Coll. T. I p. 467.

a) Rathspr. S. 173. 179 f. 234 f. 237 f. 295 f.

b) Rathspr. S. 95.

Krönung beizuwohnen, und dem Monarchen die treuen mit Ehrfurcht erfüllten Herzen ihrer Einwohner in einem feierlichen eben so feurigen als frohen Glückwunsche zu eröffnen: allein, sie bevollmächtigte drey ehemalige dörpatische Bürger, die in Moskow wohnten, Christoph Moresin, Gottfried Schmid und Robert Büttner, ihre Stelle bey der Krönung zu vertreten, welche Vollmacht der Freyherr von Strömsfeld, dieser bis an sein Ende standhafte Freund der Stadt und des Rathes, mitnahm und ihnen einhändigte c). Zum Andenken einer so großen Sache wurden goldene und silberne Schaumünzen, und eine Menge derselben von kleinerer Größe unter das Volk ausgeworfen. Ich habe keine zu sehen Gelegenheit gehabt. Allein Weber beschreibt sie also: an einer Seite liegen die kaiserlichen Reichskleinode auf einem Altar mit der Beschrift: Die Freude des Volks; auf der anderen Seite die kaiserliche Krone insbesondere, mit den Worten: Peter der Zweyte, Kaiser und Autokrater aller Rußen. Er muß die größere Schaumünze nicht gesehen haben, die man beyh Ricard findet. Die Aufschrift ist russisch; wenn man dieses Franzosen Erklärung liest: so weis man nicht, was man denken soll. Denn der Kaiser ist, wie man hier findet, weder am 7ten May, noch am 5ten April, sondern am 25sten Hornung 1728 gekrönt d). Am 24sten Hornung ließ der

3 3

Kais:

c) Dörp. Rathspr. 1728 S. 45. *Kopeyb.* S. 5--8.d) Weber *Th.* III S. 123—126. *Ricard de Ti-*



1728 Kaiser ein Pardonsplakat ergehen; worinn  
 aber keine grobe Mißthäter enthalten waren.  
 Peter II Da das Hofgericht eine Abschrift an den Rath  
 August II zu Dorpat am 13ten April einsandte, meldete  
 Gedts. II es zugleich, daß es über ein und anderes Stück  
 nand sich beym Reichsjustizkollegium befragen  
 wollte e). Er befreiete die Besitzer der schwedischen  
 Mannlehnsgüter in Livland von der ihnen nach dem  
 norðöpingischen Beschluß obliegenden Pflicht, besondere  
 Bestätigungen zu suchen; und bestätigte am 2ten  
 Herbstmonates insgemein alle Besitzungen: welches auch  
 von allen seinen Nachfolgern geschehen ist f). Am  
 12ten Weinmonates bestätigte er mit eigener Hand  
 und dem Reichsiegel die Gerechtsame, Verfassungen,  
 Besitzungen und Privilegien der Stadt Riga g). Den  
 dorpatischen Bevollmächtigten zu Moskow ward von dem  
 Rathe aufgegeben, den Rang der Stadt nicht zu verabsäumen,  
 und um die allerhöchste Bestätigung der Stadtprivilegien  
 Ansuchung zu thun h). Am 14ten Christmonates i) starb  
 die Großfürstin Natalia, des Kaisers Schwester, zu  
 Moskow. Sie brachte ihr Alter nur

Tiregale Medailles sur les principaux Evénemens de l'Empire de Russie n. 69. Jenen Jetton findet man beym Joachim im neueröffneten Groschenkabinet, Zach III S. 34 f.

e) Act. publ. Dorpat. Vol. XVI n. 4. Kopeyb. S. 107.

f) Schoultz Staatsr. S. 60 f. m. Handschr.

g) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 339 f.

h) Rathspr. S. 3. 117.

i) Hübner saget, den 22sten Wintermonates.

nur auf vierzehn Jahre und vier Monate. 1728  
 Die seltenen und vortreflichen Eigenschaften Peter II  
 ihres Verstandes und ihres Herzens übertrafen August II  
 ihr Alter und ihr Geschlecht. Die zärtlichste Gerdi-  
 Schwester ward von dem zärtlichsten Bruder nand  
 getrennet k).

## S. 149.

In einem am 8ten Jänner d. J. zu Riga gedruckten Patente machet der Gouverneur bekannt, daß vermöge eines kaiserlichen Befehls aus dem hohen Geheimenrathe unterm 30sten Christmonates von denen Livländern in Schweden, es sey an die Krone, oder Privatleute, noch einige Ansoderung haben, wie auch, die ihrer Foderung wegen von schwedischer Seite vergnügt worden, richtige und deutliche Nachrichten beigebracht werden sollten, wozu eine Frist von vier Wochen angesetzt wurde. Kurz vorher, nämlich am 15ten August 1727 erinnerte man diejenigen, welche von der Restitutionskommission nach dem nystedtischen Friedensschlusse Güter, Häuser, Plätze u. wiederbekommen, und den Vorsatz hätten, sich aus dem Lande zu begeben, den Abschoß ohne ferneren Verzug abzutragen. Unterm 19ten Brachmonates ließ der livländische Gouverneur in einem gedruckten Patente bekannt machen, daß der Kaiser, auf Vorstellung des Reichskriegskollegiums, befehlen hätte, diejenigen Liv- und Esthländer, welche in Kriegsdienste treten wollten, anzunehmen, und zwar

34

k) Weber Th. III S. 163. Joachim Th. II S. 158.

1728 dergestalt, daß die Edelleute bey dem Leibregi-  
 Peter II mente und anderen Feldregimentern, gleich  
 August dem russischen Adel, die Unadelichen aber nur  
 II bey den Feldregimentern gebrauchet werden  
 Ferdi- sollten. Zu dem Ende sollten die Adlichen  
 nand sich zu St. Petersburg bey dem Kriegskollegium  
 persönlich einfinden, die anderen aber bey der  
 Generalität über die Feldregimentern angeben  
 N. Um diese Zeit fanden sich in Livland  
 Räuber und Diebsgesindel ein. Doch der  
 Gouverneur ließ, wie aus dem Patente vom  
 5ten Heumonates erhellet, außer der  
 Gränzwache längs der Düna und bey Neu-  
 hausen, in allen vier Kreisen Dragoner aus-  
 stellen, welche das Land von diesen losen Bu-  
 ben säubern mußten. Am 24sten Heumonates  
 erfreute der Gouverneur das Land mit der  
 Nachricht, daß die Ausschiffung des Korns  
 gegen Erlegung der gewöhnlichen Zölle wieder  
 verstattet, und das bisherige Verboth ge-  
 hoben worden m). Unterm 2ten August erging  
 eine generalgouvernementliche Verordnung,  
 wie es mit den Pässen der Russen gehalten  
 werden sollte n). Laut des generalgouverne-  
 mentlichen Patentes vom 5ten Augustes ist das  
 Lyceum, oder die Kronschule zu Riga in diesem  
 Jahre wieder aufgerichtet worden o). Am  
 31sten

l) Rathssamml. in 4. Siehe auch das gene-  
 ralgouvernementliche Patent vom 10ten Brach-  
 monates 1729.

m) Rathssamml. in 4.

n) Rathssamml. in 4.

o) Rathssamml. in 4. - Livl. Bibliothek Th. II  
 S. 196 f.

31sten Augustes ließ der Kaiser zu Moskow 1728  
 durch den Druck bekannt machen, welches auch Peter II  
 am 10ten Heumonates zu Riga geschah; die August  
 Waaren, welche in den Provinzen, Pleskow Ferdi-  
 und Welikoluki fallen, und daselbst verfertigt nand  
 werden, könnten nach Narva und Reval ge-  
 bracht werden, wobey jedoch demjenigen, der  
 seine Waaren nach St. Petersburg und Riga  
 fahren wollte, solches nicht verwehret wäre.  
 Die aus anderen Orten erhandelten, und nach  
 erwähnten Provinzen gebrachten rauhen Waa-  
 ren, als Hanf, Flachs, Tuffen, Talg,  
 Wachs und dergleichen, mußten nach Narva,  
 Reval und Riga nicht gelassen werden, damit  
 dem St. Petersburgischen Hafen kein Abbruch  
 zugefüget würde. Die aus Sibirien, Persien,  
 Bucharen und anderen Orten erhandelten  
 und in Rußland eingebrachten Waaren könn-  
 ten sowohl aus den vorbenannten beiden, als  
 auch aus anderen russischen Provinzen verfahren  
 werden. Endlich wurde verstattet, allerley  
 Holzwaaren aus dem Nowgorodischen und aus  
 Ingermannland, der vorigen Gewohnheit nach,  
 zu Wasser nach Narva zu bringen. In diesem  
 Patente werden auch die Zölle vorgeschrieben,  
 unter dem Verboth, mit den Russen auf künf-  
 tige Lieferung ihrer Waaren Verträge zu schlies-  
 sen, oder ihnen Vorschuß zu thun, bey Ver-  
 lust des Geldes oder der Waaren; wovon  
 aber die Narvischen, welche auf Holzwaaren  
 Verträge machen, ausgenommen werden, weil  
 die Lieferung sonder Vorschuß nicht geschehen  
 kann p). In einem generalgouvernementlichen

35 Nar

p) Rathssamml. in Fol. Th. I.



1728 Patente vom 1sten Weinmonates ist enthalten,  
 Peter II. daß die 1726 und 1727 zu St. Petersburg  
 August geschlagenen Griwen oder Zehnkopeikenstücke  
 II. umgewechselt, nach Moskow gebracht, und  
 Gerdi- bey der Münze eingeliefert werden sollten.  
 nand, Die hierzu angesetzte Frist wird bis zum 1sten  
 März 1729 verlängert. Im Handel und  
 Wandel sollen sie weiter nicht gelten, und  
 wenn sie nach verfloßnem Ziel bey Jemanden  
 gefunden werden, sind sie der Krone verfallen 9).

## S. 150.

Der Staat des rigischen Generalgouver-  
 nementes, das ist die bestimmte Ausgabe der  
 Krone in Liviland, wie er nämlich von dem Genes-  
 ralgouverneur Fürsten Repnin nach Beschaf-  
 fenheit der gegenwärtigen Umstände geändert,  
 wurde an den Senat geschicket, und von dem-  
 selben theils genehmiget, theils abgeändert.  
 Diesen Staat bestätigte der Kaiser am 5ten  
 Jänner dieses Jahres 1).

## S. 151.

9) Rathssamml. in 4. Siehe auch die Münz-  
 verordnung des Münzkomptoirs vom 4ten  
 Brachmonates 1729 welche den 31sten Heu-  
 monates zu Riga übersezt und gedruckt wor-  
 den. Hier liefert man am Ende: die andern  
 Griwniken von den vorigen Jahren bis 1720,  
 wie auch die Altiniken oder Dreykopeikenstücke,  
 und runden Silbernen Kopeiken soll ein jeder  
 ohne Widerrede, bey Vermeidung schwerer  
 Strafe, nach dem Werthe annehmen, und  
 gelten lassen.

1) Er steht in der Collection. *Sabnio-Gadebu-  
 schiana* p. 270—313 in meinen Autogr. et Trans-  
 sumt. T. II p. 59—102.

## S. 151.

In diesem Jahre erging eine Kabinetts-  
 ordre, nach welcher der Rath zu Riga von Peter II.  
 allen Einkünften der Stadt dem Generalgouv- August  
 verneur jährlich Rechnung ablegen muß 1). Gerdi-  
 II. In dem Kriege der im Anfange dieses Jahr-  
 hundert Liviland verwüstete, ward der Flecken  
 Weseenberg gänzlich abgebrannt. Die gestück-  
 teten Einwohner starben in der Pest 1710  
 mehrentheils weg. Das Gut Weseenberg  
 setzte voraus, daß der Flecken nach der Re-  
 duktion zum Schlosse gehörete, und fing an,  
 die alten Schutthaufen hinweg zu fahren.  
 Doch es ging nicht ohne allen Widerspruch ab,  
 weil der Kommissarius Jisci Pauli vor der  
 kaiserlichen Restitutionskommission das Städt-  
 chen vertheidigte, und den 10ten April 1728  
 eine ziemlich gute Resolution für dasselbe aus-  
 wirkete, die vielleicht noch besser ausgefallen  
 wäre, wenn Pauli mehr Beweisthümer in  
 Händen gehabt hätte. Nach diesem baueten  
 unterschiedene ihre Erbpläze an, wiewohl  
 nicht ohne Widerspruch des Hofes; andere  
 aber, die keine Briefe darüber aufzuweisen  
 hatten, bezahlten dem Hofe Grundgeld 2).  
 Der Prinz von Hessenhomburg Johann Karl  
 starb am 29ten April, als Oberster des nar-  
 vischen Regimentes, an den Blattern in  
 Belling, und ward am 17ten Herbstmonates  
 in der Jakobikirche zu Riga beigesetzt 3).

## S. 152.

1) Rathsche Handelsordnung Spitt. I S. 10 n. 4.

2) Gel. Beytr. zu den rig. Anz. 1765 S. 24.

3) Frieder. Wilhelms von Ponickau ihm auf-  
 gerichtetes Ehrengedächtniß in Fol.

1728

Peter II  
August  
Ferdinand

S. 152.

Im Jänner legete Herzog Ferdinand von Curland seine Bewahrung wider die letzte königliche Commission, und alle Commissäre, insonderheit wider den Bischof von Ermland, und wider alle Verhandlungen derselben vom 26sten August bis zum 14ten Christmonates 1727 in einem polnischen Brod ein w). Weil

Die

w) Hiervon findet sich folgende Abschrift in Vol IV MSS. in der großfürstlichen Biblioth. Nr. 64. Ex Actis Castri Districtus N. Anno 1728 die N. Mens. Januarii. In Actis Castrensibus S. R. Mjts Districtus N. coram me N. N. personaliter comparens Generosus N. N. Celsissimi Principis ac Domini, Domini Ferdinandi in Liuania Curlandiae et Semigalliae Ducis Mandatarius literas mandati et plenipotentiae sibi commissi ad hunc actum seruientes exhibens, nomine suprafati Celsissimi Principis sollemnissime protestatus est contra Celsissimum Ducem et Episcopum Varmiensensem, Christophorum in Slupow Szembeck, Praesidem Commissionis Regiae, reliquosque Illustrissimos Commissarios Regios, quod non attenta Commissione Regni in vltimis comitis emanata, vigore cuius Celsissimus Dux circa Jura, Immunitates et Possessiones suas plenarie conseruatus est, eidem Constitutioni directe contrauenerint, Jura et Immunitates Celsissimi Curlandiae Ducis sibi in totum arrogauerint, Consiliarios superiores et alios officiales Ducales condemnauerint, ab officiis suis remouerint, et alios in eorum locum, non attento iure aggratiandi, quo Celsissimus Dux in suis Ducatibus pollet, constituerint, et quidem tales personas Eidem Celsissimo Duci inimicas et adhucdum infensas, et cum quibus adhuc in processu versatur, ad summa promouerint officia, contra possessiones Celsissimi Ducis et in detri-

men-

Die katholische Geistlichkeit vor der letzten Kom-  
mission den Reformirten das Recht der aufge-  
burgt: August II

1728

Peter II  
August  
Ferdinand

mentum Feudi Decreta quam plurima, Eidem necdum legitime citato pronunciauerint, appellationes nullas admiserint, machinationes contra Rempublicam propria auctoritate condonaauerint, et machinatores adhucdum remunerauerint et euexerint, praetensiones Potentiarum exoticarum non examinauerint, non liquidauerint et praefecturas Ducales iniuste ab aliis detentas Celsissimo non restituerint, pro subsistentia Ducali nullam curam habuerint, sine sensu et consensu suae Celsitudinis in Ducatibus haereditariis et auitis Celsissimi Ducis omnia pro lubitu, auctoritate absoluta disposuerint, ordinauerint et tractauerint. Quo autem notum fiat, Celsissimum Ducem cum actionibus, dispositionibus, ordinationibus et decretis praedictae Commissionis Regiae nullatenus nec fuisse nec esse contentum, igitur Celsissimum Ducem obstringi, solennem hanc protestationem et iuris reservationem contra totum actum Commissionis Regiae a. die 26. Augusti Anni 1727 vsque ad diem 14. Decembris Anni eiusdem extensum, his actis Castrensibus Sac. Rae. Mjts Districtus N. ingrossare Sibi que contra totum huius Commissionis Actum, vt et contra Celsissimum et Illustrissimos Commissarios ipsos omnia iura et iuris beneficia competentia reseruare saluo iure huius protestationis coram quibuscunque aliis Actis authenticis augendi, minuendi, meliorandi et corrigendi, si opus fuerit, saluis saluandis, praecustodiisque praecustodiendi. Ad exigentiam igitur praefati Generosi N. N. praefens sollemnissima manifestatio, protestatio et iuris reservatio Actis Castrensibus Districtus N. est ingrossata, ex quibus copia authentica parti indigenti, vti Celsissimo Principi et Domino, Domino Ferdinando, in Liuania Curlandiae et Semigalliae Duci, sigillo-  
que



1728  
Peter II  
August II  
Ferdinand  
burgischen Konfessionsverwandten anstritten: so setzte der berühmte Daniel Ernst Jablonsky am 23sten Jänner d. J. eine zwar kurze, aber gründliche Verteidigung der Reformirten auf x).

S. 153.

que N. et subscriptione N. N. munita et extradata est. Actum in Castro N. Anno, mense et die, vt supra. (L. S.)

a) Diese Verteidigung lautet Vol. IV MSS in der großfürstl. Bibliothek Nr. 65 von Wort zu Wort also: Pro Memoria. Demnach sowohl aus der ersten Proposition Cleri Romani, welche sie an die polnische Kommission in Kurland gethan, als auch aus der Replica, welche gedachter Clerus auf die Deduktion derer Reformirten in Kurland Jurium einwandte, erhellet, daß man römischer Seits die Reformirten aus der Gemeinschaft der Augustanae Confessionis ausschließen und sie der Jurium, welche Augustanae Confessionis Socii per Leges Regni Poloniae haben, nicht genöthigt lassen wollen, so dienet dagegen angemerkt zu werden

1) daß in Pactis Welawiensibus anni 1657 Art. 16 diese Worte gelesen werden:

Srmius Rex Poloniae et Re-publica pro se et successoribus suis promittunt, quod in casu deuolutionis nihil in praeludicium tam Augustano-Lutheranae, quam Augustano-Reformatae Religionis innouabunt etc.

Woraus offenbar ist, daß der König in Polen und die Republik die Reformirten unter der augsburgischen Confession mit begriffen zu seyn declariret haben, und daß die augsburgische Konfessionsverwandten gleichsam in zwey Classes, die Luthersche und Reformirte, eingetheilt werden, die aber an sothaner Confessionis Juribus gleichfalls Antheil haben.

2) Als

S. 153.

1728

Im Rathe zu Dörpat fiel bey der langwierigen Krankheit des Bürgermeisters Kellers manches vor, welches sich nicht förmlich abmachen ließ. Unter andern drungen einige Rathes:

2) Als König Johannes III denen Reformirten in Thoren ein Religionsprivilegium ertheilte, redete er darinnen unter andern folgendergestalt:

.... Quocirca Civium Nostrorum Thorunensium Augustanae Reformatae Confessionis supplicationi benigne annuentes in obseruata, vt fuerunt, praxi exercendae Religionis suae in Civitate Nostra Thorunensi illos conseruando et manutenendo .... usque omnibus, quibus iidem Lutherani illorumque Praedicatores .... vtuntur facultatibus dicti quoque Augustano-Reformati Cives cum suis Administris, vt antea, ita et nunc et in posterum gaudeant. .... Datum Varsoviae die 20. Feb. 1677.

Dieses Privilegium haben des jetzt regierenden Königs Augusti Majestät confirmiret, und ihrem eigenen denen Thornern ertheilten von Wort zu Wort einverleibet. Des Königs Augusti Worte lauten, wie folget:

Nos Augustus etc. etc. Significamus praesentibus Literis nostris ... exhibitas Nobis esse Literas Extractus ex Actis Castrensibus Kowaleviensibus .... continentes in se oblationem Diplomatis Srmi Johannis III Antecessoris Nostri Religioni Augustanae Confessionis Civitatis Thorunensis benigne collati; supplicatumque Nobis est nomine et ex parte Civium Nostrorum Thorunensium eidem Religionis vt eadem Literas auctoritate Nostra Regia confirmare et ratificare dignaremur. Quarum quidem Literarum tenor de verbo ad verbum sequitur, estque talis etc. Nos itaque Augustus II Rex ... supplicationi praefatae vt iustae et rationi consonae

1728 Rathsglieder auf die Versetzung der Aemter, weil sie denselben über die gesetzmäßige Zeit vorgestanden hatten. Einer nach den anderen fing an, sich wegen Besorgung des Zehendschnittes <sup>2)</sup> zu entschuldigen: bis endlich Rathsmann Meyer ins Mittel trat, und dieses nöthige

1728  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
nand

sonae benigne annuentes .... Datum Varaviae d. 26. Jul. A. 1698.

Beide diese Privilegia habe ich unterschriebener in Originall, wie sie auf Pergament beschrieben, und mit dem großen Reichs-siegel besiegelt sind, in meinen Händen gehabt, und aus solchen Originalien meine Kopeyen gemacht.

Da nun diese Pacta Welawiensia von der Republik auf dem Reichstage konfirmirt und in die Constitutiones Regni eingetragen, auch solchemnach pars legum fundamentalium Regni Poloniae worden sind: so kann kein Zweifel seyn, daß die Republik die Reformirte für augsbürgische Confessionsverwandte erkannt habe, und daß folglich beide höchstgedachte Könige in ihren Privilegiis sich forthan Bes-nennung legitime et in fundamento legum gebraucht haben.

3) Daß die evangelische luthersche Geistlichen in Polen, wenn sie Atestata ertheilen, und in anderen Instrumentis publicis sich unterschreiben: N. N. Pastor Ecclesiae August. Confess. Invariatae. Womit die Reformirten tacite pro Sociis August. Confess. Variatae erkannt werden. Da aber die polnische Reichsgesetze keine Distinktion zwischen Variata und Invariata machen, sondern die Privilegia schlechtthin in genere Augustanam Confessionem nennen: so folget, daß unter diesem Genere beide Species verstanden werden. Berlin, den 23sten Jan. 1728. D. E. Jablonsky.

2) Rathspr. 1728 S. 5.

thige Geschäft von freyen Stücken übernahm. 1728 Das Stadtnotariat, welches seit der Zerstörung ledig gewesen war, wurde wieder besetzt, und der dazu erwählte Oekonomiekanzelist, Karl Johann Glanströhm, legete am 9ten Hornung in Gegenwart der Rechtenden nur den Notariatsseid ab, weil er schon vormals gehuldigt hatte <sup>2)</sup>. Seine Vokation ist vom 26sten Jänner und enthält, der Rath hätte ihn berufen, weil ihm seine Fertigkeit in der Buchhalterey, insonderheit aber in der russischen Sprache, gerühmt worden; er solle die Stadtrechnungen von den verflossenen Jahren aufnehmen, sie in gute Ordnung bringen und halten, die Protokolle bey den Stadtuntergerichten treu und fleißig führen, die Akten und Dokumente fleißig aufheben, alles aber in guter Richtigkeit halten, dem Sekretar an die Hand gehen, die Rathskanzelen wieder in Ordnung bringen, den Rathssitzungen fleißig beywohnen, in Verschiedungen sich treu und unverdrossen erweisen, dem Rathe im Dolmetschen treu und redlich behülflich seyn, und dafür jährlich sechzig Reichsthaler, das ist 48 Rubel, nebst den beyden Untergerichten gewöhnlichen Kanzelengebühren genießen <sup>2)</sup>. Karl Knifsius ließ sich zu diesem Amte empfehlen. In dem Empfehlungsschreiben, welches zu spät einkam, wird er Adjuvarius des Hofgerichts genannt.

1728  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
nand

2) Rathspr. S. 5.

a) Man findet das Original der Vokation im Kopeyb. 1728 S. 13 S. Act. publ. Vol. V n. 10.

Livl. J. 4 Th. I. Abschn. II a



1728  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
nand

genannt b). Am 3ten Brachmonates des Abends starb Bürgermeister Philipp Kellner in großer Dürftigkeit: derowegen ihm auf Anhalten seiner Wittwe, die Grabstätte im Chor, die Glocken, Mäntel, u. s. w. ohne Entgelt verstattet wurden. Schon bey seinen Lebzeiten war man bedacht, seine Stelle zu besetzen, und schrieb an das Justizkollegium, daß es, im Fall der Bürgermeister aus der Welt gehen sollte, nach Inhalt der Privilegien dem Rathe die Freyheit lassen mögte, Bürgermeister und Rathleute zu erwählen. Solches geschah den 2ten April. Am 28sten May, da zu dem Aufkommen des Bürgermeisters Kellner keine Hoffnung mehr war, erwählte der Rath einmüthig Johann David Grunern zum Bürgermeister. Dieser Mann war ehemals Rathsadvoкат zu Dörpat gewesen. Jetzt war er Hofgerichtsadvokat und hatte dem Rathe in seinen Rechtshändeln gedienet. Man beliebte den neuernwählten Bürgermeister bey dem Justizkollegium vorzuschlagen, und die Wahl dem Generalgouvernement und dem Erwählten zu melden c). Am 4ten Brachmonates war Grunern in Dörpat, trat vor den Rath, dankte für die Ehre und Gewogenheit, welche ihm der Rath erwiesen und wollte sich schriftlich erklären. Der Rath schrieb nun noch an ebendemselben Tage, sowohl an das Justizkollegium, als auch an die Regierung. Am 18ten Brachm.

ging

b) Rathspr. S. 17. Kopeyb. S. 17. Sahmii Coll. T. 1 p. 174.

c) Rathspr. S. 74. 106. Kopeyb. S. 133. 137. 143.

ging ein generalgouvernementliches Schreiben vom 14ten ein, worinn dem Rathe zu der getroffenen Wahl Glück gewünscht, daneben aber nicht gezeifelt wird, es werde das Reichsjustizkollegium die Wahl bestätigen. An eben dem Tage reichte Grunern selbst eine Antwort auf seine Vokation ein. Am 9ten Heumonates ging auch die erwähnte Bestätigung ein, wovon dem Hrn. Bürgermeister Grunern Nachricht und Kopen gegeben ward d). Nun hatte Grunern sich außer den zufälligen Gebühren, eine Besoldung von zweyhundert Reichsthalern, oder 160 Rubeln ausbedungen, welche Rath und Bürgerschaft ihm einmüthig zustunden. Man schrieb dieser Sache wegen unterm 29sten Heumonates an die Regierung. Die große Gilde befragete sich am 2ten Herbstmonates bey dem Rathe, ob es nicht gut wäre, wenn man dem Bürgermeister entgegen zöge. Hieraus finde ich nicht, daß etwas beschlossen worden. Am 1ten geschah die Einführung. Vor der Predigt versammelte sich der Rath auf dem damaligen sogenannten Rathhause, und ließen ihn durch die Herren Meyer und Krabbe abholen. Wie er erschienen war, wurde die sämtliche Bürgerschaft eingefodert; worauf ihr von dem Rathsherren Singelmann vorgestellt ward, wie Hr. Grunern zum Bürgermeister erwählt und bestätigt worden. Dieser bedankete sich kürzlich. Man ging hierauf feierlich in die Kirche, und nach geendigter Predigt wieder auf das Rathhaus. Der Bürgerschaft ward kund gethan, daß der Bürgermeister

1728  
Peter II  
August  
II  
Gerdi-  
nand

Na 2

gemei:

d) Rathspr. S. 112--116. 120. 126 f. Kopeyb. S. 149--151. Acta publ. Vol. V n. 12.

1728 gemeister seinen Eid ablegen würde. Er hielt eine ordentliche Rede an den Umstand, worinn er die Einigkeit empfahl, und die Bürger bis zu Thränen rührte. Endlich leistete er den Eid und empfing die Glückwünsche der Glieder des Rathes und der Bürgerschaft. Am 20sten Herbstmonates wurde beliebet, die Besoldung ihm quartalsweise 56½ Reichsthaler zu bezahlen, worunter 25 Rthaler für das Wort mitbegriffen waren, doch daß er die ihm anhängigen Sachen beim Hofgerichte umsonst führete. Auf seine Anfrage hat der Rath geantwortet, daß die Accidenzien nicht zum Gnadenjahre der Wittwe gehörten e). Der Generalgouvernementskammerier zu Reval, Alexander Werner Reß trug ein groß Verlangen, Bürgermeister in Dorpat zu werden, und vermeynete, es wäre genug, wenn er sein Verlangen ohne weitere Umschweife dem Reichsjustizkollegium anzeigete: allein er wurde abgewiesen, indem er von dem Rathe weder erwählet, noch vorgeschlagen worden f). Weil der Obergerichtsvogt Singelmann unbäßlich war und das Wort im Rathe führen mußte, ward Rathsherr Krabbe bis Michaelis zum Obergerichtsvogte verordnet g). Der Sekretar bekam in diesem Jahre die völlige Besoldung mit 150 Rthaler oder 120 Rubel h). Die Bürgermeisterin

e) Rathspr. S. 136. 145. 149 f. 158 f. Kopey. S. 161. 209—215. 217. 305. Aa. publ. Vol. V n 13. Sahmii Coll. T. I p. 77.

f) Aa. publ. Vol. V n. 14. Sahmii Coll. T. I p. 76. Rathspr. 1729 S. 3. 19. 150. 270.

g) Rathspr. S. 122.

h) Aa. publ. Vol. V n. 15.

sterinn Bohlinn lebete in kümmerlichen Umständen, genoss einige Unterstützung von dem Rathe, starb aber in äußerster Dürftigkeit, und ward auf des Rathes Verfügung aus gemeinen Mitteln begraben i). Der Advokat Vogorius, der hernach pernauscher Kreisfiskal war, kommt nun in unsern Protokollen vor. Er war es vorher in Narva gewesen k).

## §. 154.

In diesem Jahre wurde die Bürgerschaft mit sieben Personen vermehret, worunter der Rekognitionsinspektor Johann Heinrich Reihann, und der Kammerbuchhalter Daniel Hermann Burmester waren l). Beide Gilden waren in einen Rangstreit gerathen. Am 18ten Brachmonates bath der Altermann Peucker, der Rath mögte, zu Verhütung fernerer Weitläufigkeit hierinn eine Verfügung machen, und übergab zu dem Ende ein Handschreiben aus Riga m). Ich habe aber noch nicht gefunden, daß es geschehen sey. Zu gleicher Zeit bathen beide Gilden, um Meylands Berrichtungen n). Johann Heinrich Peucker ward Altermann, Lars Krabbe Aeltester und Klaus Johann Junge Doekmann

A a 3

i) Rathspr. 1727 S. 83. — 1728 S. 166 f.

k) Kopey. 1727 S. 513. Rathspr. 1728 S. 14. Er ist hernach Fiskal im pernauschen Kreise geworden.

l) Rathspr. S. 43. 88—91. 159. 163. 207. 214.

m) Rathspr. S. 117.

n) Rathspr. S. 117.



1728 der großen Gilde o). Zum Besten der Stadt  
 Peter II wollte diese Gilde nichts beitragen, sondern  
 August entschuldigte sich mit ihrer Armut und schlech-  
 Gerdi- tem Gewerbe p). Indessen führten sie allers-  
 nand len Prozesse mit Reizenstein q). Neumann r)  
 und Peter Christian Schmalzen s). Alters-  
 mann Clemens ward seines Amtes erlassen,  
 weil er seit zweyen Jahren nicht in der Gilde  
 gewesen, und selbst darum gebethen hatte,  
 sollte aber alle Auflagen der Stadt tragen t).  
 Die Gilde forderte, die Vorstädter sollten zu  
 ihren Kindtraufen und Begräbnissen nicht selbst  
 Bier brauen, noch Brantwein vom Lande  
 nehmen u). In der kleinen Gilde wurden  
 Greger Pfeifer und Peter Hesse Aeltesten,  
 und Christoph Gronwald Dockmann w).  
 Die große Gilde musste ihre Schragen beim  
 Reichsjustizkollegium einliefern. Hernach musste  
 es auch die kleine thun. Gerne hätten sie Mey-  
 lands Verrichtungen bengelegt. Allein weil  
 das Original durchaus nicht zu finden war: so  
 legeten sie eine unbewährte Kopey bey x).  
 Einen

o) Rathspr. S. 57.

p) Rathspr. S. 121.

q) Rathspr. S. 26. 34. 173. Kopeyb. S. 45.

r) Rathspr. S. 59.

s) Rathspr. S. 71. 74.

t) Rathspr. S. 43—45.

u) Rathspr. S. 144.

w) Rathspr. S. 57.

x) Rathspr. S. 173. 175 f. 181. Kopeyb.  
S. 255.

Einem wegziehenden Bürger ward sein Bür- 1728  
 gerecht auf Jahr und Tag offen gelassen y). Peter II  
 August

S. 155.

Man war noch im Hornung willens das alte  
 alte Rathhaus, wovon ein Stück eingefallen  
 war, zu bessern, wenigstens die Niederger-  
 richtsstube und den Partensaal. Man schaffte  
 nach und nach Materialien dazu an. Allein  
 ein Brand that ihm so vielen Schaden, daß  
 man kaum das Gefängniß und die Dienerkam-  
 mer wiederherstellen konnte, und auf einen an-  
 deren Bau denken musste z). Der Brücken-  
 bau ist fortgesetzt worden a).

S. 156.

Die esthnischen Kirchenvorsteher beschwo-  
 reten sich über ihren Prediger Fuhrlohn, daß  
 er zu viel für ein Begräbniß nähme b). Der  
 deutsche Pastor Jakob Wildberg legete sein  
 Amt nieder, und ward Direktor der alpschen  
 Schule und des dortigen Weysenhauses c).  
 A a 4 An

y) Rathspr. S. 219. Im Protokolle d. J. S.  
109 finde ich zum erstenmal, daß die kleine  
Gilde sich selbst St. Antonigilde genennet  
hat. Ihr eigener Sachwalb nannte sie S. 123  
die sogenannte St. Antonigilde. Der Rath  
nannte sie nicht anders als die kleine Gilde.  
S. 90. 97. 118. 121. 128. 156.z) Rathspr. S. 49 f. 62. 65. 92. 114. Kopeyb.  
S. 257.

a) Rathspr. S. 49 f.

b) Rathspr. S. 19.

c) Rathspr. S. 106 135. 136. Kopeyb. 1728  
S. 179. 189. — 1729 S. 353. Act. publ.  
Vol. VIII n. 15. Er ward hernach Prediger  
im Mechelnburgischen.

1728 In seine Stelle kam Johann Bernhart Ol:  
 Peter II de Kop, der beynähe zehen Jahre Prediger zu  
 August Kleinmarien im Revalischen gewesen war.  
 Er empfing den Veruff am 2ten Christmon. d).  
 Ferdi- Man li-ß in Stockholm eine Kirchenglocke  
 mand gießen: welches der Freyherr von Strömsfeld  
 besorgete e). Weil Deucker Altermann bey  
 der großen Gilde geworden war: so legete er  
 als Kirchenadministrator sein Amt nieder.  
 Dieses erhielt Christian Relch. Beide Ad-  
 ministratoren theilten die Amtsverrichtungen  
 und wurden angewiesen einen Kirchenkasten  
 mit dreien Schlössern machen zu lassen, wovon  
 sie einen, und die übrigen die wirthabenden  
 Alterleute hatten, in deren Gegenwart alle  
 Vierteljahre der Kasten geöffnet, und den  
 Kirchenbedienten ihre Besoldung bezahlt wur-  
 de f). In Betrachtung der ausstehenden  
 Schulden des Armenhauses ward den Schuld-  
 nern die Bezahlung der Zinsen theils halb theils  
 ganz erlassen, und zu Entrichtung des Haupt-  
 stuhls eine zehnjährige Frist von der Zeit des  
 geschlossenen Friedens an bewilliget g). Zwo  
 russische Kirchen wurden erbauet h).

S. 157.

d) Rathspr. S. 135. 173—175. 197—200. 208.  
 211. 216—223. Ropcyb. S. 283. 288. 291.  
 295. Vol. VIII Actor. publ. n. 17. Rathspr.  
 S. 168.

e) Rathspr. S. 3. 201.

f) Rathspr. S. 58. 147. 165. 197. 208.

g) Rathspr. S. 30. 41. 91 f. Ropcyb. S. 53.  
 Act. publ. Vol. VIII n. 16.

h) Ropcyb. S. 193. 217. 277.

S. 157.

1728 In diesem Jahre ward die Refognition Peter II  
 zu Dorpat wiedereingeföhret. Der erste In- August  
 spektor war Johann Heinrich Rehann. Die  
 Ferdi- Gilden bathen ihre Noth ausführlich vorzu-  
 mand stellen. Nun wollten die Kronbedienten nicht  
 die Accise, sondern allein die Refognition bes-  
 zahlen. Der Inspektor versuhr willkürlich,  
 vermuthlich aus Unwissenheit. Der Rath  
 stellte die Noth der Bürgerschaft der Regie-  
 rung vor und außerdem, daß der neue Inspek-  
 tor mehr Refognition verlange, als man in  
 schwedischen Zeiten gegeben hätte i). Das  
 durch ward der Preis des Biers erhöht k).  
 Es entstand die Frage: ob ein Refognitions-  
 inspektor bürgerliche Nahrung treiben könne?  
 allein Rehann hat sie bis an sein Ende getrie-  
 ben, Handel und Brauerey l). Eine Tonne  
 Malzes galt 120 Kop. und Habers 70 Ko-  
 peiken m). Eine Last Salz galt 38 Rubel, ein  
 Liespfund 16 Kop. n). Die große Gilde und  
 insonderheit die Kaufleute bathen, Maaß und  
 Gewicht zu berichtigen o). Der Quartierherr  
 wurde angewiesen die Einquartierung dergestalt

A a 5 eins

i) Rathspr. S. 113. 116 f. 140. 182. 189.  
 Ropcyb. 1727 S. 413. — 1728 S. 157. 201.  
 Act. publ. Vol. III n. 5. Sabini Collectan.  
 T. II p. 35. 42.

k) Rathspr. S. 144.

l) Rathspr. S. 135. Ropcyb. 1727 S. 451.  
 — 1728 S. 173.

m) Rathspr. S. 51. Ropcyb. S. 213.]

n) Rathspr. S. 114. 144.

o) Rathspr. S. 144.



1728, einzurichten, daß Niemand über die Gebühr damit belästigt werde; und eine richtige Quanztierrolle zu halten. Als er aber damit zögerte, ward er mit Strafe bedröuet. Es entstanden unzählige Beschwerden. Es ward von der Regierung verordnet, daß ein Oberster nur 20 Fuder Holz und gar kein Licht bekommen sollte. Der Apotheker suchte frey von Einquartierung zu seyn und erhielt es p). Bürger und Einwohnern ward angedeutet, Wasser vor den Thüren zu halten, und die Strohdächer abzureißen q), und entweder mit Brettern, oder wenigstens mit Lubben zu decken, sowohl in der Stadt, als auch in der Vorstadt. Ich finde aber nicht, daß es geschehen sey. Der Fischmarkt ward wieder bestimmt r). Im großen Jahrmarkte ward den fremden Kaufleuten die Zeit auf acht Tage verlängert, weil sie des schlimmen Weges halben nicht zu rechter Zeit eintreffen können s). Weil Michaelis auf einen Sonntag einfiel, ward der Jahrmarkt auf den Montag verlegt t).

S. 158.

Das zu Sotaga gehörige Dorf Pulmickser, ward unter dem Namen Kastiküllä von dem

p) Rathspr. S. I. 10. 12—14. 19. 25. 27. 52. 55. 61. 179—182. 188. 197. 215. Ropcyb. S. I. 65. 67. 231. 243. 251. 279. Sahmii Coll. T. I p. 185.

q) Rathspr. S. 114 f.

r) Rathspr. S. 8. 11.

s) Rathspr. S. 12. 14. 17 f. Sahmii Collectan. T. I p. 174.

t) Rathspr. S. 157.

dem Erbherren des Gutes Tabbiser, Ernst 1728 Heinrich Paulson, bey der Restitutionskommission, jedoch vergeblich, in Ansprache genommen <sup>Peter II August II</sup> <sup>Gerdt nand</sup>). Der jamoische und der nach Terschelker gehörige Krug ward den Stadtprivilegien zuwider erbauet w). Der Rath bemühet sich die zum Behuf der Postierungspferde eingenommene Stadtpferde wieder zu bekommen x). Mit Wassula daurete noch der Streit der Fischerey wegen y). Auf den Gütern Rappin, Nya, Neuhausen, Kassarits ward ein starker, aber unerlaubter Handel mit Flachs, Salz, Eisen und Toback getrieben; dem das Ordnungsgericht zu steuern suchte z). Ein Gefangener bekam wöchentlich vierzig Ropcyfen a). Um einige Regimenter zu montiren schrieb die Regierung an den Rath b).

S. 159.

Der Rath versprach dem Reichsjustizkollegium die Privilegien der Stadt zu übersenden c). Das Heroldskollegium beehrte Nach:

a) Rathspr. 1727 S. 341. — 1728 S. 26. 37. 45. Ropcyb. S. 57—64. Act. publ. Fasc. IV n. 5.

w) Rathspr. S. 3. 9.

x) Rathspr. S. 62. 65. 113 f. Ropcyb. S. 115. 127.

y) Rathspr. S. 81. 91. Ropcyb. S. 9. 71.

z) Rathspr. S. 175—177. Act. publ. Vol. XXVIII n. 4.

a) Rathspr. S. 179.

b) Rathspr. S. 199.

c) Rathspr. S. 3. 117. Ropcyb. S. 255. 1

1728 Nachricht von der Lage, dem Wapen und den  
 Peter II Schicksalen der livländischen Städte. Die  
 August II livländische Regierung schrieb deshalb auch  
 Gerdi. II an den Rath zu Dörpat, unter dem 1sten Hors-  
 nach nung. Der Rath antwortete am 13ten, und  
 übersandte: Kurze Nachricht von der Stadt  
 Dörpat, wie solche von e. erl. kaiserlichen Re-  
 gierung auf Ordre e. hohen Reichsenates aus  
 dem Heroldskomptoir von dem 15ten des verwi-  
 chen in einem eingelangten Reskripte von dem  
 1sten dieses begehret worden. Daraus sieht man  
 daß damals nicht mehr als vier ausgebesserte  
 steinerne Häuser in Dörpat gewesen. Manche  
 Unrichtigkeiten in außerwesentlichen Dingen  
 sind hiebey vorgelaufen, weil man dem Reich  
 gefolget ist, welches dem sonst verdienten Bür-  
 gemeister Gruner nicht zu verdenken ist, indem  
 er ein Ausländer, und ohne sonderliche Hülf-  
 mittel war. Ueberhaupt müssen solche Nach-  
 richten sehr mager ausfallen, wenn man sie in  
 einer kurzen Frist verlanger, oder wohl gar in  
 etlichen Tagen begehret. In Dörpat kam  
 noch das dazu, daß das Archiv seit seiner Reise  
 nach Pleskow in größter Unordnung war d).  
 Den Bäckern wollte man die Mühle zu Lubbia  
 nicht verpachten e). Sie klageten über den  
 Abbruch, welchen ihnen die russischen Kollat-  
 schenbäcker thaten. Wegen ihres Begräbnisses  
 wurden sie angewiesen, solches im Kirchen-  
 buche verzeichnen zu lassen f). Das Schu-  
 steramt

d) Rathspr. S. 23. Act. publ. Vol. III n. 92.  
 Ropcyb. S. 33-43.

e) Rathspr. S. 7.

f) Rathspr. S. 172. Ropcyb. S. 177.

steramt ward angewiesen, dem Armenhause 1728  
 nach alter Gewohnheit jährlich zwö Tonnen Peter II  
 Roggens im dörpatischen Maasse zu entrich: August II  
 ten g). Die Knochenhauer bathen, die russi- Gerdi-  
 schen Schlachter und die Bohnhasen abzu- nach  
 schaffen h).

S. 160.

Auf Vorstellung der Kommerzkommission 1729  
 ließ der Kaiser aus dem Geheimenrath am  
 16ten May 1729 eine Verordnung zum Besten  
 seiner Unterthanen ergehen, damit sie in Er-  
 lernung der Schiffbaukunst und der anderen  
 dazu gehörigen Wissenschaften zunehmen, die  
 Schifffahrt aber befördert werden mögte. Die-  
 ser Verordnung gemäß sollte der Zoll zu St.  
 Petersburg, Narva, Wiburg, Archangel,  
 und in anderen an der Ostsee gelegenen Häfen  
 erleichtert werden: welches man aus dem Pa-  
 tente selbst sehen kann. Dieser hohe Befehl  
 ist am 24sten Heumonates zu Moskow, und  
 am 5ten Herbstmonates d. J. zu Riga durch  
 den Druck bekannt gemacht worden i). An  
 eben dem Tage gab der Kaiser dem von der  
 Kommerzkommission entworfenen Wechsels-  
 rechre die Kraft eines Gesetzes, welches in  
 Moskow bey dem Senat am 23sten Brachmona-  
 tes, hiernächst aber zu Riga in 4. in deutscher  
 Sprache gedruckt ist. Mich dünkt, ich habe  
 auch eine russische und deutsche Ausgabe gese-  
 hen, die zu Hamburg 1732 in 8. bey Bencke  
 erschienen ist. Am 31sten Heumonates ließ  
 der livländische Gouverneur dem Lande eröff-  
 nen,

g) Rathspr. S. 24.

h) Rathspr. S. 156.

i) Rathssamml.



1729  
Peter II  
August  
II  
Ferdinand

nen, daß der Kaiser die Oekonomie der beiden esthnischen Kreise, des dörpatischen und neuhausischen, zu vereinigen, und der Aufsicht eines besondern Statthalters, wozu Jakob Johann Freiherr von Strömsfeld bestellt worden, zu untergeben geruhet hätte. Dieser Statthalter würde beständig zu Dörpat wohnen k). Nach einer Senatsaufase vom 4ten Herbstmonates die am 21sten Weinmonates in Riga gedruckt worden, soll weder die russische noch andere alte Münze umgeschmolzen, sondern an die Münzhäuser gegen baare Bezahlung geliefert werden. Dieses Geld soll auch auf den Geldgewichten keinesweges aufgewogen, sondern vielmehr förderamst an die Münzhäuser abgeliefert werden, weil durch solche Auswahl des Geldes nur das leichte und der Ausschuß unter dem Volke nachbleibe, dem Reiche aber und gemeinen Wesen kein geringer Schaden zuwachse. Hierinn soll einer auf den andern acht geben. Wer dawider handelt, soll mit Verlust seiner beweg- und unbeweglichen Güter und mit der Galere bestraft werden. Wer aber solche alte Gelder, die 1698 geschlagen sind, einliefert, bekommt für einen Solotnik reinen Silbers 18 Kopeiken l). Unterm 9ten Herbstmonates erging eine generalgouvernementliche Verordnung, wie man sich mit

k) Rathssamml. in 4. Strömsfeld war damals schon eine Zeitlang Statthalter zu Dörpat gewesen, wie ich oben bemerkt habe. Ist wurde es durch ein gedrucktes Patent bekannt gemacht. Dörp. Rathspr. 1729 S. 124. Ropyb. S. 369. 409.

l) Rathssamml. in 4.

mit denen Russen, die entweder Pässe, oder keine Pässe haben, zu verhalten hätte m). Mit-  
telt eines generalgouvernementlichen Patent<sup>Peter II</sup>es August vom 6ten Weinmonates wurde der livländi-<sup>II</sup>sch<sup>Ferdinand</sup>en Bauerschaft insgesamt, auch der rap-  
pinischen, neuhausischen und hanhöfischen, welche bisher diese Freiheit gehabt, der Branntweinsbrand verboten, bey Verlust der Kessel; worüber die Herren der Güter, nebst den Ordnungsgewerichten und Kreiskommissariaten, die Aufsicht haben sollten n).

## S. 161.

Am 30sten Wintermonates verlobete sich der Kaiser mit der Prinzessin Katharina Dolgoruckoy, ältesten Tochter des Fürsten Alexei Gregorewitsch Dolgoruckoy, wirklichen geheimen Staatsministers, Hofmeisters und Ritters des St. Andreasordens. Diese Verlobung geschah mit einem großen Gepränge o).

## S. 162.

In diesem Jahre ließ der Kaiser am schwedischen Hofe durch seinen dortigen Gesandten bekannt machen, daß er nicht ohne Misvergnügen vernommen, als wenn verschiedene von dem livländischen Adel beschloffen hätten, ihre Güter zu verkaufen, und sich nach Schweden zu begeben, unter dem Vorwande, daß ihnen die uralten und durch den nystedrischen Frieden

m) Rathssamml. in 4.

n) Rathssamml. in 4.

o) Weber Th. III S. 148—150. 160 f. 167 f. 173—178. 180 und aus demselben Joachim Th. II S. 161—169.

1729  
Peter II  
August  
II  
Gerbi-  
mand

Frieden bestätigten Privilegien dermaßen beschnitten waren, daß sie mit der Zeit den gänzlichen Verlust derselben besorgen müßten. Das gegen mußte erwähnter Gesandte versichern, der Kaiser wäre vollkommen geneigt, seine getreuen Unterthanen bey ihren Freyheiten mächtigst zu schützen, und dadurch absonderlich dem vorher erwähnten Friedensschlusse nachzukommen. Wenn auch einige adeliche Höfe durch die öfteren Märsche der Truppen einigermaßen beschweret worden: so wollte man Anstalt machen, diesem Uebel abzuhelpfen. Daferne einigen schwedischen Unterthanen derer Güter wegen, welche sie in Livland besäßen, einige Forderungen, oder sonst was zu suchen hätten, und darüber im Prozesse begriffen wären: so sollten dieselben mit ehesten sowohl bey dem Senat in Rußland, als auch bey der in Esthland und Livland angeordneten Kommission gehöret werden: und im Fall Jemand von ihnen dem Kaiser nicht huldigen wollte: so wurde demselben bis zum Ende des Jahres 1730 Frist gegeben, binnen dieser Zeit seine Sachen auszuführen. Was übrigens die freye schwedische Handlung mit diesen oder jenen Materialien aus den russischen Häfen anlangete: so sollte es damit auf den Fuß des nystedtischen Friedens vom Jahre 1721, und des darauf erfolgten Allianztractates vom Jahre 1724 und dessen besondern Artikels gehalten werden p).

## S. 163.

Am 12ten Brachmonates reifete der bisherige Gouverneur, Gregorei Petrovitsch Tschers-

p) Mathssamml. in 4.

Tschernitschew, aus Riga ab, weil er nach Moskow beruffen worden: worauf der General Peter Lacy, welcher die in Livland und Esthland stehenden Feldregimenter unter seinem Befehle hatte, und den Alexanderorden trug, die Verwaltung des Generalgouvernementes auf sich nahm q).

## S. 164.

Am 20sten März erlitten die niedrigen Gegenden des rigischen Stadtgebietes bey dem Eisgange eine Uberschwemmung. Die Stadt erhielt am 11ten Herbstmonates einen Bestätigungsbrief über den Besitz ihrer Güter, Uersüll und Kirchholm r).

## S. 165.

In dem livländischen Landtagsabschiede vom 2ten Herbstmonates, S. 3 wurde das, was 1724 im Landtagschlusse vom 5ten Jänner S. 6 verordnet worden, wegen des Priesterranges bey Einführungen der Prediger und Hochzeiten, wiederholet, also, daß diejenigen unter den Geistlichen, sie mögen seyn, wer sie wollen, bey hundert Floren, so oft dawider gehandelt wird, dazu angehalten werden sollen. In eben dem Abschiede wurde beliebet, daß die Oberräthe die erforderlichen Bekanntmachungen zur Generalkirchenvisitation ergehen lassen sollten. Zu Kirchenvisitatoren sind Benedit

q) Samml. russisch. Geschichte B. IX S. 340.  
Dörp. Mathspr. 1729 S. 171.

r) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 340.



1729 nedike Heinrich von Heyking, Pfandhalter  
 Peter 11 auf Karlen, in Kurland; und von Soven,  
 August 11 Erbherr auf Bredensfeld, in Semgallen ver-  
 Gerdi- ordnet worden s).

S. 166.

In dem Rathstuhle zu Dörpat waren:  
 Bürgermeister, Johann David Gruner;  
 Rathsherren, Ewert Johann Singelmann,  
 Christian Schmalz, Andreas Magnus  
 Meyer, Georg Krabbe und Johann Sille;  
 Sekretar Magnus Johann Sonnenbach;  
 und Notar Karl Johann Glanström 1).  
 Christian Stegemann, von Wick aus der In-  
 sel Rügen, der hernach Justizbürgermeister  
 geworden, kommt als Advokat vor, und wird  
 in diesem Jahre Notar bey der Oberkirchen-  
 vorsteherschaft im dörpatischen Kreise 2). Dem  
 Heinrich Christian Seelmann, einem Aus-  
 länder, welcher nicht gebuldiget und unzuläs-  
 sige Schriften verfertiget hatte, ward auf Bes-  
 fehl des hohen Senates die Advokatur ge-  
 set 3).

S. 167.

Es wurden in diesem Jahre sechszeben  
 neue Bürger angenommen, worunter sich der  
 Leutenant Georg Hinz und der noch in diesem  
 Jahre verstorbene Dekonomiefiskal, Andreas  
 Christoph Bajor, befanden. Jener legete  
 dem

s) Ziegenhorn Nr. 293 in den Beplagen S. 363.

t) Rathspr. im Register.

u) Rathspr. S. 43. 294.

w) Sabmii Coll. T. I. p. 192.

den Bürgereid auf dem Rathhause, dieser aber 1729  
 in seinem Hause ab, weil er schon unbäuflich Peter 11  
 war x). Das Bürgergeld war acht Reichs- August  
 thaler bey der großen, und sechs bey der klei- Gerdi-  
 nen Gilde y). Ein Fremder, der Bürger nand  
 werden wollte, mußte einen Geburtsbrief ha-  
 ben, oder schaffen z). Ein Uhrmacher der  
 seine Kunst noch treiben konnte ward nicht in  
 die große Gilde aufgenommen a). Gustav  
 Olrau, Klaus Johann Junge, und der  
 Kirchenadministrator Christian Reich wurden  
 Aeltesten, und Groß und Lugiis Dockleute  
 der großen Gilde b). Bey der kleinen Gilde  
 ward Georg Werner Altermann, weil Maas  
 abgedanket hatte; und Thomas Sellentin  
 Dockmann. Der Rath bestätigte sie alle, auch  
 die Dockleute c). Die große Gilde ward an-  
 gewiesen, ihre Schragen sauber abgeschrieben  
 beym Rathe einzuliefern d).

S. 168.

Der Pastor Oldetop bekam zu seiner  
 Reise nach Riga von der Kirche 20 Rthaler,  
 B b 2 oder

x) Rathspr. S. 5. 12. 22—24. 31. 43 f. 47. 88.  
 91. 100. 113. 124. 198. 212. 237. 260. 284 f.  
 301. Bajor war vorher Sekretar.

y) Reiffenstein gab acht Rubel. Rathspr.  
 S. 12 f. 43. 47.

z) Rathspr. S. 43. 125. 213. 237. 284. 285.  
 301.

a) Rathspr. S. 173. Sabmii Coll. T. I p. 304.

b) Rathspr. S. 64—67.

c) Rathspr. S. 64—67.

d) Rathspr. S. 3. 18.

1729 oder sechzehn Rubel. Die Predigerwohnung ist verbessert worden e). Das Hofgericht schenkte der Kirche von den Ikenwoldischen Strafgeldern fünfzig Reichthaler Alberts f). Zur Verfertigung der Glocke sind die Becken ausgesetzt worden g). Ein Kirchenadministrator kann mit keiner Vormundschaft beschwert werden. Wenn ein solcher Mann abging, ward er von einem edlen Rathe quittiret, und die Quittung im Kirchenbuche verschrieben. Als Sander in Ansehung dieses Amtes von Einquartierung und Schätzung befreiet seyn wollte, erhielt er zum Bescheide: weil vor diesem niemals ein Kirchenadministrator von der Einquartierung befreiet gewesen: so könne er dieser Freiheit auch nicht genießen, weil die Kirchenvorsteherschaft ein Stadtdienst, und Jedermann, der dazu erwählt werde, demselben gehörig vorzustehen, verpflichtet wäre. Das war ein großer Irrthum. Kelch verlangte eine Verhaltungsvorschrift in diesem Amte h). Die vereinigte Kron- und Stadtschule ward wiederum errichtet. Der Statthalter Strömfeld ließ sich dieses zum Besten des Landes und der Stadt sehr angelegen seyn i).

S. 169.

Nachdem Strömfeld aus Moskow zurückgekommen war, und seine Vollmacht die Bestä-

e) Rathspr. S. 18. 62.

f) Kopenb. S. 467.

g) Rathspr. S. 36 f. 42. Kopenb. S. 413.

h) Rathspr. S. 58. 67. 93 f. 259. 265 f. 305.

i) Rathspr. S. 224. Kopenb. S. 419. 461. publ. Vol. XIII n. 1.

Bestätigung der Privilegien zu suchen dem r<sup>ussischen</sup> Rathsherrn Caspari aufgetragen hatte; <sup>1729</sup> so hielt man sich nun an ihm. Weil aber das <sup>Generalgouvernement</sup> die Privilegien schon im <sup>Augu</sup> vorigen Jahre verlangt hatte: so sandte der <sup>Gerdi-</sup> Rath am 9ten May die Privilegien der Königin Christina, insgemein Corpus privilegiorum genannt, Karls XI Bestätigung, die Affordspunkte oder die Kapitulation der Stadt von 1704, so wie man selbige in des Bürgermeisters Kemmins eigenhändig geführten Kollektaneenbuche aufgezeichnet gefunden hatte; die Sentenz der Restitutionskommission über die Stadtgüter nebst der Bestätigung des hohen Senates, der Restitutionskommission Sentenz wegen der Wage, des Fischzolles und der halben Accise, und des Senates Bestätigung, nebst den Schragen der großen und kleinen Gilde. Alle diese Sachen sollten in russischer Sprache eingeliefert werden. Der Rath entschuldigte sich damit, daß er keinen Dolmetscher hätte k). Man übermachte fünfzig Rubel nach Moskow, und schrieb an Caspari. Dieser eben so höfliche als redliche Mann rief, man sollte sich an Ostermann wenden, indem dieser Minister nicht nur der Ritterschaft in Liv- und Esthland sondern auch den Städten Riga und Reval alle Fürsprache, Gnade und Schutz widerfahren lassen l). Eben dieser Caspari war auch Bevollmächtigter der Stadt Narva. Nun schickte der Rath eine Vollmacht an Caspari nebst einer Abschrift von der Ka-

B b 3

pitu:

k) Kopenb. S. 359.

l) Kopenb. S. 369.



1729  
Peter II  
August  
II  
Zerbi-  
nand

pitulation, weil man in Moskow nicht wußte, daß Dörpat capituliret hätte, sondern in der Meynung stand, es wäre mit Sturm übergegangen. Er schrieb auch an den Vicekanzler Freyherrn von Ostermann, und an den Kammerath Glück, weil derselbe bey dem Vicekanzler und dem Fürsten Golizin großen Eingang hatte m). In einem Schreiben vom 4ten August giebt Caspari gute Hoffnung. Man sieht aus demselben, daß die Stadt Narva damals einen eigenen Abgeordneten in Moskow gehabt. Caspari war ein fleißiger Mann, und gab von jedem Schritte, den er in dieser Privilegiensache that, genaue Nachricht. Noch ißt nahm Strömsfeld sich der Sache an, und schrieb zum Behuf derselben an den Sekretar und Etatsrath Massow n). Von den Stadtgütern ist ein Inventarium, das in diesem Jahre geleyet worden, vorhanden o). Der Kreiskommissar Tunzelmann erhielt für die Durchsicht der Stadtkanzleyen, wovon ich oben gemeldet habe, zwanzig Rubel p). Mit dem Gute Wassula waren die Handel noch nicht zum Ende q). Das Wagehaus und die Stadtbuden am Markte wurden erbauet, und dienen dem hölzernen Rathhause zum Fundamente.

- m) Kopeyb. С. 381—393.  
 n) Nathépr. С. 124. 155. 159. 184. 212. 284.  
 289. 308. Kopeyb. С. 427. 495. Vol. III  
 Act. publ. n. 38.  
 o) Act. publ. Vol. XXXVII n. 12.  
 p) Nathépr. С. 24.  
 q) Nathépr. С. 64. Act. publ. Vol. III n. 31.

mente r) Der mistbergische Krug ward dem 1729  
Bürgermeister eingeräumt s). Peter 12

§. 170.

In Quartiersachen machten die Gilden unbillige Anforderungen, und wurden von dem Rathe damit abgewiesen 1). Zu den Quartiergeldern gab jede Gilde die Hälfte. Ein Fähnrich erhielt für Quartier, Holz und Licht zwölf Rubel. Für das Quartier des Obersten Natali wurden 25 Rubel bezahlet. Die Apotheke ist nicht allein von der Einquartierung sondern auch von Quartiergeldern befreiet worden 2). Der Befehlshaber der Soldaten bekam ein Auser Brantweins, ein Viertel eines Ochsen, und einen Böhling 3). Der Oberster Natali erhielt acht Tonnen Habers und zwey Schafe 4). Wegen der Angabe bey der Recognitionsskammer ward eine Verordnung von dem Recognitionssgericht gemacht und eröffnet 5). In Riga galt eine Last Roggens neunzehn Rubaler 6). In Dörpat eine

B 6 4      Tonne

- 7) Mathēpr. C. 147.
- 8) Mathēpr. C. 155. 159. 204 f.
- 9) Mathēpr. C. 102. 104.
- 10) Mathēpr. C. 110. 112. 133. 224. 234. 236. 239. 257. 263. 267. 269. Rpeyb. C. 415. 429. 433. 441. 446. 457. 461. 485. Sabuii Collect. T. I p. 187 seq 194.
- 11) Mathēpr. C. 136. 139.
- 12) Mathēpr. C. 258.
- 13) Mathēpr. C. 232. Rpeyb. C. 410. AG. publ. Vol. III n. 5. Sabuii Collect. T. II p.
- 14) Mathēpr. C. 206.

1729 Tonne Malzes 110 Kop. hernach einen Rubel a); eine Tonne Roggens 1 Rubel, hernach 80 Kop. b). Gerste 80 Kop. hernach 48 Kop. c). Haber 70 Kop. hernach 66½ Kop. d) und ein Pfund Wolle, 7 Kopeik. e). Wer säet und nicht ärnten kann, bestimmt nach Landesgebrauch die doppelte Saat f). Der russische Zollbürgemeister schmälerete den der Stadt gebührenden Fischzoll g). Auf Anweisung des Statthalters mußte das Gut Wassula den hiesigen Vorstädtern so viel Strauch abfolgen lassen, als zur Besserung des Weges in der Vorstadt nöthig war h). Ihm wurde auf sein Verlangen ein Verzeichniß der Kronplätze zugestellet i). Weil die Stadt keinen Scharfrichter halten konnte, mußte sie in nöthigen Fällen einen aus Riga kommen lassen k). Der Landrath Graf Löwenwolde ward, da er den Rath beym Ordnungsgerichte wegen Ausantwortung eines Bauren belangete, von diesem Gerichte an das Hofgericht Inhabts der Privilegien verwiesen l). Ein Glückstöpfer, der

a) Rathspr. S. 136. 172.

b) Rathspr. S. 61. 289.

c) Rathspr. S. 73. 137.

d) Rathspr. 73. 137. 136.

e) Rathspr. S. 136.

f) Rathspr. S. 115.

g) Rathspr. S. 293.

h) Kopeyb. S. 409. Act. publ. Vol. III n. 30.

i) Kopeyb. S. 467.

k) Kopeyb. S. 493.

l) Act. publ. Vol. III n. 29.

der im Jahrmarkte seine Bude aufgeschlagen hatte, mußte der Kirche vierzehn Rubel bezahlen m). Auf die Reinigung des Emmbaches ward gehalten n). Wenn der Jahrmarkt auf einen Sonntag fiel wurde er auf den Montag verlegt o).

## S. 171.

Denen Klein- und Grobschmiden, welche ihre Schragen, durch eine Wittwe, aus Rußland wieder erhalten hatten, ward gesagt, daß sie ein Amt aufrichten sollten p). Die Schneider wurden von der Regierung zwar wider die Böhnhasen geschützt, sollten aber den adelichen Privilegien nicht zu nahe treten q). Die Sattler, worunter auch ein Kiemer war, befrageten sich beym Rathe, ob ihr Schragen hier vorhanden wäre, indem sie ein Amt errichten wollten r).

## S. 172.

Der Kaiser hatte sich vorgesetzt, am 22sten Jänner 1730 Belagerer zu halten. M. lein es stellten sich die Plattern ein, woran er in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Jänner des Morgens um ein Uhr starb, zu Moskow, wo er sich seit seiner Krönung aufgehalten hatte.

m) Rathspr. S. 31—37. 42.

n) Rathspr. S. 112 f.

o) Rathspr. S. 174. Kopeyb. S. 373.

p) Rathspr. S. 145.

q) Sobinii Coll. T. I p. 189 sq.

r) Rathspr. S. 281.



1730 hatte 1). Sogleich versammelte sich der hohe Anna August II. Gerdinand Geheimrath und blieb bis vier Uhr beisammen, um über die Thronfolge sich zu berathschlagen. Die männliche Linie des Hauses Romanow war ausgestorben. Die weibliche war noch übrig. Der Großkanzler Golofkin brachte die Zarewna und verwittwete Herzoginn Anna von Kurland in Vorschlag, worzu alle ihre Einwilligung gaben. Man sandte den wirklichen Geheimrath Wasili Lutschsch Dolgoruckoy, den Reichs- und Geheimrath Michaila Michailowitsch Golizin und den Generalfeldwachmeister Michaila Leonow, welche am 25ten Jänner durch Riga gingen, nach Mitau an die Herzoginn, um sie zu ersuchen, den russischen Thron anzunehmen. So bald sie solches bewilliget hatte, und die Nachricht davon zu Moskow eingelaufen war, ward das Manifest am 4ten Hornung ausgefertigt. Hierinn ward der Tod des Kaisers, und die Erwählung der Kaiserinn Anna bekannt gemacht. Die Worte lauten also:

1) Manifest vom 4ten Horn. 1730 gedruckt zu Riga, den 16ten Horn. in 4. Rathssamml. Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 346. Wenn also Weber Th. III S. 180 auf den 29sten Jänner a. Kal. setzt, und Joachim Th. II S. 173 ihm solches nachschreibt: so irren sie, wie alle diejenigen in der europäischen Fama, welche Joachim anführen. Sübner hat sich noch weiter von der Wahrheit entfernt, wenn er Tab. 113 vorgiebt, der Kaiser wäre am 7ten Jänner mit Tode abgegangen. Der B. des Lebens der Kaiserinn Anna Petersb. 1741 in 8. hat es S. 19 am besten getroffen.

also: Als ist, mittelst einhälligen Schlusses 1730 und sämmtlicher Einstimmung der ganzen russischen Nation aus dem kaiserlichen Gerichte die Großefrau Anna Iwanowna, eine Tochter des großen Herren und Zaren Iwan Alexejewitsch und Ihrer höchstseligen kaiserlichen Majestät Mutter zum russisch-kaiserlichen Throne ERWÄHLT worden 1). Dieses wurde, nach dem Inhalte des Manifestes aus dem hohen geheimen Rathe zu dem Ende kund gethan, damit alle und jede, sowohl geistlichen, als auch kriegs- und bürgerlichen Standes wissen, und dem Höchsten dafür danken mögen, daß Ihre kaiserliche Majestät die russische Krone angenommen hätte. Solches Manifest ward am 16ten Hornung zu Riga gedruckt und zugleich von dem Generalgouvernement befohlen, daß die Glocken in allen Kirchen, in den Städten und auf dem Lande täglich von 12 bis 1 Uhr geläutet, Kanzeln aber und Altäre schwarz bekleidet werden sollten. Schon am 15ten Hornung hatte man zu Riga die Trauer angelegt. Am 26ten April wurde dem verstorbenen Kaiser

1) So lauten die Worte nach der rigischen Uebersetzung in der Samml. des Rathes in 4. Beym Weber, der dieses Manifest eingerückt, lese ich also: „da nach dem Willen des allmächtigen Gottes — Peter II — aus diesem Zeitlichen ins Ewige versetzt worden, und dadurch die kaiserliche Erbfolge männlichen Stammes abgeschnitten, folglich durch einmüthige Wahl der russischen Nation die Zarewna Anna Iwanowna, eine Tochter des Zaren Iwan Alexejewitsch auf den russischen Thron erhoben worden.“

1730 ser zu Riga und hernach im ganzen Lande ein  
 Anna Leichenbegängniß gehalten w). Am 9ten Hor-  
 August nung ward zu Moskow, und am 17ten Hor-  
 11 nung zu Riga die kaiserliche Titulatur bekannt  
 Ferdin gemacht, die im Deutschen also lautet: Von  
 nand Gottes Gnaden Anna Kaiserinn und Selbst-  
 halterinn aller Reußen. Unterdessen war die  
 Kaiserinn zu Riga am 29sten Jänner bey Ab-  
 feuerung der Kanonen, unter Paradirung der  
 Bürgerschaft zu Pferde und zu Fuß, und der  
 Besatzung, von der anwesenden Generalität,  
 und den Abgeordneten des Rathes eingeholet,  
 und auf gleiche Art am folgenden Tage bey  
 der Abreise nach Moskow begleitet werden.  
 Am 1<sup>ten</sup> Hornung hielt sie ihren Einzug zu  
 Moskow w). Man legete ihr zu Mitau ge-  
 wisse Punkte vor, wodurch die kaiserliche Macht  
 sehr eingeschränket wurde; und sie mußte sie  
 vor der Abreise von Mitau unterschreiben. Al-  
 lein am 28sten Hornung erschien zu Moskow  
 ein Manifest, welches am 12ten März zu  
 Riga gedruckt worden, des Inhaltes, daß die  
 getreuen Unterthanen der Kaiserinn, bey ihrer  
 glücklichen Ankunft zu Moskow und Antretung  
 des russischen Thrones, und dem Reiche den  
 Eid der Treue geleistet, nachgehends aber alle  
 gleichmäßig getreue Unterthanen bey der Kai-  
 serinn einhällig angesuchet hätten, sie mögte  
 die Souverainität in ihrem russischen Kaiser-  
 thum so, wie sie von Alters her ihre Vorfah-  
 ren gehabt, annehmen. Auf diesen Antrag  
 hätte sie dieselbe angenommen, und einen neuen  
 Eid aufsetzen und drucken lassen, welchen alle  
 Unter-

n) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 341.

w) Weber Th. III S. 184.

Unterthanen geist- und weltlichen Standes ab- 1730  
 legen, und eigenhändig unterschreiben sollten x). Anna  
 August Die vornehmsten unter denen, welche die Kai-  
 11 serinn bewogen, die Souverainität anzuneh-  
 Ferdin men, waren die Fürsten Trubetskoy und Tscher-  
 nand kaskoy. Sie zerriß selbst die in Mitau unter-  
 schriebenen Artikel, und gab dem inhaftirten  
 Generale Jozuzinskoy, welcher in die Abschaf-  
 fung der Souverainität nicht willigen wollen,  
 seine Freiheit, seinen Degen, und seinen Dr-  
 den wieder y). Der kaiserliche Kammerherr  
 Biron und der nachmalige Oberstallmeister  
 Graf Löwenwolde trugen mit ihrem guten  
 Rath zu dieser Veränderung viel bey.

S. 173.

Am 4ten März ließ die Kaiserinn zu Mos-  
 kow ein eigenhändiges Manifest ausfertigen,  
 welches zu Moskow am 5ten März und zu  
 Riga am 23sten März gedruckt worden: wor-  
 inn sie befiehlt, daß, nachdem sie den hohen  
 geheimen Rath, und den hohen Senat gehor-  
 ben, dagegen zu Lenkung der Geschäfte einen  
 regierenden Senat auf den Fuß und mit der-  
 selben Gewalt, wie selbiger vormals zu Lebe-  
 zeiten des Kaisers, Peters des Großen, einge-  
 richtet gewesen, wiederum bestallet hätte, ver-  
 gestalt, daß selbiger nach der von dem Kaiser,  
 Peter dem Großen erteilten Instruktion, Ge-  
 setzen und Befehlen sich zu verhalten habe,  
 nun

x) Rathssamml. in 4.

y) Weber Th. III S. 181—185. Leben der  
 Kaiserinn Anna S. 21—27. Joachim Th. II  
 S. 178 f. 182 ff. Ziegenhorn Staatsgesch.  
 S. 196 S. 78.



1730

Anna  
August  
II  
Gerdi-  
nand

nunmehr ein jeder dieses regierenden Senates Befehlen und Verfügungen bey schwerer Strafe, auch nach der Sachen Beschaffenheit und Umständen, bey Verlust des Lebens Gehorsam zu leisten schuldig seyn soll. Falls aber dieser Senat, der neulich vor Gott abgestatteten Angelobung, und der Kaiserinn zuörderst geleisteten Eide der Treue zuwider, sich in einer Reichs- oder Privatsache ungerecht bezeigen würde: so soll derjenige, der davon benachrichtiget wird, solches der Kaiserinn, wenn er zuvor seine Beweisgründe wohl erwogen, und untersucht haben wird, zu wissen thun; worauf denn die Sache vor der Kaiserinn genau beprüfet, und der schuldige mit harter Strafe angesehen werden wird 2).

S. 174.

Nun ging die Huldigung in Livland vor sich, und zwar zu Riga am 14ten, 24sten und 28sten März zu Dörpat, wo der Landrath Löwenstern sie empfing, und zu Pernau, wo sie der Landrath Labarre, und auf der Rückreise zu Wellin, einnahm, den 24sten März, zu Wenden am 21sten, wo der Landrath Frenherr von Budberg war, welcher sie auch am 23sten in Wolmar, und am 26sten in Walk empfing. Am 23sten geschah sie in Lemsal, wo der Landrath

2) Rathssamml. in 4. Leben der Kaiserinn Anna S. 28. Joachim Th. II S. 184 f. Beide scheinen mir darinn zu irren, wenn sie melden daß aus dem hohen geheimen Rathe und dem hohen Senate ein Kollegium geworden wäre. Davon steht wenigstens in dem Manifeste nichts.

ter Duntzen dazu bevollmächtiget war. Der Eid lautete also: „Ich unten genannter ge-  
„lobe und schwere bey dem allmächtigen Gott,  
„und seinem heiligen Evangelio, daß ich will  
„und schuldig seyn soll, Ihrer Majestät, mei-  
„ner wahren Frau und Kaiserinn, Anna  
„Iwanowna, Selbsthalterinn aller Reußen,  
„ein getreuer, redlicher, und gehorsamer  
„Knecht und Unterthan zu seyn, und alle De-  
„roselben Souverainität, Macht und Gewalt  
„zuständige Rechte und Prærogativen, dazu  
„Sie berechtiget sind, und hinführo berechtiget  
„werden mögten, nach äußerstem Verstande,  
„Kraft und Vermögen in Obacht zu nehmen,  
„und zu vertheidigen, auch desfalls auf erfo-  
„derten Fall meines Lebens nicht zu schonen,  
„zugleich mir auch aufs höchste angelegen seyn  
„zu lassen, alles zu befördern, was zu Ihrer  
„Majestät Macht und getreuen Dienste, sammt  
„des Reichs Nutzen in allen Fällen gereichen  
„mag, so wie ich es vor Gott und seinem  
„strengen Gerichte allezeit verantworten kann,  
„so wahr mir Gott helfe an Seele und Leib.  
„Diesen Eid habe ich körperlich abgelegt und  
„mit eigener Hand unterschrieben. R. R. a).“

S. 175.

Am 16ten März machte die Kaiserinn in einem zu Moskow gedruckten, und zu Riga am 25sten März wiederhohleten Manifeste allen ihren Unterthanen bekannt, daß sie sich im April krönen, und salben lassen wollte.

Ehe

2) Patent vom 12ten März. Rathssamml. in 4. Fol. Th. I. Der Eid steht Rathssamml. in 4.

1730 Ehe die Krönung vollzogen ward, brach ein heftiges Ungewitter wider die fürstliche Dolgoruckoysche Familie aus, wovon nur ein einziger in seinen Ehrenämtern blieb; nämlich der Generalfeldmarschall Wasili Wolodimirovitsch b). Am 28sten April ging die Krönung vor sich. Dabey waren hundert und vierzehn Abgeordnete aus Liv- und Esthland c). Der Erzbischof Theophanes von Nowgorod nahm der Kaiserinn den Eid ab, und setzte ihr die Krone auf, welche die Monarchinn sich selber fester aufdrückete. Nach dreym Stunden — so lange dauerte die ganze Cerimonie — begab sich die Kaiserinn vom Throne in das Allerheiligste, und empfing die Salbung und das heilige Abendmahl. Man hat angemerkt, die Kaiserinn sey, zum Zeichen der Souverainität, in das Allerheiligste selbst gegangen, dahingegen die Kaiserinn Katharina vor demselben communiciret hätte d). An diesem Feste wurden Biron und Ostermann in den Grafenstand erhoben. In Riga sind dieser Krön-

b) Siehe das Manifest vom 14ten April, welches am 13ten May zu Riga nachgedruckt worden. Nachschamml. in Fol. Th. I. Weber Th. III S. 148—150. 160 f. 167 f. 173—180. 183. Leben der Kaiserinn Anna S. 30—32. Hier ist eine irrige Idee von dem Fürsten Menschikow eingeflossen. Joachim Th. II S. 186—194.

c) Diese Anzahl finde ich bey dem Joachim, sie ist aber unbegreiflich, wenn man auch Finnland mit dazu nehmen wollte.

d) Leben der Kaiserinn Anna S. 32—35. Joachim Th. II S. 195—200.

Krönung zu Ehren am 3ten May verschiedene 1730 Feierlichkeiten angestellt worden e). Die Krönungsmedaille stellt auf der einen Seite das Brustbild der Kaiserinn vor, mit gewöhnlicher Umschrift; auf der anderen erblickt man, wie ihr die Liebe die Krone aufsetzt, die Religion den Zepter in die rechte, und die Hoffnung den Apfel in die linke Hand giebt, mit diesen Worten: durch die Gnade Gottes die Geburt, und die Nation. Im Abschnitte: Gekrönt zu Moskow den 28sten April 1730. Alles in russischer Sprache. Dieser große Pfennig, war sowohl als auch der kleine, der unter das Volk ausgeworfen worden, von Gold und Silber geprägt; ja man hat auch eine mittlere. Die große und mittlere theilte der Generalfeldmarschall Graf Bruce, nach der Krönungsmahlzeit, unter die Anwesenheit. Die Kaiserinn selbst warf eine Menge der Wurfpfennige, nicht nur silberne, sondern auch goldene, unter das in sehr großer Anzahl versammelte Volk f). Anna August II Ferdinand

## §. 176.

Weil sich im russischen Reiche viele falsche Angeber gefunden hatten: so wurde die Kaiser-

e) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 341.

f) Leben der Kaiserinn Anna S. 35. Joachim Th. II S. 200. Beide haben vermuthlich aus einer Quelle geschöpft. Ricard de Virgale n. 70. Dieser hat nur die große und die kleine. Die große findet man auch in Köhlers Münzbelustigungen Th. VIII S. 257 ff. und die kleine, welche ich selbst besitze, in Joachims Groschenfab. Bach III S. 39.

Livl. J. 4. Th. I. Abschn. C c



1730 Kaiserinn dadurch bewogen, unterm 10ten  
 Anna April ein eigenhändiges Manifest ausgehen  
 August zu lassen, welches zu Moskow am 14ten April,  
 II und zu Riga am 11ten Heumonates gedruckt  
 Gerdi- worden. Darinn wurde eröffnet, worinn die  
 mand zwey ersten Punkte bestünden, worüber je-  
 mand, wenn er solches gewiß von einem an-  
 dern bemerkt hätte und erweisen könnte, die  
 Angabe zu thun hätte, nämlich 1) wann je-  
 mand eine böse Sache wider die Gesundheit  
 der Kaiserinn vorbedächtlicher Weise im Sinne  
 hätte, oder die Person und Ehre der Kaiserinn  
 mit bösen verkleinerlichen Worten angriffe;  
 2) wenn jemand gewiß von dem andern ent-  
 deckete, daß er wider die Kaiserinn, oder das  
 Reich, einen Aufruhr, oder eine Verrätheren  
 vorhätte. Den Angebern wird vorgeschrieben,  
 wie sie sich dabey zu verhalten haben, und eine  
 Belohnung versprochen, wenn sie ihre Angabe  
 beweisen. Diejenigen, welche ein solches Bu-  
 benstück erfahren, und entweder gar nicht,  
 oder zu späth angeben, sollen am Leben gestra-  
 fet werden. Eben diese Strafe haben falsche  
 Angeber zu erwarten g). Am 15ten April  
 kam zu Moskow ein kaiserlicher Befehl heraus,  
 welcher auch zu Riga am 23sten Heumonates  
 gedruckt wurde, daß in den Münzhäusern neue  
 russische Münze, auf der einen Seite mit dem  
 Bildniß der Kaiserinn, und auf der anderen  
 mit dem Reichswapen, zu gleichem Gewichte  
 und Probe, wie die vorige Münze, geschlagen  
 werden, und durchgehends gangbar seyn soll-  
 te h). Unterm 23sten April ist eine eigen-  
 händi-

g) Rathssamml.

h) Rathssamml. in Fol. Th. I.

händige kaiserliche Verordnung ergangen, 1730  
 welche am 24ten April zu Moskow und un- Anna  
 term 2ten Brachmonates zu Riga gedruckt August  
 worden, daß Niemand die verordneten Rich- II  
 terstühle vorbegehen, und sich unmittelbar an Gerdi-  
 hand die Kaiserinn wenden soll. Wer dawider han-  
 delt, soll, wenn es ansehnliche Leute sind,  
 seiner Aemter, und Habe verlustig erkannt,  
 wenn sie niedrigen Standes und gemeine Leute  
 sind, mit schwerer Leibesstrafe belegt wer-  
 den i). Es war schon oft befohlen worden,  
 daß die kupfernen Kopeiken vom vorigen  
 Schlage in den Münzhäusern umgewechselt  
 werden sollten. Das Münzkomptoir hinter-  
 brachte dem regierenden Senate, daß noch  
 nicht alle kupferne Kopeiken vom vorigen  
 Schlage eingewechselt wären. Das livlän-  
 dische Generalgouvernement, und die Provinz  
 Narva frageten, mit was für Geldern diese  
 Einwechselung geschehen sollte. Es ließ also  
 der Senat am 4ten May zu Moskow einen  
 am 13ten Brachmonates zu Riga gedruckten  
 Befehl ergehen, daß die alten Kopeiken noch  
 zweene Monate lang eingewechselt werden,  
 hernach aber weiter nicht gangbar seyn sollten.  
 Endlich wurden, laut generalgouvernementli-  
 chen Patenten vom 23sten Weinmonates die  
 kupfernen Kopeiken vom alten Schlage völlig  
 abgesetzt k).

S. 177.

Am 21sten May verfügete das livländi-  
 sche Generalgouvernement in einem gedruckten  
 Patente, daß diejenigen, welche von schwedi-  
 C c 2 schen

i) Rathssamml. in 4.

k) Rathssamml. in 4.

1730 schen oder anderen auswärtigen Unterthanen  
 Anna einige Güter, Häuser, oder andere liegende  
 August Gründe und Ländereyen, entweder ganz oder  
 II zum Theil, durch Kauf, Tausch oder auf an-  
 Gerdi dere Weise an sich gebracht, und sich abtreten  
 mand lassen, oder denselben auf ihr Erbtheil und  
 Foderung etwas ausgezahlt, oder noch auszu-  
 zahlen schuldig sind, noch zur Zeit aber wegen  
 des der Krone davon gebührenden Zehenden,  
 oder Abschosses die gehörige und völlige Rich-  
 tigkeit nicht getroffen, und keine förmliche Quit-  
 tung darüber erhalten haben, vor Ausgang  
 des bevorstehenden Augusts die Kauf- Ver-  
 gleichs- oder Abstandsbriefe in beglaubigter  
 Abschrift bey der in Riga verordneten kaiser-  
 lichen Kommission bezubringen, und zugleich  
 den gebührenden Abschoss abzutragen schuldig  
 seyn sollen, damit dergestalt vor Ende dieses  
 Jahres, in welchem diese Kommission auch die  
 übrigen bey derselben noch anhängigen Sachen  
 abzumachen, und sodann völlig zu schließen  
 gefähig seyn werde, ebenfalls solchen Abschoss  
 halben die erforderte Richtigkeit erreicht  
 werden könnte. Diejenigen, welche dieses  
 unterließen, und der Verfügung zuwider han-  
 delten, sollten als Verbrecher, die das ge-  
 meine Wesen betrieglich hintergangen, mit  
 schwerer Strafe belegen, und den Schaden  
 aus ihrem Vermögen zu erstatten angehalten  
 werden 1).

S. 178.

In diesem Jahre hat die livländische Rit-  
 terschaft einen Landtag gehalten, welchen das  
 Generalgouvernement mittelst Patentes vom  
 23sten

1) Rathssamml. in 4.

23sten May auf den 7ten Herbstmonates an- 1730  
 setzte. Diejenigen, welche ehedem Hinder- Anna  
 nisse wegen nicht kommen können, sollen einen August  
 ihrer Nachbarn bevollmächtigen m).

Gerdi-  
mand

S. 179.

Am 1sten Brachmonates ließ die Kaiser-  
 rinn zu Jemallow einen eigenhändigen Befehl  
 ergehen, daß die Ober- und Niedergerichte  
 ohne Ansehen der Person und Eigennuß die  
 Gerechtigkeit handhaben sollen. Er ist zu  
 Moskow am 3ten Brachmonates gedruckt, zu  
 Riga aber am 15ten Heumonates n). Den  
 22sten Heumonates trat ein Pardonsplakat  
 ans Licht, welches am 14ten August zu Riga  
 durch den Druck bekannt gemacht worden. Es  
 war sehr eingeschränkt. Die Verbrecher wi-  
 der den ersten und zweyten Punkt o), die  
 Todtschläger und Räuber, wenn sie die Räu-  
 berey oftmal wiederholet haben, waren gänz-  
 lich davon ausgeschlossen p).

C c 3 S. 180.

m) Der bey dem letzten Konvente der Ritters-  
 schaft auf den 15ten Brachmonates beliebte  
 Termin mußte erheblicher Ursachen halben auf-  
 geschoben werden. Man sollte den Schluß  
 des Landtages abwarten, und vor erhaltenener  
 Abfassung nicht davon reisen. Wer ohne er-  
 hebliche Ursache ausbleibet, und keinen Ge-  
 vollmächtigten bestellet, hat es seiner Nach-  
 lässigkeit beymessen, wann wider ihn etwas  
 widriges dem Herkommen gemäß beschloffen  
 wird. Rathssamml. in 4.

n) Rathssamml. in Fol. Th. I.

o) Siehe oben, S. 176.

p) Rathssamml. in Fol. Th. I.



1730 S. 180.

Etwa um diese Zeit wurde der General Peter Lacy Gouverneur in Livland. In dem Patente vom 23ten May wird er General en Chef über die in Liv- und Esthland stehenden Feldregimenter, Ritter vom St. Alexanderorden; und jetziger Zeit über Livland kommandirender General genennet: aber in dem Patente vom 10ten Augusts heist er General en Chef, Gouverneur über Livland und Ritter vom St. Alexanderorden <sup>q)</sup>. In diesem eben angezogenen Patente vom 10ten August liest man, daß die Kirchen, insonderheit im rigischen und wendischen Kreise, imgleichen Pfarrhöfe und Schulhäuser verfallen wären, die Priestergerechtigkeit aber unrichtig abgetragen würde. Es werden also die Eingepfarrten ermahnet, den Klagen des Oberkonsistoriums in diesem Falle abzuheffen <sup>r)</sup>. Am 12ten August erging ein gedrucktes generalgouvernementliches Patent, die verlaufenen Bauren betreffend <sup>s)</sup>. Die Unordnungen in Ansehung der zu entrichtenden Kronpächte, und Gefälle von adelichen Gütern waren so groß geworden, daß der Gouverneur auf eine ernstliche Einrichtung bedacht seyn mußte. Er ließ also am 25ten Augustes in einem gedruckten Patente die Verfügung ergehen, daß diejenigen, die bis 1729 eingeschlossen, mit der Krone nicht zur Michtigkeit gelanget wären, vor Ausgang des

<sup>q)</sup> Rathssamml. in 4. Rathspr. S. 120. Kop. S. 152.

<sup>r)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>s)</sup> Rathssamml. in Fol. Th. I.

des Herbstmonates unfehlbar alles, bey Strafe <sup>1730</sup> der durch Soldaten zu vollziehenden Hülfe, <sup>Anna</sup> richtigen sollten. Er verordnete in demselben <sup>August</sup> ferner, daß diejenigen, welche hinführo ihre <sup>Gerbi-</sup> Quittungen nicht vor Johannis einbringen <sup>mand</sup> würden, solcher verlustig, oder in eine willkürliche Geldstrafe verfallen seyn sollten. Aus eben diesem Patente erhellet, daß auf dem bevorstehenden Landtage eine neue und ebensmäßige Eintheilung zu Unterhaltung der Postirungen über alle vier livländische Kreise zum Stande gebracht werden sollte <sup>t)</sup>.

S. 181.

Peter der Große hatte im Senate einen Generalprokuratoren, nebst einem Oberprokuratoren, in anderen Kollegien und Gerichten aber Procuratoren bestellet, welche dahin sehen sollten, daß alles nach Inhalt der kaiserlichen Verordnungen bewerkstelliget werde. Diese Aemter waren eingegangen, man wußte nicht warum. Am 2ten Weinmonates befahl die Kaiserinn zu Moskow, daß diese Stellen wieder besetzt werden sollten. Die Verordnung ist am 7ten Weinmonates in erwähnter Hauptstadt, und am 4ten Wintermonates zu Riga gedruckt. Man ersieht daraus, daß der General und Reichsrath Jagusinskoy die Stelle eines Generalprokuratoren vertreten, und der Statsrath Maslow wirklicher Oberprocurator seyn soll <sup>u)</sup>. Es war am 8ten Wintermonates 1723 und am 23ten May 1729

Ec 4 gebo:

<sup>t)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>u)</sup> Rathssamml. in 4.

1730 then worden, Potuschken bloß für Eswaaren  
 Anna anzunehmen. Weil man aber sich nicht hieran  
 August gefehret, sondern diese Scheidemünze für  
 II Stückgüter, Kram und andere Waaren be-  
 Gerdi zahlt und empfangen hatte, war dadurch dem  
 naad Reiche Schaden zugewachsen, indem sich so  
 viele falsche, nicht allein in Rußland nachge-  
 machte, sondern auch von fremden Gränzen  
 eingebrachte, gehäufet hatten. Dieses bewog  
 die Monarchinn die Potuschken in einem am  
 5ten Weinmonates ertheilten Befehle ganz ab-  
 zuschaffen w). Zu gleicher Zeit ward verord-  
 net, daß diejenigen, welche kupferne Kopeiken  
 vom neuen Schlage und von 1728 hätten,  
 solche binnen 2 Monaten einliefern, und da-  
 für entweder kupferne Fünfer, oder wenn solche  
 nicht vorhanden, Silbergeld empfangen soll-  
 ten. Am 22sten Christmonates ließ die Kai-  
 serinn in einem Befehle zu Moskow bekannt  
 machen, welcher zu Riga am 16ten Jänner  
 1731 gedruckt worden, daß sie neue kupferne  
 Deneschken und Potuschken schlagen lassen,  
 dergestalt, daß aus einem Pud Kupfer zehn  
 Rubel verfertiget, und diese Münzsorten überall  
 und für allerley Waaren gangbar seyn, und  
 in den kaiserlichen Kästen für alle und jede  
 Einnahme, sonder einige Einwendung ange-  
 nommen werden sollen x).

S. 182.

w) Stehe den kaiserlichen Befehl vom 20sten  
 Christmonates, welcher am 18ten Jänner  
 1731 zu Riga gedruckt worden. Rathssamml.  
 in 4.

x) Rathssamml. in Fol. Th. I. In Rußland  
 waren bis 1718, wie auch 1729 Dukaten  
 nach

S. 182. 1730

Mittelt einer kaiserlichen aus dem hohen Anna  
 Geheimenrathe unterm 11ten Herbstmonates August  
 ertheilten Resolution war dem Adel des Her- II  
 zogthums Livland erlaubt worden, daß ein Gerdi-  
 naud vollständiges livländisches Landrecht von ge-  
 wissen zu erwählenden in den livländischen Rech-  
 ten wohlverfahrenen Männern zusammengetra-  
 gen, und zur hohen kaiserlichen Genehmigung  
 überreicht werden mögte. Auf dem dießjäh-  
 rigen Landtage waren geschickte Personen zu  
 Verfertigung dieses nöthigen und heilsamen  
 Werkes gewählt, und dem Generalgouver-  
 nement zur Bestätigung vorgestellt worden,  
 mit dem Antrage, daß damit ungesäumt und  
 zwar in der Mitte des Janners 1731 angefan-  
 gen werden sollte. Dieses ließ das General-  
 gouvernement in einem gedruckten Patente vom  
 17ten Wintermonates zu dem Ende bekannt  
 machen, damit ein jeder, welcher einige zu  
 diesem nützlichen Werke dienliche Nachrichten,  
 oder solche Fälle, die bisher in den Rechten  
 nicht klar beschrieben, oder bestimmt waren,  
 an die Hand geben könnte, sich damit bey der  
 in Riga hierzu verordneten Kommission zeitig  
 melden, oder solche schriftlich einsenden mögte.  
 In eben diesem Patente ward gemeldet, daß  
 zu Aufrichtung einer livländischen Adelsmatri-  
 cel

nach dem Fuße der holländischen geschlagen  
 worden. Die Kaiserinn ließ in diesem Jahre  
 eben dergleichen ausmünzen, und befahl, sie  
 in den kaiserlichen Einnahmen zu 2 Rubel  
 20 Kop. zu empfangen. Rathssamml. in Fol.  
 Th. I.



1730 fel die gesuchte oberkeitliche Einwilligung ertheilt worden; daß zu diesem nützlichen und nöthigen Werke mit ehestem eine besondere Kommission angeordnet werden sollte; wannhero ein jeder, welcher zum livländischen Adel gehörte, und der Matrikel einverleibet zu werden, Befugniß hätte, die hierzu gehörigen Beweisthümer vor Ausgang des 1731sten Jahres sich anschaffen und bereit halten sollte, damit solche, auf Erfodern, allemal beygebracht, und die zu diesem Werke zu verordnende Kommission darinn ohne Aufenthalt fortzufahren, und es zum Stande zu bringen nicht verhindert werden mögte <sup>1)</sup>. Am 27sten Wintermonates ließ das livländische Generalgouvernement in einem gedruckten Patente bekannt machen, daß aus dem hohen regierenden Senate ein Befehl vom 23sten Weinmonates eingelaufen wäre, worinn begehret würde, die Nachricht zu übersenden, was für Verabscheidungen die hiesigen Unterthanen wegen ihrer an die Krone und Privatleute in Schweden habenden Forderungen bisher erhalten hätten, und ob, oder wie weit sie zu ihrer Befriedigung gelangen wären, imgleichen, welche von denselben bisher keine Verabscheidung oder wirkliche Befriedigung erhalten hätten. Diesjenigen, welche dieses anginge, sollten binnen sechs Wochen bey der kaiserlichen Regierung in Riga schriftlich Nachrichten beybringen, jedoch deutlich, mit Benennung der Summen solcher Ansoderungen, und des Grundes, worher sie rühren <sup>2)</sup>. In diesem Jahre hat die Kaiser:

<sup>1)</sup> Rathssamml. in 4.

<sup>2)</sup> Rathssamml. in 4.

Kaiserinn den Alleinhandel mit Teer wieder an 1730 sich genommen, so wie ihn Peter der Große Anna schon getrieben hatte. Die Holländer und August Hamburger holten aus Archangel jährlich zu Gerdi vierzigtausend Last, zu elf Tonnen. Ander: nand son meynet, daß dieser Handel nicht allein durch St. Petersburg, sondern auch durch Riga, Reval und Narva, welche eine Menge Teers ausführten, sehr in Abnahme gerathen <sup>a)</sup>.

§. 183.

Der Brannntweinsbrand <sup>b)</sup> in Livland ist in den russischen Regierungszeiten immer höher getrie:

<sup>a)</sup> Geschichte des Handels Th. VII S. 124. Das muß denn um diese Zeit gewesen seyn. Ich habe die neuesten Verzeichnisse der aus Riga ausgegangenen Waaren seit mehr als zwanzig Jahren nachgesehen, finde aber darunter keine einzige Tonne Teers.

<sup>b)</sup> Man kann den Brannntwein aus Wein, Weinhafen, Bierhfen, Getraid, Obst, Erdäpfeln und allerley Kräutern bereiten. In Livland wird er nur aus Getraide gemacht. Ein mir bekannter, nun aber verstorbener Edelmann, verfertigte ihn aus dem Saft des Ahornbaums, aber nur zur Probe. Der Domherr und polnische Titularrath Pasquini zu Verona wollte 1771 für den Erfinder des Kartoffelbrannntweins geachtet werden. Man fand seinen Brannntwein in Venedig vorzüglicher, als alle von Wein oder Korn abgezogene Geister, und so angenehm als den Rum, oder Zuckerrohrgeist. Aus vierzig Pfund Erdäpfeln und einem Zusaze von 20 Pfund anderen Kräuterkwerkes hatte er 17 Pfund vollkommenen rektificirten Brannntweines erhalten. Allein die

1730 getrieben, und für einen wichtigen Zweig der  
 Anna livländischen Landwirtschaft angesehen wor-  
 August den.

Ferdi-  
 nand

die Schwaben am Neckar machten ihm die  
 Erfindung streng und versicherten, daß dieser  
 Branntwein lange unter ihnen bekannt wäre,  
 und daß vornehme und geringe Wirthe aus  
 Kartoffeln auch ohne Zusatz Branntwein bren-  
 neten. Vier und zwanzig Pfund Kartoffeln ge-  
 ben 6 Pfund Branntweins. Die Kugeln eben  
 an dem Kartoffelkraut geben vielen und guten  
 Branntwein. Was im Kessel zurück bleibet,  
 und in Livland Bract genennet wird, ist die  
 beste Fütterung für das Vieh. Ich halte es  
 für eine Nothsütterung; denn es verderbet  
 das Fleisch, das immer kleiner aus dem Kessel  
 als hinein kommt. Im übrigen kann Brant-  
 wein aus Kameelmilch, aus dem Wasser der  
 Thames und dem Regenwasser gemacht wer-  
 den, wie es denn überhaupt bey diesem Brande  
 auf die Güte des Wassers sehr viel ankommt.  
 Der echte Bract wird aus dem Safte eines  
 Baums verfertiget. Derjenige den wir be-  
 kommen ist nichts anders als Reißbranntwein.  
 Plinius B. XIV. Hyst. XVI beschreibet vieler-  
 ley Arten des Branntweins, den er Vinum  
 sacitium, oder scitium nennet. Er meldet  
 aber auch, daß er seit vielen Jahrhunderten  
 nur zur Arzenei gebraucht worden. In  
 Schözers Briefwechsel Th. II S. 196 findet  
 man, daß polnische Edelleute schon 1500 ganze  
 Fässer von Branntwein in ihren Kellern hatten,  
 da man in Deutschland und anderswo ihn nur  
 noch in Arzeneigläsern gehalten zu haben schei-  
 net. In Jütland wollte man 1771 eine bey  
 dem Branntweinbrennen sehr nützliche Ma-  
 schine erfunden haben, wodurch man nicht  
 nur von einer Tonne Roggens das doppelte  
 Maß Branntweins, als nach der gewöhnlichen  
 Art, erhalte, sondern wodurch auch alle Entwen-  
 dung, in währendem Abklären verhindert werde.

den. Der Adel hat also dahin getrachtet, 1730  
 von diesem Vortheile alle Unadeliche auszu-  
 schließen. In diesem Jahre schrieb das  
 livländische Generalgouvernement an das Ord-  
 nungsgericht dörrpatischen Kreises unterm 10ten  
 Jänner, daß es der Bauerschaft ernstlich und  
 nachdrücklich andeuten wolle, daß selbige sich  
 keinesweges mehr mit dem Brantweinsbrande  
 befassen, sondern vielmehr ihre Kessel und  
 Pfeifen vor dem 1sten März unfehlbar ver-  
 kaufen solle, indem alle Kessel, so nach diesem  
 Ziele bey den Bauern würden angetroffen wer-  
 den, sonder Verschonen, und ohne Ausnahme  
 eingezogen werden sollten. Einiger neuhaus-  
 sischen Bauern wegen, die aus besonderen Ur-  
 sachen bey ihrer alten Freyheit zu lassen wären,  
 würde von der kaiserlichen Oekonomie genauere  
 Untersuchung geschehen, und hierauf eine be-  
 sondere Verfügung ergehen. Dieses machte  
 das Ordnungsgericht am 1sten Jänner bekannt,  
 nebst dem, was die Regierung in einem Re-  
 stripe

c) Das Corpus privilegiorum der Stadt Dörrpat,  
 S. 23 lautet also: Wie die Brauerey und  
 allerley Getränkes Schänkung und Verzäpfung  
 allezeit für eine gute bürgerliche Nahrung ge-  
 halten worden: so soll keiner, wer der auch  
 sein kann, von unsern Bedienten da heym  
 Rath, oder andere, in der Stadt, auf dem  
 Thumb, in der Vorstadt, oder auf eine Meile  
 dahin, irgend etwa Bier auf den Kauf zu  
 brauen, Brantwein zu brennen, dasselbe,  
 oder Meih und Wein zu verschenken oder zu  
 verführen berechtigt seyn, sondern solches  
 alles bey der Bürgerschaft, nach des Rathes  
 Disposition und Anordnung verbleiben.

d) Autogr. et Transumpta T. I p. 103.



1730 skripte vom 9ten verfügt hatte, nämlich, es  
 Anna sollte den Innehabern der Landgüter durchaus  
 August nicht verstattet werden, in Bauergesindern für  
 die Höfe Branntwein brennen zu lassen, weil  
 Ferdinand dadurch der Bauerschaft der Weg gebahnet  
 würde; allerley Unterschleif zu treiben; und  
 die oberkeitlichen Patente zu übertreten. Gleich-  
 hergestalt soll allen; sowohl in als außer Dien-  
 sten stehenden Amtleuten, und anderen Deuts-  
 chen, die auf einem Zinslande wohnen; der  
 Branntweinsbrand nicht zugelassen seyn, weil  
 solcher nur eigentlich den Innehabern der Land-  
 güter, nach den Privilegien verstattet wäre e).  
 Am 26sten Wintermonates erging ein weit  
 schärferes generalgouvernementliches gedrucktes  
 Patent, dieses Inhalts: Es wurde den Orde-  
 nungsgerichten und Kreiskommissariaten einge-  
 bunden, auf den unerlaubten Branntweins-  
 brand alle mögliche Aufsicht zu haben, und  
 jährlich öftere Visitationen anzustellen; den  
 Erbherren, Pächtern und Verwaltern würde  
 bey Strafe von hundert Reichthalern Alberts  
 angedeutet, der Bauerschaft bey diesem ver-  
 botenen Brande nicht durch die Finger zu se-  
 hen, noch weniger Erlaubniß dazu zu geben,  
 sondern, jeder in seinem Gebiete, den Bau-  
 ren alle Branntweinskessel innerhalb vier Wo-  
 chen wegzunehmen, und solche, den Bauern  
 zum Besten, zu verkaufen, für den Hof aber  
 hinführo keinesweges in den Gesindern, sondern  
 allein auf dem Hofe den Branntweinsbrand zu  
 halten, würde nach verflossener Frist bey den  
 vorzunehmenden Visitationen die Bauerschaft  
 auf

e) Autogr. et Transl. T. I p. 105.

auf dem Branntweinsbrand betroffen werden, 1730  
 sollte nicht nur mit Einziehung der Kessel und Anna  
 mit Ruthenstrafe wider die Bauern verfahren, August  
 sondern auch die Herrschaft zur wirklichen Er-  
 legung obenbestimmter Geldbuße mit gericht-  
 licher Hülfe flugs angehalten werden; endlich  
 ward, weil die Ritterschaft auf dem jüngsten  
 Landtage angebracht, daß einige Prediger f)  
 im dörsatischen Kreise den Branntweinsbrand  
 zu weit trieben, und wohl gar dazu Korn auf-  
 kauften, da sie doch von ihren Pfarreinkün-  
 ften außerdem zureichlich leben könnten, der  
 Priesterschaft der Branntweinsbrand in der  
 Maasse untersaget, daß ihr, bey Verlust der  
 Kessel nicht mehr, als nur zum Hausbe-  
 brauch, etwas von eigenem Korn zu brennen hinführo  
 verstattet seyn soll g).

§. 184.

Am 7ten Hornung eröffnete das Reichs-  
 justizkollegium eine sehr merkwürdige Resolu-  
 tion in Sachen Oberstenleutnants Heinrich  
 Johann Freyherrn von Schlippenbach, von  
 wegen seiner Ehegattinn, wider die Erben des  
 Landrathes Otto Fabian von Wrangel, das  
 Gut Kurnal betreffend, worinn der Satz be-  
 festiget wird: Stammgüter erben nicht auf  
 den nächsten Blutserven, sondern auf den  
 Stammerben, wenn einer vorhanden ist h).  
 Diese Resolution bestätigte der hohe regierende  
 Senat

f) Dieses ist in neueren Zeiten geändert wor-  
 den.

g) Rathssamml. in 4.

h) Autogr. et Transl. T. II p. 327.

1730 Senat in einer Resolution vom 18ten April  
 Anna 1732 D. Am 21sten Jänner verfügte das  
 August Hofgericht in einem Schreiben an das Ord-  
 11 nungsgericht dörpatischen Kreises, daß es künf-  
 Ferdi tigh in der Landesordnung nachlebe, und summa-  
 nand risch ohne weitläufigen Schriftwechsel verfare.  
 Am 9ten Hornungs ließ das dörpatische Ord-  
 nungsgericht eine Bekanntmachung, wegen  
 der Fischwehren, des Fischtausches, der Heer-  
 und Kirchenstraßen ergehen k).

S. 185.

Die Kaiserinn unterschrieb den 24sten  
 Augustes die Bestätigung der rigischen Privi-  
 legien, Besizungen und Gerechtigkeiten D.  
 Joachim n) meldet, die Kaiserinn habe dem  
 Adel und den Städten in den eroberten Ländern  
 ihre Freyheiten und Privilegien bestätigt.  
 Hierauf fährt er fort: Die Königin in Schwe-  
 den, Christina, hatte der Stadt Riga ehemals  
 das Münzrecht zugestanden. Bisher hatte  
 die Stadt dasselbe nicht mehr ausüben dürfen.  
 Ist stellte die Kaiserinn der Stadt diese Frey-  
 heit wieder her, jedoch mit Einschränkung,  
 daß die daselbst geprägten Münzen nirgends  
 an:

n) Autogr. et Transl. T. II p. 423.

k) Rathssamml. in Fol. Th. I.

l) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 342.

m) Th. II S. 200. Weber Th. III S. 100 schreibet also: Die Privilegien der Stadt Riga wurden von Peter II bekräftiget, und noch ein neues hinzugesetzt, nämlich, daß ihr erlaubt seyn sollte, Münze zu schlagen, mit dem Wapen der Stadt auf einer, und dem Bilde nisse des Kaisers auf der andern Seite.

anders, als in den eroberten Provinzen, ihren 1730  
 Lauf haben sollten. Hieran zweifle ich: denn die Stadt hat von Alters her das Münz-  
 Anna recht gehabt. Endlich saget er: der Stadt August  
 11 Dörpat, welche in dem letzten Kriege fast ganz  
 ze di- verheert war suchte die Kaiserinn wieder auf-  
 nand zuhelfen. Sie machte also ein Edikt bekannt,  
 nach welchem keiner eine geistliche oder weltliche  
 Bedienung erhalten sollte, der nicht wenigstens  
 zwey bis drey Jahre seine Studien auf der  
 dasigen Akademie getrieben hätte n).

S. 186.

Der sehr weitläufige kurländische Land-  
 tagsabschied vom 6ten Herbstmonates enthält  
 unter andern: wer sich auf der Landbothen-  
 stube ungeziemend und unruhig auführt, der  
 soll mit einer Geldbusse oder mit der Strafe  
 der schwarzen Kammer, tanquam ex termino  
 tacto, von der Regierung belegt werden. S. 27.  
 Niemand soll in Landesangelegenheiten mehr,  
 als zwey schriftliche Vollmachten annehmen.  
 S. 28. Die Juden sollen das Land räumen,  
 die

n) Es scheint Joachim seine Erzählung aus dem Leben der Kaiserinn Anna genommen zu haben, welches fast eben das S. 29 enthält, was Joachim von Riga und Dörpat erwähnt. Was von der Verheerung angeführt wird, hat seine Richtigkeit: aber das übrige ist ungegründet, und Dörpat hat im achtzehnten Jahrhunderte keine Akademie gehabt. Eine französische Zeitung hatte diese ungegründete Nachricht verbreitet. Dörpat. Kopeyb. 1730 S. 113.



1730  
Anna  
August  
II  
Ferd.  
naud

die Regierung will darauf sehen, jedoch sollen darunter nicht diejenigen verstanden werden, welche in den adelichen Höfen, und Bürgerhäusern für Bezahlung Brantwein brennen, oder andere Handwerker sind, und den christlichen Einwohnern keinen Schaden zufügen, endlich soll denen reisenden und fremden Juden, welche ihres Handels halben nach Kurland kommen, alle Sicherheit verstattet werden, wann sie nur ihre Wohnung im Lande aufschlagen. S. 32. Die Kirchspielpatronen sollen bey Kirchenvisitationen keine entscheidende Stimme haben. S. 35. o) Auf diesem Landtage ist dem gräflichen Hause Biron das Einzöglingsrecht von dem Adel aus eigener Bewegung verliehen worden p).

S. 187.

o) Ziegenhorn Nr. 294 in den Beyl. S. 363.

p) Im Landtagschlusse S. 5. lauten die Worte also: „Der Reichsgraf und russisch-kaiserliche Oberkammerherr, mit der ganzen stolzen Bironischen Familie, ist wegen ihrer Meriten, und daß sie sich von langen Zeiten distinguiert, auch dem Vaterlande, dem Könige und der Republik mit Aufsehung ihres Leibes und Lebens treue Dienste geleistet, mit allen ihren Nachkommenden in die Mithraderkschaft auf und angenommen worden.“ Vol. II MSS. in der großfürstlichen Bibliothek S. 281. Der Herr von Ziegenhorn füget hinzu, daß schon der König Wladislaw IV und die Republik Polen diese Familie zum Einzöglingsrechte dem Herzoge und der Landschaft empfohlen haben. Staatsgesch. S. 78 S. 197. Solches schickte ihm nun die Ritterschaft durch besondere Abgeordnete in

S. 187.

Die Auf- und Vorkäufereyen, von wem sie auch geschehen mögen, nebst den Bauerkupschereyen und Schäumereyen, welche den fürstlichen Aemtern auch adelichen Gütern Schaden thun, nicht minder den Preis des Kornes vergeringern, werden gänzlich verbotzen. Es sind ihrentwegen durch viele Landtagschlüsse, und Decisionen der königlichen Kommissionen, Verordnungen geschehen, und werden dieselbigen hiermit alle wiederholet, auch die Vorkäufereyen und Schäumereyen bey Verlust der Waare und fiskalischer Ansprache untersaget. Die Oberärthe versprechen Patente desfalls ergehen zu lassen, und an die Ober- und Hauptleute zu befehlen, auf die Beobachtung dieser Verfassung bestermassen zu sehen q).

S. 188.

Am 25ten Brachmonaktes feierte man zu Mitau ein Jubelfest, weil die Lutheraner an diesem Tage vor zweyhundert Jahren ihr Glaubensbekenntniß dem Kaiser Karl V zu Augsburg überreicht hatten. Ziegenhorn gedenket bloß der Stadt Mitau r). Vermuthlich aber ist es im ganzen Lande geschehen. Gleichermassen wurde dieses Fest in ganz Livland feierlich begangen.

D d 2 S. 189.

in einer goldenen Schachtel zu. Biron kaufte in Kurland ein ansehnliches Rittergut nach dem andern. Geschichte Ernst Johann von Biron, Frankfurt und Leipzig 1764 in 8. Th. I S. 65-71.

q) Landtagsabsch. S. 33.

r) Staatsgesch. S. 78 S. 197.

1730  
Anna  
August  
II  
Ferd.  
naud

S. 189.

1730

Anna  
August  
II  
Ferdin-  
nand

Noch in diesem Jahre den 25ten Herbstmonates vermählte sich der Herzog Ferdinand mit Johanna Magdalena Prinzessin von Sachsen-Weissenfels. Der Bräutigam war fünf und siebenzig und die Braut im drey und zwanzigsten Jahre. Ihr Vater war der regierende Herzog von Sachsen-Weissenfels, Johann Georg, welcher schon 1712 gestorben, und ihre Mutter, welche damals noch lebete, Friederike Elisabeth, aus dem Hause Eisenach. Ihr Vaterbruder war der Herzog Johann Adolph, dem man 1718 das Herzogthum Kurland zuwenden wollte <sup>1)</sup>. Die Vermählung geschah zu Dahme im Fürstenthume Querfurt im thüringischen Kreise an einen Bevollmächtigten. Nach Ferdinands Tode lebete sie als Wittwe zu Leipzig, und starb am 25ten Jänner 1760.

S. 190.

In Dörpat nahm am 20sten Hornung, nachdem die Nachricht von dem Tode des Kaisers eingegangen, das Trauergeläut von 12 bis 1 Uhr seinen Anfang. Kanzel und Altar in der Kirche wurden schwarz überzogen. Das Generalgouvernement hatte in einem Rescripte vom 21sten April nach einem Befehle des hohen regierenden Senates vom 27sten

<sup>1)</sup> Ziegenhorn S. 78 S. 198. Es ist ein Gedächtnißfehler, wenn man findet, daß ihr Vater noch gelebet hätte. Bey Zübner Tab. 98 und 169 wird die Vermählung auf den 20sten gesetzt.

27sten März verfügt, daß das Leichenbegängniß zu Riga, Dörpat und Pernau den 28sten April geschehen sollte. Der Rath zu Dörpat mögte also verfügen, daß am gemelten Tage vor Mittage in der Stadtkirche, nach vorübergehender Läutung mit allen Glocken und gewöhnlichem Gesange, eine Predigt über Ps. LXXII, 6, 7. „Ich habe wohl gesagt: Ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Höchsten, aber Ihr werdet sterben, wie Menschen:“ zum Ehrengedächtniß Ihrer höchstseligen kaiserlichen Majestät gehalten, nachmals gesungen und gebethet, folgendes mit abermaliger Läutung der Glocken geendiget, der ganze Tag aber in geziemender Stille gefeiert und vollbracht, endlich aber alle Arbeit, Handel und Gewerbe eingestellt werde. Am 26sten, nämlich dem vorhergehenden Sonntage ward diese hohe Verfügung im Namen des Rathes von der Kanzel kund gemacht: worauf am Dinstage alles der Vorschrift gemäß vollzogen wurde <sup>2)</sup>. Das Krönungsfest ward am 3ten May allhier gefeiert. Der Rath entschuldigte sich mit der Armut der Stadt, daß er Niemanden zur Krönung abgeordnet, und bevollmächtigte den rigischen Rathsherren von Caspari, der Kaiserinn im Namen der Stadt Dörpat zum Antritte ihrer Regierung Glück zu wünschen <sup>3)</sup>.

D d 3 S. 191.

<sup>2)</sup> Rathspr. 1730 S. 31. 71 f. Ad. publ. Vol. III n. 104.

<sup>3)</sup> Rathspr. S. 31. 34. 43. 50. 59. 77. Koppeh. S. 112. Ad. publ. Vol. III n. 103.



S. 191.

1730 Anna August II Serbi-  
nand Der Rathsherr Gille ging im August aus der Welt. Am 11ten Augustes ließ der Bürgermeister Bruner den Rath außerordentlich zusammen kommen, stellte ihm vor, daß die Zeit es nicht litte, die Wahl lange auszu-  
zusehen, schlug also zu der ledigen Stelle die drey Alterleute, Johann Remmert, Friederich Clemenz und Johann Heinrich Pencker vor. Einhällig ward Pencker erwählt, weil er ein frischer Mann war, und allen Stadträthern wohl vorgestanden hatte. Von der Wahl ward dem Reichsjustizkollegium und der Regierung Bericht erstattet, und um Bestätigung gebethen, jedoch nicht bey der Regierung, sondern bey dem Reichsjustizkollegium. Unterm 19ten Herbstmonates bestätigte letzteres die Wahl. Am 22sten ging das Bestätigungsschreiben ein, an welchem Tage auch die Einführung erfolgte. Der einzige Rathsherr Krabbe, welcher der jüngste war, holte ihn ab. Er ward in Gegenwart der Alterleute, Ältesten, und Parthen vereidet w). Die Gilden wollten den Rathsherren nicht den jährlichen Lohn von fünfzig Reichsthalern zugestehen: als man ihnen aber den dreyfachen Staat der Stadt vorlegte, schwiegen sie stille. Wegen der Besoldung des Sekretars von 150 Reichsthalern, oder 120 Rubel wollten sie sich zwar bewegen, ließen sich aber endlich dieselbe gefallen, indem sie dem Staate gemäß, und von

w) Rathspr. S. 119 f. 157. Ropcyb. S. 151.  
Act. publ. Vol. V n. 16.

von der Regierung mehr als einmal befohlen 1730  
war. Der Sekretar hat diese Besoldung von Anna  
1729 bis 1782 genossen, da sie ansehnlich August  
verbessert worden x). In diesem Jahre Serbi-  
kommt der Advokat Pensa zuerst vor y). nand

S. 192.

Die Bürgerschaft hielt an, der Rath möge die königliche Resolution, Mylands Verrichtungen genannt, und zwar die Abschrift bewahren, weil das Original abhand genommen war. Die kleine Gilde übergab endlich am 18ten Herbstmonates eine von dem Landgerichtsnotar Wittorf vidimirte Kopie. Beide Gilden vermeldeten; ihre Kopien wären von dem wahren Originale abgeschrieben worden. Der Rath bedeutete sie, daß das Original niemals bey dem Rathe eingeliefert worden, daß man aber nachsehen lassen wollte, ob etwa eine bewährte Abschrift im Archive zu finden wäre, und daß sie anzeigen mögten, ob ihnen wider die Resolution etwas zu nahe geschehen wäre. Auf das letzte Stück antworteten sie mit nein, und schienen völlig zufrieden zu seyn. Nichtsdestoweniger klageten sie darüber, als der Altermann Remmert mit Einquartierung belegt worden, bey der Regierung in so groben und beleidigenden Ausdrückungen, daß der Rath in seiner gründlichen Erklärung verlangte, die Bürgerschaft möge bestrafet, und angehalten werden, dem Rathe öffentlich eine gestabete Abbitte zu thun

D d 4

x) Rathspr. S. 10. 14 f. 22. 117.

y) Rathspr. S. 179.

1730 ihun 2). Bey der kleinen Gilde wurden  
 Anna Christoph Michaelis und Daniel Ruse, als  
 August Meistern, und Daniel Kurz, als Dockmann  
 II bestätigt. Die Bestätigung des zum Altes-  
 Gerbi- sten vorgeschlagenen Dockmannes, Thomas  
 nand Sellenin, wurde bis weiterhin ausgesetzt,  
 weil er eine Zwistigkeit mit dem revalischen  
 Kürschneramte hatte. Sie erfolgte aber,  
 als er am 14ten Hornung seinen Meisterbrief  
 von dem revalischen Amte aufwies a). Die  
 Kaufleute verlangten, die Handwerker soll-  
 ten das, was sie zu ihrer Handtierung benö-  
 thiget, von ihnen nehmen und nicht verschrei-  
 ben. Der Rath schützte die Kaufleute, und  
 die Regierung die Handwerker b). Die kleine  
 Gilde trug an, daß die Beweisthümer von  
 ihrem Gildestubenplatze verloren gegangen  
 wären; und bath, daferne zu Rathhause ei-  
 nige Nachricht in den aulnischen Schriften  
 wäre, ihr solche in einer bewährten Abschrift  
 mittheilen zu lassen. Solches ward ihr zu-  
 gestanden c). Die Hafelwerker insgesamt  
 bathen den 3ten Heumonates um die Freyheit  
 zu ihren Hochzeiten, Kindtrausen und Be-  
 gräbnissen zu brauen, weil dieses vormals ge-  
 bräuchlich gewesen. Diesen Antrag wieder-  
 holeten sie den 25sten Herbstmonates. Am  
 30sten

2) Rathspr. S. 10. 150 f. Ropenb. S. 193—  
 195. Rathspr S. 211.

a) Rathspr. S. 27. 28.

b) Rathspr. S. 78 f.

c) Rathspr. S. 138 f.

30sten Weinmonates beschloß der Rath, daß 1730  
 die Stadthafelwerker oder Bauren, gegen Anna  
 Erlegung der ordentlichen Recognition und August  
 Necise, Freyheit haben sollen, zu ihren Hoch-  
 II zeiten zu brauen, weiter aber nicht: würden  
 Gerbi- sie es aber nicht ordentlich angeben, und sollte  
 nand man hierinn einen Unterschleif verspüren, soll  
 ihnen diese nachgegebene Freyheit wiederbe-  
 nommen werden d).

## §. 193.

Der deutsche Stadtpastor Oldkop bath  
 den Rath, ihn wider die Landprediger zu  
 schützen, und ihnen alle Amtsverrichtungen in  
 der Stadt zu untersagen. Der Rath fand  
 dieses sehr billig, und ließ die Sache an das  
 Oberconsistorium gelangen. Allein dieses war  
 dem Ansuchen ganz zuwider. Zu unseren Zei-  
 ten ist die Sache wieder in Bewegung ge-  
 kommen, und das vermenute Recht der Land-  
 prediger einigermaßen begränzet worden e).  
 Der Kirchenadministrator Keld bath um  
 eine Administrationsvorschrift. Beide hatten  
 sich so getheilt, daß Sander das Kirchen-  
 wesen zu Lande, dieser in der Stadt verwal-  
 ten sollte, geriethen aber dennoch an einander.  
 Sander bath vergeblich, ihn zu entlassen f).  
 Der undeutsche Prediger erhielt für seine Ehe-  
 frau

d) Rathspr. S. 98 f. 160 f. 189.

e) Rathspr. S. 84. 87. 100 f. Ropenb. S. 137.  
 Sahmii Coll. T. I p. 200.

f) Rathspr. S. 16 f. 199.



1730 frau ein freyes Begräbniß in der deutschen Kirche g). Der Bürger und Riemer Christoph Gronwald ward nach Bergs Tode deutscher Küster, erhielt vom Rathe eine schriftliche Vokation und Tare, von der Kirche einen Mantel, mußte aber der Wittwe im Gnadenjahre den ganzen Lohn und die Halbscheid der Accidenzen lassen h). Ein ieder Glockenläuter bekam für das kaiserliche Trauergeläut sechs Rülmet Roggens i). Der Uhrmacher Hopfenblatt hatte die Kirchenuhr wiederhergestellt. Er bekam auf Lebenszeit einen freyen Sitz in der Kirche für sich und seine Ehefrau, das freye Bürgerrecht, und für künftige Unterhaltung der Uhr jährlich 21 Reichsthaler zu 80 Kopeiken k). Die Wittwe des Rechenmeisters genoss ein Gnadenjahr l). An Lukas Jürgens Stelle ward Andreas Greve zum Rechenmeister berufen. In der Vokation vom 13ten April wurden seine Einkünfte bestimmt m). Eine Kirchenglocke war in Stockholm bestellt, welche 300 Rthaler kostete; weil nun die Kirche nicht mehr als 200 Rthaler aufbringen können; so legeten der Statthalter Freyherr von Strömsfeld, und sein Bruder, der schwedische Kammer-

g) Rathspr. S. 36.

h) Rathspr. S. 98. 145 f. Kopeyb. S. 125.

i) Rathspr. S. 113.

k) Rathspr. S. 227—229. Die Ritterschaft hat dazu beygetragen.

l) Rathspr. S. 36. 151.

m) Rathspr. S. 16. 28. 38. 53. Kopeyb. S. 29.

merpräsident das dritte hundert dazu. In 1730 dem Danksagungsschreiben rühmte der Rath nicht allein dieses, sondern auch, daß die Vorfahren der Gebrüder von Strömsfeld der Stadt und ihrer Bürgerschaft mit Gewogenheit zugethan gewesen, und ihre Aufnahme sich angelegen seyn lassen n). Die eckfische Kirche, woben der Rath das Patronat hat, wurde mit der vorigen Kanzel und dem Altar der hiesigen Stadtkirche versehen, und am ersten Sonntage des Advents wieder eingeweiht. Sie war im vorigen Kriege abgebrannt o). Das Kirchengut Hackhof ward auf drey Jahre von Ostern 1731 bis Ostern 1734 für funfzig Rubel verpachtet p). An Wiedererrichtung der vereinigten Kron- und Stadtschule ward von dem Statthalter und dem Rathe mit Eifer gedacht und gearbeitet. Den Unterredungen wohnte der Propst Sutor im Namen des Generalsuperintendenten bey q).

S. 194.

Wegen der Stadtprivilegien ward an den rigischen Rathsherren Caspari nach Moskow geschrieben, und weil er gemeldet hatte, daß die Bittschriften der Städte Riga, Reval,

n) Rathspr. S. 54. 147. Kopeyb. S. 91.

o) Rathspr. S. 13. 79. 81. 88. 184. 187. 202. Kopeyb. 9 115. 189.

p) Rathspr. S. 116 f. 121. 125. 126.

q) Rathspr. S. 135. 140. 213. 215. Act. publ. Vol. XIII n. 2.

1730 val, Narva und Wiburg um Bestätigung  
 Anna ihrer Privilegien beym Senate eingekommen  
 August waren: so schickte man ihm eine ähnliche,  
 II um solche von Seiten der Stadt Dörpat zu  
 Ferdin übergeben. Er überreichte solche den  
 nand 13ten Heumonates, schrieb aber am 20sten,  
 daß von Anlegung einer Akademie zu Dörpat  
 in Moskow nichts zu hören wäre. Am 31sten  
 August meldete er, daß die Kaiserinn der esth-  
 und livländischen Ritterschaft, wie auch den  
 Städten Riga und Reval ihre Privilegien  
 eigenhändig bestätigt hätte. Wegen der  
 dreyen Städte, Dörpat, Pernau und Narva  
 sollte ein besonderer Bericht an die Kais-  
 erinn erstattet werden, weil diese bey russi-  
 scher Regierungszeit noch keine allgemeine  
 Bestätigung erhalten hätten. Er hätte, da  
 es die Noth erfordert, vor zweenen Tagen,  
 im Namen der Stadt Pernau eine Bittschrift  
 beym Senate übergeben, und hoffe, diese  
 Stadt werde seine ehrliche Absicht und Für-  
 sorge gut heißen. Höchstnöthig wäre es, den  
 pernauschen Magistrat ihm namentlich auf-  
 zugeben, imgleichen von Pernau und von  
 Dörpat ihm eine Vollmacht an die ige Kais-  
 erinn ehestens zu übersenden, um die Bestä-  
 tigung für beide Städte zu besorgen, zu em-  
 pfangen, und darüber zu quittiren. Er hätte  
 in Pernau keinen bekannten Freund, bätte  
 also den dörpatischen Rath, dem pernauschen  
 dieses zu melden. Unterm 28sten Herbstmo-  
 nates schrieb dieser redliche dienstfertige Mann,  
 daß den 25sten die Bittschriften der Städte  
 Dörpat, Pernau und Narva in dem hohen  
 regierenden Senate erwogen und beschloffen  
 wor:

worden, man müsse diesen dreyen Städten, 1730  
 gleich Riga und Reval, ihre Bitte gewähren; Anna  
 nur sollte zuvörderst eine Unterlegung an Ihre August  
 Kaiserliche Majestät geschehen. So weit ge- II  
 dieh diese wichtige Sache in dem gegenwärtigen Ferdin-  
 nand tigen Jahre 7). Der Rath hielt seit einigen  
 Jahren seine ordentlichen Sitz in Jckels  
 Hause. Der Eigenthümer bekam dafür,  
 außer Freyheit von Einquartierung, acht Loef  
 Malzes, und eine Last Roggens. In diesem  
 Jahre beschloß man das hölzerne Nothrath-  
 haus über die Stadtbuden auf dem Markte  
 zu bauen, welches bis 1775 gestanden hat,  
 da es in der großen zerstörenden Feuersbrunst  
 verbrannte 8). In diesem Jahre ward auch  
 das Wagehaus neben den Stadtbuden fertig,  
 wozu ein Töpfer die Dachziegel brannte 9).  
 Da nun die Stadtbuden fertig geworden:  
 so beschloß der Rath solche an hiesige Bürger,  
 jede für zehn Rubel jährlich, zu vermietthen,  
 welche Einrichtung bis 1765 geblieben; von  
 denen Bürgern, welche selbst auf dem Markte  
 Buden gebauet hätten, jährlich einen Rubel  
 Grundgeld zu nehmen; und den Bürgern  
 und Einwohnern bey willkürlicher Strafe zu  
 verbiethen, fremde Krämer im Jahrmarkte  
 in

7) Rathspr. S. 88. 117. 173. Kopeyb. S.  
 112. 169. Hier berichtet der dörpatische  
 Rath, daß er das, was Caspari verlangt,  
 dem Büraemeister Vergin, zu Pernau, ge-  
 meldet hätte. Act. publ. Vol. III n. 38.

8) Rathspr. S. 115. 205.

9) Rathspr. S. 26.



1730

Anna  
August  
II  
Ferdin-  
nand

in ihren Häusern, wie bisher geschehen, mit ihren Waaren ausstehen zu lassen u).

S. 195.

Um diese Zeit ging der Prinz von Portugal, Don Emanuel durch Livland und Dörpat nach Moskow. Von Einquartierung sollte Niemand außer dem Rathe befreiet werden. Dieses stand den Alterleuten Kemmer und Clemens nicht an. Sie bewirkten also ein generalgouvernementliches Rescript, worinn die worthabenden Alterleute von der Einquartierung befreiet wurden w). Die fremden Kaufleute bathen, den Jahrmarkt zu verlängern; die große Gilde war dawider; der Rath schlug es ab. Dieses hatten die rigischen Krämer voraus gesehen, und daher ein generalgouvernementliches Rescript unterm 24sten

u) Rathspr. S. 229. 230. Kopenb. S. 205 — 208. Hier sagt Rathsherr Singelmann S. 207 weil die Jahrmarktsjuden in schwedischen Zeiten an dem igiten Orte geblieben, auch vor alten Zeiten das Rathhaus, habe er in den Bubenbau, nebst dem Rathhausbau, gewilliget, absonderlich, da das steinerne Rathhaus ganz verfallen, unter 3000 Rubel nicht aufzubauen, und die Stadt nicht im Stande wäre, in vielen Jahren so viel zusammen zu bringen.

w) Rathspr. S. 34. 39. 76. 118. 137. 139. 159. 160. 161. 171. 173—179. 187. 197. 200. 208. 224. Kopenb. S. 145. 181. Act. publ. Vol. XXII. 3. 16. Sabmii Collectan. T. II p. 262—264. Rathspr. S. 150.

24sten Jänner bewirkt, worinn der Jahrmarkt auf acht Tage verlängert ward. Was ist leichter, als eine solche Verfügung auf falschen Bericht zu erlangen, so lange man mehr in der Ferne, als in der Nähe se-  
hen will. Das Rescript ging am 27sten ein. Der Grund der Verlängerung bestand in dem bösen Wege, welcher die rigischen Krämer verhindert, zu rechter Zeit in Dörpat einzutreffen: allein der Rath hatte in seiner Resolution vom 23sten schon bemerkt, daß verschiedene sich zu rechter Zeit eingefunden und ihre Waaren veräußert hätten; die übrigen, welche etwa ein paar Tage später gekommen, nur sich früher aufmachen mögen, um zu rechter Zeit hier zu seyn; die Verlängerung aber den hiesigen Krämern zum Nachtheil gereiche, indem diese Stadt schon ohne Nach-  
rung wäre. Man sollte denken, der Jahrmarkt wäre zum Besten der Bürger und Einwohner der Stadt Dörpat angeleget worden. So sah man es in alten Zeiten an. Betrachtet man aber das, was in den neueren Zeiten geschehen ist: so scheint es nicht anders, als daß er zum Vortheil der rigischen Krämer angeleget worden x). Der Rath stellte

x) Der Urheber dieses ist genannten großen Jahrmarkts, der König von Polen, Siegmund III saget in seinem der Stadt Dörpat zu Krafow am 1sten Heumonates 1588 verliehenen Freyheitsbriefe also: Nundinarum praeterea publicarum ius et libertatem talem qualem ciuitas nostra Thorunensis in Prussia  
pras-

1730 stellte seine Gründe der Regierung vor und  
 bath, da geschehene Dinge nicht zu ändern  
 waren, „falls hinführo wiederum die Jahr-  
 „marktskrämer mit einer solchen wichtigen Vor-  
 „stellung einkommen sollten, ihnen kein Gehör  
 „zu geben, noch zu verstaten, daß sie zum  
 „Nachtheil der dörpatischen Kaufmannschaft  
 „über die gewöhnliche Zeit ausstehen könn-  
 „ten.“ Es ging diesesmale eben so, wie es oft ge-  
 gangen ist: es erfolgte keine Resolution. Was  
 man erschlichen hatte, das hatte man weg v).  
 Ich

Anna  
 August  
 II  
 Gerdi-  
 nand

praedita est, binarum illis conferimus, ita ni-  
 mirum ut vnae in festo DD. Petri et Pauli, al-  
 terae pro festo trium Regum celebrentur: qui-  
 bus quidem nundinis ad commemoratos dies in-  
 dictis, omnibusque eas obeuntibus idem omnino  
 ius, immunitatem, praerogativas, libertates  
 tribuimus, quibus vel Thorunenses nundinae  
 vel qui eas frequentant, antiquitus aut superi-  
 orum principum beneficio aut consuetudine utun-  
 tur aut fruuntur, sine praepudio tamen aliorum  
 iuris, si quae aliae forte vicinae civitates idem ius  
 in eisdem dies ante ributum habeat. Ac quo  
 etiam magis civitas frequentetur, neque per-  
 egrini mercatores alias vias inuitatas quaerendi  
 et civitatem devitandi causam habeant, statu-  
 mus hisce, ut secundum morem aliarum Came-  
 rarum regni nostri: qui vno trium locorum, vel  
 Rigae nimirum, vel Dorpati, vel Pernouiae  
 finitimum theloneum soluerit, ne de iisdem  
 mercibus in alterutro aliorum duorum locorum  
 soluere id sit adstrictus aut teneatur. Hält  
 man hiermit zusammen, was in neueren Zei-  
 ten geschehen ist: so wird man leicht gewahr,  
 wie sehr dieses geschmälert worden.

y) Rathspr. S. 4. 10. 12—14. Sabmii Coll.  
 T. I p. 193 sq. Kopeyb. S. 13.

Ich habe oben 2) angeführt, daß der Brant-  
 weinsbrand den Bauren untersaget, und den  
 Landpredigern eingeschränkt worden. Sobald  
 das Patent zu Dörpat eingekommen war, be-  
 schloß der Rath zum Behuf der engasferischen  
 Bauren, welche damals Pacht bezahlten, an  
 die Regierung zu gehen. Man erwähnte in  
 dieser Vorstellung auch die Patrimonialbauren.  
 Es kam keine Antwort. Der Ordnungsges-  
 richtsadjunkt Bock nahm bey seiner Durch-  
 reise einem wegferischen Bauren einen Kessel  
 ab. Auf mündliche Vorstellung versprach der  
 Ordnungsrichter, Freyherr von Ungernstern-  
 berg, den Kessel bey dem Rathe, als dem  
 gehörigen Richter über die Patrimonialgüter,  
 abliefern zu lassen. Der Ordnungsgerichts-  
 notar Becke verhinderte es. Der Rath schrieb  
 unterm 2ten April an den Ordnungsrichter  
 hielt ihm die angemessene Gerichtsbarkeit vor,  
 und verlangte den weggenommenen Kessel.  
 Umsonst. Es beschwerete sich der Rath bey  
 der Regierung über die gekränkte Gerichtsbar-  
 keit, und berief sich auf die Privilegien. Nun  
 erfolgte zwar die Resolution, daß kein Ein-  
 griff in die Gerichtsbarkeit ferner geschehen  
 sollte; der Brantweinsbrand aber den Stadt-  
 bauren nicht gestattet werden könnte. Der  
 Rath verboth also denselben seiner Bauerschaft  
 am 14ten Herbstmonates auf das ernstlichste,  
 und geboth seinem Verwalter, darüber mit  
 allem Fleiße zu halten a). Solchergehalt  
 war

1730  
 Anna  
 August  
 II  
 Gerdi-  
 nand

2) S. 183.

a) Rathspr. S. II f. 79. 121. 144. Kopeyb.  
 S. 5. 63 103. 167. Act. publ. Vol. XXXVII a. 13.

Livl. J. 4. Th. I. Abschn. C e



1730 war nun die Gerichtsbarkeit des Rathes in diesem Stücke, und das Recht, die Strafgelder zu behalten, befestiget *b)*. Das Rekognitionsgericht ward wiederhergestellt, und bestand aus dem Inspektoren, einem Herren des Rathes und dem Stadtnotar *c)*.

S. 196.

Am 7ten Heumonates bathen die hiesigen Krämer, Maas und Gewicht zu richten, und einen gewissen Preis auf Salz, Toback, Eisen, Bier und Brantwein zu setzen, indem, wie sie sageten, die meisten ihre Waaren auf Kredit nähmen, und also wann einer wohlfeiler, als der andere, verkaufet, und kein gewisser Preis nach Ordnung darinn gehalten wird, einer den andern verderbet. Die Richtung des Maasses und Gewichtes ward den Rathsherren Schmalz und Meyer, als Kämmerern, anbefohlen, und ihnen zu dem Ende das Protokoll vom 28sten Hornung 1701 zugestellet. Am 11ten Herbstmonates beliebte der Rath daß ein Liespfund spanischen Salzes nicht unter zwölf Kopeiken verkaufet werden sollte, bey zwey Rubel Strafe für jedes Liespfund. Bey Lasten und Tonnen kann ein jeder nach Gefallen verkaufen. Das Reichskammerkollegium und das Kammerkomptoir wollten wissen, wie hoch hier das ausländische Salz verkaufet werde. Es ist davon Bericht erstattet, aber nicht zu finden, wie

*b)* Rathspr. S. 144. Kopeyb. S. 147. Act. publ. Vol. XVIII n. 7.

*c)* Act. publ. Vol. III n. 5. Rathspr. S. 29.

wie hoch der Preis gewesen *d)*. Ein Pfund Rindfleisch kostete 1 Kopeiken *e)*. Rath und Bürgerschaft suchten bey dem Statthalter an, daß die fremden Fischerbäuren ihre Fische zu Markte bringen, und nicht außerhalb der Stadt längs dem Emmbache verkaufen mögten *f)*. Eine Tonne Al gab 50 Kopeiken Zoll *g)*. Ein Glückstöpfer, welcher wider Verboth gespielt hatte, ward um drey Rubel gestrafet, und angehalten, das gewonnene Geld zurück zu geben *h)*. Eine Tonne Malzes galt 1 Rubel und eine Tonne Winterweizens 160 Kopeiken *i)*. Die Bürgerschaft klagete über Holzsperr; indem die Edelleute ihren Bauren gänzlich verbotzen hätten, Holz nach der Stadt zu bringen, und deshalb die Wege besetzt hielten *k)*. Weil in der Vorstadt zweymal Feuer angeleget worden: so bath der Rath den Statthalter, die Wache auf der Prikase bey Nachtzeit fleißig um gehen zu lassen *l)*.

S. 197.

In diesem Jahre begehrte man von der Stadt Dörpat, sie sollte eine Postirung halten.

E e 2

*d)* Rathspr. S. 99. 112. 129 f. 134. 138. 147. Kopeyb. S. 163.

*e)* Rathspr. S. 131.

*f)* Rathspr. S. 101. 128 f.

*g)* Rathspr. S. 125.

*h)* Rathspr. S. 132 u. f. w.

*i)* Rathspr. S. 158.

*k)* Rathspr. S. 225.

*l)* Kopeyb. S. 117.

1730 ten. Die Postirung war bisher in der Stadt  
 Anna gewesen, aber von der Ritterschaft unterhalten  
 August worden, auf einem Ploke, welcher dem per-  
 II nanischen Bürgermeister Vergin gehörte, und  
 Gerdi- von diesem wieder verlangt wurde. Das  
 nand Landrathskollegium suchte bey der Regierung  
 an, daß gleichwie andere Städte, Riga, Per-  
 nau und Walk eine Postirung gegen Genuß  
 der Schießgelder hielten, also auch von der  
 Stadt Dörpat inskünftige eine gehalten wer-  
 den mögte. Ohne den Rath erst hierüber zu  
 hören, fand die Regierung dieses Gesuch für  
 billig zu einiger Erleichterung des Landes, in  
 Betracht, daß die Stadt Dörpat nunmehr  
 ziemlich bewohnt und im besseren Stande wäre;  
 und schrieb am 1sten Heumonates an den Rath,  
 damit er die förderksamste Verfügung stelle,  
 daß zu Dörpat eine Postirung von einer ge-  
 nüglichen Anzahl Pferde zu Fortbelfung der  
 Reisenden angeleget und gehörig unterhalten  
 werde. Der Rath antwortete unterm 27sten  
 Heumonates, 1) daß die Stadt weder in  
 schwedischen noch in russischen Zeiten eine Po-  
 stirung gehalten hätte; vielmehr hätte das  
 Land die Postirungen gutwillig übernommen.  
 2) Könnte die Postirung, wenn der vergi-  
 nische Platz geräumet würde, gar leicht auf  
 techelferischen Grund versetzt werden. 3)  
 Die Einwohner der Stadt zusammengenom-  
 men könnten das nicht leisten, was in vor-  
 zigen Zeiten ein einziger über sich genommen  
 und geleistet hätte. 4) Die Stadtpatrimo-  
 nialgüter wären kaum zureichend, die Stadt-  
 beamten zu besolden, und die Schulden zu  
 bezahlen, indem sie jetzt nur fünf Haken ent-  
 hielt.

hielten. 5) Die Nahrung der Bürger wäre 1730  
 schlecht, und der Landhandel groß. 6) Die Anna  
 Stadt hätte fast gar keine Weide. 7) Wenn August  
 der Sommer verhey, wäre es unmöglich, Gerdi-  
 II Futter für die Pferde zu finden. 8) Riga, nand  
 Pernau und Walk hätten mehr Ländereyen,  
 als Dörpat, hätten auch von Anfang an,  
 wenigstens Riga und Pernau eine Postirung  
 halten müssen. 9) Die beiden Postirungen  
 wären von der Stadt weit entfernt, es würde  
 also die Stadt immer leiden, absonderlich bey  
 starken Durchreisen. Also bath der Rath,  
 die Stadt von dieser Last zu befreien, welche  
 ganz neu wäre. Die Regierung hatte diese  
 triftige Vorstellung dem Landrathskollegi-  
 um mitgetheilt, und dieses am 10ten Win-  
 termomates gebethen, der Stadt eine gewisse  
 Frist zu setzen, binnen welcher dieselbe die  
 Postirung über sich nehmen sollte, weil es  
 nirgends erheeret, oder gebräuchlich wäre,  
 daß das Land die Posten und Reisenden aus  
 den Städten fortbringen müsse. Die Regie-  
 rung schickte das Memorial des Landrathskol-  
 legiums an den Rath unterm 15ten Christ-  
 monates, und verlangte, die Stadt mögte  
 sich weiter nicht entziehen, und sich mit dem  
 Landrathskollegium vereinbaren, daß die Po-  
 stirung zum Stande kommen mögte m). Weil  
 die Stadt keinen Nachrichten halten konnte:  
 so bath der Rath die Regierung, daß sie den  
 rigischen Nachrichten hierher senden und zu-  
 gleich die Taxe sowohl von seinen Berrichtun-  
 gen

E e 3

m) Rathspr. S. 115. 230. Ropcyb. S. 141.  
 Act. publ. Vol. III n. 32.



1730 gen als auch von seinen Verpflegungskosten  
 mittschicken mögte. Die Regierung schickte  
 ihn, meldete aber nur, daß die Krone ihm  
 für das Enthaupten und den Körper aufs Rad  
 zu legen acht Rthaler Alberts bezahlete, und  
 der Rath sich der Verpflegung wegen mit ihm  
 abfinden mögte <sup>n</sup>). Die Bäcker klageten,  
 daß die Russen ihre Nahrung schmälerten.  
 Der Rath versprach, ihnen, so viel möglich,  
 zu helfen. Sie verlangeten auch den Vorzug  
 auf der lubbiaischen Mühle im mahlen zu  
 haben, welcher ihnen aber nur vor fremden  
 Bauren bewilliget ward. Inzwischen ist dem  
 Müller aller Unterschleif mit fremden Höfen  
 und Bauren ernstlich untersaget worden.  
 Der Wassermangel verursachte damals große  
 Noth <sup>o</sup>). Den Schustern ward wider die  
 Böhmischen geholfen <sup>p</sup>). Die Stadtsicher  
 wurden angewiesen, mit ihren Netzen den  
 Emmbach nicht zu bestricken, und Fische auf  
 dem Markte zu halten. Sie wurden auch,  
 laut Privilegien, bey der Freyheit von der  
 Würzjärwe an bis an den Peipus zu fischen  
 gehandhabet <sup>q</sup>). Die Stadt bewies ihr Recht  
 an der Lastadie, und an dem Plage bey dem  
 alten Hofgerichtshause <sup>r</sup>). Die Sattler er-  
 richteten ein Amt <sup>s</sup>). Nur der Stadtmus-  
 kant

<sup>n</sup>) Act. publ. Vol. XVI n. 14.

<sup>o</sup>) Rathspr. S. 2. 202 f. 207.

<sup>p</sup>) Rathspr. S. 52.

<sup>q</sup>) Rathspr. S. 52.

<sup>r</sup>) Rathspr. S. 113. Kopeyb. S. 155.

<sup>s</sup>) Rathspr. S. 116.

kant soll auf bürgerlichen Gelägen gebraucht  
 werden <sup>t</sup>).

§. 198.

Die Stadt Reval, welche ihren Rath-  
 mann an den Senat geschickt hatte, ward  
 mittelst Ukase vom 27sten Wintermonates,  
 nach Inhalt des nystedtschen Friedens, bey  
 ihren Gerechtsamen wider die Russen, Kauf-  
 leute, Handwerker, Hofbauren, Marketen-  
 ner, Soldaten, Kanoniere, Matrosen, Of-  
 ficiernechte, Verabschiedete, u. s. w. geschüt-  
 zt <sup>u</sup>).

<sup>t</sup>) Sabmii Collect. T. I p. 201.

<sup>u</sup>) Sabmii Collectan. T. II p. 102 sqq.

Ende des ersten Abschnittes des  
 vierten Theiles.





1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817

1817



Dist spec Russ.  
divon



